angl. 366 L

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vier
Schauſpiele

von

Shakſpeare.

Ueberſetzt

von

Ludwig Tieck.

[in Wahrheit von Wolf Graf Baudiſſin.]
Jahrbuch d. Dtsch. Shaksp. Gesellsch.
B. 27 S. 183 u. Bd. 2, S. 65

Stuttgart und Tübingen.
Verlag der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.

1836.

42. D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt.

Eduard der Dritte.

Leben und Tod des Thomas Cromwell.

Sir John Oldcaſtle.

Der Londoner verlorne Sohn.

I.

Eduard der Dritte.

Ein hiſtoriſches Schauſpiel

von

Shakſpear.

Perſonen.

Eduard der Dritte, König von England.
Eduard, Prinz von Wales, ſein Sohn.
Graf von Warwick; Graf von Derby; Graf von Salisbury.
Lord Audley; Lord Percy; Ludwig, Eduards Vertrauter.
Sir William Montague; Sir John Copland.
Zwei Squires; ein Herold (Engländer).
Robert, Graf von Artois.
Graf von Montfort; Gobin de Grey.
Johann, König von Frankreich.
Carl und Philipp, ſeine Söhne.
König von Böhmen, } Verbündete Frankreichs.
Ein polniſcher Anführer, }
Zwei Bürger aus Calais; ein Hauptmann; ein armer Einwohner der Stadt.
Ein anderer Hauptmann; ein Seemann.
Drei Herolde; vier Franzoſen.
David, König von Schottland.
Graf Douglas; zwei Boten. Schotten.
Philippa, Königin, Eduards Gemahlin.
Gräfin von Salisbury.
Eine Franzöſin.
Lords, Gefolge, Herolde, Offiziere, Soldaten u. ſ. w.

Die Scenen in England, Flandern und Frankreich.

Erster Akt.

Erste Scene.

(Trompeten. König Eduard tritt mit Gefolge ein, der Prinz von Wales, Derby, Audley, Artois und Andere.)

Eduard.

Robert von Artois, biſt du gleich verbannt
Aus Frankreich, deinem Vaterland, bei uns
Sey dir nicht minder Rang und Herrſcherwürde:
Denn wir ernennen dich zum Graf von Richmond.
Und nun mit unſerm Stammbaum fahre fort;
Wer war's, der auf Philipp den Schönen folgte?

Artois.

Drei ſeiner Söhne, einer nach dem andern
Beſaß des Vaters königlichen Thron;
Sie ſtarben, ohne Kinder zu verlaſſen.

Eduard.

Doch meine Mutter war die Schweſter dieſer?

Artois.

Sie war es, Herr, und außer Iſabelle
War dieſem Philipp keine Tochter mehr,
Die nachmals euer Vater ſich vermählte,
Und ihres Leibes würz'gem Garten ſeyd
Entſproſſen ihr, Europa's blüh'nde Hoffnung,
Und als des Frankenreichs rechtmäß'ger Erbe.
Doch ſeht die Bosheit nun abtrünn'ger Seelen:
Als ſo der Stamm des Schönen war erloſchen,

Schmäh'ten die Franken eurer Mutter Recht,
Und wählten, war ſie gleich die nächſte Erbin,
Johann, vom Stamm Valois, der jetzt ihr König:
Zum Grund anführend, daß das Reich der Franken
Erfüllt mit Prinzen ſey vom höchſten Adel,
Und kein Regent das Scepter führen dürfe,
Der nicht vom Mannesſtamm entſproſſen ſey.
Dies geben ſie als triſt'gen Grund des Weigerns,
Um ſomit nur, mein Fürſt, Euch auszuſchließen: .
Doch finden ſollen ſie, ihr Grund ſey Trug
Und nichts als Haufen Staubs und nicht'gen Sandes.
Es ſcheint vielleicht ein haſſenswerthes Ding,
Daß ich, Franzoſe ſelbſt, euch dies enthülle;
Doch ruf' ich Gott zum Zeugen meiner Wünſche,
Es iſt nicht Haß, und nicht die eig'ne Kränkung!
Nein, weil ich liebe Vaterland und Recht,
Was auf die Zunge freien Ausſpruch legt.
Ihr ſeyd uns angeſtammter Friedensſchutz,
Und nur ein Nebenſproß Johann Valois.
Muß ſeinem Herrn der Unterthan nicht huld'gen?
Und worin zeigt ſich ſchöner unſre Pflicht,
Als des Tyrannen Stolz zurückzuweiſen,
Des Staates rechten Hirten feſtzuſetzen?

Eduard.

Dein Rath, Artois, hat ſo wie Thau befruchtend
Zu höh'rem Wuchs die Würde mir gefördert;
Und durch die Feuerkraft von deinen Worten
Iſt glüh'nder Muth in meiner Bruſt erzeugt,
Der vorher im Vergeſſen war entſchlummert,
Doch nur mit gold'nen Ruhmesſchwingen ſteigt,
Der ſchönen Iſabelle Recht zu kräft'gen,
Mit Stahl zu beugen jener harte Nacken,
Die meiner Herrſchermacht in Frankreich trotzen.

(Ein Horn wird geblaſen.)

Ein Bote? Seht, Lord Audley, von woher?

(Audley geht und kommt wieder.)

Audley.

Der Herzog Lothrings, der die See gekreuzt,
Erſucht bei Eurer Hoheit um Gehör.

Eduard.

Führt ihn herein, Lords, daß ich ihn vernehme.

(Lords gehen ab; der König beſteigt den Thron. Die Lords kommen wieder mit Lothring und ſeinem Gefolge.)

Eduard.

Sprich, warum kommſt du, Herzog von Lothring?

Lothring.

Der höchſt erlauchte Fürſt, König Johann von Frankreich,
Begrüßt dich, Eduard, und befiehlt durch mich:
Daß, da durch ſein höchſt freigebig Gewähren
Das Herzogthum Guyenne dir iſt verlieh'n,
Du ihm für ſelbes Huldigung erbieteſt,
Und deſſenthalb mahn' ich dich nun allhier:
Sey dort in Frankreich innert vierzig Tagen,
Daß du, dem Brauch und Herkommen gemäß,
Dem König dich zum treuen Lehnsmann ſchwörſt,
Sonſt wird dein Anrecht auf dies Land getilgt,
Und wiederum dem König zugewendet.

Eduard.

Seht, wie das Glück in's Angeſicht mir lacht.
Entſchloſſen kaum, nach Frankreich hin zu rüſten,
Und ſtracks lädt man mich ein; ja ſelbſt mit Droh'n,
Mit auferlegter Büßung, ja zu kommen.
Nun wär' es Thoren-Weiſ', ihm Nein zu ſagen.
Lothring, bring' dieſe Antwort deinem Herrn:
Ich denk' ihn zu beſuchen, wie er heiſcht;
Doch wie? Nicht wie ein Knecht gelaunt, mich ihm zu beugen,
Nein, Siegern gleich, daß er vor mir ſich neigt:
Die rohen, lahmen Künſte ſind entdeckt,
Wahrheit hat ihm die Larve abgeriſſen,
Die ſeiner Anmaßung noch Farben lieh;
Er wagt, um Lehnsverpflichtung mich zu mahnen?
Sag' ihm, die Kron' iſt mein, die er bewältigt,

Und wo er ſeinen Fuß ſtellt, ſollt' er knien.
Kein armes Herzogthum iſt's, was ich fordre,
Nein, alle Länderei'n des ganzen Reichs;
Und, wenn er murrend ſie zu geben weigert,
So rupf' ich ihm die fremden Federn aus
Und laß ihn nackend zu der Wildniß fliegen.

Lothring.

Dann, Eduard, hier in Beiſeyn deiner Lords,
Verkünd' ich dir in's Angeſicht die Fehde.

Prinz.

Die Fehde, Frank? Wir ſchleudern ſie zurück
Bis in den Hals und Bruſt von deinem Herrn.
Und, ſey's geſagt mit Ehrfurcht vor dem König,
Und meinem gnäd'gen Vater, allen Lords,
Ich achte Geckerei nur deine Botſchaft,
Ihn, der dich ſandte, gleich der faulen Drohne,
Die diebiſch in des Adlers Neſt gekrochen,
Von dort ſoll ihn ſo rauher Sturm abſchütteln,
Das And're ſeinem Sturz und Leid erzittern.

Warwick.

Heißt ihn die Löwenhaut nur von ſich thun,
Daß nicht, wenn ihn der Löw' im Felde trifft,
Ihn der für ſeinen Stolz in Stücke reißt.

Artois.

Was ich für Seine Gnaden heilſam achte
Iſt Uebergabe, eh' man ihn noch zwingt,
Freiwill'ges Unglück bietet wen'ger Drang,
Als wer den Vorwurf trägt mit blut'gem Zwang.

Lothring (zieht das Schwert).

Entarteter Rebell, des Landes Viper,
Wo du als Kind die Pflege haſt gefunden!
Dem biſt du der Verſchwörung hier entbunden?

Eduard (zieht ſein Schwert).

Lothringen, ſieh' die Schärfe dieſes Stahls!
Doch Gluthverlangen, das mein Herz umdrängt,
Iſt Dornenſtechender als dieſe Klinge!

Dies ſoll mich quälen, wie die Nachtigall,
Wenn ich mich will dem Schlummer übergeben,
Bis mein Panier in Frankreich ſich entfaltet!
Dies iſt mein letztes Wort, und hiemit geh.

Lothring.

Dein Dräu'n nicht, noch der Trotz der Engländer
Schmerzt mich, wie ſeine gifterfüllte Nähe,
Den ich als Falſcheſten, ſtatt Treuſten, ſehe.

(Lothring mit Gefolge ab.)

Eduard.

Nun ſegelt unſer Schiff, Lords, mit der Fluth.
Es liegt das Pfand und Krieg iſt bald begonnen,
Doch minder ſchnell zu Ende dann geführt.

(Sir William Montague tritt ein.)

Doch warum kömmt Sir William Montague?
Wie ſteht's um unſer Bündniß mit dem Schotten?

Montague.

Zerbrochen und getrennt, berühmter Fürſt.
Kaum hörte der verrätheriſche König,
Daß ihr zurückberufen unſer Heer,
Als er ſogleich, vergeſſend ſeinen Schwur,
Die Städte unſ'rer Grenzen überzog;
Berwick iſt hin, Newcaſtle verderbt, verloren,
Und nun umſchließt belagernd der Tyrann
Das Schloß von Roxborough, wo ſich verſperrt
Die Gräfin Salisbury wird ergeben müſſen.

Eduard.

Sie iſt ja deine Tochter, Warwick, nicht?
Deren Gemahl lang' in Bretagne diente,
Um dort den Herrn von Montfort einzuſetzen.

Warwick.

So iſt's, mein König.

Eduard.

Unedelmüth'ger David! Niemand ſonſt
Als ſchwachen Frau'n kannſt du mit Waffen droh'n?
Bald ſollſt du mir einziehn die Schneckenhörner.

Zuerſt drum ſey dies, Audley, dein Geſchäft:
Geh, Truppen wirb zu unſerm Krieg in Frankreich,
Du, Eduard, muſtre unſre Waffenſcharen,
In jedem Landſtrich wähle nur die Beſten,
Soldaten laß es ſeyn von friſchem Geiſt,
Die nichts als nur der Schande Makel fürchten:
Drum achtſam ſey; denn höchſt furchtbaren Krieg
Beginnen wir, und mit sehr mächt'gem Volke. —
Derby, ſey du bei unſerm Schwiegervater,
Dem Graf von Hennegau, mein Abgeſandter,
Mach' ihn bekannt mit unſerm Unternehmen,
Beſtimme ihn, mit den Verbündeten,
Die wir in Flandern haben, anzugehen
In unſerm Namen auch den deutſchen Kaiſer.
Ich ſelbſt, indeß ihr ſo beſchäftigt ſeyd,
Will mit den Truppen, die hier mit mir ſind,
Zum zweiten Mal den falſchen Schotten jagen.
Doch, Herrn, Entſchloſſenheit! wir finden Krieg
An allen Ecken. Eduard, mach dich fertig,
Dein Studium, deine Bücher zu vergeſſen,
Die Schultern für der Rüſtung Wucht zu härten.

Prinz.

So freundlich klingt dem Uebermuth der Jugend
Des Kriegs-Aufruhres wachſendes Getümmel,
Wie bei der Krönung eines Königes
Des Volkes lautes Freudejauchzen tönt,
Wenn „Heil dir, Cäſar!“ alle Stimmen rufen;
In dieſer Schule nun der Ehre lern' ich
Dem Tod zu opfern meine Feinde alle,
Wo nicht, daß ich im Streit des Rechtes falle.
Auf! jeder friſch, wohin von Pflicht getrieben,
Ein groß Geſchäft verliert, wenn wir's verſchieben.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

(Gräfin Salisbury tritt oben auf mit Begleitern.)

Gräfin.

Ach! wie ſo oft mein armes Aug' vergeblich
Nach Hülfe ſchaut, vom König mir geſendet!
Ach! Vetter Montague, dir, fürcht' ich, mangelt
Der ſtarke Geiſt mit dringendem Geſuch
Den König zu beſtürmen, mir zum Beſten.
Du ſagſt ihm nicht, was für ein Schmerz es ſey,
Gefang'ne ſchmachvoll eines Schotten werden.
Geworben ſeyn mit groben, harſchen Flüchen,
Wo nicht, beſchimpft durch rauh barbar'ſchen Zwang.
Du ſagſt ihm nicht, wie man im ganzen Norden
Uns, wenn's dem hier gelingt, verlachen wird,
Wie ſie in platten, läpp'ſchen Gaſſenhauern
Dann ihren Sieg und unſern Fall ausprahlen
Hinein in dürre, kalte, finſtre Luft.

(König David tritt auf mit Truppen, Lothring, Douglas und Andere.)

Zurück muß ich mich ziehn, der ſtät'ge Feind
Naht ſich dem Wall. Ich will ſtill ſeitwärts kehren,
Ihr plump hochmüthiges Geſchwätz zu hören.

David.

Empfehlt mich, Herr von Lothring, unſerm Bruder
Von Frankreich, als dem Mann der Chriſtenheit
Von mir zumeiſt geehrt und ganz geliebt.
Anlangend eure Sendung, kehrt und ſagt,
Daß wir mit England nicht verhandeln wollen,
Auch nie ſchön Wetter machen, Stillſtand ſchließen,
Nein, Brand ſoll ihre Städte, wilde Streifen
Bis über York hinaus ihr Land verwüſten.
Nie ſollen unſre friſchen Reiter ruh'n,
Nicht finde Roſt die Zeit, um zu verzehren
Die hellen Gürtel noch den hitz'gen Sporn,
Noch abzuthun das Wams von Eiſendraht,
Noch ihren Speer von ſchott'ſchen derben Eſchen

Friedlich zu lehnen an der Städte Mauern,
Noch vom geknöpften, braunen Ledergurt
Den ſcharfen Mordſtahl thun — bis euer König
Laut ruft: „Genug! erbarme nun dich Englands!“
Lebt wohl, und ſagt ihm, ihr verließt uns hier
Vor dieſem Schloß; ſagt, ihr ſeyd abgereist,
Indem es unſre Hand mit Macht gewonnen.

Lothring.

So nehm' ich Abſchied, und will meinem Herrn
Den frohen Gruß von euch genau beſtellen.

(Geht ab.)

David.

Nun, Douglas, zu dem vorigen Geſchäft,
Die Theilung mein' ich dieſer ſichern Beute.

Douglas.

Mein Fürſt, die Dame forder' ich, weiter nichts.

David.

Nein, ſacht, mein Freund, erſt ſuch' ich aus für mich,
Und ſie nehm' ich zuerſt für mich in Anſpruch.

Douglas.

So gönnt mir denn, mein Fürſt, ihre Juwelen.

David.

Die bleiben ihr, ſind von ihr unzertrennlich,
Wer ſie bekömmt, hat dieſe obenein.

(Ein Bote tritt haſtig auf.)

Bote.

Mein Fürſt, als wir hinauf die Hügel jagten
Auf Beute, konnten wir hieher im Marſch
Ein mächt'ges Heer von Kriegesvolk erkennen.
Die Sonne, auf der Rüſtung glänzend, zeigte
Ein Silberfeld, ein Wald von Lanzen kam;
Es mög' Eu'r Hoheit ſich in Eil' berathen,
Innert vier Stunden bringt nur mäß'ge Eil'
Den letzten Zug vor dieſen Platz, mein Fürſt.

David.

Brecht auf! brecht auf! es iſt der König Englands.

Douglas.

Jenny! den ſchnellen Rappen gleich geſattelt!

David.

Willſt du denn Kampf, Douglas? Wir ſind zu ſchwach.

Douglas.

Das weiß ich wohl, mein Fürſt, und darum fliehe.

Gräfin.

Ihr Herrn von Schottland, bleibt ihr nicht zum Trunk?

David.

Sie ſpottet uns, Douglas, ich kann's nicht dulden.

Gräfin.

Sagt doch, wer muß von euch die Dame haben,
Wer die Juwelen? Nein gewiß, ihr Herrn,
Ihr geht nicht fort, bis ihr die Beute theiltet.

David.

Den Boten hörte ſie, und was wir ſprachen,
Und dadurch dreiſt, macht ſie uns ſo zum Hohn.

(Zweiter Bote tritt auf.)

Zweiter Bote.

Mein Fürſt, zu den Waffen! O wir ſind überfallen!

Gräfin.

Dem fränkiſchen Geſandten nach, mein Fürſt,
Und ſagt ihm, daß ihr nicht nach York dürft reiten,
Es thu' euch leid, das ſchnelle Roß ſey lahm.

David.

Auch dies hat ſie gehört. Ha, unerträglich.
Weib, lebe wohl, — wenn ich mich gleich entferne — —

(Getümmel. Die Schotten ab.)

Gräfin.

Iſt es auch nicht aus Furcht — doch lauft ihr gerne.
O Glück und Troſt, willkommen unſerm Hauſe!
Der dummdreiſte, der ſchreiend prahl'nde Schotte,
Der vor dem Wall hier ſchwor, er weiche nicht
Des ganzen Lands bewaffneter Gewalt —
Mit bleicher Furcht, die immer rückwärts ſchaut,

Flieht er dem rauhen Nordoſtwind entgegen,
Wie er das Wort nur „Waffen“ nennen hörte.
(Montague und Andere treten auf.)
O Sommertag! ſeht da, mein Vetter kommt!

Montague.

Wie geht es Muhme? Ei, wir ſind nicht Schotten,
Warum verſchließt ihr euer Thor den Freunden?

Gräfin.

Wohl mag ich dir, mein Vetter, Willkomm ſagen,
Recht kömmſt du, meine Feinde zu verjagen.

Montague.

Der König ſelbſt iſt in Perſon zugegen,
Steig' nieder, liebe Muhm', ihn zu begrüßen.

Gräfin.

Wie mag ich Seine Majeſtät empfangen,
Wie's meiner Pflicht geziemt und ſeiner Würde?
(Geht oben ab.)
(Trompeten. König Eduard, Warwick, Artois und Andere.)

Eduard.

Fort und entfloh'n ſind ſie, die dieb'ſchen Füchſe,
Eh' wir die Jagd losließen, ihnen nach?

Warwick.

So iſt's, mein Fürſt; doch eine luſt'ge Meute
Schickt ihnen nach, von hitz'gen ſtarken Hunden.
(Die Gräfin tritt unten auf.)

Eduard.

Dies, Warwick, iſt die Gräfin; iſt's nicht ſo?

Warwick.

Sie ſelbſt, mein Fürſt, von Furcht, der Schönheit Mörder,
Wie Maienblüthen von den froſt'gen Stürmen,
Getrübt, gewelkt, beſchattet und vernichtet.

Eduard.

War ſie noch ſchöner, Warwick, als ſie iſt?

Warwick.

Mein König, ſie iſt überall nicht ſchön,
Wär' ſelbſt ſie da, ſich zu verdunkeln ſelbſt,
Wie ich ſie ſah, als ſie noch war ſie ſelbſt.

Eduard.

Welch mächt'ger Zauber war den Augen dann,
Wenn ſie den jetz'gen Glanz noch überſtrahlten,
Da ihr Verdunkeln Macht hat, zu entzieh'n
Mein dienſtbar Auge ſeines Herrſcherblitzes,
Sie anzuſchauen bewundernd und verzückt?

Gräfin.

Ergeben, tiefer als der Boden, knie ich,
Und früher als das träge Knie beugt ſich mein Herz,
Um mich gehorſam meinem Herrn zu zeigen;
Nebſt tauſendfachem Dank des Unterthans,
Für dieſe königliche Gegenwart,
Die Krieg und Noth von meinem Thor getrieben.

Eduard.

Lady, ſteht auf! den Frieden bring' ich dir,
Wie ſehr ich mir dadurch auch Krieg gewonnen.

Gräfin.

Nicht Krieg euch, hoher Herr, die Schotten ſprengten
Auf ihre Art, in Eil' nach Schottland fort.

Eduard.

Daß mich nicht ſchmachvoll Liebesweh verzehre,
Kommt, ſchnell den Schotten nach! Artois, hinweg!

Gräfin.

Ein wenig noch, mein gnäd'ger Herrſcher, weilt,
Geruht, daß eines großen Königs Macht
Hier unſer Haus beehr' —; mein Mann im Krieg dort,
Wenn er dies hört, ſo triumphirt er freudig.
Geizt nicht mit eurer hohen Nähe Glück,
Kehrt nicht, im Thore, ſchon vom Haus zurück.

Eduard.

Gräfin, verzeiht, wenn ich nicht näher trat,
Mir träumte heut' im Schlummer von Verrath.

Gräfin.

Böſer Verrath ſey fern von dieſem Ort.

Eduard.

Er wirkt vor mir in ihren Augen dort,

Sie gießen böſes Gift, mein Herz zu zünden,
Wofür nicht Heilung Kunſt und Weisheit finden:
Die Sonne, fühl' ich, nicht allein vernichtet,
Daß ſie, durch Licht der Menſchen Aug' entlichtet,
Denn die zwei Tagsgeſtirn', die mich entzücken,
Sie rauben mehr als Sonnenlicht den Blicken.
Beſchauende Begier, begehre doch
Beſchaulich nur zu ſeyn, das rettet noch! — —
Warwick, Artois, zu Pferde, laßt uns fort.

Gräfin.

Wo find' ich, daß mein Fürſt noch weilt, das Wort?

Eduard.

Der Worte darf dies Rednerauge nicht,
Das ſiegreich, mehr als Redekünſte, ſpricht.

Gräfin.

Nicht ſey dein Hierſeyn wie Aprillenſonne
Der Erde ſchmeichelnd ſchnell entzieht die Wonne;
Warum die äußern Wälle mehr beglücken,
Und unſre Wohnung drinnen nicht erblicken?
Dies Haus, mein König, gleich dem Bauersmann
Mit ſchlechtem Rock und Sitten angethan,
Von außen nichts, geſchmückt nur im Gemüthe,
Mit ſchön verhehltem Schatz und reicher Güte:
Denn, wo Goldminen ruh'n im Erdenſchoos,
Den Grund Natur mit Teppich nicht umgoß,
Nein, er iſt dürr, unfruchtbar, nackend, bloß.
Und wo der Erde ob'rer Raſen prahlt,
Mit farb'gem Duft, mit Blumen bunt bemalt,
Da ſieht, daß Pracht und Glanz, wer dort gegraben,
Nur aus Verweſungs-Moder Urſprung haben.
Doch, daß ich dies zu lange Gleichniß ende,
Kein Zeugniß geben dieſe rauhen Wände
Von dem, was drinn: ſie ſind wie Mantelshülle,
Und ſchirmen vor dem Wetter inn're Fülle.
Anmuth'ger, als ich kann, ſprich du zu dir,
Erſuche ſelber dich, zu weilen hier.

Eduard.

So klug wie ſchön; es muß die Thorheit ſchweigen,
Will Weisheit ſich als Schönheitswächter zeigen. —
Gräfin, wie auch Geſchäft mich ruft von hier,
Mir diene Zögern, indeß ich diene dir.
Kommt, meine Lords, hier herberg' ich die Nacht.

(Alle ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ludwig.

Ich ſeh' ſein Aug' in ihrem Aug' verloren,
Sein Ohr, der ſüßen Zunge Ton zu trinken;
Leidenſchaft — Wechſel, unbeſtänd'gen Wolken gleich,
Die, auf dem Flug der Winde hingetragen,
Wachſen, vergeh'n, auf der verſtörten Wange.
Wenn ſie erröthet, ſo erblaßt er gleich,
Als hätten durch Bezaub'rung ihre Wangen
Den ſeinigen das rothe Blut entwandt:
Sogleich, wenn Ehrfurcht ſie erblaſſen macht,
So legt den Scharlachſchmuck an ſeine Wange;
Doch ähnlicher nicht ihrem wahren Roth,
Wie Ziegel dem Korall, dem Leben Tod.
Woher das Widerſpiel von ihren Blicken?
Ihr Glühen war die ſtill, beſcheid'ne Scham,
Die heil'ge Gegenwart von ihrem König;
Sein Glüh'n war rothe, unbeſcheid'ne Scham,
Des Aug's unziem'nder Dienſt, da er ein König:
Erblaßte ſie, war's ſchwache Weiberfurcht,
Zu ſeyn in Gegenwart von einem König;
Wenn er erblaßte, war es ſchuld'ge Furcht,
Unziem'nde Luſt, da er ein mächt'ger König.
Jetzt, fürcht' ich, heißt's: Fahrt wohl, ihr Schotten-Kriege,

Daß er in kleiner Liebesſchlacht erliege; —
Hier kommt der König, wandelt ganz allein.

(Eduard tritt auf.)

Eduard.

Viel ſchöner ward ſie, ſeit ich her gekommen,
Die Stimme ſilberner mit jedem Wort,
Lichter ihr Geiſt. Welch wundervolle Rede
Erhub von David ſie und ſeinen Schotten?
„So," rief ſie, „ſprach er" — und dann ſprach ſie breit,
Mit ſchottiſchem Accent und Redensarten;
Doch feiner als der Schotte ſprechen konnte:
So, rief ſie — und ſie ſelbſt ſprach ihre Antwort —
Wer ſpräche auch wie ſie? ſie ſelber dann
Rief von dem Wall mit Engelsklang vom Himmel
Den ſüßen Trotz dem rohen Feind entgegen.
Spricht ſie von Frieden, dünkt mich, ihre Zunge
Schickt Krieg zum Kerker: redet ſie von Krieg,
Weckt Cäſar ſie aus ſeinem Römergrabe,
Den Krieg, von ihrem Mund verſchönt, zu hören.
Weisheit iſt Thor, nur nicht auf ihren Lippen,
Schönheit iſt Schmach, nur nicht in ihrem Antlitz,
Kein Sommer als in ihren heitern Blicken,
Kein froſt'ger Winter, als in ihrem Zorn.
Die Schotten tadl' ich nicht, ſie zu belagern,
Denn ſie iſt unſers Landes ganzer Schatz.
Doch Memmen nenn' ich ſie, daß ſie entliefen,
Da Schönheit ſie und Reiz zu bleiben riefen.
Biſt du hier, Ludwig? gieb mir Tint' und Feder.

Ludwig.

Sogleich, mein König.

Eduard.

Erſuch' die Lords, bei'm Schachſpiel noch zu weilen,
Denn ſinnend wollen wir allein hier wandeln.

Ludwig.

Das will ich, gnäd'ger Herr.

(Geht ab.)

Eduard.

Der Menſch iſt wohl in Poeſie erfahren,
Und iſt von heiterm Ueberredungsgeiſte:
Ihm will ich meine Leidenſchaft vertrauen,
Er ſoll ſie in durchſicht'gen Schleier hüllen,
Durch den die Königin der Schönheit ſpähe,
Daß ſie die Urſach iſt von meinem Wehe. —
(Ludwig kommt zurück.)
Iſt Feder, Tinte und Papier bereit?

Ludwig.

Bereit, mein König.

Eduard.

So ſetz' dich zu mir in die Sommerlaube,
Sie ſey uns Zimmer des geheimen Raths;
Da unſer Sinn ſo grün, ſey grün das Haus,
Und Lind'rung ſuchen wir, den Gram enthüllend.
Nun ruf' an, Ludwig, eine goldne Muſe,
Daß ſie dir eine Zauberfeder bringe,
Die, Seufzer nennend, wahre Seufzer ſchreibe;
Daß, nennſt du Gram, du wirklich ächzen mögeſt,
Und ſprichſt du Thränen, ſo umſchließ' dies Wort
Vorher und nachher mit ſo ſüßen Klagen,
Daß Tropfen aus des Tartars Augen ſtürzen,
Und eines Scythen ſteinern Herz erweichen:
Denn dieſe Kraft hat des Poeten Feder.
Biſt du Poet, nun übe die Gewalt,
Und werde reich durch deines Königs Liebe.
Denn konnten Töne ſüß harmon'ſcher Saiten
Aufhorchen in der Hölle Ohr erzwingen;
Wie leichter wird des Dichters ſüßes Wort
Entzückend täuſchen ſanfte Menſchenherzen?

Ludwig.

Wem, hoher Herr, ſoll dieſes Blatt nun ſprechen?

Eduard.

Ihr, die beſchämt die Schönen, Weiſe thört,

Ihr, deren Leib, als Inbegriff, als Auszug
Jedwede Tugend dieſer Welt begreift.
O beſſer du als Anmuth — ſo beginne —
Für ſchön erſinn' ein ſchön'res Wort als ſchön,
Und jede Lieblichkeit in deinem Preiſe
Sie überflieg' den höchſten Flug des Preiſes.
Nicht fürchte, daß man dich des Schmeichelns zeiht,
Denn wäre dein Bewundern zehnmal mehr,
Zehnmal zehntauſend überſteigt der Werth,
Den du ſollſt preiſen, deines Preiſes Werth.
Fang' an, indeß verſink' ich in Betrachtung.
Vergiß zu ſagen nicht, wie ſehnſuchtsvoll,
Wie herzenskrank, wie zärtlich ſchmachtend mich
Die Schönheit macht.

Ludwig.

Schreib' ich an eine Frau?

Eduard.

Was könnte ſonſt für Schönheit mich beſiegen?
Wen, als die Frauen, grüßt der Minneſang?
Wie, meinteſt du, ich hieß' ein Pferd dich preiſen?

Ludwig.

Von welchem Stand, von welchem Rang ſie iſt,
Das wäre mir, mein Fürſt, zu wiſſen nöthig.

Eduard.

Von ſolchem Rang, daß er ihr iſt ein Thron,
Und mein Rang nur ein Schemel ihre Füße:
Ermeſſe ſelbſt nun, welches ſey ihr Stand,
Durch die Vergleichung ihrer hohen Macht. —
Jetzt ſchreib', indeß Gedanken ſie mir malen:
Die Stimme der Muſik, der Nachtigallen. — —
Muſik! Ha! jeder wilde Hirt des Sommers
Nennt ſo den Ton der Sonn=verbrannten Liebſten;
Und was ſoll ich der Nachtigall erwähnen?
Die Nachtigall ſingt Ehebruches Leid;
Dies Gleichniß tritt zu bitter ſcharf hierzu:

Denn Sünde will ſich nicht als Sünd' erkennen,
Nein, Tugend Sünd', und Sünde Tugend nennen.
Ihr Haar, weicher als Seidenwurms Geſpinnſt,
Verſchönert wie ein ſchmeichelhafter Spiegel
Des Ambra Gold: ein ſchmeichelhafter Spiegel
Kommt hier zu ſchnell; denn von den Augen ſag' ich,
Daß ſie die Sonne ſo wie Spiegel fangen,
Und gegen meine Bruſt den heißen Brand
Dann ſchleudern, der mir d'rinn das Herz verbrennt.
Ha! welche Welt von Melodie der Geiſt
Auf dieſes Liebesthema ſinnreich wechſelt!
Komm, Freund, haſt du die Tint' in Gold verwandelt?
Sonſt ſchreibe nur mit großen Anfangslettern
Den Namen meiner Dame, der
Vergüldet dein Papier; nun lies, Freund, lies!
Füll' dann die leeren Höhlen des Gehörs
Mit ſüßen Tönen deiner Poeſie.

Ludwig.

Ich bin mit ihrem Preis noch nicht zu Ende.

Eduard.

Ihr Preis iſt, wie mein Lieben, gleich unendlich;
Sie beid' erzielen ungeheure Fernen,
Daß ſie Beſchluß und Gränze ganz verſchmäh'n.
Nichts Gleiches ſucht ihr Reiz als meine Gluth,
Er mehr als meiſt, ſie meiſt, und mehr als mehr;
Er mehr in Preis als Meer' in Tropfen zählen:
Mehr als die große Erd' in Sand auflöſen,
Und Korn für Korn all' im Gedächtniß halten:
Warum alſo ſprichſt du von einem Ende
Deß, was unendliche Bewund'rung heiſcht?
Lies, laß mich hören.

Ludwig.

Du, ſchöner, keuſcher, als die nächt'ge Herrin — —

Eduard.

Zwei Fehler hat der Vers, ſtark und handgreiflich:
Vergleichſt ſie der, die, weil ſie thront im Dunkeln,

Als blaſſe Herrſcherin der Nacht mag funkeln?
Was iſt ſie, wenn die Sonn' erhebt ihr Haupt?
Nur Kerz', erloſch'ne, trüb', und glanzberaubt.
Trotz biete ſie der Mittagsſonne kühn,
Sie wird ihr gold'nes Feuer überglüh'n.

Ludwig.

Was iſt der zweite Fehler, großer König?

Eduard.

Noch einmal lies den Vers.

Ludwig.

Du, ſchöner, keuſcher —

Eduard.

Ich hieß dich nicht von ihrer Keuſche dichten
Und alſo ihres Geiſtes Schatz zu plündern!
Getäuſcht hätt' ich ſie lieber als gekeuſcht.
Fort mit dem Mondvers, davon will ich nichts!
Du ſollſt ſie mir vergleichen mit der Sonne,
Daß ihre Schöne überſtrahlt die Sonne,
Daß Süßigkeit ſie zeugt, mehr als die Sonne,
Daß ſie den kalten Winter thaut wie Sonne,
Daß ſie den Stern des Aug's erblind't wie Sonne,
Und in der Gleichnißrede von der Sonne
Heiß ſie ſo frei mittheilend ſeyn wie Sonne;
Die auch das ſchlecht'ſte Kraut anlacht mit Koſen,
So liebevoll wie nur die friſchen Roſen. —
Laß ſeh'n, was folgt nach dieſem Mondſcheinverſe?

Ludwig.

„Du, ſchöner, keuſcher, als die nächt'ge Herrin,
„In Treue kühner du —“

Eduard.

In Treue? Nun, als wer?

Ludwig.

„Als Judith je.“

Eduard.

O Vers voll Graus! ein Schwert bring in den nächſten,

So bitt' ich ſie, das Haupt mir abzuſchlagen.
Streich, ſtreich, mein Freund! laß mich den nächſten hören.

Ludwig.

Mehr iſt noch nicht gethan.

Eduard.

So dank' ich dir, du that'ſt nur kleines Uebel:
Doch was du that'ſt, iſt herzlich, herzlich übel;
Nein, rede der Soldat von Krieg und Schlacht,
Von dunkler Mauern Zwinger der Gefangne,
Der Kranke malt am beſten Todes-Pein,
Der Ausgehungerte des Schmauſes Luſt,
Der Arm' Erfrierende des Feuers Wohlthat,
Und jede Noth ihr ſelig Gegentheil:
Liebe tönt Wohllaut nur von Liebeszunge;
Gib mir Papier und Feder, ich will ſchreiben.
(Die Gräfin tritt auf.)
Doch ſtill, ſie kommt, das Kleinod meiner Seele: —
Ludwig, du kannſt nicht Schlachtenplane machen,
Die Flügel, dieſe Flanken, dieſe Truppen
Beweiſen dich unwiſſend ganz als Kriegsrath:
Hier ſollte dies geſtellt ſeyn, dieſes hier.

Gräfin.

Vergebt der Kühnheit, dreimal gnäd'ger Herr,
Laßt diesmal Pflicht die Zudringung genannt ſeyn,
Die das Befinden nur des Herrn erkundet.

Eduard.

Geh', zeichn' es ſo, wie ich es dir gewieſen.

Ludwig.

Ich gehe. (Geht ab.)

Gräfin.

Mich ſchmerzt, in Trauer meinen König ſeh'n,
Was mag dein Diener thun, daß ferne ſey
Dein finſt'rer Freund, trübe Melancholei?

Eduard.

Ach, Lady! ich bin plump und kann nicht ſtreuen

Der Freude Blumen auf den Grund der Schmach —
Gräſin, ich bin, ſeit ich herkam, gekränkt.

Gräfin.

Verhüte Gott, daß Jemand hier im Hauſe
Nur Kränkung dächte: dreimal edler Herr,
Nennt mir die Urſach eures Mißvergnügens.

Eduard.

Wie nahe ſoll ich dann der Hülfe ſeyn?

Gräfin.

So nah, mein Fürſt, wie nur mein Frau'nvermögen
Sich ganz verpfänden kann, zum Kauf der Hülfe.

Eduard.

Und ſprichſt du wahr, ſo hab' ich meine Beſſ'rung.
Deine Gewalt mag meine Freude löſen,
Dann bin ich freudig, ſonſt, ach! muß ich ſterben.

Gräfin.

Ich will, mein Fürſt.

Eduard.

Beſchwör' es, daß du willſt.

Gräfin.

Ich will, beim Himmel!

Eduard.

So nimm dich ſelbſt ein wenig dort bei Seit',
Und ſag' dir ſelbſt, ein Fürſt iſt dir entbrannt,
Sag', daß es ganz in deiner Macht nun ſteht,
Ihn zu beglücken; daß du haſt geſchworen,
Das Glück zu geben, das in deiner Macht.
Dies thu', und ſprich: wann ſoll ich glücklich ſeyn?

Gräfin.

Dies iſt geſcheh'n, mein dreimal hoher Herr,
Die Macht der Lieb', die ich zu geben Macht,
Die weiht dir ganz andächtige Ergebung,
Befiehl mir, was du willſt, dies zu beweiſen.

Eduard.

Du hörteſt ſchon, ich ſey in dich entbrannt.

Gräfin.

Wenn in die Schönheit, nimm ſie, wenn du kannſt,
Obgleich nur klein, acht' ich ſie zehnmal wen'ger;
Wenn in die Tugend, nimm ſie, wenn du kannſt,
Durch Mittheilung mehrt ſich der Tugend Schatz:
Sey' es in was es ſey, das ich kann geben,
Und das du nehmen kannſt, ſo ſey es dein.

Eduard.

Die Schönheit iſt's, die ich genießen mögte.

Gräfin.

Wär' ſie gemalt, würd' ich ſie von mir waſchen
Und mich berauben, um ſie dir zu geben:
Doch, Herr, ſie iſt dem Leben mir vereint.
Nimm eins und beid', ſie folgt, demüth'ger Schatten
Dem Sonnenſchein von meinem Sommerleben.

Eduard.

Doch leih'n kannſt du ſie mir, mich zu erfreuen.

Gräfin.

So leicht auch könnte meine ew'ge Seele
Verlieh'n ſeyn, und mein Körper dennoch leben,
Wie ich den Körper lieh, Pallaſt der Seele,
Von ihr hinweg, und doch die Seele leben.
Es iſt mein Leib ihr Garten, Hof, ihr Kloſter,
Und ſie ein Engel, himmliſch, rein, ohn' Makel:
Verlieh' ich nun ihr Haus, o Herr, an dich,
Tödt ich die Seel', die arme tödtet mich.

Eduard.

Zu geben was ich wollte war dein Schwur.

Gräfin.

Doch, daß ich konnte, was du wollteſt, nur.

Eduard.

Ich wünſche nur von dir, was du kannſt geben,
Auch bettl' ich nicht, nein, ich will von dir kaufen,
Was? deine ſüße Lieb' und für die deine
Biet ich, zum reichen Tauſche dir, die meine.

Gräfin.

Wenn eure Lippen nicht geheiligt wären,
Entehrtet ihr den frommen Namen: Liebe.
Ihr könnt die Lieb' nicht geben, die ihr bietet.
Cäſar muß den Tribut der Kön'gin weih'n;
Ich kann die Lieb' nicht geben, die ihr bittet,
Die Pflicht muß Sarah ihrem Herren weih'n.
Der, wer verfälſcht, wer nachahmt euren Stempel,
Muß ſterben; will denn euer heil'ges Selbſt
Begehen Hochverrath am Herrn des Himmels,
Sein Bildniß auf verbot'ne Erze prägen,
Vergeſſend eure Pflicht wie euern Eid?
Verletzet ihr der Ehe heil'ge Satzung,
So kränkt ihr größre Ehr' als ſelbſt die eure:
Denn König ſeyn iſt nur von jüng'rem Hauſe,
Als Eh'mann ſeyn; denn euer erſter Ahnherr
Adam, der unumſchränkte Weltmonarch,
Ward als ein Ehemann von Gott geehrt,
Doch nicht von ſeiner Hand geſalbt als König.
Straffällig iſt es, eure Satzung brechen,
Wenn gleich der Hoheit Hand ſie nicht gezeichnet,
Wie mehr, das heilige Geſetz verletzen,
Das Gott ausſprach und ſeine Hand geſiegelt?
Ich weiß, mein Fürſt (aus Liebe zu dem Gatten,
Der treu ihm jetzt in ſeinen Kriegen dient —)
Will nur die Frau des Salisbury verſuchen,
Ob ſie wohl einer üpp'gen Rede horcht,
Daß deß nicht ſchuldig werde mein Verweilen,
Will ich nur ihr, doch nicht dem Herrn enteilen.

(Geht ab.)

Eduard.

Iſt ihre Schönheit göttlich durch ihr Wort?
Sind ihre Wort' der Schönheit heil'ge Diener?
So wie der Wind ein Segel wohl verſchönt,
Wie Segel zieren unſichtbare Winde,
So Wort der Schönheit, Schönheit thut dem Wort.

O wär' ich doch die Biene, Honig ſammelnd,
Zu rauben dieſer Blum' die Tugendſüße;
Und nicht die böſe Spinne, Gifte ſaugend,
Die Süßigkeit in Todesgift verwandelt!
Religion iſt hart und Schönheit zart,
Zu ſtrenger Vormund dem ſo ſüßen Mündel.
O wäre ſie mir frei doch, wie die Luft!
Ja, ja, ſie iſt's, denn will ich ſie umarmen,
So mach' ich ſo, und faſſe nichts als mich.
Mein muß ſie ſeyn, ich kann die heiße Liebe
Nicht durch Vernunft und Lehre von mir ſchlagen.
Hier kommt ihr Vater, ihn will ich ſo ſtimmen,
Die Fahne mir im Liebeskrieg zu tragen.

(Warwick kommt.)

Warwick.

Wie kommt es, daß mein Fürſt ſo traurig iſt?
Mag ich der Hoheit Kummer dreiſt erfragen?
Kann auch mein alt Bemüh'n ihn irgend fernen,
So drückt er Eure Majeſtät nicht lange.

Eduard.

Ein liebes und freiwilliges Geſchenk,
Das ich von dir ſchon dreiſt erbitten wollte.
Doch, o du Welt, des Schmeichelns große Amme,
Warum mit gold'nem Wort die Zunge ſchmücken,
Die That mit ſchwerer Bleiwucht niederzieh'n,
Daß ſchönes Thun nicht das Verſprechen einholt?
Wer das verſchloßne Buch des Herzens kennte,
Verbietend ſchnelle Zunge, wenn ſie tönt
Der Falſchheit Athem, dorten nicht verzeichnet!

Warwick.

Es ſey der Ehre meines Alters fern,
Mit Blei die Schuld des hellen Golds zu zahlen!
Rauh iſt das Alter, und nicht ſchmeichelhaft:
Noch einmal ſag' ich, kennt' ich euern Gram,
Und daß es bei mir ſtänd', ihn zu vermindern,
Wollt', ich mit eig'nem Leid euch Glück erkaufen.

Eduard.

Dies ſind der Falſchen tägliche Verſprechen,
Die nie die Schulden ihrer Worte zahlen.
Du zögerſt nicht, zu ſchwören, was du ſagteſt,
Doch kennſt du meines Kummers Art und Weiſe,
So wirſt du dein ſo ſchnell erbroch'nes Wort
Zurück verzehren, und mich hilflos laſſen.

Warwick.

Beim Himmel, nein, befiehlt mir auch mein König
Auf euer Schwert zu ſtürzen und zu ſterben.

Eduard.

Geſetzt, mein Gram ſey anders nicht zu lindern,
Als durch Verluſt und Schwächung deiner Ehre?

Warwick.

Soll nichts als der Verluſt euch helfen können,
So will ich den Verluſt Gewinn mir nennen.

Eduard.

Denkſt du, du kannſt den Eid zurücke ſchwören?

Warwick.

Ich kann nicht, wollte nicht, wenn ich es könnte.

Eduard.

Doch wenn du's thuſt, was ſoll ich von dir ſagen?

Warwick.

Was man von dem meineid'gen Schurken ſagt,
Der heilige Gewähr des Eides bricht.

Eduard.

Wer Eide bricht, was wirſt von dem du ſagen?

Warwick.

Daß er die Treue Gott und Menſchen bricht,
Und daß er beiden iſt ein Hochverfluchter.

Eduard.

Was wär' es für ein Dienſt, Jemand bereden,
Ein feſtes, heiliges Gelübde brechen?

Warwick.

Ein Dienſt nur für den Teufel, keinen Mann.

Eduard.

Nun, dieſen Teufelsdienſt mußt du mir thun;
Wo nicht, brich deinen Eid, reiß' alle Bande
Der Pflicht und Liebe zwiſchen dir und mir.
Und darum, Warwick, wenn du biſt du ſelbſt,
Der Herr und Meiſter deines Worts und Eides,
So geh' zu deiner Tochter, und für mich
Befiehl ihr, wirb, gewinn ſie wie du magſt,
Geliebte mir in Heimlichkeit zu ſeyn.
Nicht Antwort will ich jetzt von deinem Munde,
Dein Wort ſchafft ihr's, ſonſt meine Todesſtunde.

(Geht ab.)

Warwick.

O üpp'ger König! Auftrag du voll Graus!
Wohl mag ich mich verſuchen, mich zu kränken,
Wie er mich ließ bei'm Namen Gottes ſchwören,
Den Eid, gethan im Namen Gott's, zu brechen.
Wie, wenn bei dieſer rechten Hand ich ſchwöre,
Die rechte Hand mir abzuhau'n? Viel leichter
Das Götzenbild entweih'n, als es vernichten.
Doch thu' ich keins; ich halte meinen Schwur,
Und wiederhol' ihr jeder Tugend Lob,
Die ich nur je der Tochter einſt gelehrt:
Sie muß, ſo ſag' ich, ihren Mann vergeſſen,
Wenn ſie gedenkt, den König zu umarmen;
Ein Eid, ſo ſag' ich, iſt ja leicht gebrochen;
Doch nicht ſo leicht verzieh'n, wenn er gebrochen;
Es iſt, ſo ſag' ich, wahre Milde, lieben,
Doch wahre Liebe, nicht ſo milde ſeyn:
Sein hoher Stand, ſo ſag' ich, hemmt die Schande,
Doch kann ſein Reich die Sünde ſelbſt nicht hemmen;
Die Pflicht, ſo ſag' ich, zwingt mich, zu bereden,
Doch ihre Tugend, nicht darein zu will'gen.
Sieh da, ſie kommt. Kein Vater war wohl je
Dem eig'nen Kind Botſchafter ſo voll Weh.

(Die Gräfin kommt.)

Gräfin.

Mein Herr und Vater, euch hab' ich geſucht,
Die Pairs und meine Mutter bitten euch,
Im Saal bei Seiner Majeſtät zu bleiben,
Zu ihm zu ſprechen, daß er fröhlich werde.

Warwick.

Wie nur mein klägliches Geſchäft beginnen?
Kind darf ich ſie nicht nennen. Welcher Vater
Wird, alſo werbend, wohl ſein Kind verführen?
Dann: Frau des Salisbury — ſoll ich ſo beginnen?
Der iſt mein Freund, und wo iſt wohl ein Freund,
Der ſo der Freundſchaft mögte Kränkung fügen? —
Drum nicht mein Kind, nicht Weib des theuren Freundes,
Ich bin nicht Warwick, den du mich geglaubt,
Nein, Anwalt hier, des hölliſchen Gerichtshofs,
Der ſo in dieſe Form den Geiſt behauste,
Um Botſchaft dir vom Könige zu bringen:
Der mächt'ge König Englands glüht für dich,
Er, dem die Macht, dein Leben dir zu nehmen,
Hat Macht, die Ehre dir zu nehmen; gib
Das Pfand der Ehre lieber, als des Lebens:
Ehre, die hin, wird wieder oft gewonnen,
Doch Leben, einmal fort, kommt nie zurück.
Derſelbe Strahl, der Heu dörrt, nährt das Gras,
Der König, dich erniedrigend, erhebt dich.
Die Dichter ſchreiben, des Achilles Speer
Hat Wunden, die er ſchlug, geheilt, die Lehr' iſt:
Was Große mißthun, können ſie auch beſſern.
Der Leu iſt ſchön mit ſeinem blut'gen Rachen,
Und edel im Zerfleiſchen; iſt er mild,
Liegt zitternd ihm Vaſallenfurcht zu Füßen.
In Königsglorie hüllt er deine Schande,
Und die, die ihn anſchau'n, dich auszuſpäh'n,
Verlieren ihr Geſicht, in Sonne blickend.
Was kann ein Tropfen Gift der See doch ſchaden?
Wird nicht ihr endlos All das Böſe mildern,

Daß ihm, zu Wirken, keine Kraft verbleibt?
Des Königs Name ſänftigt Miſſethat,
Und gibt dem bittern Tranke der Verachtung
Nur zuckerſüßen, lieblichen Geſchmack;
Kein Unheil iſt es auch, das Ding zu thun,
Das ohne Schmach nicht kann vermieden werden.
So hab' ich nun für Seine Majeſtät
Die Sünd' in Tugendſprüche eingekleidet,
Beſcheid auf ſeine Bitten nun erwart' ich.

Gräfin.

O unnatürlich Werben! Weh mir Armen!
Die ich dem Drang der Feinde bin entronnen,
Wenn Freunde zehnfach ſchlimmer mich bedrängen!
Und keinen Weg' mein edles Blut zu ſchmäh'n,
Als mir des Bluts Urheber zu verderben,
Daß er ihm ſchimpflich niedrer Anwalt werde?
Kein Wunder, daß die Zweige angeſteckt,
Wenn Gift die Wurzel ſchon zerfreſſen hat:
Kein Wunder, daß das Kind am Ausſatz ſtirbt,
Saugt's aus ſcheuſel'gen Mutterbrüſten Gift.
Nun dann, ſo gebt der Sünde Freiheitsbriefe,
Der Jugend löst den Zwang, die Frechheit herrſche:
Streicht im Geſetz das ſtreng Verbot'ne aus!
Vernichtet Gottes Wort, das Scham für Schande,
Und Buß' uns für die Sünde anbefiehlt.
Nein, ſterben laßt mich, wenn ſein Ungeſtüm
Alſo befiehlt, eh' ich ihm will'gen ſollte,
Theilnehmerin zu ſeyn der freveln Luſt.

Warwick.

So ſprichſt du, wie ich wünſchte, daß du ſprächſt:
Merk', wie ich meine Worte nun vernichte.
Ein ehrenvolles Grab iſt mehr geachtet,
Als eines Königs ſchandbeflecktes Bett.
Je größrer Mann, je größer iſt das Ding
Im Guten oder Böſen, das er thut;
Ein achtlos Stäubchen, fliegt es in der Sonne,

Scheint ein viel größ'res Weſen als es iſt:
Der ſchönſte Sommertag verweſt am ſchnellſten
Das ekle Aas, das er zu küſſen ſcheint.
Tief geht der Hieb von mächt'ger Axt geführt:
Zehnfach erſchwert die Sünde ſich nur ſelbſt,
Die an geweih'tem Orte wird verübt,
Und Böſes, von Autorität gethan,
Iſt Sünd' und auch Verführung. Schmück' den Affen
In Goldſtoff, und die Schönheit des Gewandes
Erregt dem Thiere ſelbſt nur größ're Schmach.
Ein großes Heer von Gründen könnt ich muſtern,
Glorie auf ſeiner, Schand' auf deiner Seite,
Wie Gift am häßlichſten im Goldgefäß;
Bei'm raſchen Blitz ſcheint ſchwarze Nacht noch ſchwärzer,
Die faule Lilie riecht übler als das Unkraut,
Und jede Glorie, die zur Sünde reizt,
Iſt doppelt durch ihr Gegentheil geſchändet.
Ich geh', mein Segen bleibt in deiner Bruſt,
Der ſich in allerſchwerſten Fluch verwandelt,
Wenn du der Ehre gold'nen Namen wandelſt,
Für ſchwarze Schmach des Ehebruchs verhandelſt.

(Geht ab.)

Gräfin.

Ich folge dir, und irrt mein Herz ſo je,
So ſtürzen Leib und Seel' in endlos Weh.

(Geht ab.)

Zweite Scene.

(Derby und Audley ſich begegnend.)

Derby.

Sehr edler Audley, gut, daß ich euch treffe,
Wie ſteht's um unſern Herrn und ſeine Pairs?

Audley.

Sein' Hoheit ſah' ich nicht ſeit vierzehn Tagen,
Seit er mich ſandte, Truppen anzuwerben;

Ich folgte dem Befehl, und führe ſie
Gerüſtet ganz vor Seine Majeſtät.
Was hört man, Mylord Derby, von dem Kaiſer?

Derby.

So gut wir's wünſchen können; denn der Kaiſer
Sagt Seiner Hoheit Freundeshülfe zu,
Macht unſern Herrn zum höchſten Stellvertreter
In ſeinen weiten Landen und Gebieten:
D'rum luſtig nach dem großen Frankreich hin.

Audley.

Sprang nicht der König froh bei der Nachricht?

Derby.

Ich fand noch keine Zeit, ſie ihm zu ſagen.
Der König weilt im Zimmer, mißvergnügt,
Um was, kann ich nicht ſagen, gab Befehl,
Daß Niemand bis nach Tiſch ihn ſtören ſolle.
Die Gräfin Salisbury und ihr Vater Warwick,
Artois und All' ſeh'n düſter vor ſich hin.

Audley.

Dann wahrlich, iſt nicht Alles, wie es ſoll.

Derby.

Trompeten! er erhebt ſich von der Tafel.
(Eduard tritt auf.)

Audley.

Und hier kommt Seine Hoheit.

Derby.

Sey meinem Herrn, was ſich mein Herr nur wünſcht.

Eduard.

Ha! wärſt du Zaubrer, dies mir zu erfüllen.

Derby.

Der Kaiſer grüßt euch — — (Ueberreicht den Brief.)

Eduard.

Wär's die Gräfin doch!

Derby.

Und willigt gern in Eurer Hoheit Wunſch.

Eduard.

Du lügſt, ſie thut's nicht: Hätte ſie's gethan!

Audley.

Dem König alle Lieb' und alle Pflicht.

Eduard.

Fehlt dieſe ein', iſt's keine. — Was bringt ihr?

Audley.

Mein Fürſt, ich warb die Reiter und das Fußvolk,
Wie ihr befahl't, und brachte ſie hieher.

Eduard.

Laß auf den Pferden die zu Fuß ſich packen,
Wie wir befohlen und ſo geh' du auch. —
Derby, gleich brech' ich auf und leſ' der Gräfin Meinung.

Derby.

Der Gräfin?

Eduard.

Des Kaiſers — wollt' ich ſagen. Laßt mich jetzt!

Audley.

Was iſt ihm?

Derby.

Laſſen wir ihn ſeiner Laune.

(Derby und Audley ab.)

Eduard.

So ſpricht die Zung' aus meines Herzens Fülle,
Statt Kaiſer — Gräfin. Und war's denn nicht recht?
Sie herrſcht als Imperator über mir,
Und ich bin ihr,
So wie ein kniender Vaſall, beachtend,
Ob Luſt, ob Unluſt ihre Augen künden.

(Ludwig tritt auf.)

Was ſagt die ſchöner als Cleopatra
Zu Cäſar nun?

Ludwig.

Daß ſie, mein Fürſt, vor Nacht
Will Eurer Majeſtät noch Antwort geben. (Trommete.)

Eduard.

Ha! welche Trommel donnert laut den Marſch,
In meiner Bruſt den zarten Amor ſchreckend?
Du armes Fell! wie's zankt mit dem, der's ſchlägt!
Brich aus des ſchrei'nden Pergamentes Boden,
Dann lehr' ich ihm liebliche Zeilen bringen
Dem Buſen meiner himmliſch ſchönen Nymphe,
Denn es ſoll mir ein Blatt zum Schreiben ſeyn;
Dann wird's erhöht, von einer zänk'ſchen Trommel,
Herold zu ſeyn, und der Geheimnißbote,
Von einem Könige zu einer Göttin;
Der Trommler ſoll die Laute rühren lernen,
Sonſt hängt ihn in die Bänder ſeiner Trommel;
Denn ein unhöflich Ding ſcheint ſie mir jetzt,
Den Himmel mit ſo harſchem Ton zu ſchrecken.
Fort!

(Ludwig geht ab.)

Nicht Armatur, nein, dieſe Arme nur
Verlangt der Kampf, die treffen auf den Feind
Und herzdurchbohr'ndes Aechzen ſchlägt den Marſch;
Die Pfeile ſind die Blicke, meine Seufzer,
Sie ſollen wieder Windes Vortheil geben,
Mein ſüßeſtes Geſchütz hinweg zu ſchleudern:
Doch ſie gewinnt mir ab der Sonne Vortheil;
Denn ach! die iſt ſie ſelbſt, und daher kommt's,
Daß Dichter blind den üpp'gen Kriegsmann nennen,
Doch Lieb' hat Aug' und Urtheil ihren Thaten,
Bis allzuſtark geliebter Glanz ſie blendet.

(Ludwig kommt zurück.)

Nun?

Ludwig.

Die Trommel, die den Marſch ſo luſtig ſchlug,
Iſt Eduards, eures dreimal tapfern Sohnes.

(Der Prinz tritt auf. Ludwig zieht ſich zurück.)

Eduard.

Dich ſeh' ich, Sohn! O wie der Mutter Antlitz,
Hier abgeformt, mein irr Verlangen ſtraft,

Mein Herz belehrt, und ſchilt das dieb'ſche Auge,
Das überreich genug in ihrem Anblick ſchon,
Noch ſeitwärts ſchaut; das iſt der ſchlecht'ſte Raub,
Der Armuth nicht zum Vorwand nehmen kann. —
Was gibt's, mein Sohn?

Prinz.

Verſammelt hab' ich, theurer Herr und Vater,
Die ſchönſten Knospen hier von Englands Blut,
Zu unſerm Thun in Frankreich, und wir kommen,
Von Eurer Majeſtät Befehl zu holen.

Eduard.

Ich ſehe ſtets in ihm nur abgeſchildert
Der Mutter Antlitz, dies ſind ihre Augen,
Die, ſcharf begegnend, mich erröthen machen;
Denn gegen ſich muß ſelbſt der Fehler zeugen.
Luſt iſt ein Feu'r, durch Menſchen wie Laternen
Scheint hell die Luſt, im Innern angezündet.
Fort! lockre Seid' eitler Unmännlichkeit!
Des herrlichen Brittaniens weiten Raum
Will ich beherrſchen? Und ich bin nicht fähig,
Das kleine Wohnhaus meiner ſelbſt zu meiſtern?
Her meine Rüſtung mir von ew'gem Stahl!
Kön'ge will ich beſiegen, und ich ſoll
Mich unterwerfen, Freund ſein meines Feindes?
Das darf nicht ſeyn! — Komm, Sohn, friſch auf zum Kriegen,
Daß unſre Fahnen Frankreichs Luft durchfliegen!

Ludwig.

Mein König, lächelnden Geſichtes naht die Gräfin,
Und wünſcht Geſpräch mit Eurer Majeſtät.

Eduard.

Fahr alles hin! dieſes ihr Lächeln hat
Die Feſſeln Frankreichs losgekauft, dem König,
Dem Dauphin und den Pairs Freiheit geſchenkt. —
Geh, laß mich, Eduard, ſchmauſe mit den Freunden.

(Prinz ab.)

Schwarz nur iſt deine Mutter, du ihr gleich,

Erinnerſt mich nur ihrer Häßlichkeit! —
Geh, bring' die Gräfin her an deiner Hand,
Daß ſie die Winterwolken hier verſcheuche;
Denn ſie leiht Glanz dem Himmel wie der Erde. —
(Ludwig ab.)
Die Sünd' iſt größer, armes Volk verſtümmeln,
Als in dem unrechtmäß'gen Bett umarmen
Den Inbegriff von aller Herrlichkeit,
Die nur ſeit Adams Fellkleid war bis jetzt.
(Die Gräfin tritt auf mit Ludwig.)
Geh, Ludwig, ſteck' die Hand in meinen Beutel,
Spiel', ſchenke, ſchmauſ', verſchwende, was du willſt,
Wenn du nur von hier gehſt, und ſtörſt mich nicht!
(Ludwig ab.)
Nun, meiner Seele Spielgeſellin, kömmſt du,
Das, mehr als Himmelswort, das Ja zu ſprechen,
Auf meinen Anſpruch deiner ſüßen Liebe?

Gräfin.

Bei ſeinem Segen forderte mein Vater —

Eduard.

Daß du mir gibſt —

Gräfin.

Was euch gehört, mein theurer Herr und König.

Eduard.

Und, Theuerſte, das kann nicht wen'ger ſeyn,
Als Recht für Recht, für Liebe zarte Liebe.

Gräfin.

Unrecht für Unrecht, ew'gen Haß für Haß.
Doch da alſo geſtimmt Eu'r Majeſtät,
Daß mein Verweigern, meines Gatten Liebe,
Eu'r Stand und keine Rückſicht mehr berückſichtigt,
Mir frommt; vielmehr die Größe eurer Macht
Das Heiligſte blind überſchreiten will,
Bind' ich mein Mißvergnügen an Vergnügen,
Zwing: Ich will nicht, zu ſagen: Ja, ich will!

Voraus bedingt, ihr hebt die Hinderniſſe,
Die zwiſchen eurer Lieb' und meiner ſtehn.

Eduard.

Bei'm Himmel, Schönſt'! ich will, wenn du ſie nennſt.

Gräfin.

Nun, deren Leben mögt ich weggeräumt,
Die jetzo zwiſchen unſrer Liebe ſteh'n.

Eduard.

Das Leben welcher?

Gräfin.

Hochgeliebter Fürſt!
Die Kön'gin und mein angetrauter Mann,
Die unſre Liebe, lebend, fordern dürfen,
Daß nur ihr Tod erlaubt, ſie zu vererben.

Eduard.

Es iſt dein Vorſchlag gegen das Geſetz.

Gräfin.

Und ſo auch euer Wunſch. Wenn das Geſetz
Euch hindern kann, das Eine zu vollbringen,
Verbiet' es euch, das Andre zu verſuchen.
Ich glaub', ihr liebt mich nicht, ſo wie ihr ſagt,
Wenn ihr nicht gut macht, was ihr habt beſchworen.

Eduard.

Genug! dein Mann und meine Kön'gin ſterben.
Du biſt viel ſchöner, als je Hero war;
Nicht war der Knab' Leander ſtark wie ich:
Ich will durch einen Hellespont von Blut
Das Seſtos ſchaun, wo mein Hero lebt.

Gräfin.

Ihr thut noch mehr, ihr ſchaffet auch den Fluß
Von deren Herzblut, die die Liebe hemmen:
Deren ſind zwei, mein Mann und eure Gattin.

Eduard.

Es macht dein Reiz ſie ihres Todes ſchuldig,
Er gibt den Richterſpruch, ſie ſollen ſterben,
Auf dies Gebot verdamm' ich ſie, ihr Richter.

Gräfin.

Meineid'ger Reiz! mehr noch, beſtoch'ner Richter!
Wenn über uns, zur großen Sternenkammer,
Das Weltgericht zur Rechenſchaft uns ruft,
Dann zittern Beide wir ob des Verraths.

Eduard.

Was ſagt mein ſchönſtes Lieb? Haſt du's vollendet?

Gräfin.

Vollendet, um zu enden! Darum dies:
Halt nur dein Wort, o Herr! und ich bin dein.
Bleib ſteh'n zur Stell, ich weich' hieher ein wenig,
Und ſieh nun, wie ich deiner Hand mich füge.

(Zeigt zwei Dolche.)

Hier trag' ich meine Hochzeitmeſſer noch.
Du nimm das Eine, deine Königin tödte,
Ich will dich finden lehren, wo ſie liegt;
Und mit dem hier ermord' ich meine Treu,
Die jetzt ſo ſicher ſchläft in meiner Bruſt.
Sind beide hin, dann geb' ich nach, und liebe.
Wag's nicht, verbuhlter Fürſt, mich hier zu hemmen;
Denn ſchneller iſt, gewandter mein Entſchluß,
Als du mich rettend d'ran verhindern kannſt,
Und rührſt du dich, ſo treff' ich; darum ſteh,
Und hör' die Wahl, der ich dich unterwerfe.
Schwör' mir, dein höchſt unheilig Thun zu laſſen,
Und nimmermehr hinfort um mich zu werben;
Sonſt ſoll, bei Gott! der ſcharfe Stahl dein Erdreich
Mit dem beflecken, was du wollt'ſt beflecken,
Mit meinem keuſchen Blut. Schwör's, Eduard, ſchwöre!
Sonſt treff' ich mich und ſterbe hier zur Stelle.

Eduard.

Ja, bei der Macht beſchwör' ich's, die mir jetzt
Die Macht verleiht, mich meiner ſelbſt zu ſchämen:
Hinfort ſoll meinen Lippen nimmermehr
Ein Wort entfliehn, das ſolche Werbung meint.
Steh auf, du wahrhaft engliſch Weib; viel beſſer

Rühmt unſer Land ſich dein als jemals Römer
Der Schönheit, deren frech erſtürmter Schatz
So mancher Kiele eitler Vorwurf ward.
Steh auf; mein Fehl ſey deiner Ehre Ruhm,
Den dir entfernte Alter werden zollen.
Ich bin erwacht aus jenem müß'gen Traum.
Warwick, mein Sohn, Derby, Artois, Audley,
Ihr Tapfern all, wo ſäumtet ihr ſo lange?
(Der Prinz und die Lords treten ein.)
Warwick, du hüte mir die nord'ſchen Marken; —
Ihr, Prinz von Wales und Audley, raſch zur See!
Eilt nach Newhaven; ein Theil dort warte mein!
Ich ſelbſt, Artois und Derby woll'n durch Flandern,
Die Freunde dort zu grüßen, Hülfe fodernd. —
Kaum g'nügt die Nacht, mein thörichtes Vergeh'n
An Liebestreue ganz mir zu geſteh'n;
Eh' Phöbus noch erhellt des Morgens Thor,
Treff' unſre Kriegs-Muſik ſein ſchlummernd Ohr.
(Alle ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Es treten auf König Johann von Frankreich, ſeine beiden Söhne, Carl, Herzog von Normandie, und Philipp; der Herzog von Lothringen und Andere.

Johann.

Hier, bis die tauſend Segel unſ'rer Flotte
Zur See dem Feind ein Frühſtück zugetheilt,
Sey unſer Lager, unſer Glück erwartend. —
Lothring, wie weit iſt Eduard wohl bereit?
Wie hörteſt du, daß er gewappnet ſey
Mit Kriegeszeug zu dieſem Unternehmen?

Lothring.

Daß ich unnöth'ges Schmeicheln jetzt verſchmähe,
Und nicht umſtändlich dir die Zeit vergeude: —
Es geht die zuverläß'ge Red', o Herr,
Daß er ſich ungewöhnlich ſtark gerüſtet,
Und ſich ſein Volk ſo gern zum Krieg geſchaart,
Als würden zum Triumphzug ſie gefodert.

Carl.

England hat Mißvergnügte ſtets gehegt,
Blutdürſt'ge und rebelliſche Catilinen,
Tagdieb', und ſolch Geſindel, nur bedacht,
Auf Wechſel und Verrath des Regiments;
Und wär's wohl möglich, daß ſie jetzt ſo treu
Sich ſelbſt geworden?

Lothring.

Der Schotte nicht, der feierlich gelobt,
Wie ich Eu'r Gnaden ſchon zuvor erwähnt,
Sich Stillſtand nicht, noch Raſt dem Schwert zu gönnen.

Johann.

Wohl, hier iſt Ankergrund für beſſ're Hoffnung!
Denn, gegenſeits, bedenk' ich, welche Freunde,
Sich Eduard aufbewahrt im Niederland,
Dort jene immer ſchlemm'nden Epikure,
Die froſtigen, von Doppelbier geſchwellten
Holländer, die, wo ſie ſind, nur trinken,
So wird mein Zorn nicht wenig angefacht.
Zudem, ſo heißt's, der Kaiſer hält mit ihm,
Und tritt ſelbſt eig'nen Machtbefehl ihm ab.
Allein um wie viel ſtärker ihre Zahl,
Um ſo viel größern Ruhm erndtet der Sieg.
Noch außer unſrer Hausmacht hab' ich Freunde;
Der harte Pol', der krieggewohnte Däne,
Der König Böhmens, von Sicilien der,
Sie alle ſind verbündet uns geneigt,
Und irr' ich nicht, jetzt auf dem Marſch hieher.

(Trommeln draußen.)

Ja horcht! — ſchon hör' ich ihrer Trommeln Schall,
So ſind ſie uns denn nahe ſchon gekommen.

(Der böhmiſche König mit Soldaten, zugleich mit däniſchen, polniſchen und moskowitiſchen Truppen.)

Böhmen.

König von Frankreich, wie's Vertrag erheiſcht
Und Nachbarſchaft, wenn Freunde ſind bedroht,
Komm' ich mit meiner Reichsmacht, dir zu helfen.

Polen.

Vom großen Moskau, ſtets dem Türken furchtbar,
Und ſtolzen Polen, kühner Männer Wiege,
Zog mein Gefolg, allhier für dich zu ſtreiten,
Und gern verſucht es ſich für deine Sache.

Johann.

Willkommen, Böhmens König! willkomm Alle!
So große Güte werd' ich nie vergeſſen,
Und hab' euch ferner reichen Lohn verheißen,
In Kronen, ausgezahlt von unſerm Schatz.
Uns droht ein wirblig Volk, geſchmückt mit Hoffart,
Deß Plündrung euch dreifache Beute zuſagt. —
Und nun ſind Freud' und Hoffnung mir erfüllt.
Wir ſind zur See ſo mächtig als die Schaaren
Des Agamemnon auf der Rhede Troja's;
Zu Land bin ich an Macht dem Xerxes gleich,
Deß Söldner Ström' auftranken, wo ſie zogen;
Drum, Eduard, blinder bremsgeſtochener Thor,
Nach unſerm Königsdiademe greifen
Heißt, durch die Fluth ſogleich verſchlungen werden,
Wo nicht, gehau'n zu Stücken nach der Landung.

(Ein Seemann tritt auf.)

Seemann.

Der Küſte nah', hab' ich, o Herr, erſpäht,
Als ich mit Fleiß mein Wächteramt verſah,
Die ſtolze Kriegsarmada König Eduards:
Als ich zuerſt ſie unterſchied fern abwärts,
Erſchien ſie wie ein Wald verdorrter Fichten;

Doch näher nun, erglänzt ihr lichter Anblick,
Die wallenden Wimpel, bunt gewirkt von Seide,
Wie eine Wieſe, reich von manchen Blumen,
Des Erdreichs nackten Buſen herrlich ziert:
Höchſt majeſtätiſch ihres Zuges Ordnung
Entfaltete des Mond's gehörnten Halbkreis;
Und am Bramſegel ihres Admirals,
Und gleichfalls aller Zoſen ſeines Zugs,
Sind beide Wappen Frankreichs, ſo wie Englands,
Gleichmäßig nach des Herolds Kunſt geviertelt.
So, ſcharf hingleitend vor dem friſchen Seewind,
Durchpflügen ſie landwärts das Meer mit Eil'.

Johann.

Meint Er, die goldnen Lilien ſchon zu erndten?
Ich hoffe, da ihr Honig dort eingeſammelt,
Die Spinne ſoll, die nach der Erndte kam,
Sich tödtlich Gift aus ihren Kelchen ſaugen.
Doch, wo iſt unſre Seemacht? Wie gerüſtet,
Sich gegen dieſen Rabenſchwarm zu flügeln?

Seemann.

Nachdem die Wachen das Signal gebracht,
Hob ſie vom Anker ſich, und zorngeſchwellt,
Als wären windesſchwanger ihre Segel,
Zog ſie, wie gier'ge Adler niederſchießen,
Am Raub den grimmen Hunger ſich zu ſtillen.

Johann.

Nimm für die Zeitung; nun zurück zur Barke,
Und trifft dich nicht des Krieges blut'ger Streich,
Und du beſtehſt die Schlacht, dann komm zurück,
Und meld' uns an den Hergang des Gefechtes.

(Seemann ab.)

Inzwiſchen, Herrn, vertheilen wir uns jetzt
Am Ufer rings, die Landung zu verhindern.
Erſt ihr, mein Fürſt, mit eurer böhm'ſchen Schaar
Sollt ordnen eu're Reih'n im flachen Feld.
Mein ält'ſter Sohn, Herzog von Normandie,

Zugleich mit dieſem moskowit'ſchen Hülfsvolk
Beſetzt die Höhen dort von jener Seite.
Hier auf der mittlern Küſte, zwiſchen beiden,
Wir ſelbſt und Philipp, unſer jüngſter Sohn.
So geht, ihr Herrn, in euern Aemtern ſtark,
Zum Streit für uns und Frankreichs ſchöne Mark.

(Carl, Böhmen und Lothring ab.)

Nun, Philipp, ſag' mir, was iſt dein Bedünken,
Zu jener Fehde, die uns England beut?

Philipp.

Ich ſag, o Herr, heiſch' Eduard was er wolle,
Und weiſ' er noch ſo klaren Stammbaum nach,
Ihr ſeyd's doch, der die Krone jetzt beſitzt,
Und das iſt alles Rechtes beſte Bürgſchaft. —
Und wär's auch nicht; eh' er uns überwältigt,
Fließt wohl mein Blut in Strömen, oder jagen
Die plündernden Landläufer wieder heim.

Johann.

Wohl, lieber Philipp! — He! bringt Brod und Wein,
Daß wir mit Mahlzeit erſt den Leib erquicken,
Um wilder dann dem Feind in's Aug' zu ſehn.

(Ein Tiſch wird gebracht, König Johann und ſein Sohn nehmen Platz an demſelben. Aus der Ferne wird geſchoſſen.)

Jetzt hub der ſchwere Tag zur See ſchon an;
Schlagt, Franken, ſchlagt! — ſey's wie der Bärin Kampf,
Wenn ſie die Jungen ſchirmt in ihrer Höhle! —
Regier', o zornige Nemeſis, das Steuer,
Daß in dem Schwefeldonner unſrer Wuth
Die Flotte Englands ſich zerſtreu' und ſinke! —

(Wieder geſchoſſen.)

Philipp.

O Vater, wie der Hall vom Schuß der Stücke
Wie ſüße Tiſchmuſik dem Mahl gedeiht! —

Johann.

Nun, Knabe, hör', welch donnerndes Entſetzen,
Wo man für eines Königs Obmacht ficht!

Der Erde ſchwindelnd Zittern, wenn ſie bebt,
Noch wenn der Luft gepreßte Dünſte gräßlich
Die Bahn ſich im Gewitter krachend ſuchen,
Entſetzt nicht mehr als Könige, ſo ſich rüſten,
Den Zorn der hochgeſchwellten Bruſt zu zeigen.

(Rückzug geblaſen.)

Ich höre Rückzug blaſen: Einer wich!
Wenn's Frankreich wäre! — Holdes Glück kehr' um,
Und wenn du kehrſt, wend' auch den raſchen Wind,
Laß günſt'ge Lüfte ſchützend näher ziehn,
Die Unſern ſiegen, und die Feinde fliehn! —

(Der Seemann kommt wieder.)

Mein Herz weiſſagt mir Böſes! Sag', du Spiegel
Des bleichen Tods, wem blieb des Tages Ehre?
Erzähl', ich bitt' dich, wenn dein Athem reicht,
Die trübe Schild'rung dieſer Niederlage.

Seemann.

Das will ich, Herr!
Mein gnäd'ger Fürſt, Frankreich hat unterlegen,
Und Prahler Eduard triumphirt mit Sieg.
Die eiſenherz'gen Flotten,
Wie ich Eu'r Hoheit neulich gab Bericht,
Gleich voll von zorn'ger Wuth, Hoffnung und Furcht,
Und eilend, bald ſich Angeſicht's zu meſſen,
Erreichten ſich; von Englands Admiralſchiff
Litt unſer Admiralſchiff manche Salve,
Worauf die andern, dieſe zween im Auge,
Sich ernſtes Handgeld zahlten nahen Schiffbruchs,
Gleich feur'gen Drachen hohen Anlauf nehmend,
Dann, ganz zugleich, aus ihren rauchenden Flanken
Sich viele grimme Todesboten ſandten. —
Nun wandte ſich der Tag und Dämmerung
Und Finſterniß umfing die Lebenden
Und die nur eben erſt dem Licht Entriſſ'nen;
Nicht Zeit mehr blieb, dem Freund Lebwohl zu ſagen,
Und blieb ſie auch, ſo grau'nvoll war der Lärm,

Daß jeder ſtumm und taub dem Andern ſchien;
Purpurn die See; es füllte ſich die Woge
So ſchnell mit Blute der Verſtümmelten,
Als wenn die ſchäumend wilde rothe Fluth
Bräch' durch zerſchoſſ'ner Planken ſpalt'ge Riſſe.
Hier flog ein Kopf, getrennt von ſeinem Rumpf,
Dort wirbelten zerſchellte Arm' und Beine,
Wie wenn ein Windſtoß faßt des Sommers Staub,
Und rafft ihn auf bis mitten in die Luft.
Man ſah die Schiffe ſchwanken, ſich zerſplittern,
Und taumelnd ſinken ins unbarmherz'ge Meer,
Bis ihre luft'gen Spitzen auch verſchwanden.
Verſucht ward alle Kunſt in Trutz und Wehr,
Nun ward jeglicher Zug der Tapferkeit,
Der Furcht, des raſchen Muths, wie der Verzagtheit,
Lebendig conterfeit; der Eine ſchlug
Für ſeinen Ruhm, ein And'rer focht aus Zwang.
Viel that das brave Schiff „der Nonpareil“;
Auch die Seeſchlange von Boulogne, das bravſte
Fahrzeug, ſo jemals Segel aufgeſetzt;
Doch ganz umſonſt: denn Sonne, Wind und Fluth,
Sie all' empörten ſich dem fränk'ſchen Muth;
Wir mußten nothgedrungen ihnen weichen,
Sie ſind am Land.... So hab' ich Euch berichtet,
Wie England obgeſiegt und wir vernichtet.

Johann.

Dann gilt's nur noch, in ungeſäumter Eil'
Die jetzt vertheilte Macht zuſammenziehn,
Und Schlacht anbieten, eh' ſie ſich geordnet. —
Kommt, theurer Philipp, laßt uns dies verwalten,
Des Kriegers Wort hat mir das Herz zerſpalten.
(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ein Franzoſe tritt auf; ihm begegnen Andere, darunter eine Frau und zwei Kinder, mit Hausgeräth beladen, auf der Flucht.

Erſter Franzoſe.

Gott grüß euch, Leut'! Wie nun? was gibt es Neues?
Und weshalb habt ihr dies Geräth geladen?
Wie! iſt Quartaltag heute, daß ihr zieht
Und euch mit Sack und Pack belaſtet habt?

Zweiter Franzoſe.

Quartaltag wohl und Zahltag, fürcht' ich faſt;
Habt ihr die Zeitung nicht im Land gehört?

Erſter Franzoſe.

Was für 'ne Zeitung? —

Zweiter Franzoſe.

Wie unſ're Flotte ward zerſtört zur See,
Und wie das engeländiſche Heer gelandet? —

Erſter Franzoſe.

Was mehr?

Zweiter Franzoſe.

Was mehr? Und iſt's für den nicht Zeit zu fliehn,
Dem Krieg und Tod ſo nahe ſchon erſchien?

Erſter Franzoſe.

Gieb dich zufrieden, Mann, noch ſtehn ſie fern,
Und ſoll'n zu ihrem Schaden von uns hören,
Eh' ſie ſo weit im Reich ſich vorgewagt.

Zweiter Franzoſe.

Ja, ſo verſcherzt das Heupferd auch die Zeit
In luſt'gem Tändeln, bis der Winter kommt,
Dann kauft' es gern, zu ſpät, die Zeit zurück,
Wenn froſtig Eis ſein ſorglos Haupt getroffen.
Wer früher nicht ſich ſeinen Mantel ſchafft,
Als wenn er ſchon den Regen fallen ſieht,
Mag, wenn ſich's trifft, für ſeine Läßigkeit
Vollſtänd'gen Guß erdulden unvermuthet.

Wir, mit ſo viel Gepäck und Laſt als dieſe,
Müſſen bei Zeit für ſie und uns wohl ſorgen,
Sonſt fände ſich kein Schutz, wenn wir ihn brauchen.

Erſter Franzoſe.

So ſcheint's, ihr zweifelt gänzlich am Erfolg
Und ſeht im Geiſt eu'r Vaterland erobert?

Dritter Franzoſe.

Wer weiß das ſchon! 's iſt klug, das Schlimmſte fürchten.

Erſter Franzoſe.

Doch lieber fechten, als gleich treuloſen Söhnen
Die liebſten Eltern in der Noth verlaſſen!

Zweiter Franzoſe.

Still! Deren, ſo die Waffen ſchon ergriffen,
Sind viel furchbare Tauſende, verglichen
Mit jenem kleinen Häuflein unſ'rer Feinde.
Doch die gerechte Sache, denk' ich, ſiegt;
Eduard iſt Schweſterſohn des letzten Königs,
Johann von Valois ſteht im dritten Grad.

Frau.

Zudem geht eine Weiſſagung im Land,
Sie ſtammt von einem Kloſterbruder her,
Deſſen Orakel oft ſchon eingetroffen;
Der ſagt: es komme bald die Zeit heran,
Wo ſich von Weſten her erhebt ein Löwe,
Der Frankreichs gold'ne Lilien ſoll entführen.
Dies, glaubt mir nur, und andre ſolche Worte,
Trifft viel Franzoſen kalt bis in das Herz.

(Ein anderer Franzoſe kommt eilig.)

Der Fliehende.

Landsleute, flieht! Ihr Bürger Frankreichs, flieht!
Süß blühender Friede, Wurzel alles Segens,
Iſt nun verwaist und aus dem Land geſcheucht;
An ſeiner Statt ſitzt zwangvoll plündernd Krieg,
Wie Raben auf den Horſten eurer Dächer;
Todtſchlag und Unglück ziehn durch eu're Gaſſen,
Und bringen Greuel mit ſich, ungehemmt,

Wovon ich eben jetzt ein Beiſpiel ſah,
Auf jenem freien Berg, von dem ich komme. —
Denn rings, ſo fern ich meinen Blick gelenkt,
Gewahrt' ich Städte fünf in vollen Flammen,
Kornfeld und Reben brennend wie ein Ofen,
Und als der Wind den ſchwergewälzten Rauch
Seitwärts gewandt, entdeckt' ich deutlich auch
Die armen Häusler, aus dem Feu'r entronnen,
Auf der Soldaten Piken zahllos ſtürzend.
Drei Straßen ſind's, wo dieſe Zornes-Geißeln
Die Schritte meſſen ihres tragiſchen Zugs:
Zur Rechten der Eroberer König ſelbſt,
Zur Linken heiß und ungezähmt ſein Sohn,
Und in der Mitte prunkend unſer Heer.
Sie alle, wie entfernt, zugleich verſchworen,
Daß grauſe Oede bleibt, wohin ſie ziehn.
Drum, Bürger, flieht, wofern ihr Vorſicht hegt,
Sucht eine Wohnung euch entfernter auf;
Hier, wenn ihr bleibt, droht euren Frauen Schmach,
Vor euern Augen Plündrung eurer Habe,
Drum ſchützt euch jetzt, weil ſich der Sturm erhebt.
Hinweg! hinweg! Mir däucht, ich höre Trommeln! —
Ach, armes Frankreich! fürchte deinen Fall,
Dein Ruhm erbebt, es berſten Veſt' und Wall! —
(Alle ab.)

Dritte Scene.

Trommeln. König Eduard im Marſch. Derby mit Truppen, und Gobin de Grey.

Eduard.
Wo iſt der Frank', durch deſſen kund'ge Führung
Wir dieſes Fluſſes Somme Fuhrt gefunden,
Und der auch unſre Fahrt zur See gelenkt?

Gobin.
Hier, edler Herr!

Eduard.

Wie nennt man dich? dein Name?

Gobin.

Gobin de Grey, zu Eurer Herrlichkeit Befehl.

Eduard.

Nun, Gobin, für den Dienſt, den du erzeigt,
Sey Freiheit dir beſtätigt und geſchenkt,
Und als Belohnung, — außer jenem Gut, —
Sollſt du fünf hundert Mark in Gold empfahen. —
Ich weiß nicht, warum traf mein Sohn uns nicht?
Ich ſehne mich nach ihm von ganzem Herzen.

(Artois tritt ein.)

Artois.

Erwünſchte Zeitung, Herr! der Prinz iſt nah,
Und mit ihm kommt Lord Audley und der Reſt,
Der uns ſeit unſrer Landung hat gefehlt.

(Trommeln. Der Prinz, Audley und Truppen treten auf.)

Eduard.

Willkommen, wack'rer Prinz! Wie ging's, mein Sohn,
Seit deiner Ankunft an der Küſte Frankreichs?

Prinz.

Immer nach Wunſch, Dank ſey's dem gnäd'gen Himmel!
Wir nahmen von den ſtärkſten Städten vier,
Als Harfleur, Lo, Crotage und Carentan,
Und and're ſind zerſtört; rings hinter uns
Ein weit verwüſtet Feld, gebahnter Pfad,
Auf dem Verödung ſich verbreiten mag.
Zwar, wer ſich unterwarf, ward mild begnadigt,
Nur wer gebotnen Frieden trotzig abwies,
Litt unſ'rer ſcharfen Rache Züchtigung.

Eduard.

Warum, o Frankreich, ſchroff dich widerſetzen
Der gütigen Umarmung deiner Freunde?
Wir dachten ſonſt zu ſtreicheln deinen Hals,
Und wollten leicht auf deinen ſchlanken Rücken
Uns ſchwingen; du in launig trotz'gem Stolz

Dem ſcheuen, ungezähmten Füllen gleich
Springſt auf die Seit' und ſchlägſt mit deinen Ferſen.
Doch ſag' mir, Eduard, in deinem tapfern Zug
Traf'ſt du den angemaßten König nicht? —

Prinz.

Ja, werther Lord, noch ſind's zwei Stunden kaum,
Mit vollen hundert tauſend rüſt'gen Männern;
Er war dort auf des Fluſſes and'rer Seite,
Ich diſſeit, ſeine unermeßne Zahl,
Befürchtet ich, werd' unſer Häuflein wegmäh'n;
Doch, glücklich, als er eure Ankunft wahrnahm,
Zog er nach Creſſi's Ebnen ſich zurück,
Wo er, ſo ſcheint's, nach ſeiner guten Ordnung
Uns augenblicklich Schlacht zu bieten denkt.

Eduard.

Er ſey willkomm! das eben wünſcht' ich mir.
(Trommeln. Es treten auf König Johann, Carl, Philipp, ſeine Söhne; Böhmen, Lothring, u. ſ. w., Truppen.)

Johann.

Nun, Eduard, wiſſe, Frankreichs wahrer König,
Ob deinem Eingriff in ſein Land betroffen,
Und weil im Fortgang deiner Tyrannei
Du ihm ſein Volk ſchlugſt, ſeine Burgen brachſt,
Zürnt dir ins Antlitz; und in dieſer Weiſe
Schilt er den Hochmuth deiner Anmaßung.
Zuerſt verdamm ich dich als einen flücht'gen,
Dieb'ſchen Piraten, einen dürftigen Schalk,
Einen, dem wohl die Heimath ſchützend fehlt,
Oder der auf unfruchtbarer Scholle hauſ't,
Die weder Gras noch nährend Korn erzeugt,
Und ſich mit Plündern ſeinen Tag gewinnt; —
Nächſtdem, — als der du deinen Lehnseid brach'ſt,
Den Bund und feierlichen Pact mit mir, —
Acht' ich dich einem falſchen Buben gleich;
Zuletzt, — verſchmäh ich's auch, mich gleich zu ſtellen
Einem, der ſo viel Niedrer, als ich ſelbſt,

Doch, weil ich ſeh', dein Durſt geht nur auf Gold,
Dein ganz Begehr auf Furcht, auf Liebe nicht, — —
Kam ich, um deiner Luſt genug zu thun,
Hieher zu dir und bracht' unzähligen Vorrath
Gemünzten Gold's und reicher Perlen mit.
Drum laß jetzt ab, die Schwachen zu verfolgen,
Als Krieger ſtelle dich zum Kampf mit Kriegern,
Und zeig' uns jetzt, nicht kleine Dieberei'n,
Nein, wie du mannhaft dieſen Raub gewinnſt.

Eduard.

Wenn Gall und Wermuth lieblich ſind dem Gaumen,
Dann nenn' ich dein Begrüßen honigſüß;
Doch ſo wie jenem ſolcher Vorzug fehlt,
Nenn' ich auch dieſes giftig nur und boshaft.
Sieh' nun, wie ich dein nichtig Schmäh'n verachte.
Wenn du's ausſprachſt, um meinen Ruhm zu beugen,
Oder zu dämpfen meiner Herkunft Glanz,
Wiſſe, dein wölfiſch Bellen trifft mich nicht.
Wenn du der Welt mit Schlauheit haſt geheuchelt,
Mit einer Metze kunſtgeübter Färbung
Dein mangelhaft entſtelltes Recht getüncht,
So ſey gewiß, ſolch Conterfey verbleicht,
Und zeigt zuletzt die ſchnöden Fehler all. —
Dafern du's aber thatſt, mich anzureitzen, —
Als meynteſt du, ich ſey verzagter Art,
Oder träg und laß, als thät ein Sporn mir noth, —
So denke nur, wie ſchlaff ich war zur See;
Wie ich, gelandet, keine Stadt gewonnen,
Nicht weiter vordrang als nur am Geſtade,
Und dort ſeitdem noch immer müßig ſchlief.
Doch wenn ich anderweit die Zeit verwandt,
So denkt nur ſelbſt, Valois, ob's jetzt mein Ernſt
Zu fechten, nicht um Raub, nein um die Krone,
So du nun trägſt, und ich gelobt' zu faſſen,
Sollt' einer auch von uns zuvor erblaſſen.

Prinz.

Erwarte kein Zankſchelten unſerer Seits,
Noch euch des Grolles Flüch' und Schmähungen:
Mag Molchgezücht, verſteckt im hohlen Ufer,
Mit Zungen ſtechen, unſer Schwert iſt rein,
Und ſey Sachwalter unſers guten Rechts.
Nur ſo viel kurz (mit Eurer Gunſt, mein Vater),
Wie deiner Kehl' unlautres Gift durchaus
Schändliche Lüg' iſt, weltbekannter Trug,
Und unſer Krieg und Anſpruch recht und gut,
So mag die Schlacht auch heut' am Tag entſcheiden;
So mag den einen hier ein Sieg bekrönen,
Verflucht der andre, ew'ger Schmach geſellt.

Eduard.

Nicht ferner Frage braucht es, denn ich weiß,
Es zeugt mir ſein Gewiſſen für mein Recht.
Darum, Valois, ſprich, willſt du noch entſagen,
Bevor die Sichel in das Korn ſich wirft,
Und Zorn, einmal entzündet, wuchs zur Flamme?

Johann.

Eduard, ich kenne wohl dein Recht an Frankreich,
Doch eh' ich ſchmachvoll meiner Kron' entſage,
Soll hier ein blut'ger Saal dies Kriegsfeld werden,
Und alles weit um uns ein Schlächterhaus.

Prinz.

Dies zeigt dich als Tyrannen, der du biſt:
Nicht König, Hirt, noch Vater deines Reichs;
Nein, deine Hand zerreißt ſein Eingeweide,
Wie durſt'ge Tiger ſaugſt du ihm ſein Blut.

Audley.

Ihr Pairs von Frankreich, warum folgt ihr ihm,
Der ſo verſchwendriſch feil beut Euer Leben?

Carl.

Wem ſollen ſie folgen, abgelebter Alter,
Als ihrem erbgebornen Herrn und König? —

Eduard.

Verhöhnſt du ihn, weil Zeit in ſeinem Antlitz
Des Alters tiefe Spuren hat geprägt?
So ernſte Schüler der Erfahrung ſteh'n
Wie ſtarr bejahrte Eichen unbeweglich,
Weil Sturm die jüngern Stämme ſchnell entwurzelt.

Derby.

War einer je von deines Vaters Hauſe
König, als du, vor dieſer ietz'gen Zeit?
Doch Eduards groß Geſchlecht, von Mutter Seite,
Hielt ſchon fünfhundert Jahr das Scepter aufrecht;
Drum ſeht, Verſchwörer ihr, nach ſolcher Herkunft,
Ob dieſer oder der eu'r wahrer König.

Philipp.

Vater, ſtellt eure Reih'n, ſchwatzt jetzt nicht weiter,
Die Feinde zögern gern noch länger wohl,
Um, wenn es Nacht wird, ſtraflos zu entwiſchen.

Johann.

Pairs und geliebte Bürger, nun iſt's Zeit,
Daß eu're rüſt'ge Kraft die Prob' erwarte;
Deshalb, o Freund', erwägt in kurzem dies: —
Für den ihr kämpft, iſt euch geborner König,
Er, gegen den ihr kämpft, iſt euch ein Fremder,
Für den ihr kämpft, deß Regiment iſt milde,
Und er regiert euch nur mit ſanftem Zaum;
Er, gegen den ihr kämpft, im Fall er ſiegt,
Wird nur auf Tyrannei den Thron begründen,
Als Knecht' euch halten, und mit ſchwerer Fauſt
Abhau'n und beugen eure ſüße Freiheit.
Wollt ihr denn euern Herrn, eu'r Land beſchützen,
Laßt eurer Herzen hohe Kühnheit nur
Entſprechen eurer tapfern Hände Zahl,
Und ſchleunig treibt ihr dieſe Flüchtigen heim.
Denn was iſt dieſer Eduard, als ein Schlemmer,
Ein zärtlicher, verbuhlter Wollüſtling,
Der kürzlich erſt vor Liebe ſterben wollte?

Und was, ſprecht ſelbſt, ſein herrliches Gefolge?
Solch Volk, das, kürzt ihr ihm die Rinderbraten,
Nehmt ihnen weg die flaum'gen Federbetten,
Auch gleich ſo ſteif und regungslos einhergeht,
Als wär's ein Haufen überritt'ner Mähren.
Drum Franken, gönnt nicht Solchen Herrſchaft je,
Nein, ſchlagt in Feſſeln ſie wie Sclaven lieber.

Die Franzoſen.

Vive le roi! — Heil König Johann von Frankreich!

Johann.

Auf dieſer Ebne Creſſi's ſtellt Euch jetzt, —
Und Eduard, wenn du's wagſt, heb' an die Schlacht.

(König Johann, Carl, Philipp, Lothring und Böhmen ab.)

Eduard.

Wir treffen dich ſogleich, Johann von Frankreich;
Und Lords von England, dies ſey feſt beſchloſſen,
Entled'gen wir uns nicht der Schmach und Schande,
So ſoll man uns hier fleckenlos begraben. —
Und Sohn Eduard, weil dieſer Kampf der erſte,
Den je in off'ner Feldſchlacht du gefochten,
So ſey nach alter Kriegerſitte hier
Geehret durch den Schlag der Ritterſchaft,
Und feierlich geb' ich dir deine Waffen: —
Herold tritt näher, bringe nach der Ordnung
Dem Prinzen, meinem Sohn, die gute Rüſtung.

(Trompetenſtoß. Vier Herolde bringen einen Wappenrock, Helm und Lanze und einen Schild; der erſte Herold überreicht die Rüſtung dem Könige, der ſeinen Sohn damit bekleidet.)

Eduard Plantagenet, im Namen Gottes,
Wie ich mit dieſem Stahl die Bruſt dir gürte,
So ſey dein edles, unverdroßnes Herz
Mit kieſelharter ſelt'ner Kraft umſchirmt,
Daß nied're Leidenſchaft nie Eingang finde; —
Kämpf und ſey ſtark, ſey Sieger allenthalben! —
Nun folgt, ihr Herrn, erweist auch ihr ihm Ehre.

Derby (nimmt den Helm).

Eduard Plantagenet, edler Prinz von Wales,

Wie ich dir dieſen Helm aufs Haupt geſetzt,
Der deiner Scheitel Wölbung ſchützen mag,
So ſey die Stirn dir durch Bellona's Hand
Mit Sieges Lorbeer immer neu geziert.
Kämpf und ſey ſtark, ſey Sieger allenthalben!

Audley (nimmt die Lanze).

Eduard Plantagenet, edler Prinz von Wales,
Nimm dieſen Speer in deine Kriegerhand,
Brauch ihn, als wär's ein Griffel dir von Erz,
In Frankreich blut'ge Kriegsplan' hinzuzeichnen,
Und ſchreib dein tapf'res Thun in's Buch der Ehre.
Kämpf und ſey ſtark, ſey Sieger allenthalben!

Artois (nimmt den Schild).

Eduard Plantagenet, edler Prinz von Wales,
Empfang' die Tartſche, trage ſie am Arm,
Und mög' ihr Anblick, gleich des Perſeus Schild,
Betäubte Feind' entſetzen und verwandeln
In ſtarre Bilder des entfleiſchten Todes.
Kämpf und ſey ſtark, ſey Sieger allenthalben!

Eduard.

Nun fehlt dir noch der Ritterſchlag: er ſey dir
Verſchoben, bis du ihn im Feld erſiegt.

Prinz.

Mein gnäd'ger Vater, und ihr tapfre Pairs,
Die Ehre, mir von Euch erzeigt, belebt,
Tränkt mir die grün noch kaum entkeimte Kraft
Mit freudenreicher Ahndung, Glück verheißend,
Mir tönend, wie des alten Jacob Worte,
Als er den Kindern ſeinen Segen ſprach.
Entweih' ich je die ſo geweihten Waffen,
Brauch' ich ſie nicht zu meines Gottes Ehre,
Zum Schutz der Waiſen und der Hülfsbedürft'gen,
Oder für unſres Englands Friedensheil,
So ſterbe ab mein Arm, die Hand erlahme,
Welkt mein Herz, daß gleich verdorrtem Laube
Mein Name ſchwind', und ſey der Schmach zum Raube.

Eduard.

Alſo dann ſey geordnet unſ're Schlacht:
Des Vortrabs Führung, Eduard, Sohn, ſey dir,
Und um den jungen Muth noch mehr zu adeln,
Sey mit Audley's weiſem Ernſt gemildert,
Daß Kühnheit und Erfahrung ſo verbunden,
Eu'r Wirken ſey dem beſten gleich erfunden;
Die Hauptarmee behalt' ich ſelber mir,
Und Derby ſey der Nachtrab anvertraut.
Dies, angeordnet und mit Fleiß beſtellt,
Kommt all' zu Pferd, und ſchütze Gott dies Feld! —

(Alle ab.)

Vierte Scene.

(Feldgeſchrei, wie nach begonnener Schlacht. Es treten auf viele Franzoſen, fliehend; der Prinz mit engliſchen Truppen verfolgt ſie; ſie ziehen ab. Dann kommen König Johann und Lothring.)

Johann.

O Lothring, ſag', was treibt dies Volk zur Flucht!
Wir ſind an Zahl weit größer als der Feind.

Lothring.

Die Genueſer Truppen, theurer Fürſt,
Die von Paris gekommen, Weg' erſchöpft
Und murrend, daß man ſo ſie übereilt,
Sie waren kaum zum Vorderkampf geſtellt,
Als ſie, entfliehend, ſo den Reſt verwirrten,
Daß der gleich ihnen bald die Flucht ergriff;
Und nun, nach ſicherm Rückzug haſtig ſtrebend,
Sind ihrer tauſendfältig mehr gefallen
Im angehäuften Drang, als durch den Feind.

Johann.

Mißgünſt'ger Zufall! dennoch laßt uns ringen,
Ob wir die Flieh'nden noch zum Stehen zwingen.

(Ab.)

Fünfte Scene.

(Trommeln. König Eduard und Audley treten auf.)

Eduard.

Lord Audley, weil mein Sohn die Jagd verfolgt,
Zieht euern Trupp auf dieſen kleinen Hügel,
Und laßt uns Athem ſchöpfen eine Weil'.

Audley.

Ich will's, mein König.

(Ab. — Es wird zum Rückzug geblaſen.)

Eduard.

Gerechter Richter, deß geheime Lenkung
Für unſer grobes Urtheil unerforſcht,
Wir müſſen deine Wunderwerke preiſen,
Daß du dem Recht heut' gönnteſt ſeinen Lauf,
Und ließeſt der Gottloſen Füße ſtraucheln.

(Artois kommt haſtig.)

Errettung, König, Rettung deinem Sohn!

Eduard.

Errettung, Artois? was, iſt er gefangen?
Wie, oder warf ihn Uebermacht vom Pferd? —

Artois.

Keins davon, Herr; nein, er iſt dicht umſtellt
Von rückgewandten Franken, die er ſcheuchte,
So daß unmöglich ſein Entkommen ſcheint,
Dafern Eure Hoheit ſchleunig nicht herabzieht.

Eduard.

Ei, fecht er noch; wir gaben heut' ihm Waffen,
Und für ſein Ritterthum müht er ſich, Freund.

(Derby tritt eilig auf.)

Derby.

Der Prinz, mein Fürſt, der Prinz! o ſteht ihm bei,
Von ungeheurer Mehrzahl eng umringt!

Eduard.

So wird er ungeheuren Ruhm gewinnen,
Wenn er durch Kühnheit ſich befreien kann;

Wenn nicht, was hilft denn Alles? Uns verbleiben
Mehr Söhne noch für unſres Alters Troſt.

(Audley kommt eilig wieder.)

Audley.

Erlauchter Eduard, gönnt mir jetzt, ich bitte,
Nur meine Krieger, daß ich mag befrei'n
Euer Hoheit Sohn, den Untergang bedroht.
Die fränk'ſchen Schlingen, gleich Ameiſenſchaaren,
Bewält'gen ihn, weil er, dem Löwen ähnlich,
Verſchlungen in den Fallſtrick ihres Andrangs,
Wie raſend knirſcht und in den Netzen reißt,
Doch ganz umſonſt, er kann ſich nicht befrei'n.

Eduard.

Audley, halt ein: es werd' auch nicht ein Mann
Bei Todesſtraf' als Beiſtand ihm geſandt:
Dies iſt der Tag, vom Schickſal auserwählt,
Den grünen Muth ſo thatenſchwer zu zeit'gen,
Daß, ob er auch erreiche Neſtors Jahre,
Er ſtets an dieſem Strauß ſich möge weiden.

Derby.

Doch ach! er lebt nicht, ſolchen Tag zu ſchau'n.

Eduard.

So bleibt doch ew'ger Ruhm ſein Epitaph.

Audley.

Doch, theurer Herr, der Muthwill iſt zu kühn,
Dein Blut vergeuden, wo du's retten kannſt.

Eduard.

Sprich weiter nicht, denn wer von Euch mag ſagen,
Ob hier erborgte Hülfe frommt, ob nicht? —
Vielleicht ſchon iſt er todt, vielleicht gefangen:
Scheucht ihr den Falken, wenn er hoch im Flug,
So bleibt er immer nur ein ſchüchtern Thier;
Wird Eduard jetzt von unſrer Hand befreit,
Dann allzeit in Gefahr hofft er das gleiche;
Dafern er aber ſelber ſich erlöſ't,
Hat er auch Tod und Furcht mit Luſt beſiegt,

Und fürchtet ewig ihre Macht nicht mehr,
Als wären's Kinder und gefangne Sclaven.

Audley.

Grauſamer Vater, fahr' denn, Eduard, wohl! —

Derby.

Fahr' wohl, du ſüßer Prinz, du Stern der Ritter! —

Artois.

Wenn doch mein Leben dich vom Tod' erkaufte!

Eduard.

Doch ſtill, mir ſcheint ich höre
(Rückzug wird geblaſen.)
Trompeten, den furchtbaren Rückzug blaſen;
Nicht alle, hoff' ich, fielen, ſo ihm folgten,
Uns kommt noch Zeitung, ob nun ſchlimm, ob gut.

(Trompetenſtoß. Prinz Eduard kommt im Triumph; er trägt eine zerſplitterte Lanze; ſein Schwert und eine beulenvolle Rüſtung werden vor ihm hergetragen. Ferner: die Leiche des böhmiſchen Königs, in Fahnen eingehüllt. Die Lords eilen auf ihn zu und umarmen ihn.)

Audley.

O freudig Wiederſehn! — Siegreich und lebend! —

Derby.

Willkommen, tapfrer Prinz!
(Sie umarmen ihn.)

Eduard.

Willkommen,
Plantagenet! — (Umarmt ihn.)

Prinz (kniet und küßt ſeines Vaters Hand).

Vor allem dieſe Pflicht, wie mir's geziemt,
Dann, liebe Herrn, Euch allen Gruß und Dank. —
Und nun ſeht her, nach meiner Winterarbeit,
Mühſel'ger Fahrt auf ungeſtümer See,
Auf Kriegs-Abgründen und geſtählten Klippen,
Bring ich die Ladung zum erſehnten Hafen,
Des Sommers Frucht, der Reiſe ſüßen Lohn.
Jetzt in demüthiger Lehnspflicht, reich' ich euch
Dies Opfer, meines Schwertes erſte Garbe,

Gemäht und hingeſtreckt am Thor des Todes,
Den König Böhmens, Vater, den ich ſchlug;
Mich hatten ſeine Tauſende umringt,
Sie hieben ſchnell auf den zerhauenen Helm,
Wie auf den Ambos, mit gewicht'gen Schwertern.
Doch hielt mich marmorharter Muth empor;
Und als mein Arm, von vielen Hieben matt,
(Wohl gleich des Forſtmanns ſtets geſchwung'ner Axt,
Der eine Ladung Eichholz fällen ſoll,)
Nun ſinken wollte, da gedacht' ich gleich
Der mir geſchenkten Wehr, und meines Eides,
Und gleich erfriſchte neuer Muth mich wieder.
So hab' ich wie zum Trotz mir Bahn gehau'n,
Und jenen Schwarm in ſchleun'ge Flucht getrieben;
Alſo hat Eduard Euer Begehr erfüllt,
Und that, ſo hoff' ich, ſeine Ritterpflicht.

Eduard.

Ja, du haſt wohl die Sporen dir verdient!
Und nun mit deinem Schwert, noch dampfend heiß
(Gibt dem Prinzen den Ritterſchlag mit deſſen Schwert.)
Vom Blute deren, ſo dir Tod gedroht:
Steh auf, Prinz Eduard, jetzt ein ächter Ritter,
Du haſt mich heut' mit Freude überwältigt,
Bewährt als eines Königs wackern Erben.

Prinz.

Hier ein Verzeichniß, theurer Herr, von allen,
Die wir dem Feind in dieſem Kampf getödtet.
Eilf angeſeh'ne Fürſten, ferner achtzig
Baron' und hundert zwanzig Ritter,
Und dreißigtauſend der gemeinen Krieger;
Der unſern ſind eintauſend nur geblieben.

Eduard.

Gelobt ſey Gott! — Nun, König Johann, ich hoffe,
Noch fandſt du König Eduard nicht verbuhlt,
Noch liebeskrank, noch ſeine Krieger Memmen. —
Doch, wohin floh der furchterfüllte König?

Prinz.

Nach Poitiers, theurer Herr, mit ſeinen Söhnen.

Eduard.

Du, Eduard und Audley, jaget nach;
Ich will mit Derby ſchnell nun nach Calais,
Und jene Hafenſtadt mit Ernſt umlagern;
Wir nah'n uns der Entſcheidung, darum ſchlagt,
Und rennet ſcharf, weil noch das Wild im Lauf.
Welch Bild iſt dies? (Deutet auf die Fahnen.)

Prinz.

Ein Pelican, mein Fürſt,
Mit krummem Schnabel ſeinen Buſen ritzend,
Um alſo ſeiner Jungen Zucht zu tränken
Mit Tropfen Bluts, entquollen ſeinem Herzen;
Der Wahlſpruch: sic et vos; und ſo ſollt ihr. —
(Trompetenſtoß. Sie gehen triumphirend ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

(Es treten auf Salisbury; zu ihm der Graf von Montfort mit Gefolge, eine Herzogskrone in ſeiner Hand haltend.)

Montfort.

Lord Salisbury, nachdem durch euern Beiſtand
Mein Feind, Herr Carl von Blois, erſchlagen ward,
Und ich auf's Neu' im ruhigen Beſitz
Des Herzogthums Bretagne, bin ich nun
Gewill't, den Lehns-Eid Seiner Majeſtät zu ſchwören,
Um ſein und eurer güt'gen Ford'rung willen.
Deß zum Beleg nehmt dieſe Herzogskrone,
Und bringt ſie ihm, zugleich mit meinem Eid:
Beſtändig Eduards treuſter Freund zu ſeyn.

Salisbury.

Montfort, ich nehme ſie, und alſo hoff' ich

In Kurzem alle Lehen dieſes Reichs
Vereint zu ſeh'n in ſeiner Siegerhand. —
(Montfort und ſein Gefolge gehen ab.)
Jetzt, wüßt' ich nur, ob ſicher noch der Weg,
Möcht' ich zu Calais froh den König treffen,
Wohin, wie mir aus Briefen kam die Kunde,
Er jetzt beſchloß ſein Heer zurückzuzieh'n.
— Ja, alſo ſey's: dies Mittel ſoll mir helfen.
He! wer iſt drinnen? Bringt Villiers zu mir.
(Villiers kommt.)
Villiers, du weißt es, mein Gefang'ner biſt du,
Und daß ich als dein Löſegeld, verlangt' ich's,
Einhunderttauſend Franken möchte fordern,
Wo nicht, dich immerdar im Kerker halten.
Doch fügt es ſich, daß für weit kleinern Lohn
Du quitt ſollſt werden, wenn du ſelbſt es willſt;
Und dieſes iſt's: verſchaff' mir einen Freipaß
Von Carl, Herzog von Normandie, daß ich
Mag ungeſtört den Weg zieh'n nach Calais,
Durch alles Land, wo er anjetzt befiehlt,
(Was du, ſo ſcheint mir's, leicht erreichen wirſt,
Weil ich ſchon oft von dir gehört, du ſeyſt
Zugleich mit ihm auf Schulen einſt geweſen),
Und alſobald erhältſt du deine Freiheit.
Was ſagſt du nun? Getrauſt du dies zu thun? —
Villiers.
Ich will's, Mylord; doch muß ich mit ihm reden.
Salisbury.
Das ſoll'ſt du; nimm ein Pferd und mach dich auf,
Nur eh' du ziehſt, ſchwör mir's auf deine Ehre,
Woſern du meinen Wunſch nicht kannſt erfüllen,
Du wollſt dich mir gefangen wieder ſtellen;
Und das ſey mir hinlängliche Verbürgung.
Villiers.
Dieſer Bedingung tret' ich bei, Mylord,
Und will aufrichtig alles dies erfüllen.

Salisbury.

Leb' wohl, Villiers. —
So denk' ich fränk'ſche Treu' einmal zu prüfen.
(Geht ab.)

Zweite Scene.

König Eduard und Derby mit Soldaten treten auf.

Eduard.

Wenn ſie den dargebot'nen Bund verweigern,
Das Thor nicht öffnen und uns Einlaß gönnen,
Woll'n wir Laufgräben zieh'n von allen Seiten,
Daß weder Lebensmittel noch Verſtärkung
Solcher verfehmten Stadt zur Hülfe kommen,
Und Hunger fechte, wo die Schwerter ruh'n.

Derby.

Der zugeſagte Beiſtand hielt ſie aufrecht;
Der zog hinweg, und wählte and're Wege,
Nun werden ſie den vor'gen Trotz bereu'n.
(Einige arme Franzoſen treten auf.)
Doch ſagt, wer ſind die armen lump'gen Sclaven?

Eduard.

Fragt ſie; mir ſcheint, ſie kommen von Calais.

Derby.

Ihr Bilder der Verzweiflung und des Weh's,
Wer ſeyd ihr? lebend, oder ſchwankt als Geiſter
Aus Eurem Grab, um wieder hier zu wandeln?

Erſter Franzoſe.

Nicht Geiſter, Menſchen, die ein Leben athmen,
Viel trüber als des Todes ſtiller Schlaf.
Wir ſind elende, arme Stadtbewohner,
Die lang' ſchon kraftlos waren, krank und lahm,
Und nun, weil wir zum Dienſt nicht mehr geſchickt,
Trieb uns der Hauptmann aus dem Thor, auf daß
Die Spende ſeines Vorraths werd' erſpart.

Eduard.

Ein chriſtlich mildes Thun, das Ruhm verdient! —
Wie aber denkt ihr, werd' euch dies gelingen?
Wir ſind Euch Feind und können ſolchen Falls
Nicht anders als dem Schwert Euch unterwerfen;
Denn als wir Fried' Euch boten, ſchlugt ihr's ab.

Erſter Franzoſe.

Und iſt's Euer Gnaden wirklich ſo genehm,
Tod oder Leben ſind uns gleich erwünſcht.

Eduard.

Klägliche Menſchen! ſo gekränkt! im höchſten Elend!
Geht Derby, geht, und ſorgt mir gleich für alle,
Befehlt, daß man Proviant für ſie vertheile,
Und außerdem gebt jedem noch fünf Kronen.

(Derby und die Franzoſen ab.)

Der Leu' verſchmäht's, Demüth'gen Leides thun,
Und Eduards Schwert ſchärft ſich für ſolche nur,
Die ſich in eigenwill'gem Trotz verkehrt. —

(Lord Percy aus England tritt auf.)

Willkommen, Lord Percy! Was gibts in England Neues? —

Percy.

Die Königin, Herr, empfiehlt ſich Euer Gnaden;
Von Ihrer Hoheit, und dem Lord Staatsverweſer
Bring' ich erwünſchte Zeitung frohen Siegs.
David von Schottland, jüngſt noch erſt in Waffen,
(Er dachte wohl, am leichſten ſetz' er's durch,
Wenn Eure Hoheit wär' entfernt vom Reich,)
Iſt durch den treuen Beiſtand Eurer Pairs
Und mühſam Streben unſrer Königin ſelbſt,
Die, obwohl ſchwanger, täglich war in Waffen,
Geſchlagen, unterjocht, und jetzt gefangen.

Eduard.

Von Herzen, Percy, Dank für ſolche Zeitung!
Wer war's, der ihn im Feld gefangen nahm? —

Percy.

Ein Squire, mein König, Johann Copland heißt er,

Der nun, nachdem die Königin ihn erſucht,
Abſchlägt die Uebergabe ſeiner Beute
Jedwedem, als Euer Gnaden ganz allein;
Was Ihrer Hoheit höchſt mißfällig ſchien.

Eduard.

Wohlan, es werd' ein Königsbote gleich
Beauftragt, dieſen Copland zu entbieten,
Und mit ſich bring' er den gefang'nen König.

Percy.

Die Königin, mein Fürſt, iſt ſchon zur See,
Und iſt gewillt, wenn Wind und Wetter günſtig,
In Calais anzulanden, euch zu ſeh'n.

Eduard.

Sie iſt willkommen; ihrer Ankunft harrend,
Schlagt mir mein Zelt an ſand'gem Ufer auf.

(Ein franzöſiſcher Hauptmann tritt auf.)

Hauptmann.

Die Bürger von Calais, großmächt'ger König,
Sind nach gepflog'nem Rath jetzt frei gewillt,
Die Stadt und Burg in eure Hand zu geben,
Dafern es Eurer Hoheit wird gefallen,
Leben und Güter ihnen zu verſichern.

Eduard.

Gewillt! Warum nicht lieber mir's befehlen,
Entſcheiden, wählen, herrſchen, recht nach Luſt? —
Nein, Menſch! ſag' ihnen, weil ſie abgelehnt
Mein königlich Erbarmen, da ich's antrug,
Gönn' ich es ihnen jetzt nicht, da ſie's wünſchen;
Von Feuer und Schwert iſt jetzt nur noch die Rede,
Wenn nicht bis morgen ſechs aus ihrer Mitte,
Die reichſten Handelsleute ihrer Stadt,
Nackt hier erſcheinen, nur in Linnenkitteln,
Ein Halfter um den Nacken jeglicher,
Und ſich in Staub auf ihre Kniee werfen,
Daß ich ſie ſchlage, henke, wie mir's gut dünkt;
So mögt ihrs den wohlweiſen Herrn beſtellen.

(Eduard und ~~Prinz~~ gehen ab.)
Percy

Hauptmann.
Das hieß ſich ſtützen auf zerbroch'nen Stab.
Hätten wir nicht gehofft, König Johann
Werd' uns mit ſeiner Macht die Stadt entſetzen,
Wir hätten nicht am Trotze feſtgehalten.
Nun iſt's verſcherzt, wir nah'n uns unſerm Falle,
Und beſſer Ein'ge ſcheitern, als wir Alle.
(Ab.)

Dritte Scene.

(Herzog Carl von Normandie und Villiers treten auf.)

Carl.
Ich wund're mich, Villiers, daß du mich quälſt
Für ihn, der unſer abgeſagter Feind.

Villiers.
Um ſeinetwillen nicht, mein gnäd'ger Herr,
Werd' ich ſo ſehr zum ernſten Anwalt jetzt,
Nur daß mich dies vom Löſegeld befreye.

Carl.
Dein Löſegeld! ey, braucht es deſſen noch?
Biſt du nicht frei? — Iſt jeder Zufall nicht,
Wenn er nur Vortheil über Feinde bringt,
Mit Dank zu nützen, ſprich, und feſt zu halten?

Villiers.
Nein, theurer Herr, dafern er nicht gerecht.
Dem Vortheil muß ſich Ehre zugeſellen,
Sonſt wird, was wir beginnen, ſchnöd' und ſchlecht.
Doch, abgeſeh'n von ſo ſpitzfind'gem Einwand,
Gefällt euch dieſe Zuſag' oder nicht?

Carl.
Villiers, ich kann, ich will ſie dir nicht geben.
Salisbury ſoll nicht ſeinem Willen folgen,
Und Päſſe von mir fordern, wie ihm gut dünkt.

Villiers.

Nun dann weiß ich das Ende auch vom Lied;
Ich muß zurück, von wo ich kam, zum Kerker.

Carl.

Zurück! das hoff' ich, Villiers, willſt du nicht.
Wird nicht der Vogel, der dem Heerd' entrann,
So ſcheu, nicht wieder in das Garn zu fliegen?
Wo iſt ein Mann ſo thöricht, zuverſichtlich,
Der erſt den Strudel nur hinüber fuhr,
Daß er ſich wieder der Gefahr vertraut?

Villiers.

Wohl! doch es iſt mein Eid, mein edler Herr,
Den im Gewiſſen ich nicht brechen darf,
Sonſt zög' ein Königreich mich nicht von hier.

Carl.

Dein Eid! nun, der verpflichtet dich, zu bleiben;
Schwurſt du Gehorſam deinem Fürſten nicht? —

Villiers.

In Allem, was er ehrlich von mir heiſcht;
Doch jeglich Ueberreden oder Droh'n,
Nicht zu erfüllen meines Wortes Pact,
Iſt rechtlos, und ich brauch' ihm nicht zu folgen.

Carl.

Wie, rechtlich wär' es, ſeinen Feind zu tödten,
Und nicht ein einfach Wort zurück zu nehmen?

Villiers.

Ihn tödten, Herr, wenn einmal Fehd' erklärt,
Und unſer Kampf erlitt'ner Kränkung gilt,
Das, ohne Zweifel, ſteht uns rechtlich zu:
Doch ſeinen Eid berath' ein jeder ſtreng,
Eh' er ihn ſchwört, und ſchwur er ihn einmal,
Soll er ihn halten, gält's auch ſeinen Tod.
D'rum, lieber Herr, kehr' ich zurück ſo willig,
Als wär's ein Zug hinauf in's Paradies.

(Will gehen.)

Carl.

Bleib nur, Villiers, dein ehrenwerth Gemüth
Verdient Bewundrung wohl in allen Zeiten.
Nicht länger werde dein Geſuch verſchoben;
Gieb mir das Blatt, ich unterſchreib' es gleich.
Und hielt ich erſt ſchon lieb dich als Villiers,
Jetzt ſey umarmt als wie mein andres Ich,
Bleib, und bewahr' dir deines Herren Gunſt.

Villiers.

Ich dank' euch unterthänig. Jetzt beſorg' ich,
Und ſende dieſen Freipaß an den Grafen;
Dann ſteh' ich Euer Hoheit zu Befehl.

(Geht ab.)

Carl.

So ſey's! Und Carl, biſt du jemals bedroht,
Dann ſuch' dir ſolche Freund' in deiner Noth.

(König Johann tritt auf.)

Johann.

Auf, Carl! nimm Waffen, Eduard iſt umſtellt,
Der Prinz von Wales in unſ're Hand gefallen,
Er iſt umringt und kann uns nicht entkommen.

Carl.

Und will Euer Hoheit heut noch fechten?

Johann.

Freilich,
Mein Sohn, er zählt nur kaum achttauſend Mann,
Und wir ſind ſechzigtauſend mind'ſtens ſtark.

Carl.

Ich hab' eine Weiſſagung, mein gnäd'ger Fürſt,
Worin enthüllt, was uns für Vortheil noch
In dieſem ſchnöden Kriege vorbehalten;
Sie war am Tag zu Creſſi mir vertraut
Von einem heiligen Einſiedlergreiſe. —
„Wenn Luftgefieder einſt dein Heer erſchreckt,
„Wenn Kieſel aufſtehn, dir die Reih'n zerreiſſen,
„Dann merk' dies Wort, das ſich dir nicht verſteckt,

„Dann kommt der Tag, der Schmach und Furcht verheißen;
„Du aber dringſt ſo weit in Englands Fluren,
„Als jetzt in Frankreichs Feld der Feinde Spuren."

Johann.

Hiernach, ſo ſcheint's, es ſteh' uns Glück bevor;
Denn wie's unmöglich iſt, daß ſich die Steine
Erheben, und die Reih'n der Schlacht durchbrechen,
Noch daß vor Vögeln Kriegesleut' erzittern,
So ſeh' ich deutlich, unſer iſt der Sieg;
Und wär's auch jetzt nicht, ſpäter doch gewiß,
Da dies verheißt, wir treiben ſie von hier,
Ihr Land brandſchatzend, wie das unſ're Jene.
Für ſolche Rache wär' Verluſt noch Luſt;
Doch ſind dies Träume, üpp'ges Spiel und Tand.
Und ward nur jetzt vom Netz der Sohn umwoben,
Der Vater bleibt uns ſicher aufgehoben.

(Gehen ab.)

Vierte Scene.

(Prinz Eduard, Audley und andere treten auf.)

Prinz.

Audley, des Todes Arm umfängt uns rings,
Und nirgends ſeh' ich Troſt, als nur im Tode,
Durch bittern Zins ein ſüß'res Sein zu kaufen.
Zu Creſſy packten unſre Krieges-Dämpfe
Die fränk'ſchen Nebel und zerſtreuten ſie;
Jetzt aber lagern ihre Tauſende
Sich um der Sonne ſchönes Licht, es bergend,
Uns keine Hoffnung laſſend, als das Dunkel,
Das blinde Grau'n der Nacht, die alles endet.

Audley.

Die ſchnelle, mächt'ge, wohlgefügte Rüſtung,
Die uns bedroht, mein Prinz, iſt wunderſam.
Vor uns im Thale ſteht des Königs Lager,
Was Erd' und Himmel giebt ihm zu Gebot;

Sein Trupp allein ſtärker denn unſer Heer.
Sein Sohn, der muntre Prinz von Normandie,
Hat rechts die Berge glänzend aufgeſchmückt
Mit blanker Wehr, ſo daß die Höh' erſcheint
Wie eine Silbermin', ein Sternenhimmel:
Hoch droben ſchlagen Panner und Standarten,
Und neu erhobne Fahnen rings die Luft,
Und necken den Wind, der ſie in ihrem Putz
Zu küſſen ſtrebt. Zu unſrer Linken liegt
Philipp, der jüng're Sproſſe jenes Königs,
Und kleidet jenen Berg in ſolchen Staat,
Daß alle ſeine gold'nen ſtarren Lanzen
Wie güldne Bäum' erſcheinen, Laub die Fähnlein,
Und ihre Wappen, nach herald'ſcher Kunſt
Geviertheilt, wie die bunt'ſten Frücht' in Farben,
Stellen den Garten dar der Hesperiden.
Ja, hinter uns iſt auch der Hügel voll,
(Denn wie ein Halbmond, nur noch vorn geöffnet,
Umſchließt er uns) da ſtehn in unſerm Rücken
Die Armbruſtſchützen, deren wilde Schaar
Der hartgeſinnte Chatillon befehligt.
Alſo nun ſtehts: das Thal für unſre Flucht
Beſetzt der König; rechts und links die Hügel
Sind königlich gefürſtet durch die Söhne,
Und hinter uns harrt unſer ſichrer Tod,
In Sold und Dienſt beim wilden Chatillon.

Prinz.

Des Todes Nam' iſt mächt'ger als ſein Thun; —
Dein Zählen dieſer Macht hat ſie gemehrt.
Wie viel Sandkörner meine Hand umfaſſe,
Doch nur 'ne Handvoll iſt's ſo vieler Körner!
Nun, all das Volk, nenn's eine einz'ge Macht —
Leicht dann umfaßt, und leicht hinweggeworfen;
Doch ſteh' ich, Korn für Korn den Sand zu zählen,
Ich würde das Gedächtniß mir vernichten
Und ſchüf aus einer Summe Millionen,

Die mehr doch nicht als eine Einheit war.
So dieſe Fähnlein, Rotten, Regimenter,
Vor uns und hinter uns und auf den Flanken,
Sind Ein Heer: denken wir Einen Mann,
Verſchied'ne Kraft hegt Haupt, und Hand und Fuß,
Doch alles dient zugleich derſelben Kraft,
Das alles, Audley, iſt doch Eines nur,
Und wir benennen's Eines Mannes Kraft.
Wer weiten Weg ſoll meſſen, zählt nach Meilen;
Wollt' er die Schritte zählen, brächt's ihn um.
Unzähl'ge Tropfen ſtrömt die Wolke aus,
Und dennoch nennt man's einen Regen nur.
'S giebt nur Ein Frankreich, Einen König Frankreich's,
Nicht ihrer mehr, und dieſer ſelbe König
Hat Eines Königs mächt'ges Kriegsheer nur,
Und Eines wir; drum ſteht's noch gleich und grad,
Denn Eins zu Eins giebt eine grade Rechnung.

(Ein Herold tritt auf.)

Was bringſt du Bote? Faß dich kurz und ſchlicht.

Herold.

Der König Frankreichs, mein erhabner Herr,
Dies ſeinem Feind, Prinzen von Wales, zum Gruß:
Will'ſt du auswählen hundert Herrn von Stand,
Lords, Ritter, Edelleut' aus Englands Reich,
Und du zugleich mit ihnen vor ihm knieen,
Dann rollt er ſeine blut'gen Fahnen auf,
Und nimmt ein Löſ'geld für verwirkte Leben;
Wo nicht, trinkt dieſer Tag mehr Engliſch Blut,
Als jemals noch die fränk'ſche Erde ſog.
Nun, welche Antwort angebot'ner Gnade? —

Prinz.

Der Himmel droben hegt die Gnad' allein,
Die dorther niederzieht mein knieend Flehn;
Doch, daß mein Mund ſo niederträchtig athme,
Um Gnade einen Menſchen anzugehen,
Verhüte Gott! — Geh, ſage deinem Herrn,

Von Stahl ſey meine Zung', und Gnade bitten
Soll ſie alsbald auf ſeinem feigen Sturmhut;
Sag', meine Fahnen ſeyn ſo roth, als ſeine,
So kühn mein Volk, ſo hart die Waffen auch,
Geh, biet' ihm meine Fehd' in's Angeſicht!

Herold.

Ich geh.

(Ein anderer Herold kommt.)

Prinz.

Und was willſt du?

Herold.

Der Prinz von Normandie, mein Herr und Meiſter,
Den deine todtumringte Jugend jammert,
Schickt dir durch mich den leichtfüßigen Renner,
So flink, wie jemals einen du beſtiegen,
Und räth wohlmeinend dir zugleich zur Flucht,
Sonſt habe ſelbſt der Tod dir Tod geſchworen.

Prinz.

Bring du das Thier dem Thier, das mir's geſchickt;
Sag' ihm, mir ziemte keiner Memme Gaul;
Laß ihn den Klepper ſelber heut' beſteigen,
Denn ich will ganz mein Pferd im Blute färben,
Neu vergolden meine Sporn, daß ich ihn faſſe,
Das ſag' dem ſpöttiſchen Buben, und mach dich fort!

(Ein dritter Herold kommt.)

Herold.

Eduard von Wales, Philipp, der zweite Sohn
Des allerchriſtlichſten Königs von Frankreich,
Nun ſehend, wie dein Leben ſich beſchließt,
Empfiehlt, von Chriſtenlieb' und Mild' erfüllt,
Dies Buch, deß Inhalt heilige Gebete,
Für deine zarte Hand, und räth, du wolleſt,
Weil dir noch Zeit vergönnt, dich d'raus erbaun,
Und deine Seele waffnen für die Reiſe.
So hab' ich ſein Geſuch beſtellt, und geh.

Prinz.

Herold des Philipp, grüße deinen Herrn,
Was Gut's er ſenden mag, kann ich empfah'n;
Doch mein'ſt du nicht, der unberath'ne Knabe
Thu ſich ein Leid, indem er ſo mir liebkoßt?
Ich denk, er weiß nicht ohne Buch zu beten,
Ich halt ihn nicht für geiſtlich aus dem Stegreif;
Drum ſtell dies Betregiſter ihm zurück,
Daß es zur böſen Stund' ihn ſelbſt erbaue.
Auch kennt er ſchwerlich meiner Sünden Art,
Und weiß kein ſolch Gebet, wie mir es frommt.
Vielleicht iſt's bald ſein Beten, Gott zu bitten,
Mein Herz zu lenken, ſein Gebet zu hören.
Das ſag' dem frechen Fant, und mach dich fort.

Herold.

Ich geh. (Ab.)

Prinz.

Wie dreiſt ſie ihre Stärke macht und Anzahl!
Laß, Audley, laß deine Silberſchwingen tönen!
Mögen milchweiße Haar, der Zeit Verkünder,
Die Weisheit deiner Zeit der ſchlimmen Zeit nun pred'gen.
Du biſt gefurcht, von manchem Kampf zerriſſen,
Die Kriegskunſt vor'ger Tag', mit Eiſenfedern
Iſt ſie in's würd'ge Antlitz dir geſchrieben;
Du biſt ſchon längſt vermählt mit ſolchem Graun,
Mich wirbt Gefahr, wie ein erröthend Mädchen;
Lehr mich antworten dieſer dräu'nden Stunde.

Audley.

Sterben iſt ganz ſo allgemein als Leben;
Gewagt das Leben, und der Tod erjagt.
Von dem Moment, wo unſer Leben anhebt,
Gleich Jägern ſtellen wir dem Tode nach:
Sind Knospen erſt, dann Blüthen, endlich Saamen;
Dann alsbald fallen wir; und wie der Schatten
Dem Körper folgt, ſo folgen wir dem Tode.

Wenn wir ihm denn nachziehn, weshalb ihn fürchten?
Und fürchten wir, weshalb ihn dann verfolgen?
Fürchten wir ihn, ſo wird die Furcht zum Helfer
Dem Feinde, der uns ſchneller nur ergreift;
Fürchten wir nicht, auch dann wird kein Gelübde
Den Grenzſtein unſres Lebens uns verrücken;
Ob reif, ob überreif, es fällt die Frucht,
So wie wir unſers Urtheils Loos gezogen.

Prinz.

O! theurer Greis, wohl, tauſend, tauſend Panzer
Hat auf die Schultern mir dein Wort geſchnallt;
Ach, welch 'nen Dummkopf mach'ſt du aus dem Leben!
Erjagen, was wir fürchten! Wie entſtellſt du
Des mörderiſchen Tod's tyrann'ſchen Sieg!
Wenn alles Leben, ſo ſein Pfeil erreicht,
Ihn ſucht, nicht wird geſucht: Schmach ſeinem Ruhm!
Nicht einen Pfennig geb' ich für mein Leben,
Ja nicht 'nen Heller, grimmen Tod zu fliehn,
Da Leben nur den Tod aufſuchen heißt,
Und Tod nur Anfang neuer Lebensbahn.
Komme die Stunde, wenn's der Lenker will:
Zu leben und zu ſterben gilt mir gleich.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

(König Johann und Herzog Carl treten auf.)

Johann.

Ein plötzlich Dunkel hat die Luft entſtellt,
Der Wind barg furchtſam ſich in ſeine Höhle,
Kein Blatt regt' ſich, die Welt iſt ſtumm und angſt,
Das Vöglein ſingt nicht mehr, die ſchweifende Quelle
Murmelt dem Ufer nicht gewohnten Gruß:
Schweigen harrt eines Wunders und erwartet

Vom Himmel eine Weiſſagung geſprochen.
Wie und woher entſteht die Stille, Carl?

Carl.

Mit offnem Mund und ſtarrem Auge ſieht ſich
Die Mannſchaft forſchend an, als hoffte Jeder
Des Nächſten Wort, doch keiner wagt zu reden;
Die ſtumme Angſt ſchafft Mitternacht aus Tag,
Es wacht die Welt, doch jede Rede ſchläft.

Johann.

Nur eben ſchaut' in allem Pracht und Stolz
Die Sonn' aus goldnem Wagen auf die Welt,
Und, wie in einem Wink, verbarg ſie ſich,
Daß nun die Erde drunten liegt als Grab,
Schwarz, tödtlich ſchweigend, ohne Troſt und Luſt.

(Man hört das Geſchrei der Raben.)

Horch! welch ein gräßlich Aufſchrei'n muß ich hören.

Carl.

Hier kommt mein Bruder Philipp.

Johann.

Ganz entſetzt.

(Philipp tritt auf.)

Welch ängſtlich' Wort' weiſſagen deine Blicke?

Philipp.

Ein Flug! Ein Flug!

Johann.

Verzagter, weſſen Fluch? — Wer ſprach den Fluch?

Philipp.

Ein Flug! —

Johann.

Weck' auf die feigen Kräfte, dann bericht' uns
Den wahren Inhalt dieſer Furcht getreu,
Die geiſterbleich aus deinem Antlitz ſpricht.
Was iſt es? ſprich! —

Philipp.

Ein Flug unholder Raben
Flattert und krächzt über der Unſern Haupt,

Und formt Quadrat und Dreieck' rechtgewinkelt,
Genau wie unſ're Truppen ſteh'n geordnet;
Mit ihrem Zug zugleich ſtieg Nebel auf,
Der uns des Himmels luft'ge Flur bedeckte,
Und Nacht am Mittag unnatürlich ſchuf
Der zitternden und tief entſetzten Welt.
Kurz, unſer Heer warf ſeine Waffen von ſich
Und ſteht, verwandelten Gebilden gleich,
Blutlos und bleich, anſtarrt den andern jeder.

Johann.

Ja, nun entſinn' ich mich der Weiſſagung;
Doch will ich keiner Furcht den Eingang gönnen. —
Kehr' um, ermuth'ge die verzagten Seelen,
Sag', jene Raben, als ſie uns geſeh'n,
So große Schaar, und dort verſchmachtend Wen'ge,
Sie wollen ſchmauſen, was wir ſchlachten werden,
Und alle Leichen zehren, die wir tödten:
Sehn' wir ein Roß, das ſich zum Sterben legt,
Ob wohl's noch athmet, dennoch harren ſchon
Die gier'gen Vögel, wie's vom Leben ſcheide.
So ſchweben hier die Raben um's Gebein
Der armen Engliſchen, die ſich der Tod
Schon hat gemerkt, und wenn ſie zu uns ſchrei'n,
So iſt's um Speiſe, die wir ſchachten ſollen.
Geh nun und ſprich den Kriegern Beiſtand zu,
Laß blaſen die Trompeten, und vollbringe
Des kleinen Truges leicht vollbracht Geſchäft.

(Philipp ab.)

(Lärm hinter der Scene. Ein franzöſiſcher Hauptmann tritt auf mit dem gefangenen Salisbury.)

Hauptmann.

Seht, Herr, der Ritter hier, mit vierzig Andern,
Die meiſten jetzt entflohen oder todt, —
Strebte mit Macht durch unſ're Reih'n zu brechen
Und ſuchte Bahn zum eingeſchloßnen Prinzen.
Beſtimm' Euer Majeſtät nun über ihn.

Johann.

Geh, Krieger, und den nächſten Aſt am Weg
Verſchände mir ſogleich mit ſeiner Bürde;
Denn es dünkt mir um fränk'ſche Bäume Schade,
Wenn ſie für Englands Diebe Galgen werden.

Salisbury.

Prinz von Normandie, ich habe euern Freipaß
Und Bürgſchaft, frank zu ziehn durch dieſes Land.

Carl.

Villiers verſchafft' ihn dir, nicht wahr, er that's?

Salisbury.

Das that er.

Carl.

Und daraus folgt es klar, frei ſoll'ſt du ziehn.

Johann.

Frei, allerdings, zum Galgen, d'ran zu hängen,
Ohne alle Einſprach oder Hinderung.
Hinweg mit ihm!

Carl.

Ich hoff', Euer Hoheit ſchmäht mich alſo nicht,
Und ſchändet meines Wappenſiegels Kraft:
Denn meinen nie verletzten Namen zeigt er,
Von dieſer Fürſtenhand ihm unterſchrieben;
Und ehr entſag' ich meinem Fürſtenrang,
Als daß des Fürſten Ausſpruch brechen darf.
Ich bitt' euch drum, laßt ihn in Ruhe ziehn.

Johann.

Du und dein Wort, hängt ihr nicht ab von mir?
Welch Wort von dir, das ich nicht brechen könnte? —
Was iſt von beiden größere Schändlichkeit,
Die Majeſtät preißgeben oder dich?
Dein Wort, — und keins, — darf je ſich überbieten;
Noch bricht gegebenes Wort ein ſolcher Mann,
Der's hält, ſo weit's ihm irgend war vergönnt.
Treubruch wohnt in der Seele Zuſtimmung;
Und brich'ſt du wider Willen deine Treu,

Dann mag dich keiner eines Treubruch's zeih'n. —
Geht, hängt ihn; deine Vollmacht liegt in mir:
Daß ich dich zwang, dient zur Entſchuldigung dir.

Carl.

Was? Ich, ein Ritter, meinem Wort nicht ſteh'n?
Dann, Schwert, fahr wohl, mag fechten, wen's gelüſtet.
Darf ich den Gürtel nicht vom Wamms verſchenken,
Daß mir ein Vormund nicht entgegen handelt,
Und ſagt, ich habe nicht zur Schenkung Recht?
Bei meinem Eid, gab Eduard, Prinz von Wales,
Sein Wort, ſchrieb's nieder ſeine edle Hand,
Daß euer Heer zög' durch des Vaters Land,
Der hohe Fürſt, dem tapfern Sohn zu Ehren,
Verhieße nicht allein ein frei Geleit,
Er würde ſie mit Feſt und Schmaus empfahn.

Johann.

Hältſt du auf Sitt' und Vorgang, ſey es dann.
Sag', Engliſcher, von welchem Rang du biſt?

Salisbury.

Ein Graf in England, obwohl hier gefangen;
Wer dort mich kennt, der nennt mich Salisbury.

Johann.

So ſag, Salisbury, wohin dachteſt du?

Salisbury.

Zu meinem König ritt ich nach Calais.

Johann.

Nach Calais? Nun, ſo pack' dich nach Calais;
Heiß deinen Herrn ein fürſtlich Grab beſtellen,
Für ſeinen edlen Sohn, den ſchwarzen Eduard.
Und wie du weſtwärts kommſt von dieſem Ort
Zwei Stunden, ſiehſt du einen hohen Berg,
Deß Gipfel unſichtbar ſein hohes Haupt
In die azurne Bruſt des Himmels birgt;
Hat nun die ſteile Höh' dein Fuß erreicht,
Dann ſchau zurück in's niedre, tiefe Thal,
(Niedrig noch jüngſt, doch nun durch Waffen ſtolz)

Und ſieh von dort den armen Prinz von Wales,
Rings eingeklemmt in einen Reif von Eiſen.
Und ſah'ſt du ihn, ſo ſprenge nach Calais,
Sprich, wie der Prinz erſtickt ward, nicht erſchlagen:
Und ſag' dem König, das ſey nicht ſein Schlimmſtes;
Ich grüß ihn bald, eh' er ſich deß verſehn.
Nun, mach dich auf! Mit der Geſchütze Dampf
Erſticken wir die Feinde ohne Kampf!
(Alle ab.)

Sechste Scene.

(Schlachtgetümmel. Prinz Eduard und Artois treten auf.)

Artois.

Hoheit, wie gehts Euch? Traf euch nicht ein Schuß?

Prinz.

Nein, Artois; doch ich ſtickt' an Dampf und Staub
Und trat beiſeit um Luft und friſchen Athem.

Artois.

Schöpft Luft, dann wieder drauf. Der blöde Feind
Iſt ganz betäubt von jener Raben Anblick;
Und füllten Pfeile nur die Köcher neu,
Euer Hoheit ſäh' noch heut' den Tag des Ruhms. —
O nur noch Pfeile, Herr! — das fehlt allein! —

Prinz.

Muth, Artois! — Weg mit eurem Federſchaft,
Wenn lebend Federſpiel will für uns ſtreiten!
Was fechten wir, und müh'n uns im Gedräng,
Wenn Spott der Krähen unſere Feinde wegzankt?
Auf, Artois! Iſt doch ſelbſt der Grund bewaffnet
Mit feuerſchwangerm Flint'ſtein; laß die Bogen
Abſchnellen ihre Schmuck beſchwingten Eiben,
Dann drauf mit Steinen. Fort, Artois, nun fort,
Mir ſagt das Herz ein ſiegverheißend Wort. (Ab.)

(Getümmel; Handgemenge von beiden Seiten. König Johann tritt auf.)

Johann.

Es ſind die Maſſen durch ſich ſelbſt verwirrt,
Entſetzt, zerſtört; ſchnell aufgeſcheuchte Furcht
Summt kaltes Grauſen durch das ganze Heer,
Und jeder winz'ge Nachtheil fördert raſch
Den furchtbeſeßnen feigen Sinn zur Flucht;
Ich ſelbſt, deß Herz Stahl gegen Jener andern
Dumpfſinnig Blei, denk' ich der Weiſſagung,
Und daß die heimſchen Stein' in Feindes Hand
Empört ſind wieder uns, — bin angeſteckt
Von ſtarkem Grau'n und ſchwach=zaghafter Furcht.

(Carl tritt auf.)

Carl.

Flieht, Vater! — Franken tödten Franken jetzt,
Wer Stand noch halten möchte, ſchlägt den Flücht'gen,
Die Trommel tönt nur noch Entmuthigung,
Es blaſen die Trompeten Schmach und Rückzug,
Der Geiſt der Furcht, der doch den Tod nur fürchtet,
Schafft memmenhaft Vernichtung an ſich ſelbſt.

(Philipp tritt auf.)

Reißt aus die Augen, ſchaut nicht ſolche Schmach! —
Ein Arm ſchlägt hier Armeen; ein winz'ger David
Fällt mit 'nem Stein an zwanzig rüſt'ge Goliaths,
Und zwanzig nackte Hungerleider ſcheuchten
Mit kleinen Kieſeln uns,ein mächtig Heer,
Wohl angethan, und trefflich ausgerüſtet.

Johann.

Mordieu, wir ſind ihr Schleuderziel! — Sie trafens!
Traun', vierzigtauſend böſe Aelteſte
Von vierzig magern Buben heut' geſteinigt! —

Carl.

O! wär' ich Landsmann einem andern Volk!
Denn dieſer Tag bringt den Franzoſen Schimpf,
Die ganze Welt wird ſchmähen und uns höhnen! —

Digitized by Google

Johann.

Und blieb uns keine Hoffnung?

Philipp.

Nur Tod blieb uns, als unſrer Schande Grab.

Johann.

Folgt mir noch einmal. Iſt ein Zwanzigtheil
Der Ueberlebenden doch ſtark genug,
Die ſchwache Handvoll Feinde zu erdrücken.

Carl.

Zum Angriff dann! Verläßt uns nicht der Himmel,
So kann's uns nicht mißlingen.

Johann.

Fort! Greift an! —

(Schlachtgetümmel. Audley tritt verwundet auf; zwei Squires, ſeine Befreier, führen ihn.)

Erſter Squire.

Wie geht's euch, Herr?

Audley.

Wie's einem kann ergeh'n,
Der von ſo blut'ger Mahlzeit kommt als dieſe.

Zweiter Squire.

Ich hoff', o Herr, die Wund' iſt tödtlich nicht.

Audley.

Was iſt's denn mehr? die Rechnung ſchließt ſich ab,
Und ſchließt, im ſchlimmſten Fall, ein Menſchenleben.
Freunde, bringt mich zum königlichen Eduard,
Daß ſie dem Purpurſchmucke meines Bluts
Ich ihn mit meinem Gruß erfreuen möge;
Ich will die off'ne Wund' ihm lächelnd zeigen,
Ich, dem nun Krieg und Waffenklänge ſchweigen.

(Alle ab.)

Siebente Scene.

(Prinz Eduard im Triumph; König Johann und ſein Sohn Karl als Gefangene; Offiziere, Soldaten u. ſ. w. mit ausgebreiteten Fahnen.)

Prinz.

Johann in Frankreich, nicht von Frankreich mehr,
Dein blutig Panner ward mir kriegsgefangen,
Und du, hochfahrender Carl von Normandie,
Der mir noch heut den Gaul zur Flucht geſchickt,
Ihr ſeid jetzt meiner Gnade unterthan.
Pfui, Herrn! Iſt es nicht Schmach, daß britt'ſche Knaben,
Die kaum noch eines Bart's ſich rühmen können,
Euch, Einer gegen Zwanzig, recht im Herzen
Des eig'nen Königreichs, ſo ganz geſchlagen? —

Johann.

Dein Glück, nicht deine Stärke, ſiegt uns ob.

Prinz.

Beweis, wie dem Gerechten hilft der Himmel.
(Artois mit Philipp tritt auf.)
Ei ſeht! dort bringt mir Artois jenen letzten
Ertheiler guten Raths für meine Seele!
Willkommen, Artois; — auch du, Philipp, willkommen;
Wer nun bedarf des Buchs? du, oder ich? —
Nun ſeh' ich wohl an dir das Wort bewährt,
Zu heller Morgen bringt uns trüben Tag.
(Audley tritt auf, von ſeinen Squires geführt.)
Doch ſeht, welch' grimm' Enthmuthigung kommt hier!
Wie viele tauſend Franken, ſchwer gewaffnet,
Schrieben die Todesnot in Audley's Züge?
Sag, der du ſorglos lächelnd wirbſt den Tod,
Und ſchauſt ſo fröhlich in dein Grab hinunter,
Als wärſt dn in dein Sterben recht verliebt,
Welch hungrig Schwert zerſtörte ſo dein Antlitz,
Und riß vom Herzen mir den liebſten Frennd?

Audley.

O Fürſt, mir tönt dein ſüß mitleidig Reden,
Wie trauerndes Geläut' dem Todeskranken.

Prinz.

Mein Audley, war mein Wort dir Sterbeglocke,
Sei auch mein Arm dein Grab. Was mag ich thun,
Dich zu erhalten? — Stirb'ſt du, dich zu rächen?
Willſt du das Blut gefang'ner Könige trinken? —
Willſt du als ſtärkend Labſal mir Beſcheid
In Königsblut gebieten? — Ich bring' ihn dir.
Dafern dich Ehre noch vom Tod befreit:
Nimm dieſes Tags unſterblich ew'gen Ruhm
Für dich allein, behalt' ihn ganz, und lebe.

Audley.

Siegreicher Prinz, — das biſt du, dir verbürgt
Des Cäſars Ruhm der kriegsgefang'ne König, —
Könnt' ich ſo lang nur noch den Tod mir bannen,
Bis ich geſeh'n den Herrn, den hohen Vater,
Gern ließ der Geiſt die Burg des Fleiſches dann,
Und den verſtümmelten Tribut mit Freudigkeit
Der Finſterniß, Verweſung, Staub und Würmern.

Prinz.

Friſch auf, mein Held! Zu ſtolz noch iſt dein Geiſt,
Um kleiner Breſche halb' die Stadt zu geben;
Soll denn die irdiſche Vermählung ſcheiden
Der ſchwache Stahl von einem fränk'ſchen Schwert?
Sieh nur, daß du geſundeſt, ſchenk' ich dir
Jährlich dreitauſend Mark in Englands Flur.

Audley.

Ich nehm' es an zur Zahlung meiner Schuld.
Die Squires hier befreiten mich vom Feind,
Mit muntrer, theurer Wagniß ihres Bluts;
Was du mir ſchenkteſt, ſchenk' ich ihnen wieder;
Liebſt du mich, theurer Prinz, mir zum Gedächtniß
Beſtät'ge dieſes Teſtament's Vermächtniß.

Prinz.

Ruhmwürd'ger Audley, leb' und nimm von mir
Die Schenkung zwiefach, dieſen Herrn, und dir;
Und lebſt du, oder ſtirbſt, was du gewillt,
Bleibt ihnen und den ihren feſt erfüllt. —
Kommt, Ritter, ſchafft mir jetzt für unſern Freund
Ein leichtes Tragebett; dann im Triumph
Zieh'n wir mit ſtolzem Schritte gen Calais,
Und bringen, was erkämpft mit Englands Blut,
Den König Frankreichs, dieſes Siegs Tribut.

(Alle ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

(Eduard und die Königin Philippa treten auf; Derby, Offiziere und Soldaten.)

Eduard.

Nichts mehr, Philippa; ſeid zufrieden, Fürſtin;
Wofern nicht Copland ſeinen Fehl entſchuldigt,
Soll er Mißbilligung ſeh'n in unſerm Blick. —
Und nun zu dieſer ſtolzrebelliſchen Stadt:
Soldaten, ſtürmt! ich will nicht länger zaudern,
Die falſchen Friſten täuſchen mich nicht mehr.
Das Schwert laßt walten, eu'r ſei alle Beute.

(Trompeten blaſen zum Angriff; aus der Stadt kommen ſechs Bürger in leinenen Hemden, barfuß, mit Halftern um den Hals.)

Bürger.

Gnade, König Eduard! — Gnade, milder Herr! —

Eduard.

Hochmüth'ge Schurken! — ruft ihr nun um Stillſtand?

Mein Ohr iſt taub für euer vergeblich Schrei'n;
He, rührt die Trommeln! zieht die droh'nden Schwerter! —

Erſter Bürger.

Ach, edler Fürſt,
Erbarmt euch dieſer Stadt, hört uns, o Herr!
Wir mahnen Eure Hoheit an ihr Wort;
Der beiden Tage Friſt erloſch noch nicht,
Wir aber kamen, willig zu erdulden,
Welch' martervollen Tod ihr ſtrafend wählt,
Um unſer zitternd Volk daheim zu retten.

Eduard.

Mein Wort? Nun wohl, ich will es nicht verläugnen.
Doch ich begehrte die vornehmſten Häupter,
Männer von Anſehn, ſo ſich unterwürfen;
Ihr ſeid vielleicht dienſtbare Knechte nur,
Vielleicht Seeräuber, recht- und heimathlos,
Die des Geſetzes drohendem Spruch verfallen,
Dafern auch alle Streng' in uns jetzt ſchlief.
Nein, nein, ihr ſollt uns ſo nicht hintergeh'n.

Zweiter Bürger.

Die Sonn', o Herr, die jetzt im Weſten ſinkt,
Erblickt uns tiefgebeugt zwar durch das Elend,
Doch grüßt' im Oſten heut' ihr Purpurſtrahl
Uns noch in Wohlfahrt, reich und vielgekannt;
Wo nicht, ſei uns Verdammniß einſt beſchieden.

Eduard.

Wenn dem ſo iſt, ſei unſer Pact in Kraft:
Wir nehmen friedlich von der Stadt Beſitz.
Ihr aber denkt für euch an Mitleid nicht,
Vielmehr, ſo wie der Feldherrnſpruch entſchieden,
Sei'n eure Körper um die Stadt geſchleift,
Und durch den grimmen Stahl hernach zerhau'n.
Dies euer Spruch. — Soldaten, geht, vollſtreckt ihn.

Königin.

Seid minder hart den Unterwürfigen!
Es iſt glorwürd'ges Thun, den Frieden ſtiften;
Und Könige ſteh'n am nächſten ihrem Gott,
Wenn ſie Freiheit und Leben wollen ſpenden.
Willſt du der König Frankreichs ſeyn, ſo laß
Franken am Leben, König dich zu nennen;
Denn was das Schwert ſchon traf, das Feuer verwüſtet,
Zählt in der Meinung nicht als dein Beſitz.

Eduard.

Obwohl Erfahrung alſo uns belehrt,
Daß Friedensruh' uns dann erſt Wonne bringt,
Wenn aller Mißbrauch ſtreng vorher gebändigt,
Doch, auf daß offenbart ſei, wie wir ſtets
So wohl bemeiſtert unſ're Leidenſchaft,
Als unſer Schwert erobernd ſcharf geführt,
Geſcheh' dein Wunſch, Philippa, wie du's bateſt.
Sie ſollen leben, unſ're Gnade rühmend! —
Und, Tyrannei, du ſei dir ſelbſt Entſetzen!

Bürger.

Lang' leb' Euer Hoheit! Eurer Herrſchaft Heil!

Eduard.

Auf, geht von hier, kehrt heim zu eurer Stadt,
Und, falls ſich meine Mild' euer Herz erobert,
Lernt Eduard treu als euern König ehren.

(Bürger ab.)

Nun, würd' uns Kunde nur vom fremden Krieg,
So möchten wir, den trüben Winter durch,
Den Truppen wohl Quartier und Ruhe gönnen.
Doch, wer kommt hier? —

(Copland und König David treten auf.)

Derby.

Copland, mein Fürſt, und David, Schottlands König.

Eduard.

Iſt dies der ſtolz-hochmüth'ge nord'ſche Squire,
Der meiner Kön'gen ſeinen Fang geweigert? —

Copland.

Ich bin, o Herr, ein Squire aus Norden zwar,
Doch, mein' ich, weder ſtolz noch unverſchämt.

Eduard.

Was trieb dich denn zu ſolchem Eigenſinn,
Dem Wunſch der hohen Frau zu widerſteh'n?

Copland.

Kein blinder Ungehorſam, mächt'ger Herr,
Nur mein Verdienſt, und wahrhaft Waffenrecht.
Ich nahm den König ſelbſt im einzeln Zweikampf;
Und, als Soldat, wollt' ich nicht gern verlieren
Die Auszeichnung, die ich mir ſelbſt gewonnen,
Und Copland ſtracks, wie Eure Hoheit heiſchte,
Kommt nun nach Frankreich, und in Unterwürfigkeit
Er Haupt und Sieg vor Eurer Hoheit beugt.
Empfangt, o Herr, den Zoll von meiner Ladung,
Die reiche Steuer meiner Hand und Müh',
Die ich euch längſt ſchon richtig eingeſandt,
Dafern mein gnädiger Fürſt daheim geweilt.

Königin.

Doch du entzogſt dich deines Herrn Befehl,
Verachtend mein Gebot in ſeinem Namen.

Copland.

Den Namen ehr' ich, aber mehr ihn ſelbſt;
Sein Name wird mich ſtets gehorſam finden,
Doch vor ihm ſelber beug' ich meine Knie.

Eduard.

Philippa, woll't zufrieden ſeyn, ich bitt' euch;
Der Mann iſt wacker, mir gefällt ſein Wort.
Denn wer verſuchte wohl erhab'ne That,
Müßt' er den Ruhm verlieren, der ihr folgt? —
Die Ströme alle wenden ſich zum Meere:

So neigt ſich Coplands Treu' zu ſeinem Herrn. —
Drum knie' allhier, — ſteh' auf als unſer Ritter,
Und, deinen Stand zu führen, ſchenk' ich frei
Jährlich fünfhundert Mark dir und den deinen.
(Salisbury tritt auf.)
Lord Salisbury, was bringt ihr aus Bretagne?

Salisbury.

Dies, mächt'ger Fürſt: das Herzogthum iſt unſer;
Johann von Montford, jenes Staats Regent,
Reicht Eurer Hoheit dieſen Fürſtenhut,
Und ſchwört Eu'r Gnaden treuen Lehnsgehorſam.

Eduard.

Habt Dank für euren Dienſt, mein tapfrer Graf;
Heiſcht unſre Gunſt jetzt, denn ſie ward zur Schuld.

Salisbury.

Doch nun, o Herr, wie dieſe Zeitung fröhlich,
Muß meine Stimme tragiſch weiter tönen,
Weil ſie ein traurig Lied euch ſingen ſoll.

Eduard.

Wie! ward bei Poitiers eine Schlacht verloren?
Oder fand mein Sohn zu überleg'ne Zahl?

Salisbury.

So war es. Denn als ich Unwürdiger
Mit vierzig andern mir dienſtbaren Rittern
(Vom Dauphin war uns frei Geleit beſiegelt)
Des Wegs gekommen, und ihn bedrängt geſeh'n,
Traf uns ein Lanzenzug auf unſerm Marſch,
Umringt' und führt' in Haft uns vor den König,
Der, ſtolz hierob, und eifrig, ſich zu rächen,
Sogleich gebot, das Haupt uns abzuſchlagen;
Und ſicher wär's geſcheh'n, wenn nicht der Herzog,
Der Ehre treuer, als ſein zorn'ger Vater,
Uns ſchleunige Befreiung hätt' errungen.

Drauf, eh' wir zogen: Grüßt den König, ſprach er,
Heißt ihn ein Grab beſtellen ſeinem Sohn,
Heut' trennt mein Schwert ihm ſeines Lebens Faden;
Und eh' er ſich's verſehn, ſtehn wir ihm nah,
Und machen wett, was er uns Leids erzeigt.
Hierauf verließ ich ihn, ihm nichts erwidernd,
Mir war der Muth erſtarrt, und trüb der Blick.
So kamen wir zuletzt auf einen Hügel,
Von wo, — wie groß vorher ſchon unſer Gram, —
Als die Gelegenheit wir nun umſchauten,
Sich dreifach unſer Bangen noch erhöhte.
Denn dort, mein König, dort gewahrten wir
Im niedern Thal der beiden Heere Stellung.
Die fränk'ſchen Schanzen ſchloßen einen Kreis,
Und jegliches Verhackes vordere Front
War dicht ſtaffirt mit ehernem Geſchütz.
Hier ſtand ein Treffen von zehntauſend Reitern,
Dort zwiefach ſo viel Picken im Geviert,
Hier Armbruſt-Schützen mit dem Todespfeil;
Und in der Mitte, wie ein ſchwacher Punkt
Am weitgeſpannten Kreis des Horizonts,
Gleich einer ſchwellenden Waſſerblaſ' im Meer,
So wie im Fichtenwald die Haſelgerte,
Oder wie ein Bär am Pfahlwerk feſt geſchloſſen,
Stand der erlauchte Eduard, harrend, wann
Der fränk'ſchen Hunde Zahn ihn werd' erfaſſen.
Nun ſchallt die Todtenglocke, mordverkündend,
Kanonenſchüſſe fallen, dumpf erdröhnt'
Des Berges Gipfel ſelbſt, auf dem wir ſtehn,
Dann tönt im Winde der Trompete Klang,
Die Schlacht wird allgemein; und wir, nicht länger
Zu unterſcheiden fähig Feind und Freund,
(Denn ſo verworren ſchien der dunkle Knäul),
Wandten das feuchte Aug' hinweg mit Seufzern,
Wie Pulver ſchwarz, das aufdampft dicken Rauch.

So, fürcht' ich, hab ich zur unſel'gen Stunde
Die herbe Kund' erzählt von Eduards Fall.

Königin.

Weh mir! — ward mir in Frankreich ſolch Begrüßen! —
Iſt dies die Tröſtung, die ich mir erſehnt,
Wenn mir der theure Sohn begegnen würde?
Du Süßer, läg' im Meer doch deine Mutter,
Es hätt' ihr dieſen Todesgram erſpart!

Eduard.

Ruhig, Philippa! Thränen ſind es nicht,
Die uns ihn rufen, ward er hingerafft;
Getröſte dich, gleich mir, geliebte Fürſtin,
Mit Hoffnung ſcharfer, unerhörter Rache. —
Er heißt mir meinem Sohn ein Grab beſtellen?
Das will ich thun. Doch alle Pairs in Frankreich
Soll'n mir Leidträger ſeyn, und blut'ge Thränen
Ausſtrömen, bis vertrocknet ihre Adern;
Ihre Gebeine ſei'n der Bahre Pfeiler,
Als Staub bedeck' ihn ihrer Burgen Aſche,
Sein Grabgeläut das Röcheln Sterbender,
Und ſtatt der Leichenfackeln um den Sarg
Sollen hundert fünfzig Thürme brennend flammen,
Weil wir des tapfern Sohns Hingang betrauren.
(Trompetenſtoß hinter der Scene. Ein Herold tritt auf.)
Freut euch, o Herr! — Beſteigt den Kaiſerthron! —
Der mächt'ge, hocherhab'ne Prinz von Wales,
Des blut'gen Mars in Waffen großer Diener,
Der Franken Schrecken, ſeines Landes Stolz,
Nah't triumphirend, wie ein römiſcher Fürſt,
Und ihm zur Seit' am Bügel geht zu Fuß
Johann von Frankreich, neben ihm ſein Sohn,
Gefangen, deſſen Diadem er bringt, um dich
Zu krönen und als König auszurufen.

Eduard.

Fort dann der Schmerz, Philippa, weine nicht;
Trompeter blaſ't, grüßt mir Plantagenet! —
(Lauter Trompetenſtoß. Der Prinz, Audley, Artois mit König Johann und Philipp.)
Wie längſt Verlor'nes, wenn ſich's wiederfand,
So will mein Sohn des Vaters Herz erfreu'n,
Für den erſt eben unſ're Seele zagte! —
(Umarmt den Prinzen.)

Königin.

Sei dies ein Zeichen meiner Freude dir,
Der inn're Sturm vergönnt mir nicht zu reden.
(Küßt ihn.)

Prinz.

Mein gnäd'ger Vater, wollt die Gab' empfah'n,
(Ueberreicht ihm Johanns Krone.)
Den Reif des Sieges, der Bellona Preis,
Erkämpft mit ſolcher Fahrniß unſ'res Lebens,
Als je ein köſtlich Ding in aller Zeit.
Nun ſoll die Krone Frankreichs Eure Hoheit
Einſetzen in euer eig'nes gutes Recht.
Und ſomit geb' ich hier in eure Hand
Dieſe Gefang'nen, unſres Feldzugs Ziel.

Eduard.

So haltet ihr eu'r Wort, Johann von Frankreich,
Ihr wolltet hier ſeyn, eh' wir's uns verſäh'n,
So ſagtet ihr, und alſo iſt's erfolgt.
Thatet ihr nur von Anfang, ſo wie jetzt,
Wie viele Städte ſtänden aufrecht noch,
Die nun ein Haufen wüſter Steine wurden!
Wie vieler Menſchen Leben ſpartet ihr,
Die vor der Zeit durch euch in's Grab geſunken!

Johann.

Nicht bei Unwiederbringlichem verweile;
Sag, welches Löſ'geld du von mir begehrſt? —

Eduard.

Dein Löſegeld ſollſt du hernach erfahren;
Nun mußt du erſt zur See gen England zieh'n,
Und ſeh'n, was dir's für Unterhaltung beut,
Und wie's auch fällt, ſie kann ſo ſchlecht nicht ſeyn,
Als unſ're, ſeit in Frankreich wir gelandet.

Johann.

Verhaßter Mann! Das ward mir prophezeit,
Nur mißverſtand ich des Orakels Wort!

Prinz.

Nun, Vater, dies iſt deines Sohns Geſuch
An dich, deß Gnad' ihm ſtets der ſtärkſte Schild, —
(knieend)
Daß, gleich wie deine Huld mich auserwählt
Zum Rüſtzeug, deine Stärke zu verkünden,
Du nun vergönnſt, daß noch viel andre Prinzen,
In jenem kleinen Eiland aufgewachſen,
Sich gleichen Ruhm für gleichen Sieg erringen!
Was aber mich anlangt — die blut'gen Wunden,
Die müden Nächt' im Felde durchgewacht,
Die Kampfgefahren, ſo ich oft erprobt,
Das harte Dräu'n, das mir geboten ward,
Die Hitz' und Kält', und was noch ſonſt beſchwerlich,
Das wünſch' ich nun verdoppelt zwanzigfältig;
Auf daß zukünft'ge Alter, wenn ſie leſen
Von meiner zarten Jugend ſtrenger Arbeit,
Zu ſolchem Entſchluß ſich entflammen mögen,
Daß nicht nur der Franzoſen weit Gebiet,
Auch Spanier, Türken, jeglich andres Volk,
Das je mit Recht den Zorn von England weckt,
Wie unſer Schild ſich zeigt, ſei weggeſchreckt!

Eduard.

Jetzt, werthe Lords, verkünden wir euch Raſt,
Und gönnen Stillſtand den mühſel'gen Waffen.

Steckt ein die Schwerter, labt die müden Glieder,
Nutzt eure Beut'; und habt ihr euch erholt
Einen Tag oder zween in dieſer Hafenſtadt,
Dann ſchiffen wir, ſo Gott will, hin nach England,
Und landen dort, — zu guter Stunde, hoff ich,
Drei Könige, zwei Prinzen, eine Königin.
(Trompeten. Alle ab.)

II.

Leben und Tod

des

Thomas Cromwell.

Ein

hiſtoriſches Schauſpiel

von

Shakſpear.

Digitized by Google

Perſonen.

Herzog von Norfolk.
Herzog von Suffolk.
Graf von Bedford.
Cardinal Wolſey.
Gardiner, Biſchof von Wincheſter.
Sir Thomas More.
Sir Chriſtoph Hales.
Sir Ralph Sadler.
Sir Richard Radcliff.
Der alte Cromwell, Grobſchmied in Putney.
Thomas Cromwell, deſſen Sohn.
Baniſter,
Bowſer,
Newton,
Croſby, } Engliſche Kaufleute.
Bagot, ein Wucherer.
Freſcobald, ein florentiniſcher Kaufmann.
Der Gouverneur der engliſchen Factorei zu Antwerpen.
Gouverneur und Rathsherrn von Bologna.
Gaſtwirth in Bologna.
Seely.
Commandant des Thurms.
Hodge, Will, Tom, Schmiedgeſellen Cromwells.
Zwei Bürger.
Frau Baniſter.
Hanne, Seely's Frau.
Zwei Zeugen, Herolde, Nachrichter, Poſtbote, Diener, Gefolge.

Scenen zu London, Antwerpen, Bologna.

Erster Akt.

Erste Scene.

Auftreten Hodge, Will und Tom.

Hodge.

Kommt Freunde, es muß fünf Uhr vorbei ſeyn: iſt es nicht Zeit zur Arbeit? Unſer alter Meiſter wird gleich auf ſeyn.

Will.

Das weiß ich nicht, ob unſer alter Meiſter gleich auf ſeyn wird, oder nicht, aber das iſt gewiß, ich kann nicht leicht Nachmittags einen Augenblick einnicken, wegen Thomas, des jungen Herrn. Der macht in ſeiner Stube ſolchen Wirrwarr mit Sonne, Mond und den ſieben Sternen, daß ich mein Seel' glaube, er wird ſich noch um den Verſtand ſtudieren.

Hodge.

Er von den Sternen was verſtehn? Da iſt der Gevatter Car von Fulham (er, der uns nach dem Kindelbier mitnahm, wo noch der alten Trundel ihre Tochter ſchwanger wurde) oho! der verſteht die Sterne! der handthiert euch den Wagen in ſeine neun Theile; derſelbe Mann ſagt der alten Trundel immer, wenn ihr Bier umſchlägt, alles nach den Sternen.

Tom.

Ja! das iſt wahrhaftig eine große Wiſſenſchaft! Ich glaube, Thomas iſt nichts gegen ihn.

Will.

Nun, Freunde, kommt; an den Amboß!

Hodge.

Recht ſo; erſt laßt uns den Morgentrunk nehmen, und dann friſch an's Werk.

Tom.

Ja, ja. Herein, Hodge! (Ab.)

Zweite Scene.

Der junge Cromwell tritt auf.

Willkommen, Morgen. Deinen Glanz begrüß' ich.
Der Seele Unruh iſt die Nacht verdrüßlich,
Ihr finſt'res Schwarz feſſelt in meinem Geiſt
Die tauſend mancherlei Betrachtungen.
Das Roth, mit dem ſich jetzt Aurora zeigt,
Stärkt meinen Sinn, der in die Höhe ſteigt;
Zu hoch nur, da mein Stand ſo niedrig iſt.
Mein Studium hat, gleich einem gold'nen Schacht,
Der all mein Schatz, mein Herz zum Stolz gebracht:
Mein ganzer Reichthum liegt in meinen Büchern,
Und ihnen hab' ich ganz mein Herz ergeben.
Göttlich erſcheinſt du mir, Gelehrſamkeit,
In deinem Arm iſt alle Seligkeit.

(Man hört die Schmiede.)

Still mit den Hämmern! Laßt mir dieſen Lärm!
Ihr ſtört mein Denken mir und meine Ruhe:
Still, ſag' ich! dies Getöſe macht mich toll!

(Hodge, Will, Tom kommen.)

Hodge.

Wie, was? Herr Thomas? Was ſoll das? Ihr wollt nicht, daß wir für euch arbeiten?

Cromwell.

Nein, ihr zerreißt mein Herz mit dem Getöſe.

Hodge.

Was, euer Herz zerreißen? Ei! aber, Thomas, ihr werdet eures Vaters Beutel zerreißen, wenn ihr uns am Arbeiten hindert.

~~Thomas.~~

Ja, es geſchieht ja nur, ihn zum feinen Herrn zu machen. Sollen wir eures Grübelns wegen die Arbeit laſſen? Das wäre ein Spaß! — Aber hier kommt der Alte.

(Der alte Cromwell tritt auf.)

Cromwell.

Ihr müß'gen Schlingel, ſteht ihr gaffend hier?
Kein Hammerklang? ſteht meine Arbeit ſtill?
Kein Blasbalg geht, mein Tagewerk zu fördern?

Hodge.

Ja, Herr, euer Sohn Thomas will uns gar nicht mehr arbeiten laſſen.

Cromwell.

Wie, Schlingel, hab' ich drum gekargt, gegrämt,
Nur um dich wie 'nen Edelmann zu halten,
Und ſtörſt in meinem Handwerk die Geſellen,
Die, Schuft, für dich, in Arbeit Schweiß vergießen?

Thomas.

Ihr Hämmern, Vater, ſtört mich im Studieren.

Cromwell.

Mir aus dem Hauſe, Schelm, ſteht's dir nicht an!
Ei, gnäd'ger Herr, iſt euer Ohr ſo zart?
Die, Schuft, verdienen Geld, wenn ich noch ſchlafe,
Um dich ſoll nicht ein Amboß ruhig ſtehn.

Thomas.

Da, Vater, Geld, ich will den Leuten zahlen.

(Wirft ihnen Geld hin.)

Cromwell.

Hab' ich mit ſchweren Koſten dich erzogen,
Daß du mir einſt des Alters Stütze würdeſt,
Und jetzt ſo bei der Hand mit deinem Geld,
Es ſo den faulen Schlingeln hinzuſtreu'n?

Thomas.

Geduldig, Vater, ſtellt euch nur zufrieden:
Es kommt die Zeit, wo Gold wie Staub mir gilt;
Und hier ſag' ich voraus prophet'ſchen Geiſtes:
Hier bau ich, ſtatt der Hütte, einen Pallaſt —
So groß wie König Heinrich's Haus zu Sheen.

Cromwell.

Was Häuſer bau'n, du Schuft? zum Bettler wirſt du!
Gott hilf mir, alles iſt nur weggeworfen,
Was man auf dieſen Taugenichts gewandt!
Hätt' er ein ehrlich Handwerk mir ergriffen,
So ſtünd' es anders: doch die Mutter wollt' es,
Da mußt' er auf die Univerſität.
Wie? hier ſtatt dieſer Hütt' ein Haus erbau'n,
So groß wie das in Sheen? — Er ſoll's nicht hören. —
Ein gutes Kind, der Thoms, ich dank dir, Thoms;
An eure Arbeit, Kerl! geh, dummer Junge!

(Ab mit den übrigen.)

Thomas Cromwell (allein).

Was ſoll mein Stand des Geiſtes Streben zügeln?
Sind unterthan der Zeit nicht alle Weſen,
Der Zeit, die doch die Welt betrügt,
Und füllt ſie an mit Baſtard-Durcheinander?
Legionen Bettler ſind jetzt auf der Erde,
Die ihre Abſtammung von Kön'gen haben;
Und mancher Herrſcher lebt, deß Ahnen waren
Die Spreu des Seculums: denn Zeit und Glück
Nutzt bis zum Bettelſtand ab edle Männer,
Und von dem Miſt erhebt es Lieblinge,
Um Pracht und Staat zu ſeyn abgött'ſcher Welt.
Dies iſt nur Zufall, den man Schickſal nennt,
Man ſieht's, ſo oft ſich nur das Rad mag ſchwingen.
Der Themſeſtrom, der unſrer Thür vorbeifließt,
Sein erſter Anfang iſt nur klein und ſeicht,
Doch wird er, fortgeſetzten Laufs, zur See.
So Wolſey, Wunder unſers Seculums,

War niedern Stands, wie ich, ein Schlächtersſohn;
Wer iſt im Lande jetzt ein größ'rer Mann?
Drum will ich heiter nicht den Muth verlieren,
Auch ich mag einſt noch glänzen und regieren.

(Der alte Cromwell kommt.)

Cromwell.

Tom Cromwell! Heda, Tom! du!

Thomas.

Ruft ihr, Vater?

Cromwell.

Hier iſt ein Herr Bowſer, ob du die Petition für die Lords des Staatsraths fertig haſt, oder nicht.

Tomas.

Sie iſt fertig, Vater, ſeyd ſo gut, ihn herein zu rufen.

Cromwell.

Recht ſo, Tom, ein guter Junge, der Tom.

Bowſer (tritt ein).

Nun, Herr Cromwell, ſeid ihr mit der Petition fertig?

Thomas.

Ja, Sir, hier iſt ſie, bitte, leſ't ſie durch.

Bowſer.

Das iſt nicht nöthig; leſen wollen wir,
Wenn wir zu Waſſer fahren.
Nur einen Vorſchlag that ich, mein Herr Cromwell,
Der euch, beliebt ihr ihn, mag nützlich ſeyn.
In Antwerp unſer Secretair iſt todt,
Die dort'ge Kaufmannſchaft hat mir geſchrieben,
Zu ſuchen einen Mann, dem Platz gewachſen,
Nun kenn' ich keinen paſſendern als euch,
Wenn es euch ſo gefallen mag, Herr Cromwell.

Thomas Cromwell.

Von ganzem Herzen, Sir, und ſehr verbunden
In Lieb' und Pflicht für eure Freundlichkeit.

Alter Cromwell.

Um Gott's willen, Tom, eile dich, daß kein andrer zwiſchen dich und das deinige kömmt, Tom. Ich dank' euch, gu-

ter Herr Bowſer, ich dank euch für meinen Sohn; ich danke euch recht von Herzen, Herr! Heda, ein Glas Bier für den Herrn Bowſer.

Bowſer.

Es thut nicht noth, Herr. Herr Cromwell, wollt ihr gehen?

Thomas Cromwell.

Ich werd' euch folgen, Sir.

Alter Cromwell.

Lebe wohl, Tom; Gott ſegne dich, Tom! Gott ſteh' dir bei, mein guter Tom!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Bagot (tritt auf).

Ich hoffe, dieſer Tag bringt manchem Unheil,
Und ihr Verluſt muß Bagot Nutzen bringen.
Hier iſt die Wohnung des Herrn Frescobald,
Ein freier Handelsmann und Florentiner,
Ihm iſt Baniſter tauſend Pfunde ſchuld,
Ein Bankrottier, ſein Vater war mein Herr.
Was kümmert mich Mitleid und andre Rückſicht?
Sonſt war er reich, doch jetzt iſt er gefallen,
Und dieſen Morgen hab' ich ihn verhaftet
Auf das Geſuch des Sir Frescobald;
Und dadurch komm' ich nun gewiß zu Gelde,
Weil ich ihm unbewußt den Dienſt gethan:
Der Kaufmann kömmt mir hier gerade recht.

(Frescobald tritt auf.)

Den lieben Herrn Frescobald begrüß' ich.

Frescobald.

Freundlich begrüß' ich euch, guter Herr Bagot:
Was giebt es Neu's? ihr ſeid ſo früh bei Wege?
Wohl ſchon um zu gewinnen? ſonder Zweifel.

Bagot.

Aus Liebe, die ich zu euch trage, Herr:
Wann ſaht ihr euern Schuldner Baniſter?

Frescobald.

Ich ſchwör' euch zu, ich ſahe nicht den Mann
Zwei volle Monat, er iſt ſo arm geworden,
Daß er aus Schaam wohl keine Freunde ſieht.

Bagot.

Nun ſeid gewiß, ihn Augenblicks zu ſehn,
In eurem Namen ließ ich ihn verhaften,
Hier werden ſie ſogleich mit ihm erſcheinen.

Frescobald.

In meinem Namen Haft? Ihr ſeid zu tadeln,
Ich weiß, des Mannes Unglück iſt ſo groß,
Er iſt nicht fähig, ſeine Schuld zu zahlen;
Und wüßte mancher dies, er wär' verloren.

Bagot.

Das iſt nur euer Mitleid, das ſo denkt,
Doch irrt ihr euch ſehr in dem Baniſter.
Das ſind ſo Bankkrottier aus Eigennutz,
Die, wo ſie tauſend Pfunde ſchuldig ſind,
Kaum hundert zahlen. Hütet euch vor ihm.
Der Mann läuft Menſchern nach und würfelt gern,
Verpraßt mit Huren, was er noch beſitzt:
Das iſt nicht Güte, Mitleid ihm zu ſchenken.
Die Wahrheit ſag' ich nur, mich treibt dazu
Die Freundſchaft an, die ich für euch empfinde.

Frescobald.

Wenn dies ſo iſt, hat er mich ſehr getäuſcht;
Bei ſolchen iſt es Ernſt zu zeigen gut,
Weil Strenge beſſer hier Mitleiden thut.
Doch hier kommt er ja ſelbſt, Herr Baniſter,
Und wie ich glaube, mit ihm auch die Häſcher.

(Baniſter mit ſeiner Frau und zwei Häſchern.)

Baniſter.

Herr Frescobald, ihr richtet mich zu Grunde,

Mein Haus war ſchon vorher dem Sturze nah,
Nun bricht es ganz durch euer Thun zuſammen.

Frau Baniſter.

Herr Frescobald, erbarmt euch meines Mannes,
Er war ſo pünktlich wie ein Mann auf Erden,
Bis uns das neid'ſche Glück, die wilde See
Das unſre nahm, beraubt' und plünderte.

Frescobald.

Miſtriß Baniſter, nicht haſſ' ich euern Mann,
Ich hätt' ihn auch wohl niemals ſo behandelt,
Müßt' ich nicht ſeinen ſchlechten Wandel hören:
Er lebt mit ſchlechtem Volk und hält aus Tücke,
Statt zu bezahlen, mir ſein Geld zurücke.

Frau Baniſter.

Das kommt von Bagot, dem verworfnen Mäckler,
Der oft an meinem Tiſch gegeſſen hat.
So mich behandeln, undankbarer Schelm?

Bagot.

Nichts als die Wahrheit iſt es, was ich ſagte.

Frau Baniſter.

Aus Herzensbosheit kömmt, was du geſagt:
Ein Cannibal, der Lebende verzehrt!
Doch hier auf meinen Knieen, glaubt mir, Herr,
(Und was ich ſag, iſt wahr, ſo helf mir Gott)
Uns blieb kaum Brod, die Kleinen zu ernähren.
In dieſes Wuch'rers Hand iſt unſer Silber:
Hätten wir Geld, um unſre Schuld zu zahlen,
O denkt, wir litten nicht ſo große Noth.
O habt Erbarmen, mein Herr Frescobald,
Mein Mann, die Kinder, ich, wir wollen einmal
Des Tags nur eſſen, alles ſparen, Hab' und Gut
Verkaufen, unſre Schuld euch zu bezahlen;
Ließ ſich ein Herz von Thränen je erweichen,
Habt Mitleid, gebt von Gnade mir ein Zeichen.

Frescobald.

Wahrlich, ich ſeh, du biſt ein böſer Mann.

Kniet nicht vor mir, gute Frau Baniſter.
Steht auf, ich bitt', euch werde, was ihr wünſcht.
Gerichtsbediente, geht; hier für die Mühe. —
Ihr wißt, ihr ſeid mir tauſend Pfunde ſchuldig:
Nehmt meine Hand hier, wenn euch Gott erhält,
Und wieder in den vor'gen Stand verſetzt,
Zahlt mir, doch grünt euch ferner nicht das Glück,
Verlang' ich wahrlich auch kein Pfund zurück.
Nie hab' ich noch Bedrängte hart beſchwert,
Denn Gott nur weiß, was mir noch ſelbſt beſcheert.

Baniſter.

Die Gunſt ſo unerwartet, unverdient,
Macht innerlich mein Herz vor Freude bluten.
Niemals mag mir gedeihen, was mein eigen,
Vergeß' ich je dies freundliche Bezeigen.

Frau Baniſter.

Es ſollen Tag und Nacht die Kinder flehn
Für euer Glück und euer Wohlergehn.

Frescobald.

Ich dank euch beiden: bitte, eßt mit mir.
In dreien Tagen, wenn es Gott gefällt,
Will ich nach Florenz, meiner Heimath wieder. —
Hier, Bagot, nehmet den Portugaleſer,
Obgleich es nicht verdient das, was ihr thatet,
Laßt nicht der Grauſamkeit ſo Raum im Herzen,
Das Ueble, was ihr thut, wird euch vergolten:
Denkt meiner Worte, Bagot, lebet wohl. —
Jetzt, Baniſter, die Mahlzeit eingenommen,
Ihr findet ſchlichte Koſt, freundlich Willkommen.

(Sie gehen ab.)

Bagot.

Die Peſt mit euch! äfft ihr doch euer Letztes!
Iſt dies der Dank für alle meine Mühe?
Verachtung treff' euch all' um meinetwegen!
Wo er mir ſonſt ein zwanzig Kronen gab,
Speißt er mich ab mit dem Portugaleſer?

Gut, rächen will ich mich an Baniſter,
Den Gläub'gern kauf' ich ſeine Schulden ab,
Als wenn ich es aus gutem Herzen thäte;
Gewiß erhalt' ich ſie um bill'gen Preis:
Dann darf er nicht in Chriſtenländern bleiben,
Soll ich ſein Herz vor Gram nicht ächzen machen.
Wird Baniſter mein Schuldner alsdann ſeyn,
Bei Himmel und Erd', ſo mehr' ich ſeine Pein! (Ab.)

Zweiter Akt.

Chorus (tritt auf).

Nun, Freund', denkt euch den jungen Cromwell Conſul
Für Englands Kaufmannſchaft hier in Antwerpen,
Und Baniſter, der, Bagots Haß zu meiden,
Vernehmend, daß er kaufte manche Schuld,
Floh nach Antwerpen hin mit Weib und Kind;
Bagot, dies hörend, reiſet ihnen nach,
Und ſchickt die Schludverſchreibungen voraus,
Am armen Baniſter gerächt zu ſeyn.
Geduldig ſehn wir den Erfolg, nun ſey
Der Lohn, der ziemet der Verrätherei. (Ab.)

Erste Scene.

Cromwell (zeigt ſich in ſeinem Schreibzimmer, an einem Tiſche, vor ihm Geldſäcke und Rechnungsbücher).

So weit geht meine Rechnung richtig auf;
Doch, Cromwell, dir ziemt nicht die Plackerei:
Dein Sinn iſt auf das Reiſen ganz gerichtet,
Nicht ſo zu leben, wie die Kloſternonne.
Nicht mag ich mich um ſolchen Bettel quälen,
Erfahrung iſt das Kleinod meiner Seelen.

(Poſtbote tritt ein.)

Poſtbote.

Seid ihr bereit, mein Herr, mich abzufert'gen?

Cromwell.

Hier ſind die Gelder, die ihr mit euch nehmt.
Ihr geht hinab bis Frankfurt, iſt's nicht ſo?

Poſtbote.

Das thu' ich, Herr.

Cromwell.

Gut, eile denn, ſo ſehr du immer kannſt,
Denn ein'ge Herrn aus England gehn von dort
Hin nach Venedig, die wohl Mangel litten,
Wenn du dich unterwegs verzögerſt;
Doch in der Hoffnung, daß ihr euch beeilt,
Nehmt hin zwei Engel, Gerte kauft und Sporn.

Poſtbote.

Ich dank' euch, Herr, das ſoll mir Flügel geben.

Cromwell.

Gold hat die Macht, des Adlers Flug zu heben.

(Poſtbote ab. Frau Baniſter kommt.)

Welch eine Frau iſt dies, ſo tiefbekümmert?
Zu mir will ſie ſich wenden, wie es ſcheint.

Frau Baniſter.

Gott erhalte euch, Herr; ich bitte, iſt euer Name Cromwell?

Cromwell.

Mein Nam' iſt Thomas Cromwell, liebe Frau.

Frau Baniſter.

Kennt ihr den Bagot, der nach Antwerp kam?

Cromwell.

Nein, wahrlich, ich ſah nie den Mann, doch ſind
Hier Schuldverſchreibungen, die ich erhielt
Gegen Baniſter, den bank'rutten Kaufmann.

Frau Baniſter.

Ja wohl bankrutt, ſo weit bracht' es der Schurke;
Ich bin die Frau des armen Baniſter,
Verfolgt von dieſem blut'gen Böſewicht,
Von London bis Antwerpen. Und mein Mann

Iſt in der Hand des Gouverneurs; o Gott
Im Himmel weiß, wie der mit ihm wird handeln.
Aus weicher'm Stoff iſt euer Herz geſchaffen;
Seid gütig einer tiefbetrübten Seele! —
Gott ſegnet dreifach euer Wohlergehn.

Cromwell.

Ja, gute Frau, ich will, was ich nur kann,
Und alles, was in meiner Macht ſteht, thun.

Frau Baniſter.

O ſprecht mit Bagot, dieſem ſchlechten Mann;
Selbſt höll'ſche Teufel rührt wohl Engelsſtimme.

Cromwell.

Und nach Antwerpen kam er, wie ihr hörtet?

Frau Baniſter.

Gelandet ſoll er ſeyn ſeit zweien Stunden.

Cromwell.

Gut, ſeid verſichert, Miſtreß Baniſter,
Ich will mit Bagot euch zum Beſten ſprechen
Und, wie ich kann, zum Mitleid ihn bewegen.
Indeß, im Unglück etwas euch zu tröſten,
Nehmt dieſe Engel für die erſte Noth;
Und ſeid gewiß, was ich nur kann, mit nichten
Verſäum' ich je, zum Beſten euch zu ſchlichten.

Frau Baniſter.

Der mächt'ge Gott, dem kundbar jedes Herz,
Bewahre euch vor Sorgen, Gram und Schmerz.
(Ab.)

Cromwell.

Dank, liebe Frau, für dein herzlich Gebet.
Mich ſchmerzt es innerlich, ihr Elend ſehn;
Doch uns, die wir dem Schickſal untergeben,
Bleibt Hoffnung nur, unwiſſend, was dem Leben
Beſcheert Verhängniß, der Geſtirne Kind,
Denn untreu iſt Fortun', ihr Auge blind.
(Ab.)

Zweite Scene.

Bagot (tritt auf).

So, nun geht's gut, und iſt ſo, wie ich wollte;
Baniſter, der iſt bei dem Gouverneur,
Und bald hat er die Schellen an den Füßen.
Mit Freuden denkt mein Herz an dieſen Sclaven;
Im Kerker, hoff' ich, ſoll ſein Leichnam faulen,
Dann hör' ich wohl, daß ſich ſein Weib gehängt,
Und alle ſeine Kinder Hungers ſterben.
Die Steine, die ich mit hieher gebracht,
Taxirt man auf fünftauſend Pfunde werth,
Die mich dreihundert Pfunde kaum gekoſtet.
Es traf ſich gut, ſie wohlfeil einzukaufen;
Mich kümmert's nicht, wie die dazu gekommen,
Die ſie verkauft; das macht mir keine Sorge.
Sind ſie geſtohlen, und ſie ſind's gewiß,
Iſt gut, hier in Antwerpen ſie verkaufen;
Sie bleiben in der Hand des Gouverneurs,
Mit dem ich nur zweihundert auseinander
Vom ganzen Preis: doch nun genug davon. —
Sehn muß ich, ob die Scheine ſicher ſind,
Die ich voraus dem Herren Cromwell ſchickte,
Daß, falls der Wind zur See mich aufgehalten,
Er ihn verhaften konnte, eh' ich kam;
Und g'rade recht, da ſeh' ich ihn ja ſelbſt.

(Cromwell kommt.)

Gott erhalt' euch, Herr.

Cromwell.

Und euch. Verzeiht, mein Herr, ich kenn' euch nicht.

Bagot.

Das kann wohl ſeyn, mein Herr, mein Nam' iſt Bagot,
Der euch die Schuldverſchreibungen geſandt.

Cromwell.

Ihr ſeid der Mann, der Baniſter verfolgt?

Hier ſind die Schuldverſchreibungen von euch;
Und wo der Mann jetzt iſt, wißt ihr am beſten.
Man ſagt von euch, ihr habt ein ſteinern Herz,
Und ein Gemüth, das Mitleid nie bewegt,
Ein Aug', unfähig, Thränen zu vergießen,
Und eine Hand, dem Gelde ſtets geöffnet.
Doch wolltet ihr auf mich, Herr Bagot, hören,
Müßt ihr dies all' in's Gegentheil verkehren;
Erbarmen ſollt' empfinden euer Herz,
Und das Gemüth, dem Wohlſtand angemeſſen,
Mitleidend ſeyn, wenn Noth und Elend drückt;
Es ſollte eure Hand dem Mangel helfen,
Durch ihre Kraft nicht mehr ihn niederdrücken,
Dem gütig ſeyn, der euch erregte Schmerzen,
Das würd' ich thun; verzeiht, ich ſprach von Herzen.

Bagot.

Ja, Herr, ihr ſprecht, wie man ſo pflegt zu ſprechen,
Doch ihr müßt leben, Herr, ſo gut wie ich.
Ich weiß, Erpreſſung iſt hier euer Dienſt;
Und ſicher kann kein Mann das Ding hier treiben,
Wenn er nicht lügt, dem beſten Freunde heuchelt,
Und über Mitleid lacht, Gewiſſen haßt. —
Doch muß ich hierin loben euren Witz,
Den Schein zu ſpielen deß, was ihr nicht ſeid;
Doch lob' ich euch, und es iſt gut gethan,
Und iſt der einz'ge Weg, euch Geld zu machen.

Cromwell.

Geld? Lieber ließ ich mich an's Ruder ſchmieden,
Um dort als Sclav' mein Leben weg zu martern,
Bevor ich lebt' als niedrer Sclav', wie du!
Ich, wie ein Heuchler, Spiel nur treiben mit
Scheintugend, und ein Teufel innerlich?
Nein, Bagot, wär' dein Herz ſo rein geblieben,
Nie hätt'ſt du Baniſter hieher getrieben.

Bagot.

Ei, lieber Herr Cromwell, ſeid nicht ſo böſe,

Ich weiß es ja, daß ihr der Mann nicht ſeid;
Doch, wär' auch euer Herz ſo weiß wie Schnee,
So glaubt man doch, daß ihr ganz anders ſeid.

Cromwell.

So glaubt man doch, daß ich ganz anders bin?
Sagt denen, die ſo denken, daß ſie irren.
Soll man ſo, Cromwell, deinen Sinn verkennen?
Antwerp, für allen Reichthum deiner Stadt,
Will ich nicht hier zwei Stunden länger bleiben. —
Zum Glück ſind meine Rechnungen geſchloſſen,
Drum will ich gleich zum Säkelmeiſter gehn.
Bagot, ich weiß, ihr geht zum Gouverneur,
Empfehlt mich ihm, ſagt, ich ſei abgereiſt,
Italiens ſchöne Länder zu beſuchen;
Und ward ihr je ein Chriſt, laßt Euch des armen
Verlaſſ'nen Baniſter etwas erbarmen.

Bagot.

Um euch, Herr, helf' ich ihm, ſo viel ich kann. — —
Verhungr' er, eh ich ihm den Groſchen gebe! —
Somit, Herr Cromwell, ſag' ich euch Lebewohl,
Denn ich muß alsbald hin zum Gouverneur. (Ab.)

Cromwell.

Lebt wohl, gedenkt, ich bitte, meiner Worte. —
Nein, Cromwell, nein, dein Herz war nie ſo ſchlecht,
Durch Falſchheit oder Wucherei zu leben.
Doch trifft ſich's gut, nicht brauch' ich zu bereun.
Jetzt will ich mich der Reiſen nur erfreun.

Hodge (tritt auf).

Euren Sohn Thomas? So, euren Sohn Thomas? Mich haben ſie gethomast! Ich hätte nicht gedacht, daß es ſo viel auf ſich hätte, zu Waſſer zu reiſen; denn von Rutney da geh ich euch für zwei Pence nach Parisgarten; ſitze, ſo ſtill man's nur wünſchen kann, und nicht ſolch Wackeln und Holpern in meinen Eingeweiden, und dabei geſchieht's dort in einem kleinen Boot. Hier aber, wir waren kaum vier Meilen im großen grünen Waſſer, als ich ſchon, wie ich eben

an mein Veſperbrod gehen will, wie ich es zu Hauſe gewohnt war, ſo ein gewiſſes Heben in meinen Gedärmen ſpürte. Indem einer von den Matroſen, der mich anſieht — luſtig, ſagt er: ſetz nieder deine Lebensmittel, und herauf damit, du haſt nur einen Aal im Bauch. Gut alſo, ich machte mich d'ran, und an meine Lebensmitteln machten ſich die Matroſen; da ſie mich für einen Mann von mehr Erfahrung, als einen auf dem Schiffe hielten, ſo fragten ſie mich, von welchem Holze das Schiff gemacht ſey; ſie alle ſchworen mir zu, daß ich ſo recht hätte, als wenn ich den Zimmermann kennte, der es gebaut hat. Zuletzt kamen wir dem Lande nahe und ich wurde verdammt hungrig und machte mich über meinen Sack. Da war doch auch für den Teufel kein Biſſen mehr d'rin, ſo hatten mich die Matroſen geprellt; ich kann ſie aber nicht ſchelten, es war eine Art Liebe; denn ich ſagte ihnen in Liebe, von was für Holz das Schiff gemacht ſey, und ſie in Liebe aßen meine Victualien auf; natürlich, eine Hand wäſcht die andre. Gut alſo, könnte ich nur meinen Herrn Thomas hier in der holländiſchen Stadt finden! er könnte ja doch etwas engliſches Bier in meinen Bauch gießen.

Cromwell.

Wie Hodge, des Vaters Knecht? Herzlich willkommen!
Was macht mein Vater, was giebt's zu Hauſe Neues?

Hodge.

Herr Thomas! o Gott! Herr Thomas! Eure Hand, Handſchuhe und Alles! dies bedeutet, daß euer Vater geſund iſt, und Alice Downing ſchickt euch hier eine Muskatennuß und Beß Waſſermacher ein Päckchen Ingwer; meine Kameraden Will und Tom ſchicken euch in Compagnie ein Dutzend Kleiderhaken, und Gevatter Toll, der von der Ziege, ein paar Puff-Handſchuhe: ich komme in eigener Perſon, und dies ſind alle Neuigkeiten.

Cromwell.

Viel Dank, mein guter Hodge, willkommen ſey;
Doch in der ſchlimmſten Zeit kommſt du zu mir;

Denn jetzo reiſ' ich nach Italien,
Was meinſt du, Hodge? Willſt mir Geſellſchaft leiſten?

Hodge.

Ob ich dir Geſellſchaft leiſten will, Tom? Was ſagſt du mir von Italien? Wär's der weiteſte Theil von Flandern, Tom, ſo wollte ich mit dir gehn; dein bin ich in Wohl und Weh; du kannſt ganz über mich befehlen. Ha, Tom! ich habe die wilden Wogen von Neptuns Stürmen überſtanden. Ja, ja, Thoms, ich bin auf den Fluten in Gefahr geweſen; und ſo wie ich ſah, daß Boreas anfieng, den Händelſucher mit mir zu ſpielen, ſo warf ich mich nieder auf ein Knie, und rief den Vulkan an.

Cromwell.

Uud warum den?

Hodge.

Darum, ſo wie der Burſche Neptun der Gott der See iſt, ſo iſt Vulkan der Herr über die Schmiede; da ich nun ein Schmied bin, ſo dacht' ich, daß ſeine Gottſchaft einige Sorge für mich tragen würde.

Cromwell.

Ein guter Einfall. Sprich, haſt ſchon gegeſſen?

Hodge.

Thoms, die Wahrheit zu ſagen, noch keinen Biſſen, wahrlich.

Cromwell.

Vollauf bekömmſt du, willſt du mit mir gehn;
Antwerp, fahr wohl, ſollt' ich dich nicht mehr ſehn.

Hodge.

Ich folge dir, lieber Thoms, ich folge dir.

(Ab.)

Dritte Scene.

Der Gouverneur des engliſchen Hauſes; Bagot; Baniſter, deſſen Frau, zwei Gerichtsdiener.

Gouverneur.

Cromwell iſt fort, wie ihr mir ſagt, Herr Bagot?
Was mißfiel ihm? Was war die Urſach? Sprecht.

Bagot.

Ein toller Einfall nur, um wahr zu reden;
So 'n junger Menſch verträgt das Wohlſein nicht.
Zu reiſen ſteht ſein Sinn (das iſt ſein Grund),
Er will nicht gern ſein Brod zu Hauſe eſſen.

Gouverneur.

Nun, wenn er reist, ſo folg' ihm alles Glück,
So einen finden wir wohl ſchwerlich wieder,
So brauchbar uns, ſo ehrlich all ſein Thun.
Doch, eure Steine, die ich von euch habe —
Was ſagt ihr? Wollt ihr mein Gebot nicht nehmen?

Bagot.

O Herr! ihr bietet allzuſehr darunter.

Gouverneur.

Wir ſind zweihundert Pfund nur auseinander;
Ein Nichts, wenn ich fünftauſend Pfund bezahle.

Bagot.

Zweihundert Pfund, beim Himmel! nicht geringe:
Wie muß ich ſchwitzen, eh' ich das erringe.

Gouverneur.

Herr Bagot, hört nun an ein kluges Wort:
Ihr ſeht, Herr Bagot, dieſer Kaufmann hier,
Auf eu'r Geſuch geht er jetzt in's Gefängniß;
Er hat nichts mehr; was wollt ihr von ihm haben?
Doch, da ich als wohlhabend ihn gekannt.
(Kein ſchlechtes Treiben, Unfäll' ſtürzten ihn,
Wie mir und euch täglich begegnen kann.)
Nun ſind zweihundert Pfund noch zwiſchen uns,

Die theilen wir; ein hundert geb' ich euch,
Mit dem Beding, daß ihr ihm Freiheit ſchenkt;
Daß ſein Vermögen nichts iſt, ſeht ihr ſelbſt,
Wo nichts, verliert der Kaiſer ſelbſt ſein Recht.

Bagot.

Herr, Herr, ihr ſprecht aus gutem Herzen ſo;
Doch kind'ſche Güte iſt's, ſich ſein erbarmen.
Drum brecht nur ab, denn dieß iſt mein Entſchluß;
Ihm gut zu thun, erlaß ich keinen Pfennig.

Baniſter.

Dies muß mich tröſten, du thuſt keinem gut,
Doch mächt'ge Ebbe folgt der mächt'gen Fluth.

Frau Baniſter.

O niedrer Schurke, den wir ſelbſt gepflegt,
So wie die Schlange, um uns zu vergiften!
Nahm Gott ſich je gekränkter Weiber an,
So will ich vor dem Gott mein Herz hier beugen,
Daß auf dein Haupt ſein ſchweres Zürnen falle,
Hoffnungen, Freuden würgteſt du mir alle.

Baniſter.

Ach, thöricht Weib, bete, ſo ſchlimm du kannſt,
Verfluch den Fuchs, und ihm gedeiht ſein Wanſt.

(Bowſer kommt.)

Gouverneur.

Herr Bowſer! ei, willkommen mir von England.
Wie ſteht es dort? Was machen unſre Freunde?

Bowſer.

Geſund, und laſſen alle ſich empfehlen.
Von eurem Sohn und Bruder ſind hier Briefe.
So lebt denn wohl, Herr, ich muß Abſchied nehmen,
So fordert mein Geſchäft und meine Eil.

Gouverneur.

Bevor ihr eßt? Wie, geht ihr aus der Stadt?

Bowſer.

Wenn ich nicht etwas in der Stadt erfahre,
So muß ich fort; das läßt ſich nun nicht ändern.

Gouverneur.

Herr Bowſer, darf ich das Geſchäft nicht wiſſen?

Bowſer.

Wohl, und die ganze Stadt ſoll es erfahren:
Dem Könige iſt jüngſt ſein Schatz beraubt,
Und zwar die ausgewählteſten Juwelen;
Sie ſind auf ſieben tauſend Pfund taxirt.
Der Kerl, der ſie geſtohlen, iſt gehängt,
Und er geſtand, daß für dreihundert Pfund
Er ſie in London einem Bagot ließ.
Bagot entfloh, und, ſagt man, nach Antwerpen;
Und hieher komm ich nun, ihn aufzuſuchen,
Und wer zuerſt mir Nachricht von ihm gibt,
Soll zur Belohnung hundert Pfund erhalten.

Baniſter.

Gerecht iſt Gott, die Unſchuld zu vertreten.

Gouverneur.

Lieber Herr Bowſer, ihr kommt gerade recht,
Hier iſt der Schurke Bagot, den ihr ſucht,
Und die Juwelen ſind in meinen Händen.
Gerichtsbediente, nehmt ihn und bewahrt ihn!

Bagot.

Der Teufel war mir eine Schande ſchuldig, und hat mich nun bezahlt.

Bowſer.

Iſt das der Bagot? Leute, bringt ihn fort!
Wir wollen ſein Einreden jetzt nicht hören.
In Ketten legt ihn, dann wird er vernommen
In England, wo man ſeine Bosheit kennt.

Bagot.

Unheil, Vernichtung mög' auf alle ſtürzen!
Hängt mich, erſäuft mich, laßt mich ſelbſt mich morden,
Laßt los, daß ich zur Hölle ſchnell mich ſtürze.

Bowſer.

Fort, führt ihn weg; ſtopft ihm den Mund, dem Buben!
(Die Gerichtsdiener führen ihn weg.)

Frau Baniſter.

O Gott des Himmels, deine Macht iſt ewig! —

Gouverneur.

Der Bagot, hör' ich, war ein reicher Menſch?

Bowſer.

Ja wohl, denn als bei ihm verſiegelt ward,
Fand ſich an Gold und Silberzeug und Steinen
Fünftauſend Pfund an Werth in ſeinem Schrank,
Und reichlich halb ſo viel ſein Hausgeräth.
Der König, dem dies alles heimgefallen,
Hat's der Antwerpner Kaufmannſchaft großmüthig
Geſchenkt, und dieſe, gütig ſtets geſinnt,
Will einem Bruder ihrer Gilde nun,
Der wegen Unglück auf der See fallirt,
Die Güter laſſen, um ihm aufzuhelfen,
Und hat ſie in Verwahr; ſein Nam' iſt Baniſter.

Gouverneur.

Herr Bowſer, mit ſo guter Zeitung habt ihr
Zwei Seelen von des Todes Pfort' erlöſt;
Dies iſt der Baniſter, und hier ſein Weib.

Bowſer.

Herr, mich erfreut es, daß mein Glück mir gönnt,
So gute Zeitung euch zum Troſt zu bringen.

Baniſter.

Vom Todesurtheil ruft ihr mich in's Leben,
Die frohe Nachricht hat mir's neu gegeben.

Frau Baniſter.

Erſt dank' ich's Gottes, dann des Königs Leitung,
Und endlich euch für ſo erwünſchte Zeitung.

Gouverneur.

Die hundert Pfunde, ſo mir zuerkannt,
Weil ich ihn fand, leg' ich in eure Hand.

Bowſer.

Und iſt's euch recht, Herr Baniſter, ich geh'
Mit euch, ſo bald ihr wieder kreuzt die See.

Baniſter.

Wenn's euch gefällt; — ihr thut mir zu viel Ehr';
Ich warte, wenn's vergönnt, auf eu'r Geheiß.

Gouverneur.

Mich freut, daß alles ſich ſo wohl gefügt;
Folgt mir, Herr Bowſer, geh'n wir jetzt zu Tiſch,
Und Miſtriß Baniſter, liebe Frau, ſeid munter,
Kommt, nach dem Gram erquickt die Lebensgeiſter,
Heut ward einmal das Recht der Bosheit Meiſter.

(Alle ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Cromwell und Hodge, beide ohne Mantel, Wamms und Hut.

Hodge.

Nennt ihr das fremde Sitten kennen lernen? Lieber Gott, wär' ich doch in Putney geblieben. Ach, Herr Thomas, wir ſind ruinirt, es iſt aus mit uns.

Cromwell.

Beruhige dich, Mann, dies war ein Schickſal.

Hodge.

Schickſal! An den Galgen ſolch ein Schickſal! es macht mir naſſe Füße; die Schelmen haben mir nicht einmal einen Schuh für meine Füße gelaſſen.

Meine Hoſen
Tractirten ſie mit Tritten;
Doch für mein Wamms und Hut
Wollten ſie mich begrüßen,
Mich in die Arme ſchließen,
Haben mir's abgeriſſen,

Und auch den Mantel gut
Mußt ich noch miſſen.

Cromwell.

Nun ſag', Hodge, was räthſt du? Wie ſollen wir uns nun weiter helfen?

Hodge.

Ja, Gott weiß es. Zum Betteln taug' ich nicht, und zum Stehlen gar nicht. Meiner Treu, ich werde mich wohl wieder nach meinem alten Handwerk umſehn müſſen, und zum Hufeiſen greifen; das Schlimmſte iſt nur, daß ich den Humor der Pferde hier zu Lande nicht kenne, ob ſie nicht wie die hitzigen jungen Füllen ſind, und dem Hintenausſchlagen ſehr ergeben; denn wenn ich ſo daſtehe, und halte ein Bein, und ſo 'ne Mähre macht ſich auf, und ſchmeißt mir das andere an's Maul, ſo iſt's mit mir vorbei; da lieg ich dann, da liegt Hodge.

Cromwell.

Hodge, ich denke, du wirſt für uns beide arbeiten müſſen.

Hodge.

O Herr Thomas, hab' ich euch das nicht alles vorhergeſagt? Hab' ich euch nicht manches mal und ſehr oft geſagt, Tom, ſagt' ich, oder Herr Thomas, lernt ein Hufeiſen ſchmieden, ſo werdet ihr noch einmal wiſſen, was ihr daran habt; aber darauf ward nicht gehört. Hört doch, Herr Thomas! wie nennt ihr doch die Kerls, die uns ausgeplündert haben?

Cromwell.

Banditen.

Hodge.

Die nennt ihr Banditen? Ich weiß nicht, wie ſie hier heißen, aber in England, das weiß ich gewiß, hießen ſie ſchlechtweg Diebe. O Thomaschen, ſäßen wir doch in Putney im Bierhauſe!

Cromwell.

Beruhige dich; ſteck' die zwei Zettel auf,
Und nehmen wir nun Poſten auf der Brücke;
Es iſt die Sitte hier im Lande ſo,
Wenn einen Fremden Noth und Mangel drängt,
Den Hergang ſeiner Leiden aufzuzeichnen;
Und fühlt ſich einer hülfreich dann geſinnt,
So wird er's zeigen. Haſt du ſie befeſtigt?

Hodge.

Ja, feſt ſitzen ſie; nun ſchicke Gott uns Leſer, und nicht allein ſolche, die da leſen, ſondern die auch verſtehn, und nicht allein verſtehn, ſondern überdem uns noch beiſtehn. Hu, wie kalt, kalt, kalt!

(Cromwell ſteht am einen Ende der Brücke, Hodge am andern.)

(Frescobald tritt auf.)

Frescobald (lieſt die Zettel).

Was iſt das?
Zwei Engländer, geplündert durch Banditen?
Der eine ſcheint ein feiner Mann zu ſeyn;
Wie muß ich doch ſo ſchlimmes Glück beklagen,
In der verwegnen Räuber Hand zu fallen! —
Ich geh' und frag' ihn, welches Stands er ſei. —
Gott grüß euch, lieber Herr. Ihr ſeid aus England?

Cromwell.

Ich bin aus England, und es ging mir ſchlimm.

Frescobald.

Und wer ſeid ihr?

Hodge.

Wer? ich, Sir? Wahrhaftig, ich weiß ſelbſt nicht, wer ich jetzt bin; aber Sir, ich war ein Schmied, Sir, ein armer Hufſchmied in Putney; der da, Sir, iſt mein Herr, um ſeinetwillen, Sir, bin ich ausgeplündert.

Frescobald.

Ich ſehe, die Banditen trafen euch,
Und drum bedarf's hier keiner Fragen mehr.

Doch, Frescobald, was forſcheſt du ſie aus
Nach ihrem Stand, und hilfſt nicht ihrer Noth?
Herr, was ich bei mir hab, iſt wenig nur,
Sechzehn Ducaten hier, euch neu zu kleiden,
Hier ſechzehn andre, Speiſung euch zu kaufen,
Und ſechzehn hier, zwei Pferde euch zu dingen.
Ihr ſeht, 's iſt alles, was mein Beutel faßt;
Doch, wollt ihr euch bemühn, mich zu erfragen,
Soll euch, ſo viel an mir liegt, nichts entgehn:
Mein Nam' iſt Frescobald, Kaufmann in Florenz,
Ein Mann, der immer euer Volk geliebt.

Cromwell.

So unverhofft Geſchenk von eurer Hand! —
Und Gott weiß, ob ich's jemals kann erſtatten, —
Noth zwingt mich, eure Wohlthat zu empfangen,
Und Dank nur weiß ich für eu'r Gold zu zollen.
Mich rettet eure Milde vom Verzagen,
Eu'r Name ſei in mein Gebet getragen.

Frescobald.

Es braucht nicht ſo viel Danks, kommt in mein Haus,
Noch beſſer helf ich eurem Mangel aus.

Cromwell.

Bitt' euch, entſchuldigt mich; dies g'nügt mir reichlich,
Die Koſten bis Bologna zu beſtreiten,
Allwo ein edler Pair im Unglück weilt;
Ein Lord aus England, Ruſſel, Graf von Bedford,
Von Frankreichs König ſchon dem Tod verkauft.
Vielleicht fügt ſich's, ich mag ihm nützlich ſeyn,
Mein Herzblut ſetz' ich dran, ihn zu befrei'n.
Drum laßt mich euch nochmals zu danken eilen,
Ich darf, will ich ihn retten, hier nicht weilen.

Frescobald.

Ich will ſo guter That kein Störer ſeyn.
Sei euch für ſolchen Plan der Himmel günſtig;
Und träfe ſich's, ihr kömmt hieher zurück,

Dann bitt' ich, gebt mir Nachricht. Jetzt lebt wohl,
Was Gut's ein Mann mag wünſchen, komm' auf euch.
(Frescobald ab.)

Cromwell.

Und dir geſcheh', was Gott an Glück mag ſpenden!
Ob ſich bei uns viel ſolcher Herzen fänden?
Was ſagt ihr, Hodge? Iſt das nicht gutes Glück?

Hodge.

Was ſagt ihr? Ich will euch was ſagen, Herr Thomas: wenn alle Leute hier ſo beſchaffen ſind, wie dieſer Herr, dann laßt uns nur mit Eins hier auf der Brücke bleiben, wir bringens hier mit Betteln weiter in einem Tage, als ich mit Hufeiſenſchmieden im ganzen Jahr.

Cromwell.

Nein, Hodge, wir müſſen weiter gen Bologna,
Dort zu befrein den edlen Lord von Bedford;
Und wenn mich nicht mein guter Anſchlag irrt,
Wird ihre liſt'ge Buberei entwirrt.

Hodge.

S'iſt ſchon gut, ich gehe mit euch. Gott ſchütze uns nur vor den diebiſchen Banditen. (Ab.)

Zweite Scene.

Bedford und Wirth treten auf.

Bedford.

Werd ich verrathen? Sollte Bedford fallen
An dieſem Ort durch ſolche niedre Knechte?
Entkam ich doch ſo manchesmal in Frankreich,
Beſtand ſo manche Schlacht, es hat mein Name
Die Franken aufgeſcheucht, wo ſie ihn hörten.
Und nun ſoll ich dem Tod verrathen ſeyn?
So ſoll'n doch ein'ge erſt ihr Herzblut zahlen.

Wirth.

Sie fordern jetzt, Mylord, mit euch zu reden.

Bedford.

Sie fordern, die Verräther, jetzt mein Blut! —
Doch wahrlich! bei Geburt, und Ehr und Namen,
Und aller Hoffnung, ich verkauf es theuer.
Macht auf die Thür, ich will mein Heil verſuchen,
Und muß ich fallen, ſolls mit Ehren ſeyn.

Wirth.

Ach! Mylord, das wird euch ein ſchwerer Gang!
Sie haben rings euch dieſes Haus umſtellt,
'S iſt ihre Abſicht, euch gefangen nehmen,
Und lebend euch nach Frankreich zu entſenden.

Bedford.

Werde das Weltmeer erſt zum trocknen Sand,
Eh ſie lebendig mich nach Frankreich ſchicken.
Mein Leib ſoll erſt durchbohrt ſeyn, wie ein Sieb,
Ich will, wie Hektor, durch die Myrmidonen,
Erſt fallen, eh mich Frankreich ſieht gefangen.
Argliſtig Frankreich! das, dem Kriegsrecht trotzend,
Dem Tode deinen Feind verrathen haſt.
Doch ſey gewiß, mein Blut wird erſt gerächt
Am beſten Leben, das in Frankreich athmet.

(Ein Diener tritt auf.)

Zurück! ſonſt rennſt du grad in deinen Tod.

Diener.

Verzeiht, Mylord; ich meld eu'r Gnaden an,
Wie einen Mann aus Napel ſie gedungen,
Der ihnen zugeſagt durch Rednergabe,
Ohne Vergießung eines Tropfen Bluts,
Euch ſicher ihnen in die Hand zu liefern,
Und deshalb wünſcht er Zutritt, er allein,
Mit einem armen Burſchen, der ihm dient.

Bedford.

Ein Mann aus Napel? Führ ihn her zu mir.

(Diener ab.)

Wär er ſo ſchlau in ſeiner Worte Kunſt
Als Cicero, der große Mann aus Rom,

Mir wäre ſein Geſpräch wie Spreu dem Wind.
Wär er Ulyſſes ſelber, der mit Witz
Den Ajax fieng, und wär ſein Haupt der Sitz
So kluger Zung', er ſollt' es nicht erſinnen,
Dem Feinde mich lebendig zu gewinnen.

(Cromwell, als ein Neapolitaner verkleidet, und Hodge kommen.)

Cromwell.

Herr, iſt dies Haus das eure?

Wirth.

Ja, mein Herr.

Cromwell.

Bei dieſem Zeichen räumt mir dann das Zimmer,
Und laßt mit dieſem Grafen mich allein
Und dieſem Bauern, der uns ſoll bedienen.

Wirth.

Von ganzem Herzen; füg' es Gott zum Guten.

(Wirth ab. Cromwell ſchließt die Thüre.)

Bedford.

Nun, Herr, was habt ihr jetzt mit mir im Sinn?

Cromwell.

Und will eu'r Gnaden nicht ſich mir ergeben?

Bedford.

Nein, mein Freund Gans, ſo lang mein Schwert noch hält!
Sind dies die Rednerkünſte, mich zu fangen?

Cromwell.

Die Rednerkünſte ſolln euch Rettung bringen,
Ich bin nicht aus Neapel, wie ihr denkt,
Ich bin ein Landsmann, Cromwell, euer Diener.

Bedford.

Wie, Cromwell? Meines Hufſchmieds Sohn doch nicht?

Cromwell.

Derſelbe, Herr, und kam, euch beizuſtehn.

Hodge.

Ja gewiß und wahrhaftig Sir, und ich bin Hodge, eu'r armer Schmied; und wie manches liebemal hab ich euern Apfelſchimmel beſchlagen.

Bedford.

Und was nun frommt es mir, daß du gekommen?

Cromwell.

Es mag euch frommen, wollt ihr jetzt mir folgen.
Mylord, ihr wißt, das Volk von Mantua
Und dieſes hier ſind Feind ſich auf den Tod,
Und jene ſchützen und verehren euch.
Wär't ihr nur aus dem Mantuaner Thor,
Ihr wär't gerettet, ihrer Zahl zum Trotz.

Bedford.

Ja, Lieber, du begehrſt Unmögliches!
Siehſt du denn nicht, wie man uns rings umſtellt?
Wie wärs denn möglich, daß wir noch entkämen?

Cromwell.

Wir könnens mit Gewalt nicht, doch mit Liſt.
Steckt euch in dieſe Kleidung nur des Hodge,
Und gebt ihm eur'; der Stadtherrn kennt euch keiner.
Denn nie, vermuth ich, ſahn ſie eu'r Geſicht,
Und auf ein Zeichen ruf ich ſie herein,
Und will Geleit begehren für uns zwei
Nach Mantua, wohin mein Weg gerichtet.
Steht euch der Anſchlag an, mein gnäd'ger Lord?

Bedford.

O ganz vortrefflich, doch willſt du's wagen, Hodge?

Hodge.

Ob ichs will!
O edler Lord,
Hier nehmt mein Wort,
Ich thu', ſo viel ich kann.
Ich ſag, es ſey,
Und ſchaff' euch frei,
Thue Fortuna, was ſie kann.

Bedford.

Komm dann, laß uns ſogleich die Kleider tauſchen.

Cromwell.

Geh, Hodge, mach eilig, eh noch einer kommt.

Hodge.

Ich hab's euch ſchon geſagt, ich will ihn wohl ausſtaffiren.

(Bedford und Hodge ab.)

Cromwell.

Der Himmel leih dem Anſchlag nun Erfolg,
Und daß der Graf in Sicherheit entkomme!
Und doch betrübt mich der einfält'ge Burſch,
Dem ſie vielleicht Mißhandlung werden bieten.
Doch von zwei Uebeln meide man das größte,
Und beſſer doch, der lebt in Sclaverei,
Als daß ſolch edler Graf verloren ſey.
Vielleicht auch, daß ihr zorn'ger Muth ſich legt,
Wenn er entflohn, der ihren Haß erregt.

(Bedford und Hodge kommen wieder.)

Mylord, ſeyd ihr bereit?

Bedford.

Cromwell, wie findſt du mich? bin ich ſo recht?

Cromwell.

O, beſter Lord, unvergleichlich. Hodge, wie iſt dir zu Muthe?

Hodge.

Wie mir zu Muth iſt? Je, juſt wie ſich's für 'nen Edelmann gehört. Ich fühle es recht, wie das vornehme Weſen an mir in die Höhe kriecht; aber meine Adlichkeit iſt ordentlich recht melancholiſch. Sagt, ſchickt ſich nicht ganz eigens für einen Lord, melancholiſch zu ſeyn?

Bedford.

Allerdings, Hodge. Geh nun, ſetz dich in meinen Leſeſeſſel, und gieb dir ein erhabenes Anſehen.

Hodge.

Ja, das verſprech ich euch, Mylord; laßt mich nur machen mit dem erhabenen Anſehen. Aber ſagt mir 'mal, Mylord, fühlt ihr noch nichts? beißt's euch nicht?

Bedford.

Nein, wahrhaftig, Hodge.

Hodge.

Ja, ſie merkens, daß ſie ihr altes Futter nicht mehr haben. Kurios mit dem Ungeziefer; mit Adlichen wollen ſie nicht Umgang halten.

Cromwell.

Hodge, geh an deinen Platz, jetzt ruf ich ſie.
So, nun iſts gut. — Kommt hier, wenns Euch gefällt.

(Der Gouverneur und andere Stadtherren, und Bürger von Bologna, und Offiziere mit Hellebarden.)

Gouverneur.

Wie, ſeyd ihr einig? Will er ſich ergeben?

Cromwell.

Wir ſinds, mit eurer Gunſt; der Graf iſt ruhig,
Und will ſich nach Gefallen euch ergeben.

Gouverneur.

Gebt ihm das Geld, das wir ihm zugeſagt,
Und laßt ihn gehn, wohin es ihn gelüſtet.

Cromwell.

Es führt mein Weg mich, Herr, nach Mantua,
Könnt ich dorthin von euch Geleit erhalten?

Gouverneur.

Geht, bringt ihn an das Mantuaner Thor,
Und ſchafft ihn gleich mit Sicherheit hinaus.

(Cromwell, Bedford und ein Offizier ab.)

Geht, zieht den Teppich, ſehn wir nach dem Grafen,
O ſtill, er ſchreibt; geht auf die Seit' ein wenig.

Hodge (lieſt).

Kamerad William, ich bin nicht mehr, was ich war; ich ging von euch als ein Schmied, nun ſchreibe ich euch als ein Graf. Ich befinde mich mit dieſem gegenwärtigen Schreiben mitten unter den Poloneſiſchen Hanswürſten. Empfiehl meine Herrlichkeit an Ralph und Hans, an Brigitta und an Dortchen, und an alles junge Volk in Putney.

Gouverneur.

Gewißlich ſind dies edle Herrn in England,
Specielle Freunde, die er nennt im Brief.

(Hodge fängt an zu ſingen.)

Doch, ſtill, jetzt ſchickt er ſich zum Singen an.
(Hodge ſingt ein Lied.)
Mylord, ich ſeh' euch gern ſo aufgeräumt,
Doch glaubt mir, edler Lord, wüßtet ihr Alles,
Die muntre Laune wiche bald dem Kummer.

Hodge.

Die muntre Laune? Nein, Bologneſer, nein,
Ich bin ein Lord, und darum laß mich ſeyn;
Ich frage nichts nach dir und deiner Metwurſt.
Drum mach dich fort, und komm mir nicht zu nah.

Gouverneur.

Mylord, mit dieſem Scherz wehrt ihrs nicht ab.

Hodge.

Was? meinſt du, ſchwarzes Bologneſerthier,
Ich mache Narretheien, Spaß und Flauſen hier? —
Nein, du Bierkanne, hör und ſieh,
Ich bin ein Graf, ein Lord, Pardi —
(Ein Bote kommt. Trompeten.)

Gouverneur.

Was bringt uns die Trompete?

Bürger.

S'iſt eine Botſchaft der Mantuaner Herrn.

Gouverneur.

Was wollt'ſt du? ſprich, du Mann aus Mantua.

Bote.

Ihr von Bologna, dieſes iſt mein Auftrag.
Vernehmt, wie jetzt der edle Graf von Bedford
In Sicherheit erreichte Mantua,
Und will, ihr ſollt ihm jenen Bauer ſenden,
Der alle eure Hoffnung hat getäuſcht.
Wo nicht, verheißen unſre Stadtherrn euch,
Den Waffenſtillſtand wieder aufzuheben:
Dann darf von euch hier keiner aus der Stadt,
Der je zurückkehrt, wenn ihr dieſen weigert.

Gouverneur.

O dieſer Unſtern macht mich wahrlich toll,
Der Neapolitaner täuſcht' uns alle.
Fort mit dem Narr'n; was ſoll'n wir auch mit ihm,
Fehlt uns der Graf? Verdammte Schelmerei!

Hodge.

Nein, ich wills euch nur ſagen, ich bin kein Graf, ich bin nur ein Schmied, Sir, ein gewiſſer Hodge, ein Schmied von Putney, Sir; Einer, der euch aufs Eis geführt, der euch einen Eſel gebohrt hat, Sir.

Gouverneur.

Hinweg; geht mit dem Narr'n, um den ihr kamt.

Hodge.

Ja, Sir, ich will euch einen größern Narren zurücklaſſen.

Bote.

Lebt wohl, ihr Herrn. Komm, Freund, und geh mit mir.

Hodge.

Nein Freund, voran; meine Lordſchaft folget dir.

(Hodge und Bote ab.)

Gouverneur.

Nun, Mantua, weil durch dich der Graf verloren,
Sey dir die ſchnellſte Rache zugeſchworen.

(Gouverneur, Stadtherrn und Gefolge ab.)

Chorus (tritt auf).

So weit jetzt ſaht ihr Cromwells Lebenslauf.
Der Graf von Bedford, frei in Mantua nun,
Wünſcht ſich Cromwells Geſellſchaft bis nach Frankreich,
Und will ſein höflich ſorgſam Thun ihm lohnen;
Doch Cromwell ſchlägt des Grafen Bitten ab,
Er ſagt ihm, daß er jene Gegenden,
Die er beſuchen will, noch nicht betreten,
Und nimmt dann nun den Weg gen Spanien,
Der Graf nach Frankreich; darauf ſcheiden ſie. —
Nun laßt mit Windes Eile die Gedanken
Noch ein paar Jahr' auf Reiſen überſpringen,
Und denkt dann Cromwell wieder heim in England,

Als Schreiber dienend bei dem Archivar,
Wo er in kurzer Zeit zu blühn begann.
Der Jahre Frucht zeigt euch die Stunde an. (Ab.)

Dritte Scene.

Muſik. Ein Banquett wird hereingetragen. Sir Chriſtoph Hales, Cromwell, und zwei Diener treten auf.

Hales.

Kommt, Herrn, ſorgt ihr für meines Hauſes Ehre,
Und wie heut unſer Aufwand übertrifft,
Was man ſonſt als Erfriſchung giebt, ſo müßt ihr,
Mit Blicken frei, wie eures Herrn Gemüth,
Einladen zu den dicht umdrängten Tiſchen,
Die dem Gefolg des Cardinals beſtimmt,
Und des gewaltigen Lord Canzlers Dienern.
Auf dir nun, Cromwell, ruht all' meine Sorge;
Du biſt ein Mann von nicht gemeiner Art,
Und nun, wie viel dein Geiſt vor jenen glänzt
In Sitt' und Kunſt, um ſo viel heller ſtrahlt er
Durch Reiſen; wohl beachtend, warſt du zierlich,
Reich an Gelehrſamkeit, doch ſtets natürlich.
Mein Cromwell, wirf ein freundlich ſorgſam Aug
Auf alles, was der andern gröberer Stoff
Durch Trunk und Unverſtand verfehlen mag,
Das rette du mit Witz. Iſt Willkomm ſchüchtern,
Sind reich Banquet und volle Kelche nüchtern.

Cromwell.

Sir, was in meinen Kräften irgend liegt,
Deß ſeyd gewiß, was möglich iſt, verſuch ich.

Hales.

Nun dann, ans Werk; die Lords erwart' ich gleich.

(Cromwell ab.)

Mit deinen Gaben, Cromwell, dienteſt du
Dem Staate beſſer wohl, als meinem Hauſe:

Ich ſeh auf dich mit liebevollem Blick,
Dich führt die Zukunft noch dereinſt zum Glück.

(Ein Diener tritt auf.)

Diener.

Herr, die Lords ſind angelangt.

Hales.

Sie ſind willkommen; ruf mir Cromwell gleich
Und ſieh, ob alles wohl in Ordnung ſey.

(Diener ab.)

(Muſik; Cardinal Wolſey, Sir Thomas More, Gardiner, Cromwell, und Gefolge.)

Wolſey.

O, Sir Chriſtoph,
Ihr thut zu viel! Wie, auch noch ein Banquet?

Hales.

Vermöchten Wort' euch darzuthun die reiche
Begrüßung meines Herzens, nun dann würd' ich
Zum Schwätzer werden; doch ich muß vielmehr
Mit Politik begleiten dieſes Feſt,
Und euren Willkomm ſparen bis ans Ende,
Um ſo der Speiſen Mangel zu beſchön'gen.
Und doch willkommen jetzt, und euren Folgern.

Wolſey.

Dank ſag ich unſerm güt'gen Archivar.
Setzen wir uns, ſetzt euch, Sir Thomas More.
S'iſt eigen, wie der Spanier von uns abweicht;
Sein Mittagsmahl iſt uns Banquet nach Mahlzeit,
Und dennoch ſind ſie raſche, thät'ge Männer.
Ich denke mir, nach ſolcher mäß'gen Koſt
Sind ſie geſchickter für die Kriegsführung;
Und faßt ſie Hungers Noth mit ſcharfem Zahn,
Gewöhnt zu faſten, achten ſie's gering.

Hales.

Gebt Wein, ich will dem Cardinal erwidern:
Wir Engliſchen ſind freier doch von Geiſt,
Als jene hungrigen ſchwarzgelben Spanier.
Die Reichen dort erſparen's ihrem Bauch,

Um nur dem Rücken welſchen Sammt zu gönnen,
Und Seide von Sevilla; der ärmſte Schlucker,
Satt von Citron' und Stockfiſch, der ſich nie
Den Gaum am Fleiſch erlabte, trägt ein Kleid,
Viel reicher als der Wange Magerkeit.
Inquiſition und Stolz, und jene Faſtenzweifel
Sind, glaubt mirs, Spaniens dreigeköpfter Teufel.

More.

Ja, das iſt jenes Volks betrübte Weiſe,
Blind folgend ſchwankt es ſtets im alten Gleiſe.

Hales.

Mylords, zum Willkomm ſtoß ich feierlich
Auf eurer Herrlichkeit Geſundheit an.

More.

Gern ſtoß ich an, doch oft Anſtoßen bringt
Den bittern Schmerz, der uns zum Kopfe dringt;
Drum meid' ich ſolchen Anſtoß.
Verſchüttet nicht; wie klein der Tropfen Menge,
Sie treibt zuletzt den Stärkſten in die Enge.

Wolſey.

Sir Chriſtoph, dient euch dieſer Mann?

Hales.

Er iſt
Gelehrt, Mylord, und kennt die Sprachen wohl,
Und weit umher gereist in vielen Landen
Der Chriſtenheit.

Wolſey.

Kommt näher, mein Freund. Ihr war't auf Reiſen, hör ich?

Cromwell.

Mylord, zu meiner Kunde fügt' ich Niederland,
Nebſt Frankreich, Spanien, Deutſchland und Italia,
Und hat mirs wenig Vortheil auch gewährt,
Doch ward mein Blick vergnügt, mein Geiſt belehrt.

Wolſey.

Was dünkt euch denn von den verſchiedenen Mächten
Und Fürſtenhöfen, die ihr ſo beſucht?

Cromwell.

Mylord, mit Englands Hof vergleich ich keinen,
Weder an Macht, noch klugem Regiment.
In Frankreich, Welſchland, Spanien herrſchen Frau'n,
Am Fürſtenthron wie auf des Landmann's Au'n.
In Deutſchland gilts und Holland Flaſchen leeren,
Der ſtärkſte Trinker hat die höchſten Ehren.
Nicht lob' ich England: ich ward hier geboren,
Doch kann es dreiſt verlachen all' als Thoren.

Wolſey.

Mylord, in jenem Kopfe wohnt noch mehr,
Als ſich dem äußern Auge offenbart. —
Sir Chriſtoph, gönnt ihr wohl mir dieſen Mann?

Hales.

Ich wollt ihn eurer Herrlichkeit empfehlen,
Nun ſeh' ich, fand er ſelbſt ſchon ſeinen Weg.

Wolſey.

Wie iſt dein Name?

Cromwell.

Cromwell, gnäd'ger Lord.

Wolſey.

Cromwell, ſey hier ernannt zum Procurator
In unſern Sachen, uns der Nächſte nun;
Gardiner, begrüßt mir freundlich dieſeu Mann.

(Gardiner umarmt ihn.)

More.

Viel Glück für einen Tag, Lord Cardinal,
Ein wackrer Diener, und ein köſtlich Mahl.
Ihr, lieber Sir, mögt euch mit Recht beklagen,
Und, käm er oft, ihm eure Thür verſagen.

Wolſey.

Sir Chriſtoph, gabſt du halb mir deine Güter,
Du konnteſt mir nicht ſo viel Freude machen,
Als durch den Mann. Mir ahnt, ich wills geſtehn,
Er ſchwingt den Flug nun höher bald und freier;

Den wahren Fleiß entflammt der Ehre Feuer.
So, lieber Archivar, auf Wiederſehn!

Hales.

Cromwell, lebt wohl. Gott gönn' euch ſein Gedeihn.

Cromwell.

Nie hör ich auf, euch Lieb und Treu zu weih'n.
(Ab. Muſik, während ſie hinausgehen.)

Vierter Akt.

Chorus (tritt auf).

Nun geht des Cromwell rechter Glücksſtern auf. —
Wolſey, der ihn geliebt gleich ſeinem Leben,
Gab ihm ſein ganz Vermögen in die Hand;
Wolſey iſt todt, und Gard'ner, ſein Vertrauter,
Zum Biſchof von Wincheſter nun ernannt.
Verzeiht, wenn wir vom Leben Wolſey's ſchweigen,
Weil unſer Spiel von Cromwells Tode handelt.
Bleibt nun und ſeht ihn auf zum Gipfel ſteigen,
Seht ihn im Glanz, dann ſchnell zum Fall ſich neigen.
Verzeiht, was wir bisher vielleicht verſehn,
Und denkt, das Beſte ſey zuletzt zu ſehn,
So haben wir den höchſten Wunſch errungen,
Scheint euch das Spiel vor ſeinem Schluß gelungen. (Ab.)

Erste Scene.

Gardiner, Biſchof von Wincheſter, die Herzoge von Norfolk, Suffolk, Sir Thomas More, Sir Chriſtoph Hales, und Cromwell.

Norfolk.

Herr Cromwell, ſeit dem Tod des Cardinals
Erhielt des Königs Majeſtät Bericht
Von Schriften und Belegen, euch vertraut,

Die unſerm Staat von England äußerſt wichtig. —
Mylord von Wincheſter, iſt's nicht alſo?

Gardiner.

Mylord Norfolk, der Mann war mein College;
Herr Cromwell, eint' uns gleich des Herreu Liebe,
Als er noch ſelber ſeinen König liebte,
Nun frommts nicht mehr, die Dinge zu verſchweigen,
Die unſerm Staate Nachtheil bringen möchten.
Und ob auch Gott mein Glück mir höher ſchuf,
Als ich jemals erwartet, noch verdient,
Doch wohne Leben länger nicht in mir,
Als ich dem König treu erfunden werde.

Suffolk.

Was ſagt ihr nun, Herr Cromwell? habt ihr ſie,
Die Schriften, oder nicht?

Cromwell.

Hier ſind die Schriften,
Und knieend will ich gleich ſie überreichen,
Den edlen Herzogen Suffolk und Norfolk.
Er war mein Herr, und ſeinem treuen Streben
War ich durchaus mit ganzem Sinn ergeben.
Doch was er feindlich unſerm Staat geübt,
Das haßt' ich, weil ich ſtets mein Land geliebt.
Drum klagt' ich, weil er Knechtſchaft uns gedroht,
Nicht ſeinen Fall, nur ſeinen jähen Tod.

Suffolk.

Ich will dem König ſolche Treue melden,
Der, ſicher weiß ich es, dirs wird vergelten.
Laßt uns, Mylords, jetzt eilig zu ihm gehn
Mit jenen Schreiben, die er wünſcht zu ſehn.
(Norfolk und Suffolk ab).

Bedford (kommt eilig.)

Wie nun, was iſt dies? Cromwell? Ja, bei Gott,
Sey mir willkommen! Dir dankt' ich einſt mein Leben,
Nicht wahr?

Cromwell.

Wenn dem ſo iſt, dann bringt mirs größre Ehre,
Daß ihr's erwähnen wollt, als wenn ich ſelber
Ruhmredig es erzählte.

Bedford.

Wohl, mein Cromwell,
Nun iſt es Zeit, dem König dich zu nennen.
Sey wohlgemuth; dein beßres Glück beginnt,
Nie war ein Ruſſel undankbar geſinnt. (Ab.)

Hales.

O, wie ſo ſchwankend iſt des Weltlaufs Rad!
Wer ſtand noch jüngſt wohl überm Cardinal
In Lieb' und Furcht? wer liegt nun niedriger?
Ehren ſind nur Fortuna's Schmeicheleien,
Und wen heut Stolz erhebt und Gnad' erhält,
Wird Morgen von Ehrfurcht und Neid gefällt.

More.

Wenn erſt das Spinnennetz die Flieg' umſchlang,
Dann freilich wird mirs um ihr Ende bang.

Gardiner.

Ich ſagt es wohl, ſein Geiz nach Prunk und Ehren
War all zu heft'ger Art, um lang zu währen.

Hales.

Weß goldner Fittig ſtreift zu nah der Sonnen,
Zerſchmilzt, er ſieht gar bald ſein Glück zerronnen.
(Der Herzog von Suffolk tritt auf.)

Suffolk.

Cromwell, knie nieder. In König Heinrichs Namen
Erheb dich als Sir Thomas Cromwell nun,
Und ſo beginnt dein Ruhm.
(Herzog von Norfolk kommt.)
Cromwell! des Königs gnäd'ge Majeſtät
Für gute Meinung, ſo er von dir hegt,
Macht dich zum Schatzmeiſter der Kronjuwelen,
Zum erſten Schreiber ſeines Cabinets
Und zum Mitgliede des geheimen Raths.

Bedford.

Wo iſt Sir Thomas Cromwell? Schon ein Ritter?

Suffolk.

Ja wohl, Mylord.

Bedford.

Dann, noch mehr ihn zu ehren,
Ernennt der König ihn zum Lord Bewahrer
Des geheimen Siegels, dann zum Archivar,
Das Amt, Sir Chriſtoph, das ihr jetzt verwaltet;
Der König will zu höherm Platz euch heben.

Cromwell.

Mylords, zu hoch für mein Verdienſt ſind dieſe Ehren.

More.

Ei, Mann, ſey ſtill; wer würde ſie nicht nehmen?
Allein recht weislich ſpielſt du dies Beſchämen.

Gardiner.

Hier ſind ja Titel, Aemter und Beförderung,
Nur fürcht' ich ſolchem Klettern ſchnellen Fall.

Norfolk.

Kommt nun, ihr Herrn, und folgt, wir führen alle
Den neuen Rath in Englands Königshalle.

(Alle ab bis auf Gardiner.)

Gardiner.

Doch Gard'ner denkt die Glorie zu verdunkeln.
Soll dieſer Cromwell höher ſtehn als ich?
Sinnt er auf Ruhm, mein Neid ſinnt ihn zu ſtürzen,
Ich hoff', um einen Kopf ihn bald zu kürzen. (Ab.)

Zweite Scene.

Frescobald (tritt auf).

O Frescobald, was ſoll aus dir nun werden?
Wohin nun gehn? zu welchem Ziel ſich wenden?
Fortuna rollt' ihr allzu wechſelnd Rad,
Und rollte Hab' und Güter dir ins Meer.
Die Freund' im Ausland alle, wo ich war,

Hab ich ermüdet, Hülſe fand ich nirgend;
Die Schuldner, die mein Elend möchten tilgen,
Schwören mein Geld mir ab, läugnen die Schuld,
Weil ich zu arm, Proceſſe zu verſuchen.
Und hier in London, wo ich oft geweſen,
Wo ich ſo Manchem half, der tief in Noth,
Bin ich nun ſelbſt in tiefſter Noth und Schmach.
Es iſt umſonſt, um ſolche Herzen werben,
Drum ſey geduldig, leg dich hin zu ſterben. —
(Legt ſich nieder.)
(Seely und Hanne treten auf.)

Seely.

Komm Hanne, komm; laß uns zuſehn, was er nun für uns thun wird. Ich weiß noch, was wir an ihm gethan haben, wenn er manches liebemal hungrig ohne uns zu Bette hätte gehen müſſen.

Hanne.

Ach Mann, nun iſt er ein Lord geworden, und wird uns nicht mehr anſehn, er wird das alte Sprichwort wahr machen: ſetzt einen Bettelmann aufs Pferd, ſo reitet er's euch. — Tröſt uns Gott die gute Kuh, denn um die hat er uns gebracht; im Leben hätten wir die Kuh ſonſt nicht verſetzt, um den Zins zu bezahlen.

Seely.

Siehſt du, Hanne, von dieſer Seite muß er kommen; und beim Kuckuk, ich will rund heraus zu ihm reden, und wenns zehn Lords wären; er ſolls wiſſen, daß ich meinen Käſe und Speck nicht umſonſt gehabt habe.

Hanne.

Kannſt du dich noch beſinnen, Mann, wie er meine Käſekuchen in ſich hinein ſtopfte? Er wirds wohl vergeſſen haben, aber wir müſſen ihn heute wieder dran erinnern.

Seely.

Ja, Hanne, den Fuchsſchwanz will ich ihm nicht ſtreichen,

Seely.

Er ſoll's hören, oder die Zunge müßte mir verſtarren!
Nun, ſteh gerade, hier kommt er; ſteh gerade.

(Hodge tritt geſchmückt auf, mit einem Stabe, Cromwell kommt, die Maſſe wird von ihm getragen; Norfolk, Suffolk, Gefolge.)

Hodge.

Heda! weg da mit dieſem Bettelvolk! ſteht auf, Kerl! macht euch fort, Leute! lauft mir dort hinüber, ſag' ich euch!

(Frescobald ſteht auf, und ſtellt ſich bei Seite.)

Seely.

Ja, mit einem Tritt jagt man uns weg, jetzt, da wir unſers Eigenthums wegen hier ſtehen; aber es war einmal eine Zeit, da hätte er uns freundlicher angeſehn; und ihr, Hodge, euch kennen wir noch ganz genau, obgleich ihr euch ſo vornehm gemacht habt.

Cromwell.

Komm her, ſag mir, wer ſind die Leute?
Mein ehrlicher Wirth von Hounslow, und ſein Weib?
Ich bin dir Geld noch ſchuldig, Alter, iſts nicht ſo?

Seely.

Ja, meiner Seele, das biſt du. Ich wollte, du bezahlteſt mich, wichtige vier Pfund ſinds, ſie ſtehen zu Hauſe am Pfoſten angekerbt.

Cromwell.

Ich weiß, ſo iſts. Burſch, reich zehn Engel ihm,
Und ihr mit eurer Frau bleibt mir zur Mahlzeit,
Und ich verſprech euch, weil ihr beid' am Leben,
Jährlich vier Pfund für jene, ſo ich ſchuldig.

Seely.

Haſt du dich nicht verändert? Biſt du noch der alte Tom? Nun, Gott ſegne euch, liebes Lord Thomaschen! Geh zu Hauſe, Hanne, geh zu Hauſe, ich will heut in Lord Toms Hauſe eſſen, und du ſollſt nächſte Woche kommen. Hol mir nun die Kuh; geh zu Hauſe, Hanne, geh zu Hauſe.

Hanne.

Nun, Gott ſegne euch, lieber Lord Tom, ich will nun gleich hin und die Kuh holen.

(Hanne ab.)

(Gardiner kommt.)

Cromwell.

Burſch, geh zu jenem Fremden; ſag ihm, ich
Erſuch ihn, heut in meinem Haus zu ſpeiſen;
Ich hab' mit ihm zu reden.

Gardiner.

Mylord Norfolk,
Seht ihr die Waſſerblaſe? dort den Schaum?
Doch, merkt ihr Ende, Mylord, merkt ihr Ende.

Norfolk.

Glaubt mir, nicht alles lob' ich, was er that,
Doch laßts nur gut ſeyn, er gefällt dem Herrn.

Cromwell.

Guten Morgen, Mylord von Wincheſter, ich weiß,
Ihr ſeyd mir gram um jene Kloſtergüter.

Gardiner.

Und muß ichs nicht, wenn ihr die Kirche kränkt?
Ihr könnt, was ihr gethan, mit nichts beſchönen.

Cromwell.

Das kann ich: mit dem Sturz des Antichriſt
Und ſeines Pabſtthums hier in unſerm Land.
Ich bin der Kirche feindlich nicht geſinnt,
Und was geſchehn iſt, war zu Englands Heil.
Was nützen ſie, als eine Schaar zu füttern
Müßiger Aebt', und wohlgenährter Mönche?
Sie ſä'n und pflügen nicht, und erndten doch
Des Landes Mark, und zehren an der Armuth.
Was ihres war, hat jetzt des Königs Hand,
Sein Schatz lag vorher in der Aebte Land.

Gardiner.

Sothanes habt ihr vorgeſchützt, Mylord;
Allein, Gott weiß, die jetzt noch nicht geboren,

Verwünſchen einſt noch unſrer Klöſter Fall.
Ich bitt euch, wo iſt Gaſtlichkeit hinfort?
Wo kehrt der Arme, trübe Wandrer ein,
Sein Leid zu lindern, ſeinen Fuß zu ruhn,
Wenn ihm der läſt'ge Weg die Glieder drückt?
Und wo ihn fromme Pflege ſonſt beſchirmt,
Treibt wohl hinfort der Kettenhund ihn weg,
Und tauſend, tauſend ....

Norfolk.

O Mylord, nicht mehr;
Was frommt's, das Unabänderliche klagen?

Cromwell.

Sagt, ſoll'n wir weiter zum Verſammlungsſaal?

Norfolk.

Wir folgen euch, Mylord, führt ihr den Zug.

(Der alte Cromwell, als Landmann.)

Der alte Cromwell.

Was! ein Cromwell zum Lord-Siegelbewahrer ernannt, ſeit ich Putney verlaſſen habe und in Yorkshire wohnte? So gute Nachricht hörte ich lange nicht; ich muß den Cromwell ſehn, koſte es was es wolle.

Cromwell.

Mein alter Vater! Nun, beiſeite Stolz!
Vater, um euren Segen bitt ich knieend! —
Bring ihn von meinen Dienern wer hinein,
Zu beßrer Muße woll'n wir mit ihm reden.

Der alte Cromwell.

Und ſtürb' ich gleich, der Tag wär' doch geſegnet,
Deß Troſt ſo freud'ge Schauer auf mich regnet!

(Der alte Cromwell und ein Diener ab.)

Norfolk (beiſeit).

Die Demuth zeigt in ihm doch frommen Sinn.

Cromwell.

So geht voran, die Zeit geht eilig hin.

(Alle ab bis auf Frescobald.)

Frescobald.

Mich wundert, was der Lord nur mit mir vor hat.

Sein Diener hieß ſo ganz beſtimmt mich warten,
Ich meines Wiſſens trat ihm nie zu nah;
Sey's ſchlimm nun, ſey es gut, ich wills beſtehn.
Schlechter als jetzt, kann es mir nicht ergehn.
(Baniſter und ſeine Frau.)

Baniſter.

Komm', Frau,
Ich denk', es iſt beinah um Eſſenszeit.
Denn geſtern Abend ſchickte uns Herr Newton
Und Crosby Meldung, heut mit uns zu eſſen,
Und ihren Schein zu löſen. Geh nach Haus
Und ſieh, daß alles in Bereitſchaft ſey.

Frau Baniſter.

Sie ſoll'n willkommen ſeyn; ich geh voran. —
Doch iſt nicht jener Mann Herr Frescobald?
(Läuft auf ihn zu und umarmt ihn.)

Baniſter.

O Gott! der gütige Herr Frescobald!
Sagt, Sir, welch Schickſal bracht' euch ſo herab?

Frescobald.

Das nämliche, das euch ins Elend brachte.

Baniſter.

Warum verſchwiegt ihr eure Lage mir?
Vergaßt ihr Baniſter, euren armen Freund,
Deß Gut, und Lieb und Leben ganz die Euern?

Frescobald.

Ich wähnt', eur Sinn ſey dem der andern gleich,
Die mehr Wohlthat von mir als ihr empfingen,
Und doch, ſeit ich in Armuth, ſcheel mich anſahn.

Frau Baniſter.

Wenn Baniſter ſolch ein niedrig Herz beſäße,
Ich ſähe meinem Mann nicht mehr ins Auge,
Und haßt' ihn wie 'nen giftigen Baſilisken.

Baniſter.

Und thäteſt wohl, wär' Baniſter ſo geſinnt.
Seit ich euch ſah, hat ſich mein Stand gebeſſert,

Und jene tauſend Pfund, ſo ich euch ſchuldig,
Sie liegen, Sir, daheim für euch bereit.
Und wie mich's grämt, daß euch das Glück entſchwunden,
Doch freut mich's, daß ihr Troſt bei mir gefunden.
Und nun, gefällt's euch, Sir, mit mir zu gehn?

Frescobald.

Das kann ich jetzt noch nicht, weil der Lord-Kanzler
Mir hier befohlen hat, ihm aufzuwarten;
Weshalb, das weiß ich nicht; Gott füg's zum Guten.

Baniſter.

Deß hegt nur keinen Zweifel; ich verbürg's euch,
S' iſt ein ſo gütiger edler Herr, als je
Vor ihm die Würde irgend einen zierte.

Frau Baniſter.

Mein Bruder, Sir, iſt Schaffner dort; wollt ihr,
So gehn wir mit, und leiſten euch Geſellſchaft.
Ich weiß, ein guter Willkomm fehlt uns nicht.

Frescobald.

Von ganzem Herzen. Doch, wie ward's mit Bagot?

Baniſter.

Gehängt, weil er des Königs Schmuck gekauft.

Frescobald.

Gerechter Lohn für den gottloſen Mann!
Die Zeit verſtreicht, Sir, woll'n wir weiter gehn?

Baniſter.

Ich folg' euch nach, lieber Herr Frescobald.

(Ab.)

Dritte Scene.

Newton und Croſby treten auf.

Newton.

Nun, Herr Croſby, ich ſeh', ihr haltet drauf,
Eu'r Wort zu löſen am Bezahlungstage.

Croſby.

Das will ich meinen, denn ſo iſt's verſchrieben;
Dreitauſend Pfund verlör' ich, blieb' ich aus,
Und doch vertraut' ich wohl Herrn Baniſter.

Newton.

Nun, eure Summe, Sir, iſt mehr als meine,
Und doch iſt's kein ſehr großer Unterſchied,
Bedenkt ihr, was ich zahlte vor Gericht.

Croſby.

Beim Kreuze! dabei fällt mir's ein: Weshalb
Trugen Lord Cromwells Leut' an ihren Mänteln
So lange Säume bis zum Knie herab?

Newton.

Das kann ich euch berichten, Sir; nun hört:
Biſchof Wincheſter, der Cromwell nicht liebt,
(Die Großen trifft der Neid ſo gut als Kleine)
Hat erſt vor Kurzem Zank mit ihm gehabt,
Worauf Lord Cromwell kam zu Ohr, daß Gardiner
Auf ſeines Mantels Saum ſich wolle ſetzen.
Da gab dem Volk er lange blaue Mäntel,
Ging ſelbſt mit einem ſolchen an den Hof;
Und als er jenen ſah, ſprach er: Mylord,
Hier habt ihr Säume g'nug, euch drauf zu ſetzen;
Das wurmte den Herrn Biſchof recht von Herzen.
Alſo begab ſich's mit den langen Mänteln.

Croſby.

Das ſah man immer ſchon, und gilt als Regel,
Ein Großer wird den Andern ſtets beneiden;
Allein mich kümmert dieſe Sache nicht.
Sagt, ſoll'n wir jetzo zum Herrn Baniſter?

Newton.

Ja, kommt, wir woll'n das Mahl wie Fürſten zahlen.
(Gehn ab.)

Vierte Scene.

Der Kämmerer und der Tafelmeiſter. Verſchiedene Diener gehen über die Bühne, und tragen Speiſen auf.

Kämmerer.

Deckt nun die Schüſſeln auf, ihr Herrn! — .
(Cromwell, Bedford, Suffolk, der alte Cromwell, Frescobald, Seely und Gefolge.)

Cromwell.

Ihr edlen Lords von Suffolk und von Bedford,
Willkommen ſeid in Cromwells armen Hauſe.
Wo iſt mein Vater? Nein, bedeckt euch, Vater;
Wenn Höflichkeit auch gegen ſolche Gäſte
Dawider ſtreitet, ich vertheidg' es dennoch.
Ihr tragt am Haupt des Kummers Almanach;
Wie! ich bedeckt, und baarhaupt hier mein Vater?
Das darf nicht ſeyn. Nun, Sir, zu euch. Iſt nicht
Eu'r Name Frescobald? ein Florentiner?

Frescobald.

So war es, bis des Schickſals ſchwere Hand
Mir Namen und Vermögen hat entwandt.

Cromwell.

Welch Schickſal führt' euch jetzt in dieſes Land?

Frescobald.

Die andern Lande ließen mich in Elend,
Nur dieſes nicht. Durch Schulden, ſo mir zuſtehn,
Hoff' ich, dem Mangel jetzt noch zu begegnen.

Cromwell.

Halft ihr nicht einſt auf eurer Brück' in Florenz
Einem Mann in Noth, geplündert von Banditen?
Der Mann hieß Cromwell.

Frescobald.

Nimmer ward mein Kopf
Des wen'gen Guten, das ich that, Kalender:
Ich liebte ſtets von Herzen dieſes Volk.

Cromwell.

Jch bin derſelbe Cromwell, dem ihr halfſt;
Sechzehn Ducaten gabt ihr, mich zu kleiden,
Sechzehn dazu für Zehrung unterwegs,
Und ſechzehn ferner, Pferde mir zu miethen.
Hier zahl' ich dieſe Summe treu zurück;
Doch wär's unbillig, da ſie mir gedient
Jm Unglück, keinen Zins dir zu berechnen.
Drum nimm von mir die vier verſchiedenen Beutel,
Jn ihrer jeglichem vierhundert Mark,
Und aller deiner Schuldner Namen bringe,
Und machen ſie nicht Anſtalt, ſo will ich's.
Ei, Gott verhüt! ich ſäh' den Mann im Leid,
Der mich aus meiner tiefſten Noth befreit.
Hier ſteht mein Vater, der mir gab das Leben,
Ach, welche Pflicht iſt wohl zu groß für ihn?
Der hier, zur Zeit der Noth, erhielt mein Leben,
Darum zu viel nicht kann ich thun für ihn.
Von dieſem Alten ward ich oft erquickt,
Wenn man mich hungrig ſonſt zu Bett geſchickt.
Die drei, ſie haben ſo mich ausgeſtattet,
Daß Cromwell nimmer wohl die Schuld bezahlte.
Wir zögern hier zu lange, kommt zum Mahl,
Dem guten Appetit iſt dies 'ne Qual.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Gardiner und ein Diener.

Gardiner.

Wo ſind die Männer, die ich rufen ließ?

Diener.

Sie warten d'rinn auf eu'r Geheiß, Mylord.

Gardiner.

Bringt ſie zu mir, und bleibt ihr ſelber draußen.

(Diener ab.)

Die ſollen dieſes Landes Fuchs, der uns,
Die beſſer ſind, als er, zu Gänſen macht,
In ſeinem tiefſten Bau mir noch erwürgen,
Wenn Gardiner nicht in allen Plänen irrt.
Die beiden Herzoge Suffolk und Norfolk,
Die ich um ein Geſpräch erſuchen ließ,
Wiewohl ſie äußerlich dies überſchatten,
Im Herzen weiß ich doch, ſie haſſen ihn.
Der Graf von Bedford iſt ein Einzelner,
Und ſtößt nicht um, was wir einmal beſchloſſen.

(Die beiden Zeugen treten ein.)

Nun, Freund', ihr wißt, ich half euch einſt zum Leben,
Als ihr nach dem Geſetze Tod verdient;
Und da verſpracht ihr mir auf euren Eid,
Eu'r Leben dran zu wagen mir zu Liebe.

Beide Zeugen.

Das ſind wir auch zu halten feſt entſchloſſen.

Gardiner.

Ich nehm' es an. Was ich von euch verlange,
Iſt eurem Gott ein Dienſt, wie eurem König.
Ausreuten ſollt ihr dieſem blüh'nden Boden
Einen Empörer, einen Kirchenfeind.
Und deshalb müßt ihr theure Eide ſchwören,
Daß ihr von Cromwell, dem Lord-Kanzler, hörtet,
Er wünſche Dolch' im Herzen König Heinrichs.
Scheut nicht den Schwur, ich hörte ſolche Rede;
Drum ſchirm ich euch vor allen böſen Folgen.

Zweiter Zeuge.

Wenn ihr uns dieſe That als gut verbürgt,
Soll ſie geſchehn.

Gardiner.

Kniet beide nieder, ſeid mir abſolvirt,
Ich leg' euch dieſes Crucifix auf's Haupt,

Und ſpreng' auf eure Stirn geweihtes Waſſer,
Dies Werk, wenn ihr's vollführt, iſt gnadenvoll,
Ihr kauft damit des Himmels ew'gen Lohn.

Erſter Zeuge.

Nun dann vollziehn wir's auch, bei unſrer Seele.

Zweiter Zeuge.

Denn unſres Gleichen liebte Cromwell nie.

Gardiner.

Ich weiß, daß thut er nicht. Für euch nun hab' ich
Ein würdig Amt, zu dem ich euch befördre.
Nun kommt hinein, bis ich euch rufen laſſe,
Denn jetzt erwart' ich die zween Herzoge.

(Zeugen ab.)

Cromwell, hab' acht! dein Herrſchen geht zu Ende.
Die Klöſter, die durch dein Vermitteln fielen,
Sind nun Vermittlung mir für deinen Fall.
Nun komm' auch über dich dein Stolz und Hohn,
Denn du biſt, der geſtört die Religion. —
Doch jetzt nichts mehr. Hier ſind die Herzoge.

(Suffolk, Norfolk und Bedford.)

Suffolk.

Guten Abend, Mylord Biſchof.

Norfolk.

Wie geht's, Mylord? Wie, ſeid ihr ganz allein?

Gardiner.

Nein, nicht allein, Mylords, ich bin in Trübſal.
Ich weiß, ihr ſtaunt, weshalb ich zu euch ſchickte,
Und zwar ſo eilig. Kommt ihr jetzt vom König?

Norfolk.

Ja, wo wir Niemand ließen als Lord Cromwell.

Gardiner.

O welch gefährlich Säculum, das unſre!
Da war der Thomas Wolſey, der nun todt,
Dann Thomas More, der ihm auch gefolgt,
Ein dritter Thomas aber blieb zurücke,
Der hegt noch mehr, als jene beiden, Tücke.

Und ändern wir nicht raſch des Steuers Lenkung,
Es bringt dem Lande, wie dem König, Kränkung.

Bedford.

Ein dritter Thomas? Gott gebe, Cromwell nicht?

Gardiner.

'S iſt der Verräther Cromwell, Mylord Bedford.

Bedford.

Iſt Cromwell treulos? Nimmer glaub' ich's euch.

Suffolk.

Mylord Wincheſter, welchen Anſchein habt ihr?
Welchen Beweis für ſeinen Hochverrath?

Gardiner.

Zu viel, Mylord; ruft mir die Männer dort.

(Die Zeugen treten ein.)

Die Leute, Mylord, ſchwören theuern Eid,
Lord Cromwell hörten ſie in ſeinem Garten,
Als er gewünſcht, es ſteck' ein Dolch im Herzen
Des Königs Heinrich: iſt nun das Verrath?

Bedford.

Wenn's wahr iſt, blutet mir das Herz vor Gram.

Suffolk.

Was ſagt Ihr? Was, habt ihr dies Wort gehört?

Erſter Zeuge.

Fürwahr, das thaten wir.

Norfolk.

Wo war Lord Cromwell, als er das geſagt?

Zweiter Zeuge.

Im Garten; wir verfolgten ein Geſuch,
Das wir nun ſchon zwei Jahr und mehr betrieben.

Suffolk.

Wie lang iſt's her, ſeit er dies Wort geſprochen?

Zweiter Zeuge.

Vielleicht ſechs Monat ſind's.

Bedford.

Wie kam's, daß ihr ſo lange Zeit geſchwiegen?

Erſter Zeuge.

Aus Furcht vor ſeiner Macht, das war die Urſach.

Gardiner.

Ja freilich ſeine Macht; das war die Urſach! —
Und was recht ſichtlich den Verrath beweißt,
Er ruft die Dienerſchaft rings um ſich her,
Erzählt von Wolſeys Leben, ſeinem Fall,
Sagt ihnen, wie viel Feind' ihm ſelber drohn,
Gibt einigen einen Garten, eine Pachtung,
Dem andern Weide, jenen Länderei'n;
Was braucht er das in ſeines Lebens Lenz,
Wär' er nicht ſchon für ſeinen Fall beſorgt?

Suffolk.

Der Anſchein allerdings iſt groß, Mylord.

Bedford.

Verzeiht und wollt mir fortzugehn erlauben;
Groß iſt der Schein, doch größer noch mein Glauben.

(Bedford ab.)

Norfolk.

Freunde, bedenkt mir wohl, was ihr geſagt.
Eu'r ew'ges Heil muß jenes Wort verbürgen,
Darum habt Acht, bedenkt euch, was ihr thut.

Zweiter Zeuge.

Mylord, wir zeugten nach der Wahrheit.

Norfolk.

Laßt ſie
Abtreten, Lord Wincheſter; haltet mir
Die Männer wohl verwahrt bis zum Verhör.

Gardiner.

So ſey's, Mylord. He, führt die beiden weg.

(Die Zeugen ab.)

Mylord, ihr dürft nicht öffentlich ihn richten,
Sein Läugnen würde, was geſcheh'n, vernichten;
Ihr wißt, der König glaubt nur ihm allein.

Norfolk.

Sehr wahr, er lenkt den König nach Gefallen.

Suffolk.

Wie alſo machen wir's, ihm beizukommen?

Gardiner.

Ei nun, durch jene Acte, die er ſelbſt
Als Fallſtrick gegen uns einmal erſann,
Und dieſe zwar: Wofern des Hochverraths
Ein Staatsrath überführt wird, bringt man ihn
Zum Urtheil ohne öffentlich Verhör.
Die Acte, Lord's, wirkt' er beim König aus.

Suffolk.

Das that er auch, recht wohl entſinn ich's mir,
Und nun vermuthlich trifft ſie ihn noch ſelbſt.

Norfolk.

Entkräften wir ſie nicht, ſie frommt dem Reich;
Und ſeyn wir wachſam, ſonſt hat er den Vorſprung.

Gardiner.

Sehr wohl geſprochen, gnäd'ger Herzog Norfolk.
Drum gehn wir jetzt ſogleich nach Lambeth hin,
Dahin kommt Cromwell heute noch vom Hof.
Er wird verhaftet, in den Thurm geführt,
Und morgen ſchon fällt des Verräthers Haupt.

Norfolk.

So ſey's dann! — Gebt die Stadt in unſre Hände,
Mit Cromwell geht's an dieſem Tag zu Ende.

Gardiner.

Halb ſchon zu Ende, ſag' ich jeden Falls,
Mich traf ſein Haß, nun treff' ich ſeinen Hals.

(Ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Bedford tritt auf.

Bedford.

Ja, meine Seele gleicht getrübtem Waſſer;
Und Gard'ner iſt es, der mich ſo verſtört.
O Cromwell, nahe, fürcht' ich, iſt dein Fall,
Doch, wenn ich's kann, begegn' ich ihrer Tücke.
Seht, wie gerade recht er eben naht,
Und ahnet nicht, wie nah dem Todes Pfad!

(Cromwell mit ſeinem Gefolge. Bedford macht eine Bewegung, als wolle er zu ihm reden. Cromwell geht vorüber.)

Cromwell.

Glücklich getroffen, theurer Lord von Bedford!
Allein verzeiht, ich ward geholt zum König,
Und kenne das Geſchäft noch ſelber nicht.
So lebt denn wohl, denn ich muß eilig fort.

(Cromwell ab.)

Bedford.

Ihr müßt; wohlan, was thu ich?
Ich fürcht, ihr müßt von hinnen nur zu bald!
Geſchäfte ſind's, allein du weißt es nicht,
Daß man geſchäftig heut den Stab dir bricht.

(Cromwell mit Gefolge kehrt zurück.)

Cromwell.

Zum zweiten Mal glücklich getroffen, Lord Bedford!
Wie leid mir's thut, in ſolcher Eil zu ſeyn!
Lord Marquis Dorſet iſt zum Tode krank,
Deshalb muß ich das Siegel von ihm holen
Zu Lambeth, und wir ſprechen uns dann gleich.

(Ab.)

Bedford.

Wie glatt und leicht iſt doch der Weg zum Tode! —
(Ein Bote kommt.)

Bote.

Mylord, die Herzoge Norfolk und Suffolk,
Begleitet vom Lord Biſchoff von Wincheſter,
Erſuchen euch nach Lambeth gleich zu kommen,
In wichtigen Geſchäften unſers Staats.

Bedford.

Nach Lambeth! So! geht, holt mir Dint' und Feder,
Ja, ich und Cromwell ſprechen dort genug,
Ja, und zuletzt, ſo fürcht' ich, wenn er kommt.
(ſchreibt)
Hier, nimm den Brief und trag ihn zum Lord Cromwell,
Er leſ' ihn gleich, ſag, nah' beträf' es ihn;
Nun eilig, lauf mir ohne Zeitverluſt,
Ich geh' nach Lambeth mit betrübter Bruſt. —

Zweite Scene.

Cromwell mit Gefolge.

Cromwell.

Habt ihr die Bark'? ich muß ſogleich nach Lambeth;
Und ward des einen Tags Geſchäft beſeitigt,
Nun morgen, nach der Arbeit, will ich ruhn.
(Der Bote kommt.)
Was bringſt du, Freund? Haſt du mit mir zu reden?

Bote.

Mylord von Bedford ſchickt euch dieſen Brief.
(Gibt den Brief; Cromwell ſteckt ihn in die Taſche.)

Cromwell.

Mein guter Freund, empfiehl mich deinem Herrn,
Nimm hier die Engel, trink für dein Bemühn! —

Bote.

Er wünſcht, Eu'r Gnaden läſe gleich den Brief,
Denn, ſagt' er, es beträf' euch nah, Mylord.

Cromwell.

Lebt wohl; das ſoll er morgen ſelbſt erfahren.
Geht nur und ſagt, er werde von mir hören.
Nun weiter vorwärts, ſchafft mich ſchnell nach Lambeth.

(Ab.)

Dritte Scene.

Gardiner, Suffolk, Norfolk, Bedford, der Commandant des Thurms, ein Königsbote, ein Herold, und ein Hellebardierer treten auf.

Gardiner.

Hellbarden, geht, beſetzt die Waſſerſeite.
Ihr, Königsbote, dreiſt in eurem Amt,
Und ihr, Herold, les't euern Aufruf ab.

Herold.

„Hiemit ſei kund allen Unterthanen des Königs, daß ſie „den weiland Lord Cromwell, Lord-Kanzler von England und „General-Statthalter des Königreichs, ſollen achten und hal- „ten als einen Hochverräther an der Krone und Wohlfahrt „von England. Gott beſchütze den König!“

Gardiner.

Amen!

Bedford.

Amen! dich reut' er aus in unſerm Land,
So lang du lebſt, hat Glauben nicht Beſtand!

Norfolk.

Macht eine Gaſſe dort, er iſt zur Stelle.
Treibt ſein Gefolg zurück, werft ſie in's Waſſer,
Wenn ſie nicht weichen. — Königsbot' an's Werk!

(Cromwell mit Gefolge; die Hellebardierer bilden eine Gaſſe.)

Cromwell.

Was meinen dieſe Worte, Herzog Norfolk?
Herrn, folgt mir nach.

Gardiner.

Erſtecht ſie, wenn ſie's thun.

Königsbote.

Lord Thomas Cromwell, in König Heinrichs Namen
Verhaft' ich euch um Hochverrath.

Cromwell.

Wie, Königsbote,
Mich um Verrath?

(Cromwells Gefolge zieht die Degen.)

Suffolk.

Stecht nieder, wenn ſie ziehn.

Cromwell.

Halt, wag' es keiner, der mich liebt, zu ziehn;
Wer will den Cromwell des Verraths nun zeih'n?

Gardiner.

Hier iſt der Ort nicht, dein Vergeh'n zu prüfen,
Doch Schlangenaug' ſah deine Taubenblicke.

Cromwell.

Wohl Schlangenaugen ſah'n ſie, ja, die deinen!
Doch, Gard'ner, thu das Aergſte, ich bin furchtlos.
Denn deine Treu zu meiner wiegt ſo leicht,
Als wenn ſich Glas dem Diamant vergleicht.
Um Hochverrath! Und Niemand, der verklagt?
Wer hat die ſchnöde Lüge nur gewagt?

Norfolk.

Mylord, Mylord, die Sach' iſt ſchon bekannt,
Und Zeit nunmehr, dem König ſie zu melden.

Cromwell.

Dem König! Führt mich zu ihm, Aug' in Auge,
Ich wüßte kein erwünſchteres Verhör.
Sagt er euch ſelbſt, daß Cromwells Treu erlogen,
Dann ſei mir Ehr' und guter Nam' entzogen.
Wenn je mein Herz vom König konnte laſſen,
Sei meine Seel am jüngſten Tag verlaſſen.
Doch, wenn ſein Zeugniß meiner Treue huldigt,
Von wem noch werd' ich des Verraths beſchuldigt?

Suffolk.

Mylord, zur Unterſuchung kommt die Sache,
Bis dahin rath' ich, faßt euch in Geduld.

Cromwell.

Ich muß aus Noth, muß wohl geduldig ſeyn.
O theurer Bedford, Dank für deine Nähe,
Daß ich doch eines Freundes Thränen ſehe.
Und nun, wohin? Was habt ihr vor mit Cromwell?

Gardiner.

Mylord, ihr müßt zum Thurm. Ihr, Commandant,
Nehmt ihn nach eurer Vollmacht.

Cromwell.

Nun gut, wohin ihr wollt, doch eh' ich ſcheide,
Laßt mich ein Wort zu meinen Leuten reden.

Gardiner.

Das thut, ſo lang ihr auf dem Waſſer ſeid.

Cromwell.

Ich muß ſogleich den Auftrag ihnen geben.

Norfolk.

Ihr dürft nicht weilen; Commandant, nach Vollmacht!

Cromwell.

Recht ſchön, Mylord, nach Gard'ners Text geprediget.
Nun kommt's an euch! bald iſt eu'r Platz erledigt!
(Der Lieutenant und Cromwell ab.)

Gardiner.

Sein ſchuldiges Gewiſſen macht ihn faſeln.

Norfolk.

Ei, laßt ihn reden, ſeine Zeit iſt kurz.

Gardiner.

Ihr weint um ihn, Lord Bedford, dem für euch
Wohl eine halbe Thräne kaum entfiel.

Bedford.

Mich ſchmerzt, wie er ſo plötzlich mußte fallen.

Gardiner.

Solch Ende wünſch ich den Verräthern allen.

(Ab.)

Vierte Scene.

Zwei Bürger treten auf.

Erſter Bürger.

Wie, ſollt' es wahr ſeyn? Iſt die Nachricht möglich?
Der große Lord Cromwell für Verrath verhaftet?
Ich kann mir's noch nicht denken als gewiß.

Zweiter Bürger.

'S iſt nur zu wahr; ich wollt', es ſtünde anders,
Auf die Bedingung gäb' ich halb mein Gut.
Ich war zu Lambeth, ſah ihn dort verhaftet,
Und dann gefangen hin zum Thurm geführt.

Erſter Bürger.

Wie! nahmen ſie ihn um Verrath gefangen?

Zweiter Bürger.

Trefflicher, güt'ger Herr! wohl ſchmerzt es mich,
Mein ganz Vermögen dank ich ſeiner Güte,
Und wenn er fällt, iſt alles für mich hin.

Erſter Bürger.

Doch läßt ſich hoffen, ſterben werd' er nicht,
Weil ihm der König ſtets ſo gnädig war.

Zweiter Bürger.

O Sir, ihr täuſcht euch, wenn ihr alſo denkt.
Die Gunſt und Huld, ſo ihm der König gönnte,
Die eben ward der vielen Feindſchaft Urſach.
Wer ſich am Hofe ſicher will bewahren,
Sei nicht zu groß, ſonſt trifft der Neid ihn gleich.
Der Strauch iſt ſicher, wo die Ceder ſchwankt,
Und wen der König vorzieht ohne Gleichen,
Den wird der Andern Mißgunſt bald erreichen.

Erſter Bürger.
'S iſt Schad um dieſes edlen Herrn Geſchick,
Der mild und gütig ſo viel Wohlthat übte.

Zweiter Bürger.
Sehr wahr! und dennoch zeigt euch jeder Stand,
Wie auch der Beſte ſtets doch Feinde fand;
Und die noch jüngſt mit Lächeln vor ihn traten,
Sie ſind die erſten nun, ihn zu verrathen.
Wollt ihr von hier jetzt weiter, und an Hof?

Erſter Bürger.
Das eben hatt' ich vor, ich muß erfahren,
Wie man im Volk beurtheilt ſolch Verfahren.

Zweiter Bürger.
Der will ihm Tadel, jener Mitleid ſpenden.
Geht ihr an Hof, ich will zur Stadt mich wenden,
Da werd' ich Neues mehr als ihr erſpäh'n.

Erſter Bürger.
Nun, dann lebt wohl! auf baldig Wiederſehn.
(Beide ab.)

Fünfte Scene.

Cromwell tritt auf.

Cromwell.
Nun, Cromwell, ward dir nachzuſinnen Zeit,
Und deine Lag' und deinen Stand zu prüfen.
Glanz kam dir ungeſucht, ja unerwartet;
Nun auch der Fall ſo jäh, und unerwartet.
Wo ward die Würd' in England, ſo nicht mein?
Wer herrſcht' in dieſem Lande mehr als Cromwell?
Wer nach dem König ſtand ſo hoch als ich?
Nun wird mir's erſt, wie einſt dem Enkel, klar,

Je größre Macht, je ſchneller droht Gefahr.
Und nun entſinn' ich mich, wie ſehr Graf Bedford
Sich eifrig zeigte, mir ein Wort zu ſagen;
Wie er nachher den Brief mir zugeſchickt,
Der, glaub' ich, noch in meiner Taſche blieb;
Jetzt lies ihn nur, an Muße fehlt dir's nicht.
Hier iſt er ſchon:

„Mylord, fahrt nicht zur Nacht nach Lambeth,
Es iſt eu'r ſichres Unglück, wenn ihr's thut,
Ja, um euer Leben bin ich faſt beſorgt,
Drum liebt ihr euch, ſo bleibet, wo ihr ſeid."

O Gott! o Gott! Las ich doch nur den Brief,
Wär' ich in Freiheit, aus des Löwen Klauen;
Und weil ich dieſes Blatt verſchob auf morgen,
Jagt' ich nach Freud', und haſchte Gram und Sorgen.
(Der Commandant des Thurms, Gefolge ꝛc.)
Nun ſagt, Herr Commandant, wann ſoll ich ſterben?

Commandant.

Ach, Mylord, müßt ich nie den Tag erleben!
Hier ſind die Herzoge Norfolk und Suffolk,
Wincheſter, Bedford und Sir Richard Radcliff,
Nebſt andern; doch wozu, das weiß ich nicht.

Cromwell.

Gleichviel wozu. Dem Gard'ner iſt's gelungen,
Er hat mir Würd' und Leben jetzt bezwungen.
Bringt ſie herein, ſie können's kaum erwarten,
Hier ſteht, auf deſſen Tod ſchon manche harrten.
Gelahrtheit ſchlägt Gelahrtheit; ſeine Wuth
Taucht nun die Feder, ſtatt in Tint', in Blut.
(Es treten auf die Herzoge von Suffolk und Norfolk, der Graf von Bedford, Gardiner, Biſchof von Wincheſter, Sir Richard Radcliff und Sir Ralph Sadler.)

Norfolk.

Guten Morgen, Cromwell; trüb und einſam immer?

Cromwell.

Einer iſt gut, ihr andern um ſo ſchlimmer! —
Mir ſtehts am Beſten, einſam hier zu wandern,
Mein Gram mit mir, ich ſonſt mit keinem Andern.
Hat man dem König dieſen Fall berichtet?

Norfolk.

Das hat man, und wir bringen ſeine Antwort.

Cromwell.

Wann werd' ich ſelber zu ihm reden dürfen?

Gardiner.

Er iſt ſo überzeugt von eurer Schuld,
Daß er durchaus den Zutritt euch verweigert.

Cromwell.

Den Zutritt mir! ward ich ſo ſchnell vergeſſen?
Umſchlang er geſtern noch den Nacken mir,
Und nannte Cromwell halb ſein Andres Ich?
Und ward ſein fürſtlich Ohr ſo ganz bezaubert,
Durch Läſterwort und ſchändliches Verläumden,
Daß er mir's nun verſagt, mich nur zu ſehn?
Nun, Mylord Wincheſter, ihr ſteht gewißlich
In höchſter Gunſt bei Seiner Majeſtät.
Wollt ihr ein Blatt von mir dem König bringen?

Gardiner.

Verzeiht, Verräther-Briefe bring' ich nicht.

Cromwell.

Ha! dann nur dieſe Güte: wollt ihr wohl
Ihm mündlich ſagen, was ich jetzt will reden?

Gardiner.

Das will ich.

Cromwell.

Doch ſagt, wollt ihr's auf Ehre?

Gardiner.

Ja, auf Ehre.

Cromwell.

Bezeugt mir's, Lords! Dann ſagt ihm: wenn er euch
Erkannt, halb eure Treu wie mein' erprobt,

Findet er euch den falſchgeſinnt'ſten Mann
In England. Sagt ihm das.

Bedford.

Seid ruhig, theurer Lord; dies iſt eu'r Letztes.

Cromwell.

Mein güt'ger, ehrenwerther Lord von Bedford,
Ich weiß, Eu'r Gnaden hat mich ſtets geliebt,
Doch zürnt mir nicht, dies bleibt mein Thema doch:
Dem Gard'ner nur dank ich dies harte Joch.
Sir Ralph Sadler, gönnt mir ein Wort, ich bitt' euch.
Ihr dientet unter mir; was ihr beſitzt,
Kam euch von mir; nun, dies zu lohnen, Sir,
Sagt, wollt ihr dieſen Brief von mir empfahn?
Ihn eigenhändig an den König reichen?

Sadler.

Ich küſſ' eure Hand, Mylord, ich raſte nicht,
Bis ich dem König dies gebracht.

(Ab.)

Cromwell.

Nun dann
Zähl' ich doch einen Freund in meinem Schatz!

Gardiner.

Doch all ſein Eilen ſoll vergeblich ſeyn.
Hier iſt ein Königsbrief, der euch befiehlt,
Das Haupt ihm abzuſchlagen unverzüglich.
Ihr höret eures Lebens Friſt, Mylord.

Cromwell.

Ich füge mich: willkommen letzter Tag,
Du gleißende Welt, nimm meinen letzten Gruß,
Und ihr auch, nehmt ihn, edle Lords, zum Abſchied.
Ich geh' ſo willig in des Todes Bann,
Als Gard'ner dieſes Urtheil mir erſann;
Von Meineid iſt mein Herz wie Schnee ſo weiß,
So ſterb' ich nur auf meines Feind's Geheiß.
Ich bitt', empfehlt mich meinem höchſten König,
Sagt ihm, wie ſich des Cromwell Tod begeben,

Und wie er ungehört verlor das Leben;
Dann ſpreche Seine Hoheit, wenn er's hört,
Das eine nur: Gard'ner hat uns bethört.

(Der junge Cromwell kommt.)

Commandant.

Hier iſt eu'r Sohn, euch Lebewohl zu ſagen.

Cromwell.

Leb'wohl zu ſagen? Hör' mich, Heinrich Cromwell!
Merk' dir, mein Knabe, dies mein letztes Wort:
Sei nicht dem Glück demüthig, ſchmeichl' ihm nimmer,
Such Glanz nicht, nur der Ehre reinen Schimmer.
Die Hoffarth ſchwöre, gleich dem Feind, zu meiden.
Ich muß für Hochverrath unſchuldig leiden,
Doch bleib, wie ich, von fleckenloſer Treue,
Und deines Vaters Tugend hell erneue.
Komm nun und ſieh, wie bald mein Athem flieht,
Ich muß dich laſſen auf des Tod's Gebiet.

Sohn.

O Vater, tödten würde mich der Schmerz,
Euer fließend Blut zu ſehn, bricht mir das Herz.

Cromwell.

Wie, Knabe, wagſt du nicht die Axt zu ſchaun?
Mir ſoll ſie gar das Haupt herunter ſchlagen!
Komm nur, mein Kind, ſieh alles bis zu Ende,
Und ſag hernach, ich fiel durch Gard'ners Hände.

Gardiner.

Mylord, ſo ſprecht ihr aus empörtem Muth,
Ich that nach Recht nur und Gerechtigkeit.

Bedford.

O lieber Lord von Wincheſter, ſeid ſtill,
Es ſtand euch beſſer wohl, entfernt zu bleiben,
Als daß ihr hier den Sterbenden noch ſtört.

Cromwell.

Wen, mich, Mylord? nicht ſo, mich ſtört er nicht,
Den Geiſt nicht, ob er auch mit tück'ſcher Macht
Manch edles Haupt zum Todesblock gebracht.

Leb wohl, mein Sohn, was ich noch mag vererben —
Mein beſter Segen! — geb dir Gott Gedeihen!

Der Nachrichter.

Ich bring euch Tod; Mylord, wollt mir verzeihen.

Cromwell.

Von Herzen gern; ei Mann, du biſt mein Arzt,
Und bringſt mir theuren Balſam meiner Seele.
Euch, Mylord Bedford, bitt ich, gönnt mir noch
Vor meinem Tod ein körperlich Umarmen.
Lebt wohl, mein edler Lord: Mein Lieben wend ich,
Mein Herz, an euch; den Geiſt zu Gott entſend ich.
Mich tröſtet, daß mein Leib, eh er verſchwunden,
In eurem Arm ſein echtes Grabtuch funden.
Lebt wohl, mein Bedford, Heil erwart ich droben,
Dem irdſchen Fall gnügt zweier Spannen Raum,
Dann neubeſchwingt, ſchweb ich zum Sternenſaum,
Vom Würmerſtaub, der hier dem Tod beſchieden,
Und mir umſchirmt den Geiſt des Himmels Frieden.
(Cromwell und Schergen ab.)

Bedford.

Nun, lebe wohl, Cromwell! der treuſte Freund,
Der ſich dem Bedford jemals wohl vereint.
Seht, Lords, ich fürchte, wenn er heimgegangen,
Daß wir vergebens ihn zurück verlangen.
(Ein Diener mit Cromwells Haupt.)
Hier iſt das Haupt des abgeſchied'nen Cromwell.

Bedford.

O geh, und trage dieſes Haupt hinab
Zum Körper; und für beide ſchaff ein Grab.
(Nachrichter ab.)
(Sir Ralph Sadler tritt auf.)

Sadler.

O ſagt, ward ihm das Leben ſchon geraubt?

Bedford.

Es fehlt dem Leib Lord Cromwells jetzt ſein Haupt.

Sadler.

O Gott! Ein wenig Eil erhielt ſein Leben,
Hier iſt Begnadigung vom König ſelbſt,
Ihn ſchleunig Seiner Majeſtät zu ſenden.

Suffolk.

Ja, ſeht, Sir Ralph, die Gnad' iſt nun zu ſpät.

Gardiner.

Gewiſſen ſagt mir nun, die That war böſe.
O wollte Chriſt, daß Cromwell auferſtände!

Norfolk.

Folgt mir zum König, den ihr ſchwer betrübt,
Die ihr an Cromwell dieſes ausgeübt.

(Alle ab.)

III.

Sir John Oldcaſtle.

Ein hiſtoriſches Schauſpiel

von

Shakſpear.

Prolog.

Der zweideutige Titel, vorgeſetzt
Dem Werk, ihr Herren, das ihr jetzt erwartet,
Zeugt Ungewißheit wohl und ſtört verdrüßlich
Deu ruh'gen Frieden eures ſtillen Sinns.
Den Zweifel aufzuheben nun zwei Worte:
Kein fetter Schwelger iſt's, den wir euch zeigen,
Kein alter Vormund jugendlicher Sünde,
Nein einen, deſſen Werth all' überglänzte,
Den tapfern Märt'rer, tugendhaften Pair;
In deß Loyalität und ächten Treu,
Dem König und dem Vaterland gewidmet,
Wir den Tribut der Liebe zahlen möchten,
Den eure Gunſt verdient. Beſchützt das Wahre,
Da Dichtung falſch entſtellte früh're Jahre.

Perſonen.

König Heinrich der Fünfte.
Sir John Oldcaſtle, Lord Cobham.
Lord Herbert.
Lord Powis.
Herzog von Suffolk.
Graf von Huntington.

Graf von Cambridge, Lord Scroope, Sir Thomas Grey,	Verſchworene.

Sir Roger Acton.
Sir Richard Lee.
Bourn.
Beverley.
Murley, Brauer von Dunſtable.
Biſchof von Rocheſter.
Zwei Richter der Aſſiſe.
Der Lord=Vorſteher der fünf Häfen.
Butler.
Chartres, franzöſiſcher Agent.
Cromer, Sheriff von Kent.
Der Mayor von Hereford, und der Sheriff von Herefordſhire.
Sir John, Pfarrer von Wrotham.
Commandant des Thurms.
Der Schultheiß und Kerkermeiſter von St. Albans.
Ein Kentiſcher Conſtabel; ein Bierwirth.
Dick und Tom, Knechte des Murley.
Ein Irländer.
Harpool, Diener des Lord Cobham.
Gough, Diener des Lord Herbert.
Owen und Davy, Diener des Lord Powis.
Clun, Citator des Biſchofs von Rocheſter.
Lady Cobham.
Lady Powis.
Dorchen, Concubine des Pfarrers von Wrotham.
Katharine, des Kärrners Tochter.

Wirth. Hausknecht. Kärrner. Soldaten. Bettler u. ſ. w.

Scene: England.

Erster Akt.

Erste Scene.

Es treten auf: Lord Herbert, Lord Powis, Owen, Gough, Davy und Andere vom Gefolge des Powis und Herbert; ſie fechten; dann der Sheriff und ein Gerichtsdiener.

Sheriff.

Mylords, ich fodr' in ſeiner Hoheit Namen,
Frieden zu halten, ihr und euer Gefolge.

Herbert.

Guter Herr Sheriff, kümmert euch um euch.

Powis.

Ja wohl, denn wir haben was anders vor.

(Gefecht.)

Sheriff.

Wollt ihr ſo Richter wie Gericht verſtören?
Hört jetzt des Königs Ausruf, ſeyd ihr klug.

Powis.

Halt, laßt uns hören.

Herbert.

Kurz doch, ſeyd ihr klug.

Gerichtsdiener.

Kund ſey —

Davy.

Kotts Plitz, macht's kürzer kund, oder mir hau'n die Säu' zuſammen.

Gerichtsdiener.

Kund — ſey —

Owen.

Was? Hat 'r niſcht zu ſagen als: Kund ſey?

Gerichtsdiener.

Kund — ſey —

Davy.

Kund nix! Kotts Plut, haut'n nieder, haut'n nieder! Powis! Powis!

Gough.

Herbert! Herbert! nieder mit Powis!

(Gefecht.)

Sheriff.

Haltet, in des Königs Namen, haltet!

Owen.

Nieder! in's Schuft's Namen, nieder!

(Der Gerichtsdiener wird niedergeſchlagen, der Sheriff entflieht.)

Herbert.

Powis, du und deine Welſchen, fühlt ihr Schmerzen?

Powis.

War mein Schwert, Herbert, nahe deinem Herzen?

Herbert.

Dein beſtes Herzblut fließe für das meine.

Gough.

Hoch Herbert! Herbert!

Davy.

Hoch Powis! Powis!

(Neues Gefecht. Der Mayor von Hereford kommt, ihm folgen ſeine Diener und die Leute der Stadt mit Knütteln.)

Mayor.

Mylords, wie ihr Vaſall'n der Krone ſeyd,
Als treue Edle, unterthan dem König,
So höret jetzt den Ausruf Seiner Hoheit,
Befohlen von den Richtern hier der Sitzung,
Frieden bei der Verſammlung hier zu halten.

Herbert.

Mein guter Mayor von Hereford, ſeyd kurz.

Mayor.

Hier, Herold, laß die Ceremonie: Kund ſey! —
Und ſage laut des Königs Ausſpruch her.

Herold.

„Seiner Majeſtät Friedensrichter, wahrnehmend, welch' großes Unglück dieſem Privatſtreite folgen können, befehlen und gebieten ſtracks in Seiner Majeſtät Namen allen Perſonen, von welchem Stande ſie auch ſeyn mögen, dieſe Stadt Hereford zu verlaſſen, diejenigen ausgenommen, die bei'm Aſſiſen-Gericht zugegen ſeyn müſſen, und daß ſich Niemand unterſtehe, Waffen zu führen, vorzüglich welſche Lanzen und Hellebarden. —"

Owen.

Waſch! Keine Helpart, kein Welſchlanz! Ha!

Mayor.

Schweigt, hört die Bekanntmachung.

Herold.

„Und daß Lord Powis augenblicklich ſein Gefolge zerſtreue und entlaſſe, und mit des Königs Feinden ſich aus der Stadt entferne, er und ſeine Begleiter, bei Gefängnißſtrafe."

Davy.

Was! Lord Powis im Gefängniß? Powis! Powis! Plitz, leben und ſterben mit Seiner Gnaden!

Gough.

Hoch Herbert! Herbert!

(Neues Gefecht. Lord Herbert wird verwundet und fällt; der Mayor und ſein Gefolge werfen ſich dazwiſchen. Lord Powis entflieht.)

(Zwei Richter, der Sheriff, und vor ihm ſeine Gerichtsbeamten treten ein.)

Erſter Richter.

Wo iſt Lord Herbert? Verwundet oder todt?

Sheriff.

Hier, Mylord!

Zweiter Richter.

Wie geht es Seiner Herrlichkeit, ihr Freunde?

Gough.

Zum Tod verwundet, ſtumm, er kann nicht leben.

Erſter Richter.

Entfernt ihn, daß die Wunden nicht erkälten,
Und laßt ihn mit der größten Eil verbinden.

(Gough mit Lord Herbert ab.)

Herr Mayor von Herford, Herr Sheriff vom Bezirk,
Lord Powis nehmt in ſicheren Gewahrſam,
Antwort zu geben für den Friedensbruch,
Lord Herberts Wunden, wie den ſchnöden Trotz,
Bewieſen uns, und euch, des Königs Räthen;
Seht, daß mit Sorg' und Eifer dies geſchehe.

Sheriff.

Mit Erlaubniß, Euer Herrlichkeit, Lord Powis iſt fort, und ſo weit, daß er nicht gefunden werden kann.

Zweiter Richter.

Doch fahrt mit Suchen fort,
Die vom Gefolg, die blieben, feſtzunehmen.

Sheriff.

Hier ſind Einige von ihnen. Freunde, ergreift ſie.

Owen.

Von uns? Warum? Was ha'n mir gethan, pitt' ich?

Sheriff.

Entwaffnet ſie, Gerichtsdiener!

Mayor.

Gerichtsdiener, helft.

Davy.

Hart doch, Lard Rüchter, was Hurſach habt's dazu?

Owen.

Plitz! harretirt? weil wir für unſerm Lord fechten?

Erſter Richter.

Fort mit ihnen!

Davy.

Hart doch, Mylard.

Owen.

Gough, Mylard Herberts Tiener, iſt ain Schaiskerl!

Davy.

Ich will lepen und ach ſterpen in ſo kuter Sache!

Owen.

Pitte, laßt uns Recht finden, ſchmeißt Alle in's Gefängniß.

Davy.

Gefängniß? Nä, Lord Rüchter, ich will Birkſchaft geb'n, kute Sicherhait.

Zweiter Richter.

Welche Bürgſchaft? welche Sicherheit?

Davy.

Mein Vetter, ap Rin, ap Evan, ap Morin, ap Morgan, ap Bluſſyn, ap Madoc, ap Meredith, ap Griffin, ap Davy, ap Owen, ap Skinken, ap Shones.

Zweiter Richter.

Zwei von den reichſten drunter ſind genug.

Sheriff.

Erlaubt, gnädiger Herr, alle dieſe ſind nur ein einziger.

Erſter Richter.

Zum Kerker ſie, und auch Lord Herberts Leute!
Wir ſprechen ſie, wenn das Gericht vorüber.

(Die Gerichtsdiener, Owen, Davy und die andern ab.)

Unruhig, frech, aufrühreriſch Geſindel!
Sind wir gezwungen, von der Bank zu kommen,
Gezänk zu ſtillen, das jeder Conſtabel
In andern Orten ſchwaigt, wo Ordnung herrſcht?

Zweiter Richter.

Was war der Streit, der all' den Lärm erregte?

Sheriff.

Um Religion, Mylord, ſo wie ich hörte.
Lord Powis widerſtrebt der Herrſchaft Roms,
Behauptend, Wickliff's Lehre ſey die wahre,
Rom's aber falſch; und hitzig ward erwiedert
Von Mylord Herbert: alle ſey'n Verräther,
Die dies behaupten. Lord Powis ſagte,
Sie ſey'n ſo treu, ſo edel und ſo weiſe

Sherif.

Habt ihr Lord Powis nun gefunden, Leute?

Gerichtsbote.

Nein, auch nicht von ihm gehört.

Gerichtsbote.

Nein, der iſt weit genug gegangen.

Zweiter Richter.

Die hier geblieben, ſteh'n für alles Rede.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Herzog Suffolk, Biſchof von Rocheſter, Butler und Sir John von Wrotham kommen.

Suffolk.

Nun, mein Herr Biſchof, redet frei heraus,
Wie ihr geſinnt, was ihr von uns begehrt.

Rocheſter.

Mein edler Lord, nicht mehr, als was ihr wißt,
Und was ich oft an euch gelangen laſſen.
Sehr bittre Klagen ſind von Niedern, ſchmähend,
Die Geiſtlichkeit verläſternd, ausgeſtoßen:
Man ſchimpft auf unſern Lebensunterhalt,
Ein andrer ſchilt die Ceremonien,
Von Alters her im Gottesdienſt gebräuchlich;
Ein Haupt iſt der Lord Cobham unter dieſen.
Was für ein Nachtheil hieraus mag erwachſen,
Dem Könige ſowohl als auch dem Reich,
Iſt leicht begreiflich, wenn, dem Wahnſinn gleich,
Die Geiſter dieſe Neuerung ergreift.
Die Neuerer kriegen Freunde, zu vertreten
Die Ketzerei, mehr wohl, als Heinrich folgen,
Um ſeinen Streit mit Frankreich auszufechten.

Suffolk.

Was für Beweiſe hat man gegen ſie,
Daß das Geſetz rechtfert'ge eure Klage?

Rocheſter.

Sie nennen ſelber ſich die Proteſtanten,
Und treffen ſich im Feld, in ſtillen Wäldern.

Sir John.

Hat man, Mylord, dergleichen ſonſt gehört?
Daß Dieb', Rebellen, — Peſtilenz! und Ketzer,
Ja Ketzer nur, (ja, meiner Seel, das ſind ſie!)
Zu färben ihre ſchädlichen Pratiken
So edlen Namen Proteſtanten führen?

(Ein Bote mit einem Briefe, den er dem Herzog von Suffolk überreicht.)

Suffolk.

Doch fluchen müßt ihr nicht, es ziemt ſich ſchlecht
Für Männer eures Stand's, ſo wild zu ſchwören.

Rocheſter.

Verzeiht ihm, guter Lord, es iſt ſein Eifer.
Ein biedrer Mann vom Lande, den es ſchmerzt,
Mit anzuſehn der Kirche ſchlimm Verderben.

Sir John.

Da giebt es einen Sir John Oldcaſtle,
Der heißt nicht ſo umſonſt; wie ein Caſtell
Umzingelt er ſie wohl in ſeinen Mauern;
Bis das Caſtell iſt ganz zu Grund gerichtet,
Wird keine Ruh hier Grund und Boden finden.

Rocheſter.

Das, Mylord, unſre Bitte: ihn zu greifen,
Um Ketzerei ihm den Prozeß zu machen.
Man ſchickt mir außerdem zwei Brief' aus Wales,
In denen mir der Lord von Hereford meldet,
Wie Aufruhr und Tumult ſchon angefangen
Bei den Aſſiſen, des Lord Cobham wegen,
(Sie konnten kaum die Wuth beſänftigen)
Und daß der wackre Herbert dort erſchlagen.

Suffolk.

Man muß dies Feuer löſchen; ſagt nichts mehr.
Der König geht ſogleich zur Rathsverſammlung,

Die Sachen wegen Frankreich zu verhandeln,
Wie er vorbeigeht, ſag' ich Seiner Gnaden
Das alles, was ihr bittet. Mein Herr Butler,
Wenn ich vergeſſe, ſo erinnert mich.

Butler.

Das will ich, edler Herr.

Rocheſter.

Nicht als Belohnung,
Als Zeichen unſerer Liebe nur zu euch,
Reicht euch durch mich, Mylord, die Geiſtlichkeit
Hier dieſe Börſ' und drinnen tauſend Engel,
Mit Bitte, dies Geſchenk nicht zu verſchmähn.

Suffolk.

Für ihre Liebe dank ich, mein Herr Biſchof,
Doch nehm' ich nicht ihr Geld; gefällt es euch,
Es dieſem Herrn zu geben, immerhin.

Rocheſter.

Dann bitten wir, daß ihr die Sache fördert.

Butler.

So viel ich kann, Mylord von Rocheſter.

Rocheſter.

Nein, bitte, nehmt es, Herr, glaubt mir, ihr müßt.

Sir John (beiſeit).

Wär't ihr nur alle drei auf New=Markt Haide,
Wär' all' dies höflich Bitten wohl nicht nöthig,
Sir John würd' euch der Sorge bald entled'gen.

Suffolk.

Da iſt der König. Fürchtet nichts, Mylord,
Das erſte, was ich mit ihm ſprechen will,
Sey das, was ihr gewünſcht.

(König Heinrich kommt und Graf von Huntington.)

Heinrich.

Mylord von Suffolk,
Ward nicht geſagt, die Geiſtlichkeit verſage,
Uns Geld zu leihn zu unſerm Krieg in Frankreich?

Suffolk.

So ſagte man, Mylord, doch ſehr mit Unrecht.

Heinrich.

Wohl iſt es ſo, Huntington ſagt mir hier,
Sie haben ſich ſehr freigebig bewieſen.

Suffolk.

Und noch geloben ſie, ſo fortzufahren,
In Hoffnung, Eu'r Majeſtät denkt ihrer
Als treuer Unterthanen, und erdrückt
Der Bosheit Irrthümer, die jetzt beginnen,
Zur Schmähung ihres Stands, der Kirche Störung.

Heinrich.

Bei Gott, nie anders! Suffolk, giebt es denn
Von neuem Spaltung, die ſie ängſten dürfte?

Suffolk.

Nicht neue, Herr, die alt' iſt groß genug,
Und ſo anwachſend, daß, wenn nicht gehemmt,
Sie Schmach erzeugt für eure Königskrone,
Und euer Reich in ſchnellen Aufruhr bringt.
Der Kentſche Ritter Mylord Cobham, trotz
Geſetzen und dem geiſtlichen Verbot,
Beſchützt doch ſtets die neuerregte Secte:
Durch ihn erregt, geſcheh'n Verſammlungen,
Und auswärts ſchon beginnen Streit und Händel,
Wie hier durch dieſen Brief des mehreren
Verlautet, gnäd'ger Herr.

Heinrich.

Wir finden hier,
Es hatten neulich Streit zwei Adliche
In Wales. Doch wie kann dies hierher gehören?
Folgt denn ſogleich, Lord Cobham muß es ſeyn,
Von dem es kommt? Ich ſchwöre, guter Ritter,
Er läßt ſich nicht von ſolchem Zwiſte träumen.

Rocheſter.

Allein der Zank begann in ſeinem Namen,
Des Glaubens wegen, den er hat, mein König.

Heinrich.

Und wenn es wär? War er denn wohl zur Stelle,
Selbſt Theil zu nehmen oder ſie zu reizen?
Wenn Zankgeſellen, deren heißes Blut
In feur'gen Adern kocht, nun fechten müſſen,
Den Streit von Worten nehmen, die geſprochen
Von euch hier, oder euch, bei ihren Flaſchen:
Iſt's eure Schuld, oder iſt's ihr Vergehn?

Suffolk.

Mit eu'r Erlaubniß, hohe Majeſtät,
So kleiner Funke mag, verſäumt, in Kurzem
Zur großen Flamme werden. Doch hört weiter:
Denn außerdem hält er zur neuen Secte,
Und nichts bewegt ihn, Meſſe zu vernehmen.

Rocheſter.

Darum erſuchen wir, mein gnäd'ger Prinz,
Daß, ohne Kränkung Eurer Majeſtät,
Wir unſere Autorität hier üben.

Heinrich.

Und wie?

Rocheſter.

Vor unſern Hof ihn zu citiren,
Wo dieſe Sünden ihre Strafe finden.

Heinrich.

Perſönlich zu erſcheinen? Meint ihr ſo?

Rocheſter.

So iſt es, Herr.

Heinrich.

Und wenn er appellirt?

Rocheſter.

Das kann er nicht, mein Fürſt, in dieſer Sache.

Suffolk.

Nicht, wo's Religion betrifft, mein König.

Heinrich.

Ich glaubte ſtets, wir ſelber ſtänden da
Als ſichre Zuflucht, zu der jeglicher,

Kraft meines Rechtes, appelliren könnte;
Doch will ich jetzt um dieſen Punkt nicht ſtreiten.
Was Angeklagten Oldcaſtle betrifft,
Erſuch' ich, wollt ein Weilchen mir erlauben,
Euch nicht als ganz untrüglich zu erkennen.
Nicht gilt als Meuter er im Mund des Volks,
Er hat für treu und bieder ſtets gegolten,
Und ſo wie ich ihn kenne, darf ich ſagen,
Er iſt verſtändig, edel, tugendhaft.
Iſt irgend ſein Gewiſſen wohl verleitet,
Daß er im Glauben wankt, ſend' ich nach ihm,
Ihn ſtill zurecht zu weiſen. Hilft dies nicht,
Dann mögt ihr künftig gegen ihn verfahren.
Butler, ihr mögt der Bote für uns ſeyn,
Daß er ſogleich ſich an den Hof verfüge.

(König Heinrich, Huntington, Suffolk und Butler gehen ab.)

Sir John.

Wie nun, Mylord, ſteht ihr ſo mißvergnügt?
Mein Seel', mir ſcheint des Herrn Entſcheidung gut.

Rocheſter.

Ja, ja, Sir John, wenn er ſein Wort nur hielte;
Doch ſeh' ich, er begünſtigt ihn ſo ſehr,
Daß dies, ſo fürcht' ich, wenig nutzen wird.

Sir John.

Dann ſag' ich euch, was mir am beſten dünkt:
Traut ihr dem König nicht, daß er nur lau
Ihn tadeln möchte, ſchickt die Vorladung
Ihm zum Prozeß, ſo ſeid ihr dann gewiß,
Daß er auf jeden Fall antworten muß.

Rocheſter.

Ein guter Einfall; ja, ſo ſoll es ſeyn,
Man ſoll ihm gleich einen Citator ſchicken.

(Ab.)

Sir John.

Ja, thut das. Unterdeß bleibt dies zurück
Dem lieben John von Wrotham, wackerm Hans.
Mich dünkt, die Börſe Gold, des Biſchofs Gabe,
War guten Scheins, verführeriſchen Blicks;
Mein Seel', die Fingerſpitzen juckten mir,
Zu ſtreicheln dieſe Geldfaſanen. Nun, ſchon gut.
Ich bin nicht das, wofür die Welt mich nimmt;
War je ein Wolf im Fell des Schafs gekleidet,
Bin ich's; beim Weihnachtsſpiel Knecht Ruprecht:
Im Schein ein Prieſter, doch ein Dieb in Wahrheit,
Doch füg' ich noch, ehrlicher Dieb, hinzu:
Einer, der nimmt, wo man entbehren kann,
Und frei mit luſt'gen Freunden es verzehrt.
Ich wechsle, ſo wie Protheus, mit Geſtalten,
So daß, wenn irgend Schelmerei geſchah,
Doch keiner argwöhnt, es ſei von Sir John.
Zum Troſte außerdem (was iſt das Leben,
Wenn nicht die ſcharfe Bitterkeit deſſelben
Durch Lockerheit man hie und da verſüßt?)
Hab' ich mein Dorchen, gleichſam Concubine,
Zur Luſt mir, eine friſche kräft'ge Dirne.
Weil ich hier tändle, kann das Geld entlaufen,
Und das darf nimmer ſeyn: es iſt mein eigen.
Ich treff' ihn auf dem Weg, daß er mir beichte,
Das iſt der Spaß, mach ich die Börs' ihm leichte.
(Ab.)

Dritte Scene.

Es kommen vier Arme, einige Greiſe und einige Soldaten.

Erſter Soldat.

Gott helf! Gott helf! Geſetze gibt's zum Strafen,
Doch kein Geſetz hat man für unſre Noth,

Mehr Fußblöck', einzuſetzen arme Krieger,
Als Häuſer je, um ihnen beizuſtehn.

Erſter Greis.

Ja wohl, Haushalt verfällt an jedem Ort,
So wie Sankt Peter ſchreibt: ſtets ſchlimm und ſchlimmer.

Zweiter Greis.

Der Herr Mayor von Rocheſter hat Befehl gegeben, daß keiner aus dem Kirchſpiele herausgehen ſoll; er hat mein Seel' eine Regel niedergeſchrieben, was jeder arme Haushälter zu unſrer Unterſtützung geben muß; wo manche, das glaubt mir auf mein Wort, taxirt ſind, denen das Betteln faſt eben ſo nöthig wäre, als uns.

Erſter Greis.

Es iſt heut' zu Tage eine böſe Welt.

Zweiter Greis.

Wenn ein armer Mann vor der Thür um Gotteswillen bittet, ſo fordern ſie ihm einen Erlaubnißſchein, oder ein Certificat vom Friedensrichter ab.

Erſter Soldat.

Wahrlich, wir haben keins, außer was wir auf unſerm Körper tragen, unſre verſtümmelten Gliedmaſſen, Gott ſei uns gnädig!

Zweiter Soldat.

Und doch, ſo lahm wie ich bin, will ich mit dem Könige nach Frankreich, wenn ich nur zum Schiff hinauf kriechen kann. Lieber mich in Frankreich todtſchlagen laſſen, als in England verhungern.

Erſter Greis.

Ha! wär' ich nur ſo wacker, als ich in der Schlacht von Schrewsbury war, ſo wollt' ich das nicht thun, was ich thue. — Aber wir ſind nun an das Haus des guten Lord Cobham gekommen, des beſten Mannes für die Armuth in ganz Kent.

Zweiter Soldat.

Gott ſegne ihn! Nur wenige giebt es wie er.

(Lord Cobham und Harpool kommen.)

Cobham.

Du kindiſch unzufriedner Mann, was willſt du?

Harpool.

Der Stolz, der Stolz bringt all' zur Bettelei.
Ich diente eurem Vater und Großvater:
Zeigt mir zwei ſolche Männer jetzt, nein, nein!
Der Kleiderteufel, Stolz, das ſchnitt die Kehle
Dem guten Haushalt, ja! die beſten Herrn
In England waren ſie gemeinen Leuten.

Cobham.

Ja, haſt du keine Schaar von ſchmutz'gen Schurken
Und dreiſten Schelmen hier am Thor gefüttert,
So fehlt nach deinem Sinn die Gaſtlichkeit.

Harpool.

Sie mögen am Thore ſitzen nach Herzensluſt, denn ihr gebt ihnen für den Teufel nichts, wenn ſie nicht Steine freſſen wollen.

Cobham.

Das ziemt ſo hungernden Schurken denn, wie ihr;
Ja, da iſt eu'r Gefolg, eure Gäſte kommen,
Sie kennen ihre Stunden, das verſichr' ich.

Erſter Greis.

Gott ſegne Eu'r Gnaden! Gott erhalte den guten Lord Cobham und ſein ganzes Haus.

Erſter Soldat.

Lieber gnädiger Herr, gönnt euer geſegnetes Almoſen armen Leuten.

Cobham.

Da, Freund, deine Almoſen-Ritter: nun
Iſt dir ſo wohl als wie dem Kaiſer.

Harpool.

Meine Almoſen-Ritter? Nein, die eurigen ſind ſie; es iſt eine Schande für euch, dabei bleib ich; eure albernen Almoſen erhalten mehr Vagabunden, als alle Edelleute in Kent zuſammen thun. Fort, ihr Schelme, ihr Schurken,

arbeitet für euren Unterhalt! — Ach, die armen Menſchen! die mögen ſich das Herz aus dem Leibe betteln; es gibt nicht mehr Barmherzigkeit unter den Menſchen, als unter eben ſo vielen Bullenbeißern. Was macht ihr hier, ihr armen Schurken? Fort, fort, ihr Spitzbuben!

Zweiter Soldat.

Ich bitte Herr, ſeid gütig gegen uns.

Cobham.

Nein, nein, ſie kennen dich ſchon gut genug:
Ich denk', im ganzen Land die Bettelleute
Sind deine Freunde; geh', Almoſen gieb,
Es wird dir's keiner hier verbieten, Freund.

Harpool.

Was kann ich ihnen geben? Ihr ſeid ſo bettelhaft geworden, daß ihr kaum einen Biſſen Brod vor eurer Thür austheilen könnt. Ihr ſprecht von eurer Religion ſo viel, daß ihr die chriſtliche Liebe von euch verbannt habt. Man kann des Feuers wegen eine Flachsbude in eurem Küchen-Schornſtein anlegen.

Cobham.

Willſt du ihnen nichts geben, ſchick' ſie fort,
Laß ſie nicht hungrig hier im Kalten ſtehn.

Harpool.

Wie, ich ſie wegjagen? Wenn ich arme Leute von der Thür wegjage, ſoll man mich hängen; ich weiß nicht, wie's mir ſelber noch gehn kann. Gott helf euch, ihr armen Kerle, ihr ſeht die Welt. Ja, ja, ihr hattet eine Mutter; o, Gott ſei mit dir, du gute Dame, deine Seele iſt zur Ruhe: ſie ſchenkte armen Kindern mehr Hemden, als ihr im Hauſe verbraucht, und doch lebt ihr obenein wie ein Bettler.

Cobham.

Das Schlimmſte, was je meine Mutter that,
War, beizuſtehn ſolchem Narren wie dir.

Harpool.

Ei, ich bin immer ein Narr; mit allem eurem Witz werdet ihr als ein Bettler ſterben; nur friſch zu!

Cobham.

Geh, alter Narr, gib was den armen Leuten.
Geht, arme Männer, in den innern Hof,
Empfangt Almoſen dort, für euch beſtimmt.

Soldat.

Gott ſegne Eu'r Gnaden.

Harpool.

An den Galgen, ihr Schufte, an den Galgen! nichts wie Elend an euch allen! ihr fürchtet kein Geſetz, ihr!

Zweiter Greis.

Gott ſegne euch, guter Meiſter Ralph, Gott erhalte euer Leben; ihr ſeid den Armen immer gütig.

(Harpool, die Greiſe, Arme und Soldaten ab.)
(Lord Powis kommt verkleidet.)

Cobham.

Was für ein Menſch kömmt dort den Wald entlang?
Nur wen'ge Wandrer kennen dieſen Weg.
Mich dünkt, er ſteht, als wollt' er mich erwarten,
Und ſich indeſſen im Gebüſch verbergen.
Ich weiß, die Geiſtlichkeit haßt mich zum Tode,
Und meine Religion macht mir viel Feinde;
Kann dies nicht ein verdammter Schurke ſeyn,
Geſchickt, mir Leid zu thun? Wie's Gott gefällt.
Kommt er zu mir, wahrlich erwart' ich ihn,
Er iſt nur einzeln, ſei er was er ſei;
Mit dem Geſicht war ich ſonſt wohl bekannt.

Powis.

Gegrüßt, mein ehrenvoller Herr und Freund.

Cobham.

Sehr willkomm ſeid ihr, Herr, wer ihr auch ſeid,
Allein ſo plötzlich, Herr, kenn' ich euch nicht.

Powis.

Ich bin, Mylord, der alles Heil euch wünſcht;
Powis mein Nam', ein alter Freund von euch.

Cobham.

Mein ehrenvoller Lord und würd'ger Freund,

Was macht Eu'r Gnaden ſo allein in Kent?
Und ſo verſtellt in ſonderbarer Kleidung?

Powis.

Mylord, ein Vorfall unerwartet ganz
Hat mich anjetzt in dieſes Land getrieben,
Und alſo kam's. Noch ſind's nicht ganz fünf Tage,
Kürzlich, bei Herefords neueſten Aſſiſen,
Geſchah es, daß Lord Herbert und ich ſelbſt,
Bei Tiſche ſprechend, unter andern Dingen
Mit Rede auf gewiſſe Punkte fielen
Von Wickliffs Lehr', entgegen dem Papiſmus
Und der katholiſchen Kirche, die beſteht
Im größten Theil Europa's heut zu Tage.
Dreiſt ſprach der hitzig freche Lord es aus,
Ein Schurke ſei Wickliff, Schiſmatiker,
Und ſeine Lehre teufliſch, ketzeriſch:
Und wer er's immer ſei, der ſie bekenne,
Sei ein Verräther Gott, dem Vaterland.
Bewegt von dieſer Rede Anmaßung,
Sagt' ich, daß manche dieſe Lehre glaubten,
Und Männer, treuere Unterthanen als Lord Herbert.
Da er nun in Vergleichungen noch ſprach,
Kam euer Name vor, ihn zu beſchämen,
Als ächter Förderer der neuen Lehre.
Um kurz zu ſeyn, von Worten kam's zu Streichen,
Die Dienerſchaft, der Anhang nahm Parthei. —
Auf beiden Seiten Wunden, und der Kampf
War eine Stunde lang nicht zu beſchwicht'gen,
Bis von der Bank die Richter ſich erheben,
Und in Perſon die Kämpfer trennen mußten.

Cobham.

Gewaltſam ward, hoff' ich, Niemand erſchlagen.

Powis.

Wohl Niemand, wahrlich, als Lord Herbert ſelbſt,
Der wirklich ſo gefährlich ward verwundet,
Daß man nicht glaubt, daß er geneſen könne.

Cobham.

Mich ſchmerzt, mein guter Lord, die böſe Zeitung.

Powis.

Dies iſt die Urſach, die nach Kent mich treibt,
Bei euch, ſo lieber Freund, mich zu verbergen,
Bis ich vernehme, wie's zu Hauſe ſteht.

Cobham.

Eu'r Gnaden iſt dem Cobham ſehr willkommen;
Doch thut's mir herzlich leid, mein guter Lord,
Daß man bei der Gelegenheit mich nannte,
Bedenkend, daß ich viele Feinde habe,
Die Bosheit drohen und auf Lauer liegen,
Um Vortheil auch von Kleinigkeit zu nehmen.
Doch ſeid ihr willkommen; ruht aus, Mylord,
Und haltet euch verborgen hier im Hauſe,
Bis wir erfahren, was Lord Herbert macht.
Hier kommt mein Diener. Nun, was gibt es Neues?

Harpool.

Da iſt ein Herr Butler aus dem geheimen Rath, vom Könige zu euch geſchickt.

Powis.

Gott gebe, daß Lord Herbert nicht geſtorben,
Der König, hörend, wohin ich gegangen,
Nun nach mir ſchickt.

Cobham.

Beruhigt euch, Mylord, ich ſteh' für euch.

Harpool.

Menſch, was fehlt dir? Zitterſt du? Schüttelt's dich? Bangt dir? He!

Cobham.

Still, alter Narr. Bringe dieſen Herrn nach der Hinterthür, und führ den andern dieſen Gang herauf.

Harpool.

Kommt, Herr, ihr ſeid willkommen, wenn ihr meinen Lord liebt.

Powis.

Ich danke, werther Freund.

(Powis und Harpool ab.)

Cobham.

Ich glaubte wohl, nicht lange würd' es währen,
Daß ich vom König etwas hören müßte,
Betreffend dieſe Sache.

(Harpool und Butler kommen.)

Harpool.

Herr, dort geht mein Lord, ihr ſeht ihn; unterdeſſen will ich euren Diener in den Keller nehmen.

Cobham.

Willkommen, guter Herr Butler.

Butler.

Dank, mein guter Lord. Seine Majeſtät meldet Euer Gnaden ſeine Liebe, und begehrt, daß ihr euch an den Hof verfügt.

Cobham.

Gott ſegn' ihn, und vernichte ſeine Feinde!
Ich hoffe, Seine Majeſtät iſt wohl?

Butler.

In gutem Wohlſein, Mylord.

Cobham.

Das ſchenke Gott ihm lang. Ihr ſchaut, dünkt mich,
Als wäret ihr nicht wohl: was fehlt euch, Herr?

Butler.

Ei, mir iſt da was Närriſches begegnet,
Das mich verdrießt. Ueber Shooters Hügel reitend,
Tritt einer, wie ein Schiffer, an mich, bittet
Um Geld, und wie ich ſo das Pferd anhalte,
Den Beutel zieh, nimmt er den Vortheil wahr
Von einem Hügelchen, ſpringt hinter mich,
Reißt meine Börſe weg, ein raſcher Schub,
Ich weiß nicht wie, wirft mich drei Ellen mind'ſtens
Aus meinem Sattel. So im ganzen Leben
Ward ich noch nie beraubt.

Cobham.

Von Herzen, Herr, beklag' ich euren Unfall;
Wir ſenden Vollmacht aus, um feſtzuhalten,
Wer ſich nur als verdächtig finden läßt.
Dann wollen wir, Herr Butler, euch begleiten.

Butler.

Demüth'gen Dank, ich bin zu euren Dienſten.

(Ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ein Citator tritt auf.

Citator.

Ich habe das Geſetz auf meiner Seite, zu thun, was ich thue, und wenn der Lord Cobham auch ein Edelmann iſt, ſo wird dadurch das Geſetz nicht gehindert, ich darf ihn citiren, und wäre er fünffacher Edelmann. Wenn wir Citatoren auch zuweilen 'mal luſtig mit einer hübſchen Dirne zu Winkel ſchleichen, ſo muß ein Citator doch nicht immer mit den Augen ſehn; es kann einem Mann recht ſeyn, ſeine Augen zu verſtecken, wo er ſeinen Vortheil fühlen kann. Gut, hier iſt Lord Cobhams Haus: wenn ich ihn nicht ſprechen kann, will ich meine Citation an ſeine Thüre ſchlagen; ſo befahl mir Mylord Rocheſter. Aber mich dünkt, hier kommt einer von ſeinen Leuten.

(Harpool kommt.)

Harpool.

Willkommen, guter Freund, willkommen; mit wem wollteſt du ſprechen?

Citator.

Mit Mylord Cobham wollte ich ſprechen, wenn du einer von ſeinen Leuten biſt.

Harpool.

Ja ich bin einer von ſeinen Leuten, aber du kannſt mit meinem Herrn nicht ſprechen.

Citator.

Kann ich denn zu ihm ſchicken?

Harpool.

Das will ich dir ſagen, wenn ich deinen Auftrag weiß.

Citator.

Dir will ich meinen Auftrag nicht ſagen.

Harpool.

So behalt' ihn bei dir, und geh weg, wie der Schurke, als der du kamſt.

Citator.

Ich ſage dir, mein Lord hält keine Schurken, Menſch.

Harpool.

So biſt du, wie ich glaube, nicht in ſeinem Dienſt. Welcher Lord iſt dein Herr?

Citator.

Mylord von Rocheſter.

Harpool.

Ha, ha, gerade recht! Und was willſt du denn bei Mylord Cobham?

Citator.

Ich komme, kraft eines Prozeſſes, ihn zu citiren, vor meinem Herrn zu erſcheinen.

Harpool.

Gut, Gott verleihe mir Geduld, ich könnte den Meeraal auffreſſen. — Mein Herr iſt nicht zu Hauſe, darum, Citator, wäre gut, den Prozeß wieder mit euch zurück zu nehmen.

Citator.

Nun, wenn er ſich nicht will ſprechen laſſen, ſo will ich ihn hier laſſen; ſieh nur, daß er Kundſchaft davon nimmt.

(Schlägt die Citation an.)

Harpool.

Tauſend Teufel, du Halunk, hier klebſt du deine Zettel

an? Gleich nimm wieder ab. Weißt du, was du thuſt? Weißt du, wen du vorladeſt?

Citator.

O ja, das weiß ich, den Sir John Oldcaſtle, Lord Cobham.

Harpool.

Es freut mich, daß du ihn doch kennſt. Und weißt du denn nicht, Kerl, daß der Lord Cobham ein braver Lord iſt, der gutes Rindfleiſch und Bier in ſeinem Hauſe hält, und täglich hundert arme Leute an ſeiner Thür ernährt, und hundert tüchtige Kerle hält?

Citator.

Was geht das meine Vorladung an?

Harpool.

Gleich ſollſt du ſehn; iſt dieſe Vorladnng Pergament?

Citator.

Freilich iſt ſie das.

Harpool.

Und dieſes Siegelwachs?

Citator.

Das iſt Wachs.

Harpool.

Wenn das Pergameut, und dies Wachs iſt, ſo iſt denn dies Pergament und Wachs, oder ich will Pergament aus deinem Fell machen, und dein Gehirn zu Wachs zuſammen ſchlagen. Gleich dran, Citator; friß, Kerl, friß.

Citator.

Ich bin Mylord Rocheſters Citator; ich kam in meinem Amte, und du ſollſt es verantworten.

Harpool.

Nicht raiſonnirt, Menſch, ſondern brauch' deine Zähne. Du ſollſt nichts ſchlechteres eſſen, als was du mit dir bringſt. Du bringſt es für meinen Herrn, und willſt du meinem Lord was ſo ſchlechtes bringen, das du nicht ſelbſt eſſen möchteſt?

Citator.

Herr, ich brachte es für Mylord, nicht zu eſſen.

Harpool.

Oho, jetzt bin ich Herr! doch, das iſt alles eins; ihr müßt es eſſen, weil ihr es gebracht habt.

Citator.

Ich kann es nicht eſſen.

Harpool.

Kannſt du nicht? Sapperment! ſo muß ich dich prügeln, bis du Appetit haſt. (Schlägt ihn.)

Citator.

O haltet, haltet, guter Herr Dienſtbote, ich will es eſſen.

Harpool.

Würge, käue, Freund, oder ich will dich würgen, Halunke. Zähes Wachs iſt das Reinſte vom Honig.

Citator.

Das Reinſte vom Honig! O Gott, Herr, oh, oh! (Ißt.)

Harpool.

Speiſe, ſpeiſe, 's iſt geſund, Schuft, geſund. Könnt ihr nicht, wie ein rechtſchaffener Citator, mit eurem Bruder, dem Teufel, umgehn, eure Schergenrenten einzunehmen, ſondern ihr müßt mit einer Vorladung zu dem Hauſe eines Edelmanns kommen? Wäre dein Siegel ſo breit, als das Bleidach, das die Kirche in Rocheſter deckt, ſo müßteſt du es auffreſſen.

Citator.

O ich erſticke, ich erſticke.

Harpool.

Iſt Niemand drin? Wollt ihr meinem Lord die Schande machen? Iſt kein Bier im Hauſe? He da, Kellermeiſter!

(Kellner kommt.)

Kellner.

Hier, hier.

Harpool.

Gebt ihm Bier, da! zähes altes Schaaffell iſt harte trockne Speiſe.

Citator (trinkt).

O Herr, nicht mehr: ich nehme mein Wort wieder zu mir.

Harpool.

Ja Freund, ich denke, ihr ſollt mehr als euer eigenes Wort wieder zu euch nehmen, denn ihr ſollt alle Worte der Vorladung eſſen. Was, ihr Hurenhändler, ſind die Geheimniſſe aller Mädchen im Diſtrikt. nicht hinreichend, ſondern ihr müßt in's Teufels Namen mit einer Citation hieher kommen? Ich will euch citiren. Einen Becher Sekt für den Citator.

Kellner.

Hier, Freund, hier.

Harpool.

Hier, Spitzbube, auf deine Geſundheit.

Citator.

Ich danke, Herr.

Harpool.

Nun, wenn du guten Appetit haſt, damit du ſiehſt, daß mein Herr was zu leben in ſeinem Hauſe hat, wenn du herein kommen willſt, ſollſt du ein Stück Rindfleiſch zu deinem Frühſtücke haben.

Citator.

Nein, mir iſt recht gut, mein lieber Herr Dienſtbote, ich danke euch, mir iſt recht gut, Herr.

Harpool.

Das freut mich; ſo gehe denn nun nach Rocheſter, um deinen Magen warm zu halten. Und Citator, erfahre ich, daß du hier im Kreiſe eine gute Dirne verſtörſt, wenn ich dich nicht ihren Unterrock auffreſſen laſſe, und wenn er vier Ellen Kentiſch wäre, ſo bin ich ein Schurke.

~~Gerichtsbote.~~ Citator.

Gott mit euch, Herr Dienſtbote.

Harpool.

Lebe wohl, Citator. (Ab.)

(Ein Conſtabel tritt ein.)

Conſtabel.

Gotthelf, Meiſter Harpool.

Harpool.

Willkommen, Conſtabel, willkommen, Conſtabel, was bringſt du Neues?

Conſtabel.

Mit Erlaubniß, Meiſter Harpool, ich ſoll hier einen einäugigen Kerl verfolgen, der zwei Tuchhändler beraubt hat: und das bitt' ich, zu vergönnen, daß man alle verdächtigen Orte durchſuchen möge; auch, ſagen ſie, war ein Weibsbild in der Geſellſchaft.

Harpool.

Biſt du im Bierhauſe geweſen? Haſt du dort geſucht?

Conſtabel.

Ich dürfte nicht in Mylord Cobhams Bezirk ſuchen, wenn ich nicht einen ſeiner Diener zu meiner Vollmacht hätte.

Harpool.

Ein braver Conſtabel. Ruft den heraus, der hier das Bierhaus hält.

Conſtabel.

Heda! wer iſt da drin?

(Bierwirth kommt.)

Bierwirth.

Wer ruft denn? O ſeyd ihr es, Meiſter Conſtabel und Meiſter Harpool? Ihr ſeyd von ganzem Herzen willkommen. Was macht ihr denn ſo früh hier?

Harpool.

Du, was für Fremde beherbergſt du? Dieſen Morgen iſt eine Räuberei geſchehen und wir ſuchen allen verdächtigen Perſonen nach.

Bierwirth.

Ih, Herr Gott, das thut mir leid. Mein Seel, Herr, ich beherberge Niemand, als einen guten ehrlichen Prieſter, John von Wrotham genannt, und ein hübſches Frauenzimmer, ſeine Nichte, für die er, wie er ſagt, Prozeß führt, und wie ſie nach London hin und hergehn, wohnen ſie manchmal in meinem Hauſe.

Harpool.

Was? Iſt ſie jetzt hier in deinem Hauſe?

Bierwirth.

Ja, Herr, ich verſichre euch, Herr, es iſt ein ruhiger Mann, und weil er nicht zu viele Stuben verſtören will, läßt er das Frauenzimmer jede Nacht zu den Füßen ſeines Bettes ſchlafen.

Harpool.

Bringe ſie her, Conſtabel, bringe ſie her, wollen ſie ſehn, wollen ſie ſehn.

Bierwirth.

Dorchen, ihr müßt zum Meiſter Conſtabel herunter kommen.

Dorchen (kommt).

Ja, hier bin ich.

Harpool.

Willkommen, liebes Herz, willkommen.

Dorchen.

Ich danke euch, guter Herr, und auch dem Meiſter Conſtabel.

Harpool.

Eine runde Dirne, wahrhaftig, eine runde Dirne. He, Dorchen, he, willſt du den Prieſter laſſen und mit mir gehen, Dorchen?

Conſtabel.

Ach, recht ſo, Meiſter Harpool! ihr ſeyd mein Seel ein luſtiger alter Mann, ihr werdet nimmermehr alt. Aber bei meiner Treue, ein hübſches Mädchen, wahrhaftig.

Harpool.

Du alter, toller, luſtiger Conſtabel, verſtehſt du das auch noch? Ha, recht ſo, Dorchen! ſchenke Bier ein.

Dorchen.

Wenn ich wüßte, daß der alte Prieſter nicht treu aushalten wollte, wahrlich, ſo möchte ich den alten Bedienten mir ankirren.

Harpool.

O ihr altes wildes Füllen, euch will ich zwiebeln. Füllt alle Krüge im Hauſe hier.

Conſtabel.

So iſt's recht, Herr Harpool; ihr ſeyd, bei'm Licht beſehn, ein friſches Herz.

Harpool.

Dorchen, du haſt ein paar ſüße Lippen, bei'm Himmel.

Dorchen.

Ihr ſeyd wahrhaftig ein ſo liebenswürdiger alter Mann, wie ich nur je geſehen habe; meiner Treu, ihr habt ein Geſicht, daß ſich jedes Frauenzimmer in euch verlieben könnte.

Harpool.

Schenke ein, liebes Dorchen, ich will dir zutrinken.

Dorchen.

Ich thu' euch Beſcheid, Freund, und danke euch, bitte, laßt es umgehn.

Harpool.

Dorchen, kannſt du mich lieben? Ein wildes, luſtiges Kind. Wollte der Himmel, ich hätte dich niemals geſehen!

Dorchen.

Ich ſteh' euch dafür, ihr kommt mir dieſe zwölf Monat nicht aus den Gedanken; gewiß, ihr ſeyd ſo voll Anmuth, wie ein Mann nur ſeyn kann. Ach! dieſe allerliebſten grauen Haare! mein Seel, ſie ſind äußerſt verführeriſch.

Conſtabel.

Der Teufel, Herr Harpool, ich muß auch einen Schmatz haben.

Harpool.

Nichts da für euch, Conſtabel, Hände weg, Hände weg.

Conſtabel.

Mein Seel, ich habe das Küſſen ſo gern wie ihr.

Dorchen.

O ihr alter Knabe, ihr könnt auch noch verliebte Augen machen. Ach, ihr lieber zuckerſüßer Schelm, ihr gewinnt alle die Weiberherzen, die nur in eure Nähe kommen.

(Sir John von Wrotham kommt.)

Sir John.

Dorchen, komm hieher.

Harpool.

Sie ſoll nicht, Prieſter.

Dorchen.

Ich komme gleich, mein Liebchen.

Sir John.

Hände weg, alter Schandbube.

Harpool.

Prieſter, hier ſitz' ich dir zum Trotz. Iſt das Waare, die ein Prieſter ſchicklich mit ſich hin und herführen darf?

Sir John.

Weißt du denn nicht, Freund, daß ein guter Geſell von Pfarrer eine Kapelle zur Bequemlichkeit haben darf, wenn die Kirche ſeiner Gemeine zu weit ab iſt?

Harpool.

Du liederlicher Prieſter!

Sir John.

Du alter abgenutzter Wildfang, du Löwe von Cotswold.

Harpool.

Schwerenoth, ich werd' euch vorſchneiden, Pfarr!

Conſtabel.

Haltet des Königs Frieden!

Dorchen.

Mord, Mord, Mord!

Bierwirth.

Haltet, wenn ihr Männer ſeyd, haltet; haltet, um Gotteswillen, ſeyd ruhig; ſteckt eure Waffen ein; in meinem Hauſe dürft ihr nicht ziehen.

Harpool.

Du liederlicher Prieſter, du!

Sir John.

Du alter Mädchenjäger!

Conſtabel.

Haltet, Sir John, haltet.

Dorchen.

Ich bitte dich, liebes Herz, ſey ruhig: ich ſetzte mich nur hieher, um einen Krug Bier mit ihm zu trinken; ſo ein freundlicher Mann, wie ich nur je geſehn habe.

Harpool.

Du biſt ein Dieb, das will ich beſchwören.

Sir John.

Dann bin ich nur, was du früher geweſen biſt. Wir wollen uns unſres Gewerbes nicht ſchämen; der König iſt ſelbſt ein Dieb geweſen.

Dorchen.

Komm, ſey ruhig. Haſt du was?

Sir John.

Ja, Kind. Hier ſind ächte Kronen.

Dorchen.

Komm, wir wollen alle Freunde ſeyn.

Conſtabel.

Recht ſo, Frau Dorchen.

Harpool.

Du biſt der tollſte Prieſter, den ich jemals geſehen habe.

Sir John.

Gieb mir deine Hand, du biſt ein eben ſo braver Kerl. Ich bin ein Sänger, ein Trinker, ein Schenkenfreund, kein Mädchenfeind; Meſſe leſ' ich, Dirnen küß ich; mein Seel, ich habe eine Pfarre, und weil ich nicht zu viele Ausgaben machen will, dient mir dies Mädchen zum Küſter.

Harpool.

Herrlich, du toller Prieſter; kommt herein, wir wollen Freunde ſeyn. (Ab.)

Zweite Scene.

Sir Roger Acton, Bourn, Beverley und Murley, der Brauer von Dunſtable.

Acton.

Nun, mein Herr Murley, bin ich wohl verſichert,

Kennt ihr die Sach' und ſie iſt euch erwünſcht,
Da ihr mit uns auf gleiche Weiſe denkt.

Murley.

Gott helf' euch, liebſter Schatz: kein Herr, guter Herr Roger Acton, Herr Bourn und Herr Beverley, Edelleute und Friedensrichter; kein Herr, ich, ſondern ſimpel Wilhelm Murley, der Brauer von Dunſtable, euer ehrlicher Nachbar und euer Freund, wenn ihr Männer von meinem Glaubensbekenntniß ſeyd.

Beverley.

Ja treue Freunde Wickliffs, Feinde Roms.

Murley.

Halt feſt an mir, Mann! auf den Stab geſtützt, guter Herr Beverley; alle von einer Familie. Nun, ſagt eure Meinung, ſagt eure Meinung.

Acton.

Ihr wißt, ſo groß ſind wir jetzt angewachſen
Im ganzen Reich, daß es die Kleriſey
Geſehn, und ſchon der König es gehört.
Zeit iſt es, daß wir uns vereinigen,
Uns General' und Offiziere ſetzen;
Und Krieg, wißt ihr, braucht große Summen Geld,
Im Stand, mit eurem Beutel uns zu ſtärken,
Seyd ihr zu einem Obriſten erwählt
Ueber 'n Regiment von fünfzehn Compagnien.

Murley.

Pſah! Lapperei! ein und aus, hin und her! mehr oder weniger nach Gelegenheit. Gott ſteh uns bei, was iſt das für 'ne Welt! Sir Roger Acton, ich bin nur ein Dunſtabler Mann, ein ſimpler Brauer, das wißt ihr. Werden denn hochmüth'ge, Cav'lier-mäß'ge Capitains, Edelleute, auf mein Commando kommen, auf meine Parole gehen? Liebſter Schatz, einen Teufel werden ſie thun, einen Quark, die Wurſt will eine Stachel haben. Nein, nein, ihr müßt einen Lord oder wenigſtens einen Ritter zu dem Platz beſtellen.

Bourn.

Ei, mein Herr Murley, ihr ſollt Ritter werden.
Wart ihr nicht auf der Wahl, Sheriff zu ſeyn?
Giengt ihr die Stellen, bis zu der, nicht durch?
Kann nicht euer Geld die Frau zur Lady machen?
Ich ſchwöre, Mylord, unſer General
Ertheilt, wie er euch ſieht, euch dieſe Ehre.

Murley.

Nun, Gott helf euch, liebſter Schatz. Aber ſagt mir, wer wird unſer General ſeyn? Wo iſt Lord Cobham, Sir John Oldcaſtle, der edle Armenpfleger, der Haushalter, der tugendhafte, fromme Edelmann? Da kommt mir nur her, Burſche, da kommt mir nur her.

Acton.

Ei, wer als er wird unſer General?

Murley.

Und ſoll er mich zum Ritter ſchlagen, und mich zum Obriſten machen?

Acton.

Mein Wort dafür, Sir William Murley, Ritter.

Murley.

Meinesgleichen alle, Sir Roger Acton, Ritter, alle unſers gleichen, ich meyne in Waffen; wie ſtark ſind wir? wie groß die Parthie? Unſre Feinde, noch außer dem Könige, ſind mächtig: ſey's mehr oder weniger nach Gelegenheit, rechnet unſre Armee aus.

Acton.

Es ſind von uns, die Freund' und unſres Anhangs,
Zum mindeſten dreitauſend und dreihundert;
Viertauſend nord'ſche Burſch' außer den Reitern;
Von Kent hier kommen ſiebentauſend mit
Sir John Oldcaſtle, und aus London ziehn
An Meiſtern, Dienern, Fremden, Lehrburſchen
Vierzig und einige tauſend nach Ficket-Feld,
Wo wir Zuſammenkunft und Muſterung halten.

Murley.

Pfah! Lapperei, Lapperei; ein und aus, hin und her.

Gott ſteh uns bei, was für eine Welt iſt das! Wo iſt das Ficket-Feld, Sir Roger?

Acton.

Hinter St. Giles im Felde, nahe Holbourn.

Murley.

Newgate, auf Holbourn, St. Giles's im Feld, und nach Tyburn; ein altes Sprichwort. Und der Tag? der Tag?

Acton.

Freitag, der kömmt, vierzehnten Januar.

Murley.

Tittel, tattel, traut mir nie wieder, wenn der Tag mir irgend gefällt. Pſah, Lumperei, Lumperei; Freitag, Freitag? Ein unglücklicher Tag! das unſchuldige Kindleinfeſt war dies Jahr an einem Freitag.

Beverley.

Herr Murley, wenn ihr ſolche Tage achtet,
So muß man euren feſten Sinn bezweifeln.
Männern, für Recht im Kampf, ſind gleich die Tage.

Murley.

Sprecht Amen, und ſagt nichts mehr, ſondern ſagt und haltet, Herr Beverley; der nächſte Freitag und Ficket-Feld, und William Murley und ſeine braven Leute, alles ſoll eins ſeyn. Ich habe zehn Mähren, die meine Bierkarren ziehn, und jede Mähre ſoll einen Schurken tragen, und jeder Schurke ſoll einen Panzer haben, und jeder Panzer ſoll eine Blechhaube haben, und jede Blechhaube ſoll einen Speer zeigen, und jeder Speer ſoll einen Feind todtſtechen in Ficket-Feld, in Ficket-Feld. John und Tom, Dick und Hodge, Ralph und Robin, William und Georg, und alle meine Schurken ſollen wie Männer fechten in Ficket-Feld, nächſten Freitag.

Bourn.

Wie viel an Geld gedenkt ihr auszulegen?

Murley.

Es kann ſeyn, beſcheidentlich, anſtändiglich, mäßiglich, artglich, daß ich fünfhundert Pfund bringe.

Acton.

Fünfhundert, Mann? Fünftauſend reicht nicht hin;
Mit hundert tauſend löhnen wir zwei Monat
Nicht unſer Heer. Entweder kommt verſehn
Wie tapfrer Ritter, kriegeriſcher Obriſt,
Glänzend in Gold und blankem Waffenſchmuck,
Mit Geld zum mindeſten ein Karren voll,
Und eure Knecht' auf guten Roſſen ſitzend,
Oder bleibt weg, wollt ihr uns Schande machen.

Beverley.

Mag ſeyn, daß man zum Schatzmeiſter euch wählt.
Zehntauſend Pfund müßt ihr zum mindſten bringen.

Murley.

Lapperei, Lapperei, ein und aus, hin und her, nach Gelegenheit kann ich wohl zehntauſend Pfund aufgehen laſſen, noch zehn dazu. Und lieber, als daß der Biſchof ſeinen Willen über mich durchſetzen ſoll, ſoll für mein Gewiſſen alles dran. Feuer und Flachs, Flachs und Feuer. Mit Waſſer und Malz war's gewonnen, und mit Feuer und Pulver ſoll es fliegen. Sir Roger, einen Karren voll Geld, bis die Axe kracht; ich ſelbſt und meine Leute in Ficket-Feld auf nächſten Freitag; denkt an meinen Ritterſchlag und meine Stelle: da iſt meine Hand, ich bin dort. (Geht ab.)

Acton.

Sieh, wozu Hoffarth doch die Menſchen führt.
Er richtet ſich der Ehre halb zu Grunde.

Bourn.

Ich hielt den Brauer nicht für halb ſo reich.

Beverley.

Ein Brauer nur iſt einſt bankrott geworden,
Der zu viel Malz, zu wenig Waſſer nahm.

Acton.

Das iſt der jetz'gen Brauer Fehler nicht;
Komm, unſere Geſchäfte auszurichten.

(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Es kommen: König Heinrich, Herzog von Suffolk, Butler und Lord Cobham. Dieſer kniet vor dem Könige.

Heinrich.

Nicht reicht, Lord Cobham, Unterwerfung hin,
Ihr müßt den groben Irrthum auch verlaſſen,
Es halten ſich die Biſchöfe beſchimpft,
Und wenn auch wir, für manchen guten Dienſt,
Den ihr geleiſtet, gern verzeihen wollen,
Sie werden nicht ſo ſchnell begütigt werden.

Cobham.

Mein gnäd'ger Herr, ich bin mein Leben ſchuldig,
Erſt meinem Gott, dann Eurer Majeſtät,
Und was nur mein, ſey's Gabe der Natur,
Sey's Glück's Geſchenk, iſt alles euch zu Dienſten,
Doch darf der Röm'ſche Pabſt von mir Gehorſam
Nicht fordern, ſeine Kohlkopf-Pfaffen
In ganz England nicht meinen Glauben ändern.
Kann man mir aus der heil'gen Schrift beweiſen,
Daß ich im Irrthum bin, ſo geb' ich nach,
Und nehme gern von ihnen Lehre an;
Kann dies nicht ſeyn, erſuch' ich Euer Hoheit,
Daß nicht Gewalt geſcheh' meinem Gewiſſen.

Heinrich.

Fern ſey's, der Unterthanen Leiber quälen,
Viel weniger die Seelen, theu'r erkauft
Von ihm, der Herr iſt ob uns allen:
Laßt den euch rathen, der gebieten könnte,
Nicht maßt euch an, ſie ſchmähend zu verſuchen,
Auch duldet nicht in eurem Hauſe je
Zuſammenkünft'; nein, wendet alles an,
Der neuen Secte Heerden zu zerſtreun.

Cobham.

Mein Fürſt, wenn ein Lebendiger es wagt,
Mein Leben anzuklagen nur in einem

Der Punkte, die verrätheriſch könnten lauten,
Hier ſteh' ich, und begehre Mitleid nicht,
Vielmehr, daß ich die größte Streng' erfahre.

Heinrich.

Genüg' es euch, wir kennen eure Treue.
Was habt ihr da?

Cobham.

Ein Werk der Gnade, Herr;
Das Leben, das Eu'r Hoheit ſchenkt Lord Powis,
Um das ich bat, und ihr, mein edler Herr,
Mir gnädiglich aus hoher Gunſt gewährt.

Heinrich.

Doch unterſchrieb es unſre Hand noch nicht.

Cobham.

Noch nicht, mein Fürſt.

Heinrich.

Die That, ſagt ihr, geſchah
Nicht boshaft, vorbedacht, durch Zufall nur.

Cobham.

Bei meiner Ehre, ſo nur und nicht anders.

Heinrich.

So ſey ihm denn verziehn; er ſoll bereun
Und ſeine Seele reinigen vor Gott,
Wir können nur die Leibesſtrafe ſchenken. —
Was giebt's, Herr Biſchof?

(Biſchof von Rocheſter kommt.)

Rocheſter.

Recht mir, hoher Herr!
Laß Recht mir werden, wie du König biſt!

Heinrich.

Was ſoll der Ausruf? das laßt mich erfahren.

Rocheſter.

Ha, guter Fürſt, der Staat iſt laut verhöhnt,
Was wir befohlen, ſchändlich profanirt.

Heinrich.

Wie? und durch wen?

Rocheſter.

Durch dieſen Ketzer da,
Den Juden, dieſen Majeſtäts-Verräther.

Cobham.

Prälat, du lügſt den fetten Hals hinein,
Oder wer mich irgend mit dem Namen ſchimpft
Und mich Verräther oder Ketzer nennt.

Heinrich.

Schweigt, ſag ich, Biſchof, zeigt mir an die Sache,
Wie ſich das neuſte Unheil zugetragen.

Rocheſter.

Mein König, ſo: durch allgemeinen Rath
Ward abgeſandt ein Bote, um den Lord
Vor unſer Conſiſtorium zu citiren;
Wie der zum Hauſe kamt, ſo trifft den Mann
Sein Raufgeſell, ſein täglicher Gefährte;
Der, da er weiß, ihn ſchickt die Geiſtlichkeit,
Ihn anfällt erſt, und nachher, zur Verachtung
Von uns und unſrer Macht, ihn zwingt zu eſſen
Die Ladung Pergament, Siegel und alles;
So iſt ſein Herr denn nicht citirt geworden
Und unſer Amt noch obenein beſchimpft.

Heinrich.

Und wann geſchah dies?

Rocheſter.

Heute früh um ſechs.

Heinrich.

Wann kamt ihr an den Hof?

Cobham.

Die Nacht, mein Fürſt.

Heinrich.

Dadurch wird klar, daß er die Schuld nicht trägt,
Und ihr thut Unrecht, ihn ſo zu verklagen.

Rocheſter.

Doch iſt es nur geſchehn nach ſeinem Willen,
Sonſt wär' ſein Diener nie ſo frech geweſen.

Heinrich.

Und ihr ſo frech nicht, uns zu unterbrechen,
Mit läpp'ſchen Klagen unſer Ohr zu füllen.
Iſt dies die Pflicht, die ihr uns ſchuldig ſeyd?
War's nicht genug, daß wir das Wort gegeben,
Nach ihm zu ſenden, müßt ihr, mich bezweifelnd,
Wohl gar noch ſchlimmer, unſerm Königsrecht
Vorgreifend, ihn auch euer Seit's citiren?
Dies ſchmeckt nach Ehrgeiz, nicht nach heil'gem Eifer,
Es zeigt vielmehr, ihr haßt ihn ſelbſt perſönlich,
Als daß er ſeinerſeits das Recht verletzte.
Geht, das gefällt mir nicht, und eurem Diener
Geſchah, was ihm gebührt als Unverſchämten,
Der ſo verkehrter Weiſe ward geſendet.
So, Cobham, reist nur, wenn es euch beliebt.

Cobham.

Demüthig nehm' ich Abſchied, gnäd'ger Herr. (Ab.)

(Huntington kommt.)

Heinrich.

Lebt wohl. Was giebt es Neues, Huntington?

Huntington.

Sir Roger Acton und ein Schwarm, mein Fürſt,
Frecher Empörer haben ſich gewaffnet,
Die Religion heißt es, zu reformiren;
Sie woll'n, ihr Heer, in Ficket-Feld ſich lagern,
Wenn ſie nicht ſchon zurückgeſchlagen worden.

Heinrich.

Uns ſelbſt ſo nah? So frech ſind ſie geworden?
Will ſtolzer Krieg und grimmer Durſt des Blutes,
Die wir uns ferne zu beſchäftgen dachten,
In unſern eignen Marken uns bedrängen?
Zwingt man uns denn, den ſcharfen Stahl zu faſſen
In England hier, der Frankreich gelten ſollte?
Wie Gott will. Sprich, wie groß iſt ihre Zahl,
Und wer befiehlt als ob'res Haupt der Rotte?

Huntington.

Die Anzahl iſt noch nicht bekannt, mein König,
Doch nennt man den Sir John Oldcaſtle als
Ihr Oberhaupt, der allen wird befehlen.

Heinrich.

Wie! der Lord Cobham?

Huntington.

Ja, mein gnäd'ger Herr.

Rocheſter.

Das konnt' ich Euer Majeſtät entdecken,
Bevor er gieng, doch ſah' ich Euer Gnaden
Von ſeiner Schmeichelei zu ſehr verblendet.

Suffolk.

Man ſende Boten, ihn zurück zu holen.

Butler.

Verräther ſeines Land's, wie ſanft er that!
Daß er unſchuldig ſchien, wie Treue ſelbſt.

Heinrich.

Noch kann ich immer nicht für falſch ihn halten,
Doch wenn es iſt — es thut nichts — laßt ihn ſeyn,
Wir treffen ſie und ihn zu ihrer Pein.

(Ab mit Suffolk, Huntington und Butler.)

Rocheſter.

Das traf ſich gut. Ich hoffe doch, ein Strang
Iſt noch zuletzt des Ketzers Untergang. (Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Graf Cambridge, Lord Scroope, Sir Thomas Grey und Chartres.

Scroope.

Noch einmal wiederholt, Mylord von Cambridge,
Wie ihr mit eurem Rechte ſteht zur Krone:

Wir prägen es dem Geiſt ſo tiefer ein,
Und Jedermann iſt feſter noch entſchloſſen,
Wenn er nur für ſein Recht zu ſtreiten glaubt.

Cambridge.

Denn ſo, Lord Scroope, Sir Thomas Grey, und ihr,
Mein Herr von Chartres, Agent für die Franzoſen:
Der Lionel, Herzog von Clarence, hatte,
Er, dritter Sohn von Eduard dem Dritten,
Zur Erbin eine Tochter nur, Philippa;
Welche Philippa ward zur Eh' gegeben
Dem Edmund Mortimer, Grafen von March,
Von dem ein Sohn kam, Roger Mortimer;
Von dieſem Roger ſproßten gleicherweiſe
Edmund und Roger, Anna und Lenore,
Zwei Söhn' und Töchter zwei; von dieſen ſtarben
Drei ohne Erben; Anna überlebte
Und war des Vaters einz'ge Erbin nur,
Und die ward mir vermählt, der außerdem
Ich vom Großvater her vom König Eduard ſtamme:
Drum führ' ich ſeinen Nebennamen, wißt ihr,
Richard Plantagenet; mein Vater war
Eduard, Herzog von York, und Sohn und Erbe
Von Edmund Langley, Eduard des Dritten fünften Sohn.

Scroope.

So ſcheint's, der Anſpruch kommt von eurer Frau,
Rechtmäß'gen Erbin Roger Mortimers,
Des Sohns von Edmund, den Philippa freite,
Des Herzogs Lionel von Clarence Erbin.

Cambridge.

Gewiß, denn dieſer Heinrich, wie ſein Vater
Heinrich der Vierte, wie es klar erſcheint,
Bewältigen, falſch eingedrängt, die Krone.
Als man zu Pomfret ſchlug den jungen Richard,
Da ſtarb in ihm des Prinzen Eduards Recht,
Des älteſten der Söhne König Eduards.
William von Hatfield und den zweiten Bruder

Entriß der Tod ſchon früh, noch minderjährig:
So daß mein Weib, vom Lionel entſproſſen,
Dem dritten Sohn Eduards, eintreten muß,
Um in Beſitz das Diadem zu nehmen
Vor dieſem Heinrich und vor ſeinem Vater,
Die nur von Lancaſter ihr Recht ableiten,
Dem vierten Sohn des Königsſtamms. Iſt's ſo,
Aus welchem Grund iſt ſie des Rechts beraubt?

Scroope.

Kein Zweifel mehr, Recht iſt, was wir beginnen.

Grey.

Und Heinrich ſtirbt, entſagt er nicht der Krone.

Chartres.

Vollbringt dies, Lords, und Carl, König von Frankreich,
Hilft euch, ihr Herrn, nicht blos mit ſeinen Truppen,
Er ſchickt auch Geld, um euren Krieg zu führen.
Fünf hundert tauſend Kronen ſoll ich bieten,
Wenn ihr könnt Heinrichs Zug nach Frankreich hemmen.

Scroope.

Dazu war nie bequem're Zeit wie jetzt,
Da in Partheiung ſich das Land vertheilt.

Cambridge.

Auch müßt ihr glauben, daß dem Morde Richards
Die Rache noch gebührt, die, wenn ſie gleich
Verſchoben ward, doch endlich niederfällt,
Und wohl jetzt ſo wie es dereinſt geſchähe.
Der Sünde gab manch' Jahr zu reifen Muße,
Nun kann die Erndte nicht mehr ferne ſeyn,
In der das Unkraut der Uſurpation
Geſchnitten wird, in's Feuer es zu werfen.

Scroope.

Gnug, Graf Cambridge, hier geb' ich mein Wort,
Dich, deine edle Gattin zu erhöhn.

Grey.

Das thut auch Grey, ſo wahr er Ritter iſt.

Chartres.

Und ſo euch beizuſtehen, wie ich ſagte,
Schwört Chartres bei der Ehre ſeines Königs.

Scroope.

Nun fehlt nur noch Lord Cobham zur Geſellſchaft,
Dann wären wir mit unſerm Plan zu Stande.

Cambridge.

An ihm dürft ihr nicht zweifeln, Lord, ſein Leben,
Von der erboßten Kleriſey verfolgt,
Er in des Königs Ungnade gebracht,
Das wird ihn ſchnell unſrer Parthei gewinnen.
Wer hat nun die ausführlichen Artikel
Des ganzen Plans?

Grey.

Ich habe ſie, Mylord.

Cambridge.

Weit können wir von ſeinem Haus nicht ſeyn.
Es täuſchte unſer ernſt Geſpräch den Weg;
Seht nur, dort iſt ſein Schloß. Gebt mir die Schrift;
Wenn wir mit ihm zur Rede ſind gekommen,
Daß wir nicht Aufenthalt mit Wiederholung
Des ſchon Geſagten machen, leſ' er ſelbſt
Hier unſern Sinn, was wir von ihm begehren.

(Cobham kommt.)

Scroope.

Das iſt das Leichteſte. Hier kommt er ſelbſt,
In Stiefeln, wie es ſcheint, vom Pferd geſtiegen.

Cambridge.

Gegrüßt, Lord Cobham.

Cobham.

Mylord von Cambridge!
Euer Gnaden iſt willkommen hier in Kent,
Wie alle dieſer trefflichen Geſellſchaft.
Von London komm' ich eben, liebe Herrn:
Doch wollt ihr nicht Cowling zur Herberg nehmen
Und ſehen, welche Pfleg' es euch gewährt?

Cambridge.

Wir wollten euch als Gäſte erſt beſuchen,
Doch endet das Geſchäft hier das Begegnen,
Und ſpart die Güte für ein andermal.

Cobham.

Geſchäft, Mylord? Und welches kann euch hindern,
Vergnügt zu ſeyn? Ihr trefft nicht Leckereien;
Doch dies verſprech ich euch: ein Stück von Wildpret,
Einen Trunk Weins et zetra, Jägerkoſt:
Und wir, beliebt's euch, jagen ſelbſt den Hirſch,
Deß fetter Braten unſre Schüſſeln füllt.

Scroope.

Das iſt es wirklich, was wir alle wünſchen.

Cobham.

Ihr ſollt, Mylords, ganz über mich gebieten.

Cambridge.

Allein der Hirſch, den wir zu fällen wünſchen,
Lebt nicht in Lowling; ſeid ihr denn gewillt,
Mit uns zu gehn, ſo zeig ich euch den Wald,
Wo luſt'ge Rudel laufen; unter dieſen
Erhebt der eine ſich vor allen andern,
Ein herrlich Thier, das, wenn die andern laufen,
Sie alle führt, den niedern Boden ſtampft,
Als wenn der Hufe Tritt ihn nur verachtet:
Aufrecht trägt er das Haupt, und ſeine Bruſt
Trotzt wie ein ſtarkes Bollwerk jedem Sturm.
Und ſteht er ſtill, ſtreckt er hochmüthig weit
Den ſtolzen Hals, als ob verwunden ſollte
Das Firmament ſein zackiges Geweih.

Cobham.

Doch Schade, daß ſolch edles Thier ſoll ſterben.

Cambridge.

Das nicht, Sir John, denn den Tyrannen ſpielt es,
Verletzt das andre Wild, und hält ſich nicht
Inner den Grenzen, die ihm ſind gezogen;

Und kürzlich brach er in ein Abgehegtes,
Das mir gehört, und dort verwüſtet' er
So Korn wie Weide. Zwei der wilden Brut
Sind auch um Raub und gierig an ſich Raffen
Schon weggethan; und wäre dieſer todt,
Wär' ich nicht nur vor fernerm Schaden ſicher,
Er ſelber gäbe mir auch Fürſten-Schmaus.

Scroope.

Was ſagt ihr alſo? wollt ihr mit uns jagen?

Cobham.

Mich freut der Zeitvertreib: wo iſt der Ort?

Cambridge.

Leſt dieſe Schrift, ſie wird euch alles ſagen,
Und welchen Grund zu dieſer Jagd wir haben.

Cobham (liest).

Das nennt ihr Jagen, Lord's? Iſt das der Hirſch,
Der fallen ſoll, Heinrich, der edle König? —
Da möchten wir ein Feſt dem Teufel richten,
Und ſtatt geſunde Speiſen zu bereiten,
Nur gift'ge Schüſſeln, die uns ſelbſt vernichten.

Cambridge.

Wie ſo, Lord Cobham? Seht ihr unſern Anſpruch,
Und wie gewaltſam er die Krone hält?

Scroope.

Ihr außerdem ſeid, wißt ihr, nicht in Gnade,
Abtrünniger genannt, zum Tod verfolgt,
Dies wird vor euren Feinden euch beſchützen,
Und eure Religion im Lande gründen.

Cobham (bei Seite).

Handgreiflicher Verrath! doch ſich verberge,
Zu gründen ſeine Tiefe, was ich denke.—
Mylord von Cambridge, euren Anſpruch ſeh' ich,
Und welches Gut dem Lande mag entſprießen,
Wenn man die Unternehmung kann verfolgen.
Doch, wo ſind Truppen? Macht und Ausrüſtung,

So Großes durchzuführen? Wir ſind ſchwach,
Und Heinrich iſt ein mächt'ger Potentat.

Cambridge.

Pah, wir ſind ſtark genug; ihr ſeid beliebt,
Und viele ſind, die gern euch folgen werden;
So ſind auch wir, und uns wird mancher folgen.
Ja, Hoffnung iſt auf Frankreich: der Geſandte
Verſpricht uns beides, Truppen und auch Geld.
Auch die Gemeinen, hört man, haben vor
Schnellen Tumult; wir einen uns mit ihnen.

Cobham.

Das hat den Anſchein, daß es glückt, bekenn' ich.
Allein wie glaub' ich, daß dies reine Wahrheit?
Ihr führt am Hof', ihr Herren, euer Leben,
Seid höchlichſt ſtets vom Könige begünſtigt,
Am meiſten ihr, Lord Scroop', den er ſich oft
Zu ſeinem Schlafgeſellen freundlich wählt;
Und ihr, Lord Grey, ſeid ſein geheimer Rath;
Iſt dies kein Netz, mein Leben einzufahn?

Cambridge.

Dann ſterbe meine Seele! denkt ihr das?

Scroope.

Wir ſchwören euch.

Grey.

Nehmen das Sakrament.

Cobham.

Nein, ihr ſeid Edelleute, und ich denke,
Wie ihr ſeid ehrenvoll durch Stamm und Blut,
So ſeid ihr's auch in Herz, Gedanken, Wort.
Kein ander Zeugniß als nur dies verlang' ich:
Daß ihr all' unterſchreibt, und eure Namen
Der Schrift, die ihr mir gabet, unterzeichnet.

Cambridge.

Von ganzem Herzen, wer hat Dint' und Feder?

Scroope.

In meiner Taſche ſollt' es ſeyn; hier iſt es.

Cambridge.

So gebt mir her, Lord Scroop'. Hier iſt mein Name.

Scroope.

Und hier der mein'.

Grey.

Und meiner.

Cobham.

Laßt mich bitten,
Daß ihr zugleich auch euren Namen zeichnet,
Um eures Königs Worte zu bekräft'gen,
Des Herrn von Frankreich.

Chartres.

Gern, mein edler Lord.

Cobham.

So, nun iſt dieſe Sache gut verknüpft,
Ich bin der eu'r: wo treffen wir uns, Lords?

Cambridge.

Hier, wenn ihr wollt, am zehnten Julius.

Cobham.

In Kent? Recht gut. Nun kommt zum Abendeſſen,
Ich hoff', ihr geht nicht dieſe Nacht von hier.

Cambridge.

Ja, augenblicklich, weit hab' ich zu reiten,
Um andre Freunde noch dem Plan zu werben.

Scroope.

Und wir ſind ungern dort am Hof vermißt,
Damit der König keinen Argwohn ſchöpfe.

Cobham.

Doch einen Becher Weins, bevor ihr geht.

Cambridge.

Jetzt nicht, Mylord, wir danken; ſo lebt wohl. (Ab.)

Cobham.

Lebt wohl, ihr edle Herrn. — Ihr edlen Herrn?
Ihr edle Schurken, niedrige Verräther!
Wie können ſie in's Antlitz ſchaun dem König,

Den ihr geheimer Bund zu tödten ſtrebt?
Ich ſchlafe nicht, bis ich es angezeigt.
Das Haupt ſei nicht mit ſolchem Plan belaſtet,
Nicht ſoll mein Herz bewahren den Gedanken
Von ſolchem Frevel gegen meinen König.
Nun, theure Frau?

(Lady Cobham kommt. Lord Powis. Lady Powis. Harpool.)

Lady Cobham.

Willkomm' zu Hauſ', Mylord.
Warum ſo unruhvoll in euren Blicken?
Was iſt geſchehn, das euren Sinn verſtört?

Lady Powis.

Wohl ſchlimme Botſchaft, fürcht' ich, meinem Manne.

Cobham.

Nicht das, denn hier iſt eures Mann's Verzeihung:
Lang mögt ihr leben eins des andern Freude.

Lady Powis.

So große Freundlichkeit, daß ich nicht weiß
Sie zu erwidern: ich bin ganz verwirrt.

Cobham.

Laßt das, und, liebe Frau, halt mich nicht auf,
Denn ich muß wieder an den Hof zurück,
So eilig ich nur kann. Harpool, mein Pferd!

Lady Cobham.

So ſchnell? Wie, reitet ihr die ganze Nacht?

Cobham.

Nacht oder Tag, das muß ſeyn, liebe Frau,
Frag' nicht warum, noch was mein Handel iſt,
Geht in das Haus. Vergebt mir, mein Lord Powis,
Und, Lady, glaubt nicht wen'ger euch willkommen,
Mein Haus iſt völlig euer. Harpool, fort!

Harpool.

Begleit' ich an den Hof euch, gnäd'ger Herr?

Cobham.

Ja, Freund, beſteigt nur euern Wallach gleich.

(Ab.)

Lady Cobham.

Ich bitte, Harpool, acht' auf deinen Lord,
Die große Eil zurück gefällt mir nicht.

Powis.

Wahrſcheinlich iſt ein ernſt Geſchäft im Gange,
Was es auch ſei, Gott mag ihn gnädig ſchützen.

Lady Powis.

Amen, der uns ſo gütig beigeſtanden.

Lady Cobham.

Kommt, Lord und Lady, hoffen wir das Beſte.
Ihr ſollt nach Wales nicht, bis er wieder kömmt.

Powis.

So ſehr auch alles abzureiſen drängt,
Doch bleiben wir, um zu erfahren, was
Der ängſtlich unverhoffte Fall bedeute.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Murley und ſeine Begleiter treten auf.

Murley.

Kommt, ihr meine Herzen von Kieſelſtein, beſcheidentlich, anſtändiglich, mäßiglich und artiglich; kein Mann vor ſeinem Führer: folgt eurem Herrn, eurem Captain, eurem zukünftigen Ritter, für die Ehre der Mehlhändler, Müller und Malzmänner. Es iſt nicht aller Tage Abend. Dick und Tom für die Ehre von Dunſtable, klopft den Feind morgen nieder. Ihr ſollt nicht wie Bettelleute in das Feld ziehen. Wo iſt Leonhard und Lorenz, meine beiden Auflader? Gott ſteh' uns bei, was für eine Welt iſt das! Ich wollte gern ein Paar Schillinge für ein Dutzend gute Fe-

dern für euch geben, und vierzig Pence für eben ſo viele Schärpen, um euch herauszuputzen. Froſt und Schnee! Ein Mann hat kein Herz zu fechten, wenn er nicht brav ſchmuck iſt.

Dick.

Meiſter, wir ſind keine Kinder, das können die Fußbälle der Stadt bezeugen; auch das bischen Kleid, was wir haben, ſoll herunter, und wir wollen nackend fechten, ehe wir davon laufen.

Tom.

Ja, ich habe, was das betrifft, Lorenzens Sinn, denn er denkt ſein Leben hinter ſich zu laſſen: er und Leonard, eure beiden Auflader, machen ihr Teſtament, weil ſie Weiber haben; und wir Junggeſellen ſagen zu unſern Freunden, ſie mögen ſich um unſer Vermögen balgen, wenn wir ſterben. Aber Meiſter, ich bitte, laßt mich den Stutzſchwanz reiten.

Murley.

Mehl und Salz, Weitzen und Malz, Bier und Moſt, Schnee und Froſt, ja, Tom, das ſollſt du. Laßt mich ſehen, da ſeid ihr. Wilhelm und Georg ſind bei meinem Karren, und Robin und Hodge halten meine eignen beiden Pferde; hübſche Leute, ſchöne Leute, große Leute, treue Leute.

Dick.

Aber Meiſter, Meiſter, mir deucht, ihr thut närriſch, eure eigene Perſon in Gefahr zu begeben, und einen Karren voll Geld dazu.

Tom.

Ja, und Meiſter, noch was Schlimmers iſt dabei; wenn es iſt, wie ich gehört habe, ſo gehn wir zum Gefecht gegen alle die gelehrten Biſchöfe, die uns ihren Segen geben ſollten; und wenn die uns verfluchen, ſo kann es uns nicht zum Glück ausſchlagen.

Dick.

Ja, bei unſrer lieben Frau, manche ſagen gar, der König hält ihre Parthie; o Meiſter, habt ihr das Herz, gegen den König zu fechten?

Murley.

Ach! Lapperei, Lapperei, ein und aus, hin und her, nach Gelegenheit; wenn der König ſo unklug iſt, dazu zu kommen, ſo wollen wir auch gegen ihn fechten.

Tom.

Was? wenn ihr nun den König umbringen ſolltet?

Murley.

So machen wir einen andern.

Dick.

Iſt's damit gut? Sprecht ihr nicht Verrätherei?

Murley.

Wenn wir's thun, wer darf uns darum anſehn? Wir kommen, für unſer Gewiſſen und für unſre Ehre zu fechten. Ihr wißt wenig, was in meiner Bruſt ſteckt, ſeht hier, dumme Kerls, ein paar goldne Sporen.

Tom.

Ein paar goldne Sporen? Warum macht ihr ſie nicht an die Füße? Da in eurer Bruſt iſt kein Platz für Sporen.

Murley.

Kann ſeyn, mehr oder weniger nach Gelegenheit, Gott ſteh uns bei. Tom, du biſt ein Narr, und ſprichſt Verrätherei gegen die Ritterſchaft. Dürfen wir goldene oder ſilberne Sporen tragen, bis wir Ritter ſind? Nein, morgen werd' ich zum Ritter geſchlagen, und dann leg' ich ſie an. Kerls, las man es je in dem Kirchenbuche von Dunſtable, daß jemals ein Malzmann zum Ritter gemacht wurde?

Tom.

Nein, ihr ſeid aber mehr, ihr ſeid Mehlhändler, Malzmann, Müller, Kornkäufer und alles.

Dick.

Ja, und ein halber Brauer dazu, und der Teufel und ſeine Großmutter durch euer Geld; ihr bringt mehr Geld mit, als alle die übrigen.

Murley.

Um ſo mehr meine Ehre; morgen werd' ich ein Ritter. Nun will ich mein Volk eintheilen: Tom auf Stutzſchwanz, Dick auf Hof, Hodge auf Ball, Ralph auf Sorrel, und Robin auf dem Vorderpferd.

(Acton, Bourn und Beverley kommen.)

Tom.

Halt, wer kommt da?

Acton.

Lauter Freunde und gute Kameraden.

Murley.

Freunde und Kameraden in der That, Sir Roger.

Acton.

Ja, ſo zeigt ihr euch ſelbſt als Edelmann,
Daß ihr ſo pünktlich kommt und gut verſehn,
Eu'r Karr'n ſteht dort, bewahrt von euren Leuten,
Die mir geſagt, er ſei ſchwer von Geld;
Wie viel bringt ihr?

Murley.

Zehn tauſend Pfund, Herr Roger; und beſcheidentlich, anſtändiglich, mäßiglich und artiglich, ſeht, was ich hier für meinen Ritterſchlag habe.

Acton.

Die goldnen Sporen, gut.

Murley.

Wo iſt das Heer?

Acton.

Umher in mancherlei Dorfſchaft zerſtreut,
Bei uns in Highgate, manch' in Finchley oder
Totnam, Enfield, Edmonton, Newington,
Islington, Hogsdon, Pancraß, Kenſington,
Nah an der Themſe, Rattclif, Blackwall und Bow.

Doch unſre Hauptmacht ſind die Londoner,
Die, eh' die Sonne aufgeht, morgen früh,
Faſt fünfzig tauſend ſtark im Feld erſcheinen.

Murley.

Nun, Gott helf, mein liebſter Schatz; aber nach Gelegenheit, Sir Roger Acton: weiß nicht der König davon, und ſammelt ſeine Truppen gegen uns?

Acton.

Nein, der iſt ſicher zu Eltham.

Murley.

Was thut die Geiſtlichkeit?

Acton.

Sie fürchtet ſehr, doch rüſtet ſie ſich nicht.

Murley.

Ein und aus, hin und her, luſtig mein Herz, die Welt iſt unſer! Ich ſchwöre bei meiner Würde, wenn ich erſt zum Ritter geſchlagen bin, wir ſind über den König, ohne daß er's weiß, wenn er ihre Parthei hält.

Acton.

Wir Wen'gen wollen heut' in Highgate ruhn;
Wir waffnen uns beim erſten Hahngeſchrei,
Mit Tagsanbruch in Ficket-Feld zu ſeyn,
Unſern General zu ſehn, Sir John Oldcaſtle.

Murley.

Wann er nicht kommt?

Bourn.

Bleibt unſer Plan derſelbe,
Sir Roger Acton tritt an ſeine Stelle.

Murley.

Ja, mein Herr Bourn; doch wer macht mich zum Ritter?

Beverley.

Der Macht hat, unſer General zu ſeyn.

Acton.

Sprecht nicht von Kleinigkeiten, laßt uns gehn,
Der Londner wünſcht den Morgen erſt zu ſehn.
(Ab.)

Dritte Scene.

Sir John und Dorchen kommen.

Dorchen.

Bei meiner Treu, du biſt der eiferſüchtigſte Mann auf der Welt.

Sir John.

Kannſt du das tadeln, Dorchen? Du biſt mein Land, Gut, mein Juwel, mein Reichthum, mein Beutel; keiner geht vierzig Meilen um London, der dir nicht ſo richtig ſeine Beiſteuer giebt, wie die Gemeinde ſie an die Armenbüchſe liefert.

Dorchen.

Ich bin dir ſo getreu, wie der Stein in der Mauer; und du weißt recht gut, ich hatte ſo viele Kunden, wie ich zu dir kam, als ein Mädchen nur nöthig hat; und darum haſt du mich auch kennen gelernt, ja, das haſt du, und darum will ich nicht ſo gehalten ſeyn, wie bis jetzt, nein, das will ich nicht.

Sir John.

Dorchen, wenn nur dieſe Klinge hält, ſo geht hier kein Hauſirer mit ſeinem Pack, von deſſen Waaren du dir nicht ſo dreiſt ausſuchen ſollſt, als kaufteſt du im Laden für dein baares Geld; wir wollen ſo gütes Silber haben, wie es der König nur irgend münzt.

Dorchen.

Was? Iſt denn alles Gold ſchon durchgebracht, das ihr letzt dem Hofmanne wegnahmt?

Sir John.

Dahin iſt es, Dorchen, weggeflogen; luſtig kam es, luſtig ging es; zu Pferde kommt der, der alles bezahlen muß; wir wollen ſo gut Eſſen kriegen, als man es für Geld nur haben kann, und ſo gute Kleider, wie man für Gold nur kaufen kann; ſei luſtig, Dirne, der Malzhändler kommt den Montag.

Dorchen.

Ihr hättet mich bei Cobham laſſen können, bis ihr wieder mehr in der Taſche hattet.

Sir John.

Nein, liebes Dorchen, nein; das iſt mir nicht recht. Der alte Würgengel dort paßt nicht für den Prieſter; das mag ich nicht, daß ein anderer Küſter in das alte Glockenhaus komme.

Dorchen.

Du biſt ein toller Prieſter, meiner Treu.

Sir John.

Komm, Dorchen, ich will dich ſicher in einem Bierhauſe hier zu Cray unterbringen, und das nächſte Schaf, das kommt, ſoll ſeine Wolle laſſen. (Ab.)

Vierte Scene.

König Heinrich verkleidet. Suffolk. Butler.

Heinrich.

Mylord von Suffolk, eilt, bei eurem Leben,
Und laßt zu Pferde wie zu Fuß die Truppen,
Die irgend nur verſammelt werden können,
Sich ſchleunigſt all' in Totthill=Field ~~ſich treffen~~.
Das muß den Abend noch geſchehn, Mylord.
Es wollen heut' ſich ſammeln die Rebellen
Bei Islington; wenn ihr nicht ſchnell dies hindert,
Und ſie verein'gen die getrennten Truppen,

So ſchätzt man ihre Macht unüberwindlich.
Fort, Mylord, bald will ich euch wieder treffen.

Suffolk.

So ſchnell ich kann, und hoffentlich zum Glück.

Heinrich.

Mylord von Suffolk eilt, wie ihr uns liebt.

(Suffolk ab.)

Butler, reit' du mit ſchnellſter Haſt nach London,
Bei ihrer Pflicht gebeut dem Mayor, den Sheriffs,
Daß ſie die Stadtthor' unverzüglich ſchließen,
Und ſie mit ſtarker Macht g'nugſam verſehn;
Und durchpaſſiren ſoll kein einz'ger Menſch,
Der nicht beſondre Vollmacht hat von uns.
Befiehl, daß man das Thor des Thurms bewahre,
Und laß ausrufen, daß bei Todesſtrafe
Kein Bürger ſich aus ſeinen Thüren rührt,
Die ausgenommen, die Mayor und Sheriffs wählen
Zu ihrer Wacht und eignen Sicherheit.
Geh', Butler, richte pünktlich alles aus.

Butler.

Ich gehe, mein König.

Heinrich.

Butler.

Butler.

Mylord.

Heinrich.

Nach Greenwich geh hinab, und laß ein Boot
Bei Friarsbrücke auf mein Kommen warten.

Butler.

Sogleich, mein Fürſt. (Ab.)

Heinrich.

Zeit, denk' ich, iſt's, den Aufruhr wichtig nehmen,
Wenn Acton ſich zur Hülfe wen'ger nicht,
Als fünfzig tauſend Londoner erwartet.
Gut, nach Weſtminſter geh' ich ſo verkleidet,
Zu ſehen, was der Wirrwarr Neues ſchafft.

(Sir John und Dorchen.)

Sir John.

Steh', ehrlicher Mann, ſo ſagt der Dieb!

Heinrich.

Steh, Dieb! ſagt der Ehrliche. Wie wenn ein Dieb?

Sir John.

Steh Dieb auch!

Heinrich.

Dieb, oder ehrlicher Mann, ich muß ſtehen, ſeh' ich. Wie auch die Welt in's Schwanken kommt, das Handwerk des Stehlens geht nicht zu Grunde. Wer biſt du?

Sir John.

Ein guter Geſell.

Heinrich.

Der bin ich auch. Ich ſehe, du kennſt mich.

Sir John.

Biſt du ein guter Geſell, ſo führe dich auch auf als ein guter Geſell; gieb her deinen Beutel, ohne viele Umſtände.

Heinrich.

Ich habe kein Geld.

Sir John.

Ich werde machen, daß ihr welches findet, eh' wir Abſchied nehmen. Habt ihr kein Geld, ſo ſollt ihr Waare kriegen, ſo viele tüchtige Schläge, als euer Fell nur tragen kann.

Heinrich.

Iſt das die reine Wahrheit?

Sir John.

Kerl, nicht lange Umſtände; macht, macht, her das Geld, das ihr habt! Nur ſchnell, ich kann nicht den ganzen Tag hier ſtehen.

Heinrich.

Gut, wenn du es durchaus haben willſt, da iſt es. Hier trifft wohl das Sprichwort ein: ein Dieb beſtiehlt den andern. Wo zum Teufel ſind alle meine alten Diebe? Falſtaff, der Schurke, iſt ſo fett, er kann auf ſein Pferd

nicht kommen; aber mich dünkt, Poins und Peto ſollten ſich doch hier herumtreiben.

Sir John.

Wie viel iſt hier drinn, auf dein Wort?

Heinrich.

In Engeln hundert Pfunde, auf mein Wort.
Es gab die Zeit, wo ich für dich ſo viel
Gethan, wenn du des Weges giengſt, als du
Jetzt mir gethan.

Sir John.

He, wer biſt du denn? Du ſcheinſt ein Edelmann.

Heinrich.

Ich bin nicht weniger, aber ein armer, denn du haſt all' mein Geld.

Sir John.

Von wo kommſt du?

Heinrich.

Vom Hofe zu Eltham.

Sir John.

Biſt du einer von des Königs Dienern?

Heinrich.

Ja, ſo bin ich, einer von ſeiner Kammer.

Sir John.

Es freut mich, daß du nichts Schlechteres biſt, ſo beſſer kannſt du dein Geld entbehren; du kannſt auch wohl, denk' ich, einem armen Diebe Pardon verſchaffen, wenn er es nöthig haben ſollte.

Heinrich.

Ja, das kann ich.

Sir John.

Willſt du für mich ſo viel thun, wenn das meine Gelegenheit wäre?

Heinrich.

Das will ich, wahrlich, doch für keinen Mord.

Sir John.

Nein, ich bin ein barmherziger Dieb, aller Schaden

den ich einem Menſchen thue, iſt, daß ich ihm ſeinen Beutel nehme, ich bringe keinen um.

Heinrich.

Dann, auf mein Wort, will ich es thun.

Sir John.

Gieb mir darauf deine Hand.

Heinrich.

Da iſt ſie.

Sir John.

Mir deucht, der König ſollte gut gegen die Diebe ſeyn, weil er ſelbſt ein Dieb war, wenn er auch jetzt, wie ich glaube, ein ehrlicher Mann geworden iſt.

Heinrich.

Wahrlich, ich habe auch gehört, er hatte hierin einen böſen Namen in ſeiner Jugend; aber woher kannſt du das ſagen, daß er ein Dieb geweſen iſt?

Sir John.

Woher? weil er mich einmal beraubt, noch ehe ich ſelber das Handwerk ergriff, als der fatale ſchurkiſche Kaldaunenſack, der ihn zu aller der Spitzbuberei verführte, noch in ſeiner Geſellſchaft war, der Falſtaff.

Heinrich.

Gut, wenn er dich damals beraubte, ſo kann ich ſchwören, daß du jetzt mit ihm quitt biſt. Du kennſt jetzt, denk' ich, den König nicht, wenn du ihn ſehn ſollteſt.

Sir John.

Ich? Nein, wahrlich nicht.

Heinrich.

So ſcheint es.

Sir John.

Ja, ja, wenn der alte König Heinrich wäre leben geblieben, der jetzige König hätte das Stehlen zum beſten Handwerk in England gemacht.

Heinrich.

Wie ſo?

Sir John.

Weil er der Obervorſteher unſrer Compagnie war. Schade um ihn, daß er hat müſſen König werden, er war ſo ein tüchtiger Dieb. Aber du, willſt du an meinen Pardon denken, wenn es nöthig ſeyn ſollte?

Heinrich.

Gewiß, das will ich.

Sir John.

Willſt du? Gut denn, damit du ſicher gehſt, denn du könnteſt (da es noch ſo früh iſt) wieder angefaßt werden, ehe du nach Southwark kämeſt: wenn Jemand, indem er dir guten Morgen ſagt, dich ſtehn heißt, ſo ſage nur: Sir John, und ſie laſſen dich gehn.

Heinrich.

Iſt das das Wort? dann laßt mich nur machen.

Sir John.

Aber, halt du, weil ich wirklich denke, ich könnte dich einmal nöthig haben, oder du auch öfter dieſen Weg kommeſt, und ich ein andermal auf dich ſtoßen könnte, ohne dich zu kennen, will ich dieſen Engel hier zerbrechen, nimm du die Hälfte davon, das iſt nun ein Kennzeichen zwiſchen mir und dir.

Heinrich.

Schönen Dank, lebt wohl. (Ab.)

Sir John.

O meine lieblichen goldenen Spitzbuben! Hier iſt was für dich, du Dirne meiner Seele! Nun, Dorchen, wollen wir uns luſtig machen. Dies iſt ein Zehnten-Schweinchen von meiner Pfarre. Schönen Dank, Nachbar Shooters-Hügel, ihr habt euren Zehnten ehrlich bezahlt. Ich höre, ein Trupp Rebellen hat ſich gegen den König erhoben, und zieht ſich in Ficket-Field bei Holborn zuſammen, und man ſagt hier in Kent, der König wird in eigener Perſon dieſe Nacht dort ſeyn. Gut, ich will in das Lager des Königs, und da müßte es ſchlimm zugehn, wenn nur irgend was da zu machen iſt, daß ich nicht eine gute Beute von ihnen davon trage. (Ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

König Heinrich, verkleidet. Suffolk, Huntington und Begleiter mit Fackeln.

Heinrich.

Mylords von Suffolk und von Huntington,
Wer iſt jetzt Späher? Wer ſteht auf der Wacht?
Und welche Treuen machen jetzt die Runde?

Suffolk.

Gefällt es Eurer Hoheit — —

Heinrich.

Still, davon nichts:
Der König ſchläft, weckt nicht die Majeſtät
Mit Form und Titel, laßt im Bett ſie ruhn.
Kön'ge bewachen ſich nicht ſelbſt; ſie ſchlafen
Und laſſen Rebellion und Hochverrath
Im Staate toben und Gemetzel machen.
Iſt London gut verwahrt?

Huntington.

Das iſt's, Mylord;
Euer edler Oheim Exeter iſt dorten,
Euer Bruder Glouceſter und Mylord von Warwick;
Die, mit dem Mayor und auch den Aldermännern,
Die Thore wahren, und d'rinnen Ordnung halten.
Der Graf von Cambridge und Sir Thomas Grey,
Die gehn die Runde; Lord Scroope und Butler ſpähn;
Darum, wie Eu'r Majeſtät auch ſcherzte nun,
Wär't ihr im Bett, ihr könntet ſicher ruh'n.

Heinrich.

Ich dank euch, Lords, ihr wißt von alten Zeiten,
Daß ich ein trefflicher Nachtwacher bin.
Ihr ſagt mir, London iſt in ſichrer Hut.

(Arme Rebell'n, von dort kommt auch nicht Hülfe.)
Und der Lord Cobham, Sir John Oldcaſtle,
Ruhig in Kent. Acton, du biſt betrogen:
Noch einmal rechn', du rechneſt ohne Wirth.
Mir ſollſt du morgen Rechenſchaft erſtatten.
Was, Freunde, kann die lange Winternacht
Indeß vertreiben? König Heinrich ſchläft,
Und alle ſeine Lords: das ſagen dieſe Kleider,
Bei'm Ballſpiel Freund', im Feld all' Kameraden,
Harry, und Dick, und Georg. Bringt eine Trommel,
Gebt Würfel her: wir halten off'nes Spiel
Für jeden guten Kam'rad, der nur kommt.
Kommt nicht der tolle Pfarr, von dem ihr ſpracht,
In Waffen, wie es Noth, zu Kampf und Beten.

Suffolk.

Er iſt im Lager, wenn er dieſes wüßte,
Ich ſteh' dafür, er blieb nicht lange aus.

Heinrich.

Setz, Dick, ſetz, Georg!

Huntington.

Gebt mir die Würfel: nun, was ſpielen wir?

Suffolk.

Paſſage, wenn's beliebt.

Huntington.

Setzt rund denn; ſo, auf alles.

Heinrich.

Georg, ihr habt nichts.
Die Würfel mir, ich paß' auf zwanzig Pfund
Hier auf die glückliche Paſſage nach Frankreich.

Huntington.

Die habt ihr, denn ihr nehmt den ganzen Tiſch.

Suffolk.

Ein Zeichen, Heinrich nimmt in Frankreich alles.

(Sir John kommt.)

Sir John.

Macht Platz, gute Freunde, nehmt einen friſchen Spieler ein.

Heinrich.

Herr Pfarrer, wir ſpielen nur um Gold.

Sir John.

Und, Kamerad, ich ſage dir, daß der Prieſter Gold hat. Gold! was? Ihr ſeyd nur bettelhafte Soldaten gegen mich: ich denke, ich habe mehr Gold als ihr alle drei.

Huntington.

Das kann wohl ſeyn, doch glauben wir es nicht.

Heinrich.

Setze, Prieſter, ſetze; ich paſſe für alles das Gold.

Sir John.

Wirklich; ihr paßt mir's ab.

Heinrich.

Prieſter, haſt du mehr?

Sir John.

Mehr? welche Frage!
Ich ſage dir, mehr hab' ich als ihr drei.
Auf die zehn Engel!

Heinrich.

Mich wundert, wie du kamſt zum vielen Golde.
Wie viele Benefize haſt du, Prieſter?

Sir John.

Wahrhaftig, nur eins. Du wunderſt dich, wie ich zu Golde komme? Ich wundre mich vielmehr, wie arme Soldaten Gold haben. Denn ich ſage dir, guter Freund, wir haben alle Tage Zehnten, Gaben, Taufen, Hochzeiten, Begräbniſſe; und ihr armen Stümper kommt nur ſelten dazu, Beute zu machen. Nun will ich ein hohes Wort ſprechen: ich habe nur eine Pfarre, Wrotham, aber ſie iſt beſſer als das Bisthum von Rocheſter; da iſt kein Hügel, keine Heide, keine Niederung in ganz Kent, die nicht zu meinem Sprengel gehört: Barham-Niederung, Cobham-Niederung, Gads-Hügel, Wrotham-Hügel, Blackheath, Locksheath, Birchenwald, alle geben mir Zehnten. Gold, he Gold? Hier, das paſſirt euch nicht!

Suffolk.

Heinrich, ihr habt verloren: nun, Pfarrer, ſchüttle die Würfel.

Sir John.

Setzt, ſetzt, ich will's gegenſetzen. — Auf alle! O die Peſtilenz, ich habe verloren. Wer will dem Teufel, den Würfeln und den Dirnen trauen?

Suffolk.

Sagſt du ſo, Prieſter? Setz! auf alles gleich.

Heinrich.

Verloren, Freund, bezahlt.

Sir John.

Freund, zahlt mir Engel-Gold;
Nicht ſo gekippte Fränk'ſche Kron-Piſtolen;
Zahlt mir gut Engel-Gold, wie ich bezahle.

Heinrich.

Keine gekippte franzöſiſche Kronen? Ich hoffe in Kurzem mehr gekippte fränk'ſche Kronen zu ſehn!

Sir John.

Du meinſt die Köpfe der Franzoſen, wenn der König in Frankreich iſt.

Huntington.

Setzt, auf alles.

Sir John.

Zahlt alles! das iſt doch etwas Glück.

Heinrich.

Den Becher mir! ich muß den Prieſter ſcheeren.
Auf alles, Sir John!

Sir John.

Der Teufel iſt euer und Alles. Nun, auf das! Peſtilenz, was für ein Wurf iſt das!

Suffolk.

Gut getroffen, Heinrich, wahrhaft.

Heinrich.

Ich will es noch beſſer treffen.

Sir John.

Dann will ich mich hängen laſſen. Menſch, haſt du die Seele nicht dem Teuſel verſchrieben, um ſo herrlich zu treffen?

Heinrich.

Nun will ich alles treffen.

Sir John.

Du übertriffſt, was ich von Spielern kannte,
Du Menſch, betrügſt du nicht, ſchleifſt, füllſt die Würfel?

Heinrich.

Setz, Prieſter, ſetz: ich halte ſchon die Würfel. —
Nun, Prieſter, nun? was? könnt ihr nicht mehr finden?
Schon ausgeſchöpft? Ihr, der gewalt'ge Prahler?

Sir John.

Nur das! alles andere iſt fort.

Huntington.

Wie, ein gebrochener halber Engel?

Sir John.

'S iſt Gold, Herr.

Heinrich.

Ja, ich ſetze gern dagegen.

Sir John.

Satan mag's euch geſegnen! ich bin blind!
Ihr habt mich in die Luft geſprengt.

Heinrich.

Nein, Prieſter, wartet; ihr müßt bei uns bleiben:
Wie, paſſen nicht die Stücke gut zuſammen?

Sir John.

Und wenn?

Heinrich.

Damit fängt ein' Erzählung an.
Es traf einmal ein Dieb, ähnlich Sir John,
(Doch war er's nicht, der Dieb war grün gekleidet)
Mich neulich auf Blackheath, dem Parke nah;
Ein Weib mit ihm; ich war nur ganz allein

Und ohne Schwert, denn alles trug mein Diener,
Der mir vorangieng und ein Boot beſtellte.
Um kurz zu ſeyn, Sir John, — der Dieb heißt das —
Nahm grade hundert Pfund in Gold von mir.
Ich war erzürnt und ſchwor gerächt zu ſeyn,
Träf' ich ihn je. Er, wie ein luſt'ger Dieb,
Brach mit dem Zahn den Engel g'rade durch,
Um uns daran das nächſtemal zu kennen,
Doch daß ich keinen Diener des Gerichts,
Ihn feſtzunehmen, rief', daß nie mein Schwert
Das mein' und auch das ſein' erobern möchte.
Willkommen denn, Sir John, nehmt eure Waffen
Bei'm Fackellicht; denn ihr, Herr Pfarr, ſeyd der,
Der mir mein Geld genommen.

Sir John.

Hol' mich der Satan, ich hab's im Spiel gewonnen, im g'raden ehrlichen Spiel, von dem Förſter in Eltham-Park; und das will ich mit dieſem armen Sarras beweiſen. Handelt ihr wie zwei ehrliche Männer, ſteht, ſeht zu, laßt uns allein, und nehmt keine Parthei.

Heinrich.

So ſey's: ihr ſollt mit keinem Fuß euch rühren;
Sir John, gebt Acht.

Sir John.

Soldat, bewahrt den Kopf.

(Butler kommt ſchnell und trennt ſie, als ſie fechten.)

Butler.

Halt, Schurke, halt! Mylords, was denkt ihr denn?
Darf der Verräther auf den König ziehn?

Sir John.

Der König? Element! ſchön angekommen.

Heinrich.

Butler, was giebt's? Warum verſtörſt du uns?

Butler.

Der Tag, mein gnäd'ger König, bricht jetzt an;
Und wie ich ſpähte noch bei Islington,

Zeigte der hellgeaugte Morgenſchimmer
Wie Rüſtungen, die Highgate Hill niederkommen,
Die ihrem Lauf nach ſich hieherwärts ſchwenken.

Heinrich.

Zurück, Mylords, die Truppen laßt bereit ſeyn,
Wenn's nöthig, die Rebellen anzugreifen.
Der ſchlechte Prieſter, teufeliſche Heuchler,
Der Dieb und Spieler iſt, und wo nicht mehr,
Der werde ſchnell gehängt, des Beiſpiels wegen.

Sir John.

Nicht ſo, allergnädigſter König. Ich bekenne, ich bin ein ſchwacher Mann, Fleiſch und Blut wie andre ſind; aber meine Unvollkommenheiten abgerechnet, habt ihr keinen bravern Mann, keinen Unterthan, der Krone und dem Staate treuer, als Sir John von Wrotham.

Heinrich.

Wird ein treuer Unterthan ſeinen König berauben?

Sir John.

Ach, es war Unwiſſenheit und Mangel, mein gnädigſter Herr.

Heinrich.

Mangel an Gnade wars. Ihr ſolltet ſeyn
Das Salz der Welt, mit gutem Zeugniß würzend
Eu'r Leben, wie ein Licht, dem Volk zu leuchten;
Solltet der Heerde Hirten ſeyn, nicht Wölfe.
Geht, hängt ihn, Butler. Wars nicht Raub an mir?

Sir John.

Ich geſtehe, mir iſt Einiges von eurem Gelde zu Geſicht gekommen; aber mein höchſt gefürchteter Gebieter, ich bin noch in gar keinem Humor für den Tod. Gott will, die Sünder ſollen leben; ſeyd nun ihr nicht die Veranlaſſung, daß ich ſterbe. Einmal im Leben kann auch der Beſte wohl ſeitab irren; und wenn die Welt nicht lügt, wart ihr ſelbſt, mein König, einſt unter den Dieben.

Heinrich.

Ich will's geſtehn, das war ich;
Doch reute michs, und ich ward bald bekehrt.

Sir John.

So mach ichs auch, wenn ihr die Zeit mir gönnt.

Heinrich.

Willſt du? Mylords, wollt ihr ihm Bürgen ſeyn?

Huntington.

Daß, raubt er wieder, ihr ihn hängen laßt.

Sir John.

Mehr wünſch ich nicht.

Heinrich.

Und das ſey dir gewährt.
Leb' und bereu, und werd' ein wackerer Mann,
Und hör ich das, und kehr aus Frankreich heim,
Sorg' ich für dich. Bis dahin nimm dein Gold,
Doch ſpend' es beſſer als für Wein und Karten,
Denn beſſre Zucht läßt deine Tracht erwarten.

Sir John.

Vivat Rex et currat lex. Mein König, wenn ihr eine Schlacht vorhabt, ſo ſollt ihr ſehn, wie ſich Sir John in eurem Streit zuſammennehmen wird.

(Alle gehen ab.)

Zweite Scene.

Getümmel. König Heinrich, Suffolk, Huntington und Sir John; ſie führen Acton, Beverley und Murley gefangen vor.

Heinrich.

Bringt die Verräther mir, die ſtolz und frech
Auf unſern Fall Triumphe wollten baun.
Nun ſeht, ihr ſchnöden Buben, den Erfolg,
Der böſer, ſchlecht verſuchter Thaten wartet.
Sir Roger Acton, eines Ritters Namen
Haſt du geführt, und hegſt ſo groben Sinn
Und ziehſt mit Bauern? Herrlich glänzt der Adel,
Du aber zogſt zum Pöbel ihn herab.

Acton.

Verzeiht, mein Fürſt, es trieb mich mein Gewiſſen.

Heinrich.

Gewiſſen? Dann verdarb ſich dein Gewiſſen,
Denn dein Gewiſſen bindet dich an uns,
Und England lieben heißt dich dein Gewiſſen;
Was unterſchiede ſonſt den Chriſten wohl
Vom ungezähmten Thun des Türkenvolks?

Beverley.

Eu'r Majeſtät nicht meinten wir zu kränken,
Reformation des Glaubens wollten wir.

Heinrich.

Reformation des Glaubens? War es das?
Dann ſagt, ich bitte, wer befugt euch dazu?
Ihr denkt, ſo ſcheints, wir führen unſern Zepter
Und ſitzen auf dem Throne nur als Null?
Als gute Bürger mochtet ihr Beſchwerden
Mir nennen, Aenderung bitten, nicht ertrotzen,
Wenn euer König kein Tyrann; und alſo
Wird keiner ja mit Urſach Heinrich nennen.
Wer iſt der andre?

Suffolk.

Ein Malzhändler, Herr,
Wohnhaft in Dunſtable, ſo wie er ſagt.

Heinrich.

Menſch, warum ließeſt du dein Gerſtgebräu,
Und zogſt in Waffen wider deinen König?

Murley.

Pah! Lapperei, Lapperei! ein und aus, hin und her, nach Gelegenheit. Ach, was iſt das für eine Welt! Die Ritterſchaft, mein König, die Ritterſchaft hat mich ſo weit geführt; ich ließ mir ſagen, ich hätte Geld genug, um meine Frau zu einer Edeldame zu machen.

Heinrich.

Du alſo hielſt die Pferde, die ich ſah
Mit reichen Stoffen ganz geſchirrt, und dachteſt,

Wärſt du ein Ritter, dieſe Sporn zu tragen?

Murley.

Ein und aus, nach Gelegenheit, das that ich.

Heinrich.

Ein und aus, nach Gelegenheit; und deshalb
Soll man dich hängen, und ſtatt dieſe Sporn
Am Fuß zu führen, trage ſie am Hals,
Daß ſie der Welt bezeugen deine Narrheit.

Sir John.

Ein und aus, nach Gelegenheit, hier gehts ſcharf her.

Murley.

Pah, Lapperei, Lapperei, ein und aus, hin und her. mein beſter Herr, euren Pardon; mein Fehltritt iſt mir leid.

Heinrich.

Das kommt zu ſpät. Doch ſag mir, hattet ihr
Außer Sir Roger Acton keinen andern,
Auf den ihr euch verließt als euren Führer?

Murley.

Keinen, beſter Herr, als Sir John Oldcaſtle.

Heinrich.

Wie? Hat auch der an der Verſchwörung Theil?

Acton.

Wir dachten ſicher hier ihm zu begegnen.

Heinrich.

Und hatt' ers euch verſprochen, ſich zu ſtellen?

Acton.

Aus Kent erhielten wir Briefe des Inhalts.

(Biſchof von Rocheſter kommt.)

Rocheſter.

Wo iſt mein Herr, der König? Heil, Eur Hoheit,
Befragend ein'ge der Rebellen, Herr,
Vernehm ich als ein allgemein Gerücht,
Sie ſeyen an dieſem Orte nur vereint,
Um ihren tapfern Hauptmann hier zu treffen,
Den guten Lord von Cobham, wie ſie ſagen,
Woraus, o Herr, Euer Hoheit mag erſehn,

Wie deutlich ſein Verrath, den er bisher
Durch Kunſt und Schmeicheln hat geſucht zu färben.

Heinrich.

Bei meinem Königswort, geſchworen hätt ich
Bis auf die Secte, die ich überſah,
Es ſey kein Unterthan ſo treu geſinnt.

Rocheſter.

Das iſt nur Maske, mein erlauchter Herr,
Und darum ſeys Eur Hoheit jetzt genehm,
Dies Aufgebot mit eurer Hand zu zeichnen.
Dies zwingt ihn alſobald, ſich euch zu ſtellen,
Und Antwort drauf zu geben nach dem Recht.

Heinrich.

Nicht das allein; empfangt die Vollmacht auch,
Wie's euch bedünkt, den argen Hochverräther,
Zu ſuchen, fahn, verhören, zu verdammen.

Rocheſter.

Es ſoll geſchehn, mein König, ungeſäumt.

(Beiſeit)

Wohlan, nun halt ichs in der Hand, Lord Cobham,
Was dein verachtet Leben enden ſoll.

Heinrich.

Nun erſt beginnt das eiſerne Geſchlecht,
Von dem ſo oft gelehrte Dichter ſangen,
In welchem alles Zutrauen ſoll verſchwinden
Auf Red und Blick und feyerlichen Eid.
Denn wärs noch da, wie viele Schwüre that er,
Wie lieblich klang mir ſeines Worts Muſik,
Wie freundlich ſah er mir ins Aug', wie klar,
Wenn alles Heuchelei und Lüge war!

(Cobham kommt.)

Cobham.

Heil meinem Herrn, und glücklich Regiment!

Heinrich.

O Böſewicht! du ſprichſt von meinem Glücke,
Deß Buſen nichts verſchließt als Trug und Tücke?

Allhier verhaft ich ſelbſt dich, falſcher Ritter,
Um Majeſtäts-Verrath an meiner Krone.

Cobham.

Verrath, erhabner Fürſt? Eu'r Hoheit irrt;
Ich hoff', ihr ſprecht die Worte nur im Scherze.

Heinrich.

Dein Nacken fühle bald, wie ſehr mirs Ernſt!
Wagſt du's, in unſre Nähe dich zu drängen,
Und weißt, wie ſchreyend du an uns gefrevelt?
Doch das iſt dir gewohnte Täuſchung nur;
Und nun du ſiehſt, dein Streben ſey vereitelt,
Willſt du Entſchuldigung bringen, irgend wie
Von dieſer Rebellion dich los zu ſagen.

Cobham.

Wie, Rebellion? mein Fürſt, ich weiß von keiner.

Heinrich.

Nun, wenn du's läugneſt, hier iſt der Beweis.
Kennſt du die Männer? Riethſt du dieſen nicht?
Botſt ihnen Beiſtand nicht für ihren Krieg?

Cobham.

Sprecht, Einer nicht, nein, all'; ich will nicht Gunſt.
Hab ich jemals mit euch Verkehr gehabt,
Euch Briefe je geſandt, euch aufzureitzen?
Hab ich auch nur den kleinſten Theil entzündet
Der letzten unnatürlichen Empörung?
Sprecht! was ihr ſagen mögt, mich kann's nicht treffen.

Murley.

Ein und aus, nach Gelegenheit, ich kenne euch nicht.

Heinrich.

Nicht? ſagſt du nicht, daß Sir John Oldcaſtle
Ein ſolcher ſey, den ihr zu treffen meintet?

Murley.

Wahr iſts, das ſag ich; doch, was war der Grund?
Weil ich gehört, man hab es ſo erzählt.

Heinrich.

Und war kein beſſerer Beweis als dieſer?

Acton.

Daß mein Gewiſſen rein ſey, wenn ich ſterbe,
Ich muß geſtehn, wir hatten keine Urſach,
Als den geſchwätz'gen Ruf, ihn anzuklagen;
Und dieſer, ſeh ich, war nur fabelhaft.

Heinrich.

Um ſo boshafter ihr, ihn ſo zu ſchmähn,
Bei ja und nein! den ihr als ſchuldlos kanntet!

Cobham.

Laßt mich dies Blatt euch überreichen, Herr,
Und meine Treu bewähren; leſt den Inhalt,
Dann fällt den Spruch mir über Tod und Leben.

Heinrich.

Graf Crambridge, Scroope und Grey verkauft
Um Sold von Carl von Frankreich, meine Krone.
Mir zu entreiſſen, oder durch Verrath
Und insgeheim das Leben! Iſt es möglich?

Cobham.

Hier der Entwurf, hier ihre Handſchrift, Herr,
Von jeglichem der Inhalt unterſchrieben.

Heinrich.

O unerhörter, niederträcht'ger Undank!
Die ſelbſt, die ich in tiefſter Bruſt gehegt,
Die willigſten, ſo mir ins Herz zu ſtechen.
Verzeih mir, Cobham, Unrecht that ich dir;
Hinfort nun leb' ich, dir genug zu thun.
War ihre Friſt ſo nahe, mich zu treffen?
Wir treffen ſie, doch nicht nach ihrem Wunſch,
Wenns Gott vergönnt. Führt die Rebellen weg
Und ſprecht nach Kriegsgeſetz: du aber ſey,
Freund deines Königs wie des Landes, frey.
(König Heinrich und Cobham ab.)

Murley.

All' eins, mehr oder weniger; welch eine Welt!
Blieb ich doch in der Knechte Orden nur,

Und ließ die Ritterſchaft, die nun ſo theuer!
Sir Roger, ſeht, das hab' ich euch zu danken.

Acton.

Nun iſt's zu ſpät, um Hülfe noch zu finden,
Ich bitt euch, Murley, quält mich nicht damit.

Huntington.

Wollt ihr nicht vorwärts? macht ihr Aufenthalt?

Murley.

Lapperei, Lapperei, nach Gelegenheit, ein und aus;
Wenn ihr ſo eilig ſeyd, nehmt meinen Platz.

Huntington.

Behaltet ihn nur ſelbſt, mein guter Ritter.

Murley.

Sehr gerne wich' ich meinem Vorgeſetzten.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Der Biſchof von Rocheſter, der Lord-Vorſteher der fünf Häfen, Cromer, Lady Cobham, und Gefolge.

Rocheſter.

Ich ſag euch, Lady, 's iſt nicht anders möglich,
Ihr wißt darum, wohin er ſich begab,
Und ihr verbergt ihn an geheimer Stätte.

Lady.

Mylord, glaubt mirs, ſo wahr ich Leben habe,
Ich weiß nicht, wo mein Herr ſich jetzt befindet.

Rocheſter.

Geht nur, geht nur; ihr hängt den Ketzern an,
Die Folter wird euch zwingen, zu geſtehn,
Wenn gute Wort' euch nicht zum Reden bringen.

Lady Cobham.

Ein würd'ger Edelmann iſt mein Gemahl,
Und braucht für keine That ſich zu verbergen,
Von der ich je gehört; drum ſchmäht ihn nicht.

Rocheſter.
Eu'r Mann iſt ein gefährlicher Sectirer,
An Gott, am König, wie am Staat Verräther;
Deshalb, Herr Cromer, als Sheriff von Kent,
Befehl ich euch, nehmt ſie in eure Hut,
Legt mir Beſchlag auf's Gut Sir John Oldcaſtles
Für Königs Rechnung; laßt ſie nicht mehr ein,
Nicht einmal ihre Kleider ſich zu holen;
Hier iſt Vollmacht von Seiner Majeſtät.

Lord=Obervorſteher.
Guter Lord-Biſchof, ſänftigt euren Grimm
Gegen die Lady.

Rocheſter.
Laßt ſie dann geſtehn,
Wo ſich Oldcaſtle, ihr Gemahl, verſteckt.

Lord=Obervorſteher.
Ich möcht' euch Ehr und Leben gleich verpfänden,
Die arme gute Frau iſt ohne Kenntniß,
Und ohne Schuld an allem hier verübten,
Wenn er in Wahrheit Uebles hat geübt.

Rocheſter.
Wenn, Lord-Vorſteher? Nun, ich leg's euch auf,
In den fünf Häfen, deren Haupt ihr ſeid,
Wachen zu ordnen, daß er nicht entwiſche.
Zeigt Seiner Hoheit Vollmacht vor, Herr Sheriff.

Lord=Obervorſteher.
Ich bin bekümmert um den guten Ritter.

Rocheſter.
Still da, jetzt kommt er; thut nun eure Pflicht.
(Cobham und Harpool kommen.)

Cobham.
Harpool, was giebt es Neues hier für uns?
Was wollen hier der Biſchof und der Sheriff?
Ich fürchte, meine Rückkunft wird gefährlich,
Ich wünſcht', ich hätte mindre Eil gehabt.

Harpool.

Seid gutes Muths, Mylord; wenn's Feinde ſind, wollen wir garſtig zwiſchen ſie fahren; und ſind's Freunde, ſo ſollen ſie willkommen ſeyn.

Cromer.

Sir John Oldcaſtle, Lord Cobham, in des Königs Namen verhaft' ich euch um Hoch-Verrath.

Cobham.

Verrath, Herr Cromer?

Harpool.

Verrath, Herr Sheriff? ſagt, was für Verrath?

Cobham.

Harpool, ich ſag' dir's, rühr dich nicht, ſei ruhig;
Verhaftet ihr mich um Verrath, Herr Sheriff?

Rocheſter.

Ja wohl, um Hochverrath, Empörer, Ketzer.

Cobham.

Die Lüg' in's Antlitz dem, der ſo mich nennt!
Ich bin ſo wahr ein treuer Edelmann
Dem Könige, wie du mein grimmſter Feind.
Er wird den letzten guten Dienſt beſtät'gen,
Als ich ihm ſein geheiligt Haupt beſchützt.

Rocheſter.

Des Königs Handſchrift zeuge, wer du biſt.
Zeigt ſie ihm, Lord-Vorſteher.

Cobham.

Jeſu, hilf mir!
Iſt's möglich, daß ihr ſo mit Liſt regiert
Die fürſtliche Geſinnung ſeiner Seele,
Den Fall zu zeichnen eines treuen Dieners?
Nun wohl, dies ward zum Glück vorher datirt,
Das thaten mein Entfernen, eure Bosheit.
Ich aber zeigte mich ſeitdem ſo treu,
Als irgend nur ein Pfaff, der jetzt mich zeiht.
Man bringe mich vor Seine Majeſtät,
Spricht er mich dann nicht frei, ſo thut das Aergſte.

Rocheſter.

Wir haben keine Pflicht zu milden Werken
Gegen Verräther, noch abtrünnige Ketzer.
Des Königs Hand iſt unſerer Thaten Bürge,
Der jetzt das Land verließ und zog gen Frankreich,
Und in Southampton dieſe Nacht wird ruhn.

Harpool (beiſeit).

O wären du und ich doch zwanzig Meilen von hier auf der Ebne von Salisbury! Ich wollte meinen Kopf miſſen, wenn du deinen wieder hieher tragen ſollteſt!

Cobham.

Mylord-Vorſteher der fünf Häfen und Lord Rocheſter, ihr ſeid zuſammen bevollmächtigt, gönnt mir nur ſo viel, daß ich auf meine Koſten zum König gebracht werde.

Rocheſter.

Was, nach Southampton?

Cobham.

Dorthin, werther Lord,
Und ſpricht er mich nicht frei von aller Schuld
Und allem Argwohn jeglicher Empörung,
Für meine Treu ſein fürſtlich Wort verpfändend,
So heiſch ich Gunſt nicht, ſondern ſchlimmſte Marter.
Bringt oder ſchickt mich zu ihm, lieber Lord,
Mylord-Vorſteher, Herr Sheriff, erſucht ihn!

(Beide bitten für ihn.)

Kommt hieher, Frau; nein, liebes Weib, häuft nicht
Den neuen Kummer auf des vor'gen Nacken,
'S iſt Leid's genug an falſcher Klage ſchon,
Und daß mir nicht Rechtfertigung erlaubt:
Nun foltert nicht mein Herz, das für euch blutet,
Mit euren milden, liebevollen Thränen;
Nein, ſeid getroſt! Gott hat noch Hülfe reichlich
Für alle, die ihm zuverſichtlich traun!
Wenn ich zum Thurme muß, geliebtes Weib,
Zieh' du nach London in der Schweſter Haus,
Daß du mir nahe ſeyſt, mich ſtärken mögſt.

Den einen Troſtgrund find' ich feſt im Geiſt,
Frei blieb ich ſelbſt von ſchuldigen Gedanken,
Nur mein Bekenntniß, auf die Schrift begründet,
Iſt Schuld an allem Unrecht, was ich leide.

Lady Cobham.

O theurer Herr, was wird noch aus uns werden?
Ihr in den Thurm, ich aus dem Haus geſtoßen,
Die Habe für den König eingezogen,
Ja ſelbſt die Kleider, die uns ſchirmen ſollen?

Harpool.

Muth, edle Frau, das Glück wird einſt ſich wenden,
Wo nicht, mag unſer Leben immer enden.

Rocheſter.

Drängt mich nicht mehr, ich ſchwör es hoch und theuer
Bei Petri Schlüſſeln, ſpräch ein Engel ſelbſt,
Er ſoll erſt in den Thurm, und dann in's Feuer,

Cromer.

Allein vergönnt, es ſteht nicht in der Vollmacht,
Sie zu verhaften.

Rocheſter.

Weist ſie vor die Thür,
So wie ſie daſteht; ihn führt hin zum Thurm
Mit ſtarker Wache, daß er nicht entkomme.

Lady Cobham.

O Gott vergelte dir's, blutdürſt'ger Mann!

Cobham.

Kann es nicht ſeyn, Mylord von Rocheſter?
Wodurch erwarb ich euren Haß ſo ſehr,
Daß ihr Appellation mir wollt verweigern?

Rocheſter.

Nicht Haß in mir, der heil'gen Kirche Macht
Verweigert falſchen Ketzern alle Milde.

Cobham.

Eu'r böſes Herz mehr als der Kirche Macht
Trifft mich ſo hart, mein Leben wird es enden.

Harpool (beiſeite).

O hätt' ich nun den Biſchof ſo in Angſt,
Als da wir's dem Citator eingetränkt!

Cromer.

Mylord, nur einen Wunſch gewährt uns allen,
Daß dieſer alte Diener möge folgen
Und Mylord, ſeinen Herrn, zum Thurm begleiten.

Rocheſter.

Die alte Sünde? der Schismatiker?
Der, unſrer Kirchendisciplin zum Hohn,
Meinen Citator zwang, die Schrift zu ſchlingen?
Gottloſer Raufbold, neuſtudirter Ketzer,
Bat uns der König nicht, dir zu verzeihn,
Du müßteſt röſten, ketzeriſcher Graukopf.

Harpool.

Beim Element, Herr Biſchof, ihr thut mir Unrecht, ich bin weder ein Ketzer noch ein Puritaner, ſondern von der alten Kirche. Ich will fluchen, Bier trinken, eine Dirne küſſen, zur Meſſe gehen, in den Faſten nichts als Fiſche eſſen, und Freitags mich mit Kuchen und Wein, Früchten und Gewürz begnügen, mir die alten Sünden vor Oſtern abthun, und vor Pfingſten neue begehen.

Cromer.

Ein luſt'ger, witz'ger Schelm, Mylord.

Harpool.

Dem Schelm ward ganz einfach der Lord angehängt.

Rocheſter.

Nun Gott vergeb ihm, er ſoll Gnade finden.
Laßt ihn nur ſeinem Herrn zum Thurme folgen;
Ich wünſch' aus Chriſtenlieb ihm ew'ges Heil.

Cobham.

Gott ſegne mir ſo kalte Chriſtenliebe!

Rocheſter.

Zum Thurm mit ihm, und find' ich Muß' einmal,
Will ich nach allen Punkten ihn verhören. —

Seht, Lord-Vorſteher, wie's eu'r Auftrag iſt,
Ob der Sheriff ſein Amt thut.

Lord-Vorſteher.

Wohl, Mylord.

(Der Lord der Häfen, Cromer und Lord Cobham gehen ab.)

(Der Citator kommt aus Lord Cobhams Hauſe mit Büchern.)

Rocheſter.

Was bringſt du hier? wie, ketzeriſche Bücher?

Citator.

Ja, Mylord, hier iſt auch nicht Ein lateiniſches Buch, ja nicht einmal unſrer lieben Frauen Pſalter. Da iſt hier die Bibel, das Teſtament, der Pſalter in Reimen, des kranken Mannes Salbe, der Schatz der Freudigkeit, alles engliſch: ja wahrhaftig, ſelbſt der Kalender nichts als engliſch.

Rocheſter.

Hinweg mit allen! wirf's in's Feuer, Clun;
Pfui über dieſe neu entſtandnen Ketzer!
Nur engliſch! fort damit, nur fort in's Feuer!

Harpool.

Wartet noch, Citator, auf eure Verantwortung; denn ich habe noch engliſche Bücher hier, Mylord, die mir mehr werth ſind, als euer Biſchofsthum. Bevis von Hampton, der Eulenſpiegel, der Kloſterbruder und der Knabe; Lenore Rumming, Robin Hood und andere dergleichen liebe Geſchichten, und wenn ihr mir die verbrennt, ſo ſollt ihr mir bei dieſem Gebein ihre Aſche in Sanct Margarethen-Bier austrinken.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Cambridge, Scroope und Grey, ſie ſitzen um einen Tiſch.
An der Thüre horchen König Heinrich, Suffolk
und andere Lords.

Cambridge.

Nach meinem Sinn hat Scroope uns wohl berathen,
Gift wird das einzige, ſchnellſte Mittel ſeyn,
Das ſicherſte, ihn aus der Welt zu ſchaffen.

Grey.

Nur daß die That uns nicht Gewißheit giebt.
Heinrich iſt klug, und deshalb, Graf von Cambridge,
Scheint jenes Mittel ein verwerfliches.

Scroope.

Wie aber dies? Ich bin ſein Bettgenoß,
Und ſchlaf allnächtlich bei ihm, ſonder Argwohn.
Wie, wenn ich's wagt', in ſolcher Zeit des Schweigens,
Wenn Schlaf der Menſchen Augen all verſiegelt,
Im Bett ihn zu ermorden? Wie bedünkt's euch?

Cambridge.

Das giebt euch ſelber keine Sicherheit.
Seid ihr entdeckt, was würde dann aus uns?
Doch dieſen Tag, ihr wißt's, geht er an Bord,
Der Wind iſt gut, und ſchifft ſich ein nach Frankreich,
Wenn's unterwegs geſchäh' — im Augenblick,
Wann er das Schiff beſteigt, dann wär's vortrefflich.

Grey.

Nun, Eins von dieſen; ſonſt, wenn's euch genehm,
Ruf ich den Staatsrath gleich zu einer Sitzung,
Und ſchütze Dinge vor von ſolchem Nachdruck,
Die ſein Erſcheinen unausbleiblich heiſchen,
Und ſo im eignen Saal bring ich ihn um.

Cambridge.

Still! alles das erſcheint mir noch verwerflich.
Mich wundert, wo Lord Cobham weilt ſo lang,
Sein Rath in dieſem Fall wär' ſehr willkommen.

(Der König und ſeine Lords treten vor.)

Digitized by Google

Scroope.

Was! ſoll'n wir aufſtehn, während Nichts entſchieden?

König.

Das wäre ſchimpflich, allerdings. Nein, ſetzt euch,
Und hört in dieſer Sache meinen Rath.
Wißt ihr den Plan zum Königsmord noch nicht,
Dann ſeht, was ich vielleicht euch lehren kann.
Was Scroop' von Gift geſagt, war nichts beſondres;
Doch, daß er Bettgenoß dem König ſei,
Und ſonder Argwohn ſchlaf an ſeiner Bruſt,
Das, meiner Anſicht nach, iſt vorzuziehn.
Denn ſolche falſche Freunde bringen's weit,
Und ſtumme Nacht iſt mit Verrath im Bund.
Dann Cambridg', der beim Wegziehn euch nach Frankreich,
Während der Reiſe, wenn er ſteig' in's Schiff,
Die That empfiehlt, auch der rieth nichts beſondres,
Auch dies war ungewiß!
Lord Grey, beim Kreuz! traf es am beſten doch:
Zum Staatsrath ihn verlocken, dort ihn morden,
Wie's Cäſarn ſeine liebſten Freunde thaten.
Sagt mir, o ſagt, ihr Flecken reiner Ehre,
Für welche Wohlthat, euch von mir erzeigt,
Seid ihr Verräther eures Königs worden,
Und wollt den Franken Heinrichs Mord verkaufen?

Alle.

O Gnade, großer König!

Heinrich.

Was! Gnade euch? das wäre wahrlich Sünde.
Schleppt ſie zum Tode, den ſie wohl verdienen,
Und Frankreich zahle theuer dieſe Schandthat,
Sobald wir Fuß auf ſeiner Bruſt gefaßt.
Gelobt ſei Gott, der Herr, für dies Erretten,
Und ihm zunächſt, Lord Cobham, Dank ſei Dir,
Du aller ächten Ritter Stolz und Zier!

(Ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Der Biſchof von Rocheſter mit Gefolge.

Erſter Diener.

Iſt's Euer Gnaden Wille, daß wir warten,
Sonſt kommen wir Nachmittag, euch zu holen.

Rocheſter.

Nun ihr mich hieher in den Thurm gebracht,
Geht nur hinab, beim Pförtner wartet mein,
Und ſollt' ich eurer Dienſte noch bedürfen,
Laß ich euch rufen durch der Wächter einen.
Geht nicht bis in die Stadt, das ſag' ich euch,
Vielleicht daß ich alsbald euch nöthig habe.

Zweiter Diener.

Wir woll'n hier draußen auf eu'r Gnaden warten.

Dritter Diener (beiſeite).

Kommt, laßt uns ein Viertel Wein in der Roſe trinken, wir können eine Stunde, ehe er geht, wieder da ſeyn.

Erſter Diener.

Da müſſen wir uns aber ſputen.

Dritter Diener.

Kommt, gehn wir. (Ab.)

Rocheſter.

He, Herr Commandant!

(Commandant kommt.)

Commandant.

Wer ruft hier?

Rocheſter.

Ein Freund von euch.

Commandant.

Mylord Rocheſter! Eu'r Gnaden ſind willkommen.

Rocheſter.

Sir, hier iſt meine Vollmacht aus dem Staatsrath
Für ein Geſpräch mit Sir John Oldcaſtle,
Betreffend ein Geſchäft von Wichtigkeit.

Commandant.

He, Sir John!

Harpool (drinnen).

Wer ruft?

Commandant.

Harpool, ſagt dem Sir John, Mylord Rocheſter
Komm aus dem Staatsrath hier mit ihm zu reden.
Ich glaub, euch kommt dies zu, ſo unbedenklich,
Als irgend wem in England, wie man ſagt;
Denn ihr zumeiſt habt ſeine Haft betrieben.

Rocheſter.

Das that ich, Sir,
Und keineswegs bereu' ich's, könnt ihr glauben.

(Lord Cobham und Harpool.)

Rocheſter.

Herr Commandant, ich bitt' euch, laßt uns jetzt,
Ich habe mit Sir John ein Wort zu reden.

Commandant.

Sehr gern, Mylord.

(Commandant ab.)

Harpool (beiſeite).

Mylord, jetzt hört
Auf mich: dies Glück benützt, ſo lang es dauert,
Bei meinem Leben, Herr, jetzt könnt ihr fliehn.

Cobham (beiſeite).

Still, ſag' ich; ſchweig, damit er's nicht bemerke.

Rocheſter.

Sir John, ich komm zu euch vom Staatsrath eben,
Zu hören, ob ihr abſchwört euren Irrthum.

Cobham.

Mylord von Rocheſter, nach beſſerm Rath
Seh ich mein Unrecht ein; jedoch verſteht mich:

Ich meine nicht ein Unrecht meines Glaubens,
Das Unrecht mein' ich, euch zu Dienſt zu ſtehn,
Drum ſoll Eu'r Gnaden, ohne viel Verzug,
Das Mittel werden, mir zur Flucht zu helfen.

Rocheſter.

Was ſagſt du, Ketzer?
Darfſt du die Hand erheben wider mich?

Cobham.

Nicht euch ein Leids zu thun, nicht um die Welt.

Harpool.

Nichts als eu'r Oberkleid für einen Augenblick von euch zu borgen. Nun, nicht ein Wort. Still! daß die Kinder nicht aufwachen; ſo! Nun fahrt hinein, Mylord, eilt euch. Das Fenſter, das auf die Bleirinne führt, iſt ſicher genug; und was euch angeht, euch ſchaffen wir in die innere Kammer und binden euch feſt.

(Er trägt den Biſchof in den Thurm, und kommt wieder.)

Cobham (zieht des Biſchofs Mantel an).

Dies fängt gut an, nun führ' uns Gott zum Ziel,
In ſolcher Noth wagt man verwegnes Spiel.

(Die Leute des Biſchofs kommen wieder.)

Erſter Diener.

Ich wundre mich, wo unſer Herr ſo lange bleibt.

Zweiter Diener.

Er hat ſchon nach uns geſchickt, darauf wollt' ich alles wetten.

Dritter Diener.

Wir kamen eben recht, da ſeht, er kommt.

Harpool.

Ich fleh euch, edler Lord von Rocheſter,
Seid meinem Herrn nicht allzuhart geſinnt!

Cobham.

Die innern Kammern ſind gar heiß und eng,
Mir wird die Luft im Thurme hier zu ſchwül.

Harpool.

Er iſt ſchlimm daran, Mylord. (Beiſeite) Eh ihr

noch aus dem Thurme ſeid, will ich mich über ſie hermachen, und in der Zeit könnt ihr entkommen. Dicht unter Islington wartet auf mich, dahin bringe ich euch Mylady mit Pferden zur Flucht.

Cobham.

Menſch, kehre du zurück zu deinem Herrn,
Und rath' ihm Gutes.

Harpool.

Hört, Lord Rocheſter, ich habe einen Gang nach St. Albans mit euch vor, und will euch durch den Wald bringen, das verſprech ich euch.

Cobham.

Schurke, zurück!

Harpool.

Nun, da ich 'mal aus des Thurms Bezirk,
Kommt ihr mir ſo nicht weg.

(Er zieht.)

Cobham.

Knittel, Knittel! —

Erſter Diener.

Mord, Mord!

Zweiter Diener.

Nieder mit ihm!

Harpool.

Hinaus mit euch, ihr feigen Buben!

(Cobham entwiſcht.)

(Der Commandant mit Wachen.)

Commandant.

Wer iſt ſo kühn, und wagt's, ein Schwerdt zu ziehn,
So nah am Eingang in den Thurm?

Zweiter Diener.

Der Raufer hier, Sir John Oldcaſtles Knecht,
Hätt' unſern Herrn beinah erſchlagen.

Commandant.

Faßt ihn.

Harpool.

Kommt mir nicht zu nah, wenn euch euer Wanſt lieb iſt.

Rocheſter (von innen).

Hülfe, Hülfe, Hülfe! Herr Commandant, Hülfe!

Commandant.

Wer iſt's, der drinnen ruft? Verrath im Thurm!
Bei meinem Leben! Seht doch nach, wer rief.

(Einer von der Wache ab.)

(Der Wächter kommt wieder mit dem Biſchof von Rocheſter, welcher gebunden iſt.)

Commandant.

Ohn' euren Mantel, Mylord Rocheſter?

Harpool.

So recht! nun wirkt das Mittel, darum eilig!
Jetzt iſt die beſte Zeit, davon zu laufen. (Ab.)

Commandant.

Was ſcheint ihr ſo entſetzt und ganz betäubt?

Rocheſter.

Oldcaſtle, der Verräther, und ſein Knecht,
Als ihr allein mich ließt, mit ihm zu reden,
Faßten und banden mich, zogen mich aus,
Dann ließen ſie im innern Zimmer mich,
Und flüchteten.

Erſter Diener.

Und ich ....

Commandant.

Und ihr dort riefet, daß Lord Cobhams Knecht
Euch angepackt, als woll' er euch ermorden?

Diener.

Das that er auch.

Rocheſter.

So war's an ſeinem Herrn zum Schein verübt,
Daß der Verräther im Gedräng entkomme.

Commandant.

Wo iſt der Harpool?

Diener.

Eben war er hier.

Commandant.

Wohin entfloh er? Beide ſind ſie fort.
Da es einmal geſchehn, daß er entwich,
Freut michs, daß ihr des Hergangs Zeuge ſeid;
Sonſt hätte man mirs wohl zur Laſt gelegt,
Daß ich die Sache wiſſentlich gefördert.

Rocheſter.

Kommt,
Mit ſchleuniger Eile forſchen wir ihm nach,
Er wird die Hafen-Wache nicht betrügen,
Und Aufruf und Geſchrei folg' ihm durchs Land,
Zu finden den verdammten giftgen Ketzer.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Sir John und Dorchen.

Sir John.

Komm, Dorchen, komm, ſey luſtig, Mädel; Kent lebe nun wohl, wir ſind nicht für einander. Sey gutes Muths, Kind, nun gehts nach Lancashire, wir müſſen dieſen Kronen auf den Dienſt lauern.

Dorchen.

Was, iſt alles Gold ſchon fort, das du noch geſtern hatteſt?

Sir John.

Fort, Dorchen, fort, dahin, entflohn, verſchwunden, der Teufel, Wein und Würfel haben alles verſchluckt.

Dorchen.

So konnteſt du mich nur in Kent laſſen, bis du dich wieder verſorgt hätteſt.

Sir John.

Nein, Dorchen, nein, Kent iſt zu heiß, Dorchen, Kent iſt zu heiß für uns. Der Wetterhahn von Wrotham wird nun nicht länger krähen; wir haben ihn gerupft, er hat die Federn laſſen müſſen; ganz kahl iſt er abgeſtutzt, dreimal abgepflügt: nun ſitzt er in der Mauſe, Kind, in der Mauſe.

Dorchen.

Ich hätte nur wieder einen Dienſt ſuchen ſollen; der alte Herr Harpool ſagte mir, er wolle mir eine Hausfrau ſchaffen.

Sir John.

Still, Dorchen, ſtill. Komm, tolle Dirne, ich will dich zu einer ehrlichen Frau machen; wir wollen nach Lancashire zu unſern Freunden; das Wahre von der Sache iſt: ich will dich verheirathen. Wir brauchen nur ein geringes Geld, und Geld will ich ſchaffen, darauf verlaß dich. Wart, wer kommt hier? Irgend ein Schuft von Irländer, denk ich, der einen todtſchlug, und nun mit Plündern beſchäftigt iſt. Steh hier beiſeit, Dorchen, wir wollen's abwarten.

(Ein Irländer mit ſeinem todten Herrn, er legt ihn an die Erde und plündert ihn aus.)

Irländer.

Ach, der arme Herr, Sir Richard Lee! bi hilligen Patrik, mir haben dir beſtehlen, und ſchniden ab die Hals wegen din Chette und din Geld und din gulden Ring; beim Chreuz, mir iſch dir geweſen gut, aber mir haben dir tudt geſchlagen, und nun biſcht du chaput und liegen in Dreck.

Sir John.

Steh, Schuft! wer biſt du?

Irländer.

Bi hilligen Patrik, Herr, mir iſch arme Irländer, mir iſch Dunſtpot.

Sir John.

Kerl, Kerl, du biſt mir ein verdammter Spitzbube, du haſt den Mann hier todtgeſchlagen und rein ausgeplündert! Blitz noch einmal, du Spitzbube! gleich giebs heraus, oder ich laſſe dir kein ganzes Haar auf deinem Kopf, du verwetterter Irländiſcher Hund! (Er nimmt ihm alles ab.)

Irländer.

Au! Au! Bi hilligen Patrik, vun mir iſch tudtſchlagen

min Herr, wegen die Chette und die gulden Ring, und nun iſch weggeſtuhlen alles. Mir iſch bliben chaput chaput.

Sir John.

Pack dich, du Hundsfott; fort Kerl, mach dich auf die Beine! Komm Dorchen, der Teufel lacht, wenn ein Dieb den andern beſtiehlt. Komm, Madel, wir wollen nach St. Albans, und uns einen guten Tag machen, meine wackre Dirne.

Dorchen.

O du biſt, beim Licht beſehn, immer der alte Sir John; gewiß und wahrhaftig. (Ab.)

Dritte Scene.

Der Wirth und der Irländer.

Irländer.

Das iſch wahr, mir iſch die arm Irländer, mir haben chein Haus, chein Geld, mir iſch verhungert und friert ſehr; guter Herr, mir liden grußen Hunger und will ſterben.

Wirth.

Höre Burſch, Quartier habe ich keins, als was ich für meine Kunden behalten muß. Zu eſſen ſollſt du haben, was da iſt, und willſt du in der Scheune ſchlafen, da iſt gutes Stroh und Platz die Menge.

Irländer.

Mir banchen ſehr.

Wirth.

Ho, Robin!

Robin (kommt).

Wer ruft?

Wirth.

Zeige dem armen Irländer zur Scheune, geh, tummle dich.

(Robin und Irländer ab.)

(Ein Kärrner und Käthchen kommen.)

Kärrner.

He! wer iſt drinnen? Wer ſieht nach den Pferden?

Gotts Wetter, was das hier für eine Wirtſchaft iſt. Die Hüner ſitzen in der Krippe und die Säue liegen in der Streu. Hol euch alle der Henker! Hier gehts ordentlich im Hauſe zu, das muß man ſagen.

Käthchen.

Vattermann Club, 's iſch gewiß, mir frieren hier zu Schanden.

Kärrner.

Mach dich hinein, Käthchen, geh ans Feuer und wärme dich. He, Stallknecht, Hans!

Gaſtwirth.

Was, Vattermann Club! Willkommen in Albans. Was machen unſre Freunde in Lancashire?

Kärrner.

Wohl, Gott ſey Dank. Hans, was macht Thoms? Wo iſt er?

Stallknecht.

Thoms iſt von hier weggezogen, er dient jetzt in den drei Gerſtenbrödten in Stoeg Stratford. Was macht denn dein alter Karrengaul, Schnip?

Kärrner.

Alle Hagel, der alte Schnip iſt mir im Moraſt bei Brikhilllane bald darauf gegangen. So was hole die Schwerenoth, das war dir ſo ein Mordwetter, wie man's nie erlebt hat.

Stallknecht.

Alle Hagel! nun, da ſoll er eine halbe Metze Erbſen und Haber mehr haben, ſo wahr ich Hans der Stallknecht bin. Das iſt immer ſo'n capitaler Gaul geweſen, als nur je einer vor'm Karren gegangen iſt.

Kärrner.

Wohlgeſprochen, alter Hans; du biſt immer der alte Burſch.

Stallknecht.

Kommt, Vattermann Club, ſpannt ab, ſpannt ab, und dann zum Abendeſſen. (Alle ab.)

Vierte Scene.

Der Wirth, Lord Cobham und Harpool.

Wirth.

Sir, ſeid willkommen in meinem Hauſe, und recht von Herzen, ſo viel es vermag; aber ich fürchte, eu'r Quartier wird ſehr elend ſeyn; ich habe nur zwei Betten, und die ſtehn beide in einer Kammer, und der Kärrner mit ſeiner Tochter ſchläft in einem, und ihr und eure Frau müßt im andern liegen.

Cobham.

Ei, Sir, für mich bedarfs auch gar nicht viel,
Mein Weib iſt müd' und wäre gern zur Ruh;
Denn wir ſind heute ſchon gar weit gereist.
Wir müſſen uns begnügen, wie ihrs habt.

Wirth.

Ich weiß aber nicht, wo ich mit eurem Diener hin ſoll.

Harpool.

Was? haſt du auch nicht ein leeres Zimmer im Hauſe übrig?

Wirth.

Nicht ein Stück Bett. Vorhin kam ein armer Irländer, den habe ich in die Scheune gewieſen, da hat er friſches Stroh, aber ſonſt freilich nichts.

Harpool.

Nun, Gevatter Wirth, ſo ſchaff mir nur ein paar reine Betttücher, da will ich mich bei ihm ſchon einquartieren.

Wirth.

Bei'm Himmel, die ſollſt du haben; ein paar gute Hanſen Tücher, auf denen noch keiner geſchlafen hat; komm nur mit.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Der Schultheiß, ein Conſtabel und Wache.

Schultheiß.

Was? habt ihr alles durchſucht?

Conſtabel.

Die ganze Stadt, Herr, wir haben nicht ein Haus undurchſucht gelaſſen, wo man Fremde herbergt.

Schultheiß.

Gewiß, dann täuſcht man Mylord von Rocheſter
Mit falſcher Spur von Sir John Oldcaſtle,
Und kam er dieſen Weg, ſo ging er weiter,
Er wär' euch ſonſt beim Suchen nicht entgangen.

Conſtabel.

Die Wache ſpürt umher die ganze Nacht.
Es wohnt kein Reiſender in dieſer Stadt,
Den wir nicht wüßten; nur 'nen luſtgen Prieſter
Fanden wir mit 'ner hübſchen Dirn im Bett,
Die nannt' er ſeine Frau, dort in der Scheere.
Doch ward dem Wirth Befehl, ihn morgen Früh
Euch vorzuführen.

Schultheiß.

Was dünkt euch nun das Beſte?

Conſtabel.

Nun ſeht, Herr Schultheiß, da ſind noch die paar einzelnen Häuſer jenſeit der Brücke, und eine kleine Schenke, wo die Kärrner einzukehren pflegen; nun glaub' ich freilich gewiß, da wird er wohl nicht wohnen; wir wollen aber doch nachſuchen, und das um ſo mehr, weil wir geſtern Abend in der Stadt von einem Irländer Nachricht bekamen, der einen Mord begangen haben ſoll, und den wir ſuchen müſſen.

Schultheiß.

Nun gut, dann kommt, und ſeid mir recht behutſam.

(Schultheiß und Conſtabel ab.)

Sechste Scene.

Die Wache kommt.

Erſter Wächter.

Erſt umſtellt das Haus, eh ihr anfangt zu ſuchen.

Zweiter Wächter.

Richtig; jeder an ſeinen beſondern Platz.

(Lärm drinnen.)

(Haltet ihn feſt! haltet ihn feſt! ſchlagt ihn nieder! nieder mit ihm!)

(Der Schultheiß und Conſtabel kommen aus der Schenke mit dem Irländer in Harpools Kleidern.)

Conſtabel.

Kommt, ihr ſchlechter Ketzer, ſagt uns, wo euer Herr iſt.

Irländer.

Mir haben cheine Herr.

Conſtabel.

Mir haben cheine Herr? Will der Rebell ſich verſtellen? Das ſoll dir wenig nutzen.

Irländer.

Bi hilligen Patrik, mir wiſſen vun keine Herr.

Conſtabel.

Wo iſt Lord Cobham, Sir John Oldcaſtle,
Der neulich aus dem Thurm entwiſcht?

Irländer.

Was vur Lurd Cubham?

Conſtabel.

Ihr verſtellt euch nur, das hilſt aber nichts, wir bringen euch auf die Folter, da ſollt ihr ſchon bekennen, wo der Erzketzer ſteckt. Kommt, bindet ihn!

Irländer.

Au weih! Au weih!

Conſtabel.

Au weih? du liſtiger Spitzbube!

(Alle ab.)

Siebente Scene.

Lord Cobham in ſeinem Nachtkleide.

Cobham.

Harpool, Harpool, ich hör' ein ſeltſam Rufen
Hier vor dem Haus. Gott ſteh uns bei, ich fürchte,
Man ſucht nach uns. He, Harpool!

Harpool.

He, wer rief?

Cobham.

Ich rief; hörſt du nicht Lärmen hier ums Haus?

Harpool (aus der Scheune).

Ja freilich hör ich's; Blitz, ich finde nichts
Von meinen Kleidern; der Irländſche Schuft,
Der bei mir ſchlief, hat all mein Zeug geſtohlen,
Und ließ mir nichts als einen lauſ'gen Mantel
Und ein paar Holzſchuh; ſteht nur auf, ſteht auf.
Und ſchläft der Kärrner noch mit ſeiner Dirne,
Tauſcht ihr mit ihm, wie der's mit mir gethan.
Und ſeht, wie wir entkommen.

(Lord Cobham ab.)

Achte Scene.

Lärmen draußen. Dann kommen Harpool in des Irländers Mantel, der Schultheiß, Conſtabel und Wache aus St. Albans, die ihm begegnen.

Conſtabel.

Steht ſtill, hier kommt der Irländer, der den Mord begangen, nach allen Anzeichen iſt der's.

Schultheiß.

Ja, und als er merkte, das Haus ſey beſetzt, wollte er entweichen. Steh, Kerl!

Harpool.

Wer biſt du, daß du mich ſtehen heißeſt?

Conſtabel.

Ich bin der Gerichtsdiener und kam hieher, einen Irländer zu ſuchen, eben ſolch einen Spitzbuben wie du, der vorige Nacht einen Menſchen auf der Landſtraße ermordet hat.

Harpool.

Alle Wetter, Conſtabel, biſt du toll?
Bin ich ein Irländer?

Conſtabel.

Kerl, wir wollen einen Irländer aus dir machen, ehe wir gehen. Haltet ihn feſt.

Schultheiß.

Haltet ihn! O du Bluthund!

(Lord und Lady Cobham in der Tracht des Kärrners und ſeiner Tochter.)

Cobham.

Schlafen denn die Hausknechte hier bis an den lichten Tag? Guten Morgen, guten Morgen. Komm Mädel, komm, aufgeſattelt, aufgeſattelt; nun bei Gott, heut giebt's ſchön Wetter.

Conſtabel.

Wer geht da?

Schultheiß.

O, Kärrner von Lancashire, die laßt paſſiren.

Cobham.

Was! macht denn kein Menſch das Thor auf? Komm, laß uns in den Stall und nach unſern Kapannen ſehn.

(Lord und Lady Cobham ab.)

Kärrner (von innen).

Wirth! he Hausknecht, was für eine Satanswirthſchaft von Jungen hier im Hauſe! Hol der Henker den Schweinſtall hinten an der Ecke; es macht das Haus voller Flöhe. Hausknecht! Hausknecht!

(Hausknecht kommt.)

Hausknecht.

Wer ruft? was wollt ihr?

Kärrner (von innen).

Verflucht; beſtehlt ihr eure Gäſte hier?
Herbergt ihr Schelmen, Schuſt und Sclaven, he?
Sie ſtehlen uns die Kleider. Heda, Hausknecht!

Hausknecht.

Daß euch die Kränke! welch Geſchrei ihr führt.

(Der Wirth kommt.)

Wirth.

Was giebts? Was will der Kärrner?

Hausknecht.

Er ſagt, daß der Mann und die Frau, die bei ihm geſchlafen, ihm die Kleider geſtohlen haben.

Wirth.

Was, ſind die Fremden ſchon auf, die geſtern Abend ankamen?

Conſtabel.

Wie, Herr Wirth, ſo früh ſchon auf?

Wirth.

Ei, ſeht! Herr Schultheiß und Herr Conſtabel!

Schultheiß.

Wir kamen, nach verdächtgem Volk zu ſuchen,
Und die wir hier gefunden, ſind verhaftet.

(Der Kärrner und Käthchen kommen in Lord und Lady Cobhams Kleidern.)

Conſtabel.

Wer kommt hier?

Kärrner.

Wer hier kommt? Ei ſo ſchlag das Wetter drein! „Was wir hier für ein Geſchrei verführen,“ ſagt er? hol mich der Teufel, wo ich euer Haus nicht verſchwöre! Ihr habt einen Kerl mit ſeiner Frau bei uns gebettet, die ſind mit unſerm Zeuge durchgegangen, und haben uns dieſen Flitterkram zurückgelaſſen. — Komm, Käthchen, ſtell dich einmal her; du biſt recht ausſchammerirt, meiner Treu!

Schultheiß.

Herr Wirth, kennt ihr den Mann?

Wirth.

Ja, Herr Schultheiß, für den ſag' ich gut. —
Ei, Nachbar Club, in was für ein Geſchirr ſeid ihr da gerathen?

Käthchen.

S'iſch nicht möglich mit der verdammten Flittermütze; ſie will nicht ſitzen, das iſch gewiß.

Schultheiß.

Wie ſind die zwei zu dieſer Tracht gelangt?

Wirth.

Es kam ein Mann mit ſeiner Frau zu Nacht,
Die hielt ich für achtbare gute Leute,
Und that in eine Kammer ſie zu dieſen:
Nun ſcheint's, beliebten ſie das Zeug zu tauſchen
Und durchzugehn, als die noch beide ſchlieſen.

Schultheiß.

Oldcaſtle, der Verräther, iſt entflohn:
Macht Aufruf und Geſchrei nun hinter ihm.
Laßt den rebelliſchen falſchen Knecht verhaften,
Und ſo lebt wohl, Herr Wirth. (Ab.)

Kärrner.

Komm, Käthchen, wir ſind recht galant ausſchammerirt.

Käthchen.

Ich weiß nicht, Vater, was hier vor iſch, ſie närren und zerren mir alle; beim Chreuz, das Weinen iſch mir nah.

(Alle ab.)

Neunte Scene.

Lord und Lady Cobham verkleidet.

Seht, liebe Frau, dies glückte. Setzt euch nun,
Der Platz iſt weit von jedem Pfad entlegen;
Hier laßt die müden Glieder ruhn ein Weilchen,
Uns zu erquicken, ſicher vor den Schlingen
Des tück'ſchen Rocheſter.

Lady.

Doch, lieber Herr,
Wo find ich Ruh' für mein verſtört Gemüth?
Da quälen mich Gedanken, die ſich nicht
Zu dieſen niedern Kleidern fügen wollen.
Wir waren nicht ſo nächtge Flucht gewöhnt,
Am wenigſten zu Fuß.

Cobham.

Still, meine Liebe!
Dies äußerſte erlaubt nicht andre Wahl;
Und wärſt *du* nicht, dann möchte laun'ges Glück
Noch härtre Laſt verhängen, und ich achtet's
So wenig als die Luft, die uns umweht.
Nur *deine* Leiden trag ich zwiefach ſchwer;
Du biſt nicht dran gewöhnt, den Stein zum Seſſel,
Das feuchte Gras zum Pfühl zu wählen, noch
Den weiten Himmelsraum zum Schlafgemach.

Lady.

Kann ichs ein Unglück nennen, wenn ich euch
Zum Mitgenoſſen hab' im ſchlimmſten Leiden?
Nein, theurer Lord, eur Daſeyn machte ſelbſt
Den Tod mir leicht, wenn er mir jetzt erſchiene.
(Sie holt etwas Brod und Käſe und eine Flaſche hervor.)
Seht hier, was ich aus Vorſicht mitgeführt
Zu unſrer Stärkung: s'iſt nur ſchwache Koſt,
Doch würzet ſie der Hunger, dünkt ſie wohl
So ſüß, als feine Speiſ', an die wir ſonſt gewöhnt,

Cobham.

Dank ihm, deß reiche Füll' uns dies geſpendet,
Wie alles, deß der irdſche Leib bedarf!
Verachten wir auch nicht die niedre Koſt,
Noch unſern jetzgen Stand: was wär' auf Erden,
Ja unterm Himmel, das beſtändig währte?
Ebbt nicht das Meer, nachdem es fluthend ſchwoll,
Folgt nicht das Dunkel, wenn der Tag geſunken?
Ja, ſehn wir manchmal nicht des Himmels Auge

Getrübt von flieh'nden Wolken? Nichts erſchuf
Die ſorgende Natur, die ſinn'ge Kunſt,
Wie ſtark, wie ſchön, wie mannigfach es ſey,
Das nicht dereinſt vergeht. Hier, theure Frau,
Der eine Zug ſpült meinen Gram hinunter. (Trinkt.)

Lady.

Und ich, ermuthigt durch eur tröſtend Wort,
Thue desgleichen.

Cobham.

Wär' nur Harpool hier!
Sollt' er dem Biſchof in die Hände fallen,
Den Ort verfehlen, den ich ihm beſchied,
Das wäre, was von allen Möglichkeiten
In meiner Seele neuem Frieden jetzt
Empörung könnte brüten.

Lady.

Fürchtet nichts,
Mein theurer Herr; er iſt an Schlauheit reich,
Und kühn, den raſchen Vorſatz durchzuführen.

Cobham.

Sei jene Macht ſein Führer, die uns führte!
— — Die müden Augen werden ſchwer; früh aufſtehn,
Dazu der lange Weg, den wir gewandert,
Macht, daß ich gern ein wenig ſchlummerte,
Wär' ich gewiß nur, ob wir ſicher ſind.

Lady.

Das mögt ihr mir vertraun. So lang ihr ſchlaft,
Wach' ich, daß uns kein Unfall treffen ſoll.

Cobham.

Ich mache dir zu viele Müh, du Liebe.

Lady.

Sag davon nichts,
Mich treibt die Pflicht, und mehr noch eure Liebe.
Beſäß ich nur die Kunſt, mit Liedesweiſen
Den Schlaf durch ſüße Melodie zu locken!
Doch die Verſtimmtheit und Unfähigkeit

Sind gleich entgegen: jene ſtammt aus Furcht,
Und die Natur verſagte mir die Gabe.
Doch weßhalb ſuch' ich Mittel, das zu kaufen,
Was ſich freiwillig beut? Mit ſanfter Hand
Schloß ihm der Schlaf das Auge. Wie ſo ſchnell
Siegreich die Arbeit unſern Geiſt bewältigt!
Und nun erklimmſt du meine Schläfe auch,
Und heißeſt mich die ſchwere Stirn dir neigen.
O Himmel, woll' uns Gnad und Schutz erzeigen!
(Schläft ein.)

(Sir Richard Lee mit ſeinem Diener kommt.)

Sir Richard Lee.

Ein Mord? und insgeheim? auf meinem Felde?
Sucht eifrig nach; und iſt es wo geſchehn,
So wars gewiß in jenem finſtern Dickicht.

(Ein Diener geht ab; dann kommt er wieder und trägt einen todten Körper.)

Diener.

Sir, dieſen Körper fand ich, kalt und ſteif,
Von vielen Wunden fürchterlich verſtümmelt.

Sir Richard Lee.

Sieh, ob du ihn erkennſt: wend' ihn herum.
— Weh' mir! es iſt mein Sohn, mein Sohn und Erbe,
Den vor zwei Jahren ich nach Irland ſandte,
Um dort in Kriegsgebräuchen ſich zu üben;
Und nun heimkehrend, — denn ſo ſchrieb er mir,
Mußt eine blutge Hand, ein grauſam Herz,
Sei es aus Haß, ſei's Durſt nach ſeinem Golde,
Sein Blut verſtrömen. Unglückſelge Stunde,
Verfluchter Platz! höchſt ungetreues Glück!
Im Kugelfeuer hattſt du ihn geſchirmt,
Vor der Wald-Kernen Wuth ihn aufbewahrt,
Und hier vergeud'ſt du ſeines Lebens Schatz,
Recht in des liebevollen Friedens Arm,
Und raffſt ihn hin durch ſchnöder Arſtliſt Hand!
Und was am meiſten mir den Geiſt bekümmert,

Daß dieſer Raub und Todtſchlag ausgeführt,
Ohne daß Jemand weiß, von wem verübt.

Zweiter Diener.

Nicht alſo! die Urheber, Sir, ſind hier,
Seht ſie nur ſelbſt! und in den blutgen Händen
Der Sünd' und ihres Mords verfluchtes Werkzeug.

Sir Richard Lee.

Gerechte Fügung jener Macht, deren Zorn,
Empört vom Anblick ſolcher Greuelthat,
Mit dumpfem Schlaf betäubt hat ihre Sinnen,
Bis ihr abſcheulicher Verrath enthüllt. —
— Erwacht, ihr Mörder! Wacht, ihr Ungeheuer,
Zittert vor Grau'n; erröthet, denn das müßt ihr,
Wenn ihr betrachtet eur unmenſchlich Werk.

Cobham.

Was ſtört ihr müde Seelen aus der Ruh
Und unterbrecht uns den erſehnten Schlaf? —

Sir Richard Lee.

O teufliſch! könnt ihr ſelber damit prahlen!
Ihr ſchläft in Ruh, wenn euch im Herzen wacht
Die Schuld des Mords, die ſchreiend übertäubt
Den lauten Donner, und zum Himmel ruft
Von eurer That ein Ton, graunvoll und kläglich!

Cobham.

Was für ein Mord? Mit Unrecht zeiht ihr uns.

Sir Richard Lee.

Könnt ihr den Hergang läugnen? ſeht ihr nicht
Den Leichnam meines Sohns, den ihr erſchlugt? —
Seht ſeine Wunden, ſeht die Purpurſtröme!
Fand man euch da nicht, wo die That geſchah? —
Hielt eure Hand das Meſſer nicht umfaßt?
Iſt nicht dies Tuch noch außerdem Beweis,
Beſpritzt und fleckig von des Armen Blut? —
So ſprechende Merkmale, zeugt' auch ſonſt
Nichts gegen euch, würden euch überführen.

Nach Hertfort bringt ſie, wo das Landgericht
Verſammelt iſt: ihr Leben ſoll mir's büßen.

Cobham.

Wie wir unſchuldig, bald wohl klärt ſichs auf.

Sir Richard Lee.

Wie ich verletzt, treff' euch des Rechtes Lauf.

(Alle ab.)

Zehnte Scene.

Der Biſchof von Rocheſter, der Conſtabel von St. Albans, mit Sir John und Dorchen, und der Irländer in Harpools Kleidern treten auf.

Rocheſter.

Welch ſonderbar verwickelt Mißverſtändniß!
Zwei Stunden kaum, da ward ein Menſch ergriffen,
Irländiſch nach der Kleidung, nicht der Rede;
Nun bringt ihr dieſen, der nach ſeiner Rede
Von Irland iſt, doch engliſch angethan,
Und überdem der Diener jenes Ketzers
Lord Cobhams.

Irländer.

Wahrhaftig, mir iſch nicht Bedienter vun die Lurd Cubbam; mir iſch Mac Shane vun Ulſchter.

Rocheſter.

Sonſt auch Harpool von Kent genannt: nur zu,
Eur kauderwelſches Iriſch täuſcht uns nicht.

Sir John.

Glaubt mir, Lord-Biſchof, ob Engliſch, ob Iriſch,
Ob Harpool oder nicht, das faß' ein Andrer;
Doch weiß ich ſicherlich nach Mien' und Stimme,
Dies iſt der Mörder des Sir Richard Lee,
Ich traf ihn eben erſt bei friſcher That,
Und daß er ihn erſchlug um jenes Gold,
Die Stein' und Ketten, die ich drauf ihm abnahm.

Rocheſter.

Wohl, unſre Pflicht ruft uns zurück nach London,
So, daß wir nicht dem Hergang folgen können,
Wie wir gewünſcht; deshalb hört unſern Auftrag:
Sorgt mir, daß ſie in Sicherheit gelangen
Zum Landgericht nach Hertfort; ihr, Sir John,
Und eure Dirne folgt den beiden nach,
Denn ſtrafbar ſeyd ihr eben ſo wie ſie,
Wenn auch für Mord nicht, doch für Felonie.
Weil ihr jedoch ans Licht gefördert habt
Die ſchnöde That, geb' ich euch Briefe mit,
Die ihr den Richtern dieſer Sitzung bringt,
Daß ſie, ſo viel das Recht erlaubt, euch beiſtehn.

Sir John.

Ich dank' eur Herrlichkeit.

(Alle ab.)

Elfte Scene.

Der Kerkermeiſter und ſein Diener bringen den Lord Cobham in Ketten.

Kerkermeiſter.

Bringt die Gefangne, haltet euch bereit,
Die Richter kommen zu der Sitzung ſchon.
So laßt ihn ſtehn; geht nun, und holt die andern.

(Diener ab.)

Cobham.

O gieb Geduld, die Geißel zu ertragen,
Du, ſelber dieſes Gnadenſtromes Quell;
Und ob Vorwurf, Verachtung, falſches Zeugniß
An dieſen Feſſeln hängt, mein Leben tief
Herabzuziehn, Herr, ſtärke mich durch Glauben,
Daß ich im Geiſt mich auf zum Himmel ſchwinge.

(Der Diener kommt zurück mit Lady Cobham und Harpool.)

Hier kommt mein Weib. O Kummer, nur für ſie
Schmerzt deine Wunde; ſonſt verhöhn' ich dich.
Wie, armer Harpool, du auch in den Dornen? —

Harpool.

Drinn' ſitz ich, komm' ich los nun wie ich kann.

Lady Cobham.

Sagt, liebſter Lord, denn noch ſind wir allein,
Drum überlegt nun: ſollen wir geſtehn,
Wer und woher wir ſind, und ſo begegnen
Der Klage, die man wider uns begonnen?

Cobham.

Was würd' es helfen, Liebe? Kennt man uns,
Verlieren wir als Ketzer unſer Leben,
Denn alſo heißt, wer unſrer Sect' ergeben;
Drum, ſterben wir, mag dies ein Troſt euch ſeyn,
Daß unſre Seelen von der Blutſchuld rein.

Harpool.

Ja, ja, Mylord, Harpool iſt feſt entſchloſſen.
Ich frag' um ſo viel minder nach dem Tod,
Wenn nicht der neidſche Pfaff das Urtheil ſprach.

Lord Cobham.

Nun, dann geſchehe, wie's der Himmel will.

(Der Oberrichter und die Friedensrichter; der Schultheiß von St. Albans, Lord und Lady Powis und Sir Richard Lee treten auf. Der Oberrichter und die Friedensrichter nehmen ihren Platz auf der Bank.)

Oberrichter.

Nun, Meiſter Schultheiß, wer iſt jener Herr,
Den ihr mit euch vor die Seſſion gebracht? —

Schultheiß.

Es iſt Lord Powis, haltet mir's zu Gnaden,
Und ſeine Lady, die nach Wales jetzt ziehn.
Sie ſchliefen vor'ge Nacht in meinem Hauſe,
Weil Mylord Biſchof andern auf läßt lauern,
So kamen ſie mit mir nicht ungern her,
Daß, ihrethalb, Verdacht nicht falſche träfe.

Oberrichter.

Eu'r Gnaden zürn' uns nicht: mein werther Lord,
Gefällt euch, Platz zu nehmen? — Eure Lady
Mag hier ſich ausruhn, oder wo's bequem,
Bis das vorliegende Geſchäft beendigt.

Lady Powis.

Ich will in's nahe Zimmer mich zurückziehn,
Dann bleibt ihr alle hier wohl ungeſtört.

Oberrichter.

Wie's euch beliebt. Folgt ihr der Lady nach. —

Lord Powis (beiſeite).

Frau, all' die Zeit ſah ich auf die Gefangnen,
Und irr' ich nicht, ſo iſt dort unſer Freund,
Der edle Cobham, ſeine theure Gattin.

Lady Powis.

So ſcheint mir's auch. Zeiht man ſie dieſer Mordthat?

Lord Powis.

Was dies bedeute,
Verſteh' ich nicht, doch hören wir bald mehr.
Indeß befragt ſie beim Vorübergehn,
Doch thut es insgeheim und unbemerkt,
Und gebt ein Zeichen, daß ich's dran erkenne.

Lady Powis (geht an ihnen vorbei; dann leiſe).

Lord Cobham! werthe Lady! —

Cobham (leiſe).

Nicht Cobham, noch Mylady; liebt ihr uns,
John von Lancaſter und Hanne, ſeine Frau.

Lady Powis (leiſe).

O ſagt mir, was kann unſre Liebe thun
Zu euerm Dienſt? Wir ſind euch ganz zu eigen.

Cobham.

Nur einzig unſre Namen nicht zu nennen.
So, liebe Lady, geht, man ſieht auf uns.

Lady Powis.

Mein Herz bleibt bei euch, euren Gram zu theilen.

(Sie geht.)

Oberrichter.

Ruft die Gefangnen vor's Gericht. Sir Richard,
Welchen Beweis habt ihr wider die zwei,
Der ihre Schuld an jenem Mord erhärtet?

Sir Richard.

Dies blut'ge Tuch, und die entblößten Meſſer,
Und daß wir ſie am Platze ſitzend fanden,
Wo im Gebüſch der todte Körper lag.

Oberrichter.

Was ſagt ihr nun, des Rechtes Lauf zu hemmen,
Daß nach ſothanem Zeugniß nicht ſogleich
Euch Todesſtrafe werde zuerkannt?

Cobham.

Daß wir auch nicht von fern an Mord gedacht,
Und nicht geahnet, wie die That geſchehn.

Erſter Friedensrichter.

Wie ward das Tuch denn ſo mit Blut befleckt?

Lady Cobham.

Mein Mann war ſehr vom Gehn erhitzt, Mylord,
So tropft' ihm aus der Naſe Blut; das war's.

Zweiter Friedensrichter.

Warum denn eure Meſſer aus der Scheide?

Lady Cobham.

Die mitgebrachte mäß'ge Koſt zu ſchneiden.

Oberrichter.

Geſetzt, wir räumten dieſe Antwort ein,
Was führt' euch in ſo abgelegnes Dickigt,
So weit entfernt von dem betretnen Pfad,
In das Gebüſch, wo man die Leiche fand?

Cobham.

Wir reiſten ab von London zur Seſſionszeit,
Hinab gen Lancashire, wo unſre Heimath,
Und ſuchten, ſchwach vor Alter und Ermüdung,
Nach einem Plätzchen, wo wir möchten ruhn
Frei von dem Zudrang andrer Weggefährten,
Und alſo trafen wir die ſtille Ecke.

Oberrichter.

Das ſind Ausflüchte, nur die Zeit zu dehnen,
Und vom geſteckten Ziel das Recht zu wenden.

(Conſtabel mit dem Irländer; Sir John und Dorchen.)

Doch, wer ſind dieſe?

Conſtabel.

Haltet noch ein, laßt die Beklagten frei;
Denn hier iſt der, deß Hand die That vollbracht,
Um welche ſie citirt ſind vor die Schranken.
Der wilde rohe Sclav, der Bub' aus Irland,
Er hat ſich zu dem Morde ſchon bekannt,
Und dieſer Zeuge wird das Gleiche melden.

Sir John.

Ja, werther Lord, er hatte eben erſt
Den güt'gen Herrn erſchlagen um ſein Geld,
Als ich im ſelb'gen Augenblick ihn traf;
Und was er mit ſo theurem Blut erkauft,
Jagt ich ihm alſobald mit Streichen ab.
Ein Theil iſt ausgegeben, doch den Reſt
Leg ich freiwillig nieder in die Hand
Des alten Ritter Lee, weil es nun ſein.
Nächſt dem, Lord-Richter, grüß ich euer Gnaden
Mit Briefen von Mylord von Rocheſter.

(Giebt einen Brief ab.)

Sir Richard.

Iſt dies der Wolf, deß durſt'ge Kehle trank

Des theuren Sohnes Blut? Biſt du die Natter,
Die er geliebt, und deren neid'ſcher Stich
Ihn tödtlich traf? Wär's nicht, daß das Gericht
Bereit ſchon ſteht, zu rächen deine Bosheit,
Du Schelm an Gott, an deinem Herrn, an mir,
Es ſollte dieſe Hand dein Henker ſeyn.

Oberrichter.

Gedult, Sir Richard Lee, Recht ſoll euch werden,
Die That iſt ſchreiend; darum führt ihn weg,
Er werde am Hals erhenket bis zum Tod.
Sein Körper dann in Ketten aufgehangen,
Am ſelben Platz, wo er den Mord vollbracht.

Irländer.

S'iſch meine Bitte, Lurd Richter, laſcht mir meine eigene Chleider wieder geben, meine langen Hoſen, und laſcht mich hängen in einem Weidenſtrang, wie es iſch Sitte in Irland.

Oberrichter.

Fort, weg mit ihm! Und nun zu euch, Sir John:
Obſchon durch euch die That an's Licht gekommen,
Doch hält euch ſtrenges Recht drum nicht entſchuldigt,
Weil ihr den Mörder habt beraubt; deshalb
Seid ihr der Felonie hier überführt.
Zudem wart ihr ein Wüſtling, der ſeit Jahren
Ein ungeziemend fleiſchlich Leben führte.

Sir John.

Sir John bereut, Mylord, und wird ſich beſſern.

Oberrichter.

Dies hoffend, und in Rückſicht auf die Gunſt,
Die Mylord Rocheſter für euch erſucht,
Sind wir's zufrieden, daß man euch erprobe.

Sir John.

Ich dank Eu'r Herrlichkeit.

Oberrichter.

Die Andern hier,
Falſch angeklagt und wider Recht gefährdet,
Erklären wir in Freiheit.

Sir Richard.

Als Vergütung
Der Kränkung, die ich ohne Schuld euch that,
Nehmt dieſe wen'gen Kronen.

Oberrichter.

Ich lob' eur gutes Herz, Sir Richard Lee,
Und nun gehn wir von hier.

(Alle ab, außer Powis und Cobham.)

Powis.

Nur Powis bleibt.
Noch ward ein Theil der Lieb und Treu, die er
Dem edlen Freunde ſchuldig, nicht erſtattet,
Noch dargethan; darum zuerſt empfangt
Den beſten Glückwunſch, euch befreit zu wiſſen,
Demnächſt die Bitte, weil wir unerwartet
Uns hier begegnet, Euer Gnaden wolle
Mir's gönnen, mit nach Wales mit mir zu ziehn.
Dort nach Vermögen, nicht nach jener Wohlthat,
So ich von euch empfing, ſtehn euch mein Haus
Und Dienerſchaft und Börſ', und was ich habe,
Ganz zu Gebote. Schlagt mir dies nicht ab:
Ich weiß, des Biſchofs Haß verfolgt euch ſo,
Daß ihr mit Sicherheit nicht dürft verweilen.

Cobham.

'S iſt wahr, Mylord, und Gott verzeih' es ihm.

Powis.

Drum gehn wir jetzt; mit muntern Kleppern laß ich
Euch gleich verſehn, und ſind wir erſt in Wales,
Verhöhnen wir den Feind, dann jag' er nur,
Er findet nimmermehr des Wildes Spur.

(Sie gehn ab.)

Digitized by Google

IV.

Der Londoner verlorne Sohn.

Ein hiſtoriſches Schauſpiel

von

Shakſpear.

Digitized by Google

P e r ſ o n e n.

F l o w e r d a l e, Vater, ein Kaufmann.
Matthäus F l o w e r d a l e, deſſen Sohn.
F l o w e r d a l e, Oheim.
Sir L a n c e l o t S p o r e n h a h n.
D e l i a,
L u c y, } deſſen Töchter.
F r ä n z c h e n,
Sir A r t h u r G r ü n ſ c h i l d.
O l i v e r, ein Devonshirer Tuchhändler.
W e t t e r h a h n, Freund des Sir L a n c e l o t.
T h o m a s B i ſ a m.
G o l d l a c k,
A r t i ſ c h o c k, } Bediente des Sir L a n c e l o t.
D i c k,
R a l p h, } zwei falſche Spieler.
Ein Kuppler.
Sheriff und Gerichtsdiener.
Ein Bürger.
Eine Bürgerfrau.
Küper, Soldaten u. ſ. w.

Scene: London und die Umgegend.

A n m e r k u n g.

In der Uebertragung der Reden des Devonshirer Tuchhändlers werden (wie im Original f mit v, und s mit z), sch mit s, und s mit z verwechſelt. Dies letztere vertritt eigentlich die Stelle des ss, und iſt nur um der bequemeren Schreibart willen gewählt. Wenn dagegen L u c y in ihrer Verkleidung holländisch redet, muß dem z die Ausſprache des weichen s gelaſſen, und alles übrige gleichfalls nach holländiſcher Art ausgeſprochen werden.

Erster Akt.

Erste Scene.

London.

Zimmer im Hauſe Flowerdales, des Oheims.

Flowerdale Vater.

Mein Bruder,
Ich komme von Venedig ſo verkleidet,
Zu prüfen meines Sohns Gemüth und Art.
Wie hat er ſich betragen ſeit ich gieng?
Ich überließ ihn deiner Hut und Aufſicht.

Flowerdale Oheim.

Ach! ſo, daß es dich kränken wird zu hören,
Und ich erröthen muß, dir's zu erzählen.

Flowerdale Vater.

Wie ſo, mein Bruder, verzehrt er etwa mehr, als ich ihm ausſetzte?

Flowerdale Oheim.

Mehr, ſagſt du? ach, weit mehr! Dein Jahrgeld war ihm wie gar nichts; das hat er durchgebracht, und nachher geborgt; hat Eide geſchworen, ſich auf unſre Verwandtſchaft berufen, um mir Geld abzupreſſen: bei der Liebe, die ich für ſeinen Vater hege, — bei ſeinem künftigen Erbtheil, — damit ich ihm aus der Noth helfe, — und als er das erreicht, hat er, haben ſeine Freunde und Freundes-Freunde mir Bürgſchaft

geſtellt. Obgleich ich weiß, daß es dein Vermögen iſt, was er durchbringt, ſchmerzt mich's doch, die zügelloſe Wildheit zu ſehen, die ſich ſeiner bemeiſtert hat.

Flowerdale Vater.

Mein Bruder, welche Lebensweiſe führt er denn? Welches ſind ſeine Vergehungen? Wenn ſie nicht ganz und gar hölliſcher Art ſind, ſo mag ſeine Jugend dieſe Leichtfertigkeit entſchuldigen. Ich ſelbſt ließ den Zügel ſchießen bis in mein dreißigſtes, ja faſt bis zu meinem vierzigſten Jahr; nun, und du ſiehſt, was noch aus mir geworden iſt. Denn hat man das Laſter nur erſt mit dem Auge des Urtheils betrachtet, und ſorglich mit der Wagſchale der Vernunft geprüft, ſo erſcheint die frühere Laufbahn ſo verdammlich, daß der Bewohner unſres Innern, vom Geiſt erkannt, lieber ſich in die Erde vergraben, oder einem neuen Gaſt Raum ſchaffen möchte. Und das einmal feſtgeſetzt, wie viel beſſer ſteht es dann um diejenigen, die in ihrer Jugend alle dieſe Laſter gekannt haben, und ſie verließen, als um ſolche, die nichts mitmachten, und in ihrem Alter darauf verfallen! Glaube mir, Bruder, wer am tugendhafteſten ſtirbt, hat in der Jugend am meiſten geſündigt, und die verbrannten Kinder ſcheuen das Feuer mehr, als Andre. — Aber ſag', wie iſt ſein Lebenslauf? Laß mich umſtändlicher von ſeinen Neigungen hören.

Flowerdale Oheim.

Nun, ich ſage dir, Bruder, er ſchwört ohne Unterlaß, und bricht ſeine Eide, und das iſt gottlos.

Flowerdale Vater.

Ich gebe zu, daß ſchwören gottlos ſei, aber ſolche Eide brechen, iſt um ſo beſſer: denn wer wird etwas Gottloſes feſthalten wollen? — Nein, bei meiner Treu', dies dünkt mich eher eine Tugend, als ein Laſter. Nun weiter.

Flowerdale Oheim.

Er iſt ein erſchrecklicher Händelſucher, und fährt gewöhnlich dabei am ſchlimmſten.

Flowerdale Vater.

Nun, auch das iſt noch nicht das Schlimmſte: denn wenn er Händel ſucht, und bekommt Schläge, ſo wird er bald geheilt ſeyn; denn was bringt Mann und Kind eher zur Tugend, als ſtrenge Züchtigung? Worin iſt er ſonſt noch ſchwach?

Flowerdale Oheim.

Er iſt ein großer Trinker, und pflegt ſich ganz dabei zu vergeſſen.

Flowerdale Vater.

Um ſo beſſer; Fehler ſoll man vergeſſen. Laß ihn immer trinken, wenn er nur keine Kirchen hineintrinkt. Nein, wenn das das Schlimmſte an ihm iſt, ſo halt' ich's eher für einen Segen, als für eine Ruchloſigkeit. Hat er noch andere Eigenthümlichkeiten?

Flowerdale Oheim.

Bruder, er borgt von aller Welt.

Flowerdale Vater.

Nun, du ſiehſt, das thut auch das Meer; es borgt von allen kleinen Bächen in der Welt, um ſich zu bereichern.

Flowerdale Oheim.

Ja, aber das Meer zahlt zurück, und das wird dein Sohn nimmermehr thun.

Flowerdale Vater.

Auch das Meer würde es nicht thun, wenn es ſo auf dem Trocknen wäre, wie mein Sohn.

Flowerdale Oheim.

Es ſcheint, Bruder, du haſt vielmehr dein Wohlgefallen an dieſen Laſtern deines Sohns, als daß du ſie nur irgend mißbilligſt.

Flowerdale Vater.

Nein, mißverſteh' mich nicht, Bruder; denn wenn ich auch jetzt darüber hingleite, wie über unbedeutende und nichtige Kleinigkeiten, weil ſeine Fehler erſt aufkeimen, ſo würde mir's doch das Herz zerreißen, wenn ſie je bei ihm herrſchend werden ſollten.

Matthäus Flowerdale (draußen).

Holla! iſt Niemand drinnen?

Flowerdale Oheim.

Das iſt dein Sohn; er kommt, um wieder Geld zu borgen.

Flowerdale Vater.

Thu mir den Gefallen, und gieb vor, ich ſei todt; laß ſehn, wie er's aufnehmen wird. Sag, ich hätte Nachricht von ſeinem Vater gebracht. Ich habe ſchon ein förmliches Teſtament aufgeſetzt, als wär' es von mir verfaßt; das will ich ihm einhändigen.

Flowerdale Oheim.

Schon gut, Bruder, laß mich nur machen.

Matthäus Flowerdale (draußen).

Onkel, wo ſeid ihr? Onkel!

Flowerdale Oheim.

Laßt meinen Neffen doch herein!

Flowerdale Vater.

Ich bin ein Schiffer, von Venedig gekommen, und heiße Chriſtoph.

(Matthäus Flowerdale tritt herein.)

Matthäus Flowerdale.

Bei Gott, wahrhaftig, Onkel, — —

Flowerdale Oheim.

Wahrhaftig wäre genug geweſen, Neffe, ohne unſern Herrgott.

Matthäus Flowerdale.

Um Vergebung, Onkel, unſer Herrgott iſt ein Gott der Wahrheit. Ein paar Spitzbuben fielen mich eben am Thore an, um mich zu berauben.

Flowerdale Oheim.

Du kommſt doch nie, daß du nicht Raufgeſchichten mitbringſt!

Matthäus Flowerdale.

Auf Ehre, Onkel, ihr müßt mir durchaus zehn Pfund leihen.

Flowerdale Oheim.

Gebt meinem Neffen hier ein Glas Dünnbier!

Matthäus Flowerdale.

O ſeht, Onkel, ihr wollt nun einen Scherz daraus machen. Auf Ehr' und Seligkeit, ich ſoll auf den Jahrmarkt nach Croydon reiten, wo ich Sir Lancelot Sporenhahn treffen werde; er will mir ſeine Tochter Lucy zur Frau geben, und um lumpige zehn Pfund müßt' ich neunhundert ſechzig Pfund und drüber verlieren, und einen täglichen Freund obendrein. Bei dieſer Hand, Onkel, es iſt wahr!

Flowerdale Oheim.

Nun, alles in der Welt iſt wahr, ſo viel ich weiß.

Matthäus Flowerdale.

Ei, ſo wollt' ich, — ihr ſollt ja meine Handſchrift haben, Onkel, oder Tom Whit's, James Brock's, oder Nick Hall's, ſo gute Fechter auf Degen und Dolch, als nur in England zu finden ſind, und wir wollen verdammt ſeyn, wenn wir euch nicht bezahlen; der Schlimmſte von uns Allen wird ſich doch nicht für zehn Pfund verdammen? um lumpige zehn Pfund?

Flowerdale Oheim.

Neffe, dies iſt nicht das erſtemal, daß ich dir getraut habe.

Matthäus Flowerdale.

Ei, traut mir nur diesmal; ihr wißt nicht, wie es noch kommen kann. Wenn ich nur eins wüßte, ſo macht' ich mir nichts draus, ſo brauchte ich die zehn Pfund gar nicht. Aber wenn man einem nicht glaubt, ſo hol's der Henker!

Flowerdale Oheim.

Nun, und was wäre denn das, Neffe?

Matthäus Flowerdale.

Das will ich euch ſagen, Oheim. Wißt ihr, ob die Catharine angekommen iſt, oder nicht?

Flowerdale Oheim.

Freilich iſt ſie angekommen.

Matthäus Flowerdale.

Bei Gott, ich danke euch für die Neuigkeit. Sagt doch, liegt ſie denn ſchon auf der Zollbude?

Flowerdale Oheim.

Ja wohl, und warum denn?

Matthäus Flowerdale.

Warum? Ei nun, weil ſie mir ſechs Stück Sammt mitgebracht hat, und ein Stück ſoll für euch ſeyn, Onkel; denn ſo ſtand im Brief: ein Stück in aſchgrau, ein ſchwarzes geblümtes, ein königsblaues, ein carmoiſinenes, ein dunkelgrünes und ein violettes; auf meine Ehre!

Flowerdale Oheim.

Wer ſchickt dir denn das Alles?

Matthäus Flowerdale.

Wer? ei nun, mein Vater, mit vielen Empfehlungen für euch, Onkel; und dabei ſchreibt er: ich weiß, ſagt er, du haſt deinem gütigen Oheim viel Noth gemacht; aber mit Gottes Hülfe werd' ich's ihm, wenn ich zurückkomme, reichlich erſetzen, — reichlich, das erinnere ich mich, war das genaue Wort, ſo wahr Gott lebt!

Flowerdale Oheim.

Haſt du den Brief hier?

Matthäus Flowerdale.

Ja, ich habe den Brief hier, hier iſt der Brief, nein — ja, — nein! — Laß ſehn, was für Hoſen trug ich letzten Sonnabend? Laß ſehn: Dienſtag die calmanknen; Mittwoch die pfirſchblüthfarbnen atlaßnen; Donnerſtag die ſammtnen; Freitag wieder die calmanknen; Sonnabend, — laß ſehn, — Sonnabend, — denn in den Hoſen, die ich Sonnabend trug, ſteckt der Brief; — ach ja! — meine Reithoſen, Onkel, dieſelben, die ihr für ſammtne hielt, juſt in denen ſteckt der Brief.

Flowerdale Oheim.

Von welchem Datum war er denn?

Matthäus Flowerdale.

Wartet nur, — Decimo tertio Septembris, — Nein, Decimo tertio Octobris, ja richtig, Octobris, ſo ſtehts.

Flowerdale Oheim.

Decimo tertio Octobris! — Und hier bekomme ich eben einen Brief, daß dein Vater im Juni geſtorben iſt. Wie ſagteſt du doch, Stoffel? —

Flowerdale Vater.

Ja, wahrhaftig, Sir, euer Vater iſt todt; mit dieſen meinen Händen half ich ihn einkleiden.

Matthäus Flowerdale.

Todt? —

Flowerdale Vater.

Ja, Sir, todt.

Matthäus Flowerdale.

Blitz, wie kam mein Vater dazu, zu ſterben?

Flowerdale Vater.

Ei nun, nach dem alten Sprichwort:
Das Kind kam zur Welt, beſchrie die Wände,
Ward groß, dann krank, und ſtarb am Ende.

Flowerdale Oheim.

Nun, Neffe, nimm dirs nur nicht ſo ſehr zu Herzen.

Matthäus Flowerdale.

Ja ſeht, Oheim, ex tempore kann ich nicht weinen; aber wahrhaftig, nach zwei, drei Tagen werd' ich euch weinen, ohne abzuſetzen. Aber ich hoffe, er ſtarb bei völliger Beſinnung?

Flowerdale Vater.

Gewiß, Sir, und brachte alle ſeine Sachen in gehörige Ordnung. Ich bin mit der Catharine, von der ihr ſagtet, hergekommen, und kenne das ganze Ladungsregiſter; was aber den Sammt betrifft, von dem ihr ſpracht, den giebts nicht an Bord.

Matthäus Flowerdale.

Bei Gott, ich verſichere euch, ſo gabs Schelmerei am Ort!

Flowerdale Vater.

Das mag ſeyn, Schelmereien giebts aller Orten, wäre auch nie ein Stück Sammt in Venedig geweſen.

Matthäus Flowerdale.

Ich hoffe, er ſtarb in guten Umſtänden?

Flowerdale Vater.

Dem allgemeinen Gerücht nach, in ſehr guten, und ſchrieb vorher noch ſeinen letzten Willen, den ich die unverdiente Ehre habe, euch zu bringen.

Matthäus Flowerdale.

Seinen letzten Willen? habt ihr ſeinen letzten Willen?

Flowerdale Vater.

Ja, Herr, und war Willens, ihn euch in Gegenwart eures Onkels einzuhändigen.

(Er überreicht ihm das Teſtament.)

Flowerdale Oheim.

Ich hoffe, Neffe, da Gott dich nun mit Reichthum geſegnet hat, wirſt du meiner nicht vergeſſen.

Matthäus Flowerdale.

Ich werde mich billig finden laſſen, Onkel; aber wahrhaftig, daß ihr mir die zehn Pfund abſchlugt, nehme ich euch ſehr übel.

Flowerdale Oheim.

Nicht doch, ich ſchlug ſie dir nicht ab.

Matthäus Flowerdale.

Mein Seel, ihr ſchlugt ſie mir rund heraus ab! —

Flowerdale Oheim.

Dieſer brave Mann hier ſolls entſcheiden.

Flowerdale Vater.

Nicht rund heraus, Sir.

Matthäus Flowerdale.

Ei, er ſagte, er wolle mir nichts leihen, und das pflegt für ein rundes Nein zu gelten, wenns nach der alten Redeweiſe geht. — Nun, Onkel, laßt uns gleich auf die Legate kommen. (Liest.) „Im Namen Gottes, Amen. Item, ich

vermache meinem Bruder Flowerdale dreihundert Pfund, um die kleinen Schulden zu berichtigen, die ich noch in London habe. Item, meinem Sohne Matthäus Flowerdale vermache ich zwei Garnituren falſcher Würfel, als da ſind, mit ſchweren Sechſen und Aſſen, Tresquattern, Paſchwürfel, und anderes kunſtgerechtes Knöchelwerk,“ — Blitz! was will er damit ſagen? —

Flowerdale Oheim.

Weiter, Neffe! —

Matthäus Flowerdale.

„Weiter hinterlaſſe ich ihm folgende gute Lehren: Er ſoll auf ſeinen Eid borgen, denn ſeinem Wort wird Niemand trauen. Er ſoll auf keine Weiſe ein ehrliches Mädchen heirathen, denn eine andere wird ſich ſchon durchbringen. Er ſoll ſtehlen, ſo viel er kann, damit ſein böſes Gewiſſen ihn zu ſeiner beſtimmten Reue bringe,“ — ich denke, er meint den Galgen! — Wenn das ſein letzter Wille und Teſtament war, ſo ſtand der Teufel lachend zu den Füßen ſeines Betts, als er ihn ſchrieb. Blitz! was fällt ihm ein, ſeine Descendenz mit Paradoxen abzuſpeiſen? —

Flowerdale Vater.

So ſchrieb ers, Sir, mit ſeinen eigenen Händen.

Matthäus Flowerdale.

Nun, gut! — Aber jetzt, lieber Onkel, laßt mich die zehn Pfund bekommen: bildet euch ein, ihr hättet ſie verloren, oder man hätte ſie euch geſtohlen, oder ihr hättet euch um ſo viel verrechnet. Macht Anſtalt, wie ihr euch am ſchnellſten dazu bequemen könnt, liebſter Onkel.

Flowerdale Oheim.

Nicht einen Pfennig!

Flowerdale Vater.

Ei, Sir, ihr ſolltets ihm immer leihen. Ich habe ſelbſt eine Forderung in der City, die zwanzig Pfund beträgt; die will ich ganz für ihn zum Pfande ſetzen. Er ſagt ja, er brauch's für eine Heirath.

Matthäus Flowerdale.

Ja freilich brauch' ichs dazu. Das iſt doch ein geſcheidter Burſch, der! Nun, lieber Onkel?

Flowerdale Oheim.

Wollt ihr Bürge ſeyn, Stoffel?

Flowerdale Vater.

Ja, Herr, von Herzen gern.

Flowerdale Oheim.

Gut denn, Neffe, kommt in einer Stunde wieder, ſo ſolls parat liegen.

Matthäus Flowerdale.

Kann ich darauf rechnen?

Flowerdale Oheim.

Ganz gewiß. Komm, oder ſchicke her.

Matthäus Flowerdale.

Nein, ich komme ſelbſt.

Flowerdale Vater.

Meiner Seel, ich möchte, ich könnte bei euer Gnaden in Dienſt kommen.

Matthäus Flowerdale.

Was? haſt du Luſt, zu dienen?

Flowerdale Vater.

O ja, Herr.

Matthäus Flowerdale.

Nun, ſo höre, was du zu thun haſt. Du ſagſt mir, du beſitzeſt zwanzig Pfund: geh nach Birchinglane, ſchaff dir einen Anzug; du ſollſt mit mir auf den Jahrmarkt nach Croydon reiten.

Flowerdale Vater.

Ich dank' euch, Herr, ich ſtehe zu euren Dienſten.

Matthäus Flowerdale.

Nun, Onkel, ich kann alſo auf euch rechnen in einer Stunde von hier?

Flowerdale Oheim.

Ganz gewiß, Neffe.

Matthäus Flowerdale.

Wie heißt du? — Stoffel?

Flowerdale Vater.

Ja, Herr.

Matthäus Flowerdale.

Nun, gut, wirf dich ins Zeug. Lebt wohl, Onkel, auf Wiederſehn. (Er geht ab.)

Flowerdale Oheim.

Bruder, wie gefällt dir dein Sohn? —

Flowerdale Vater.

Nun, wie ein tolles ungerittnes Füllen,
Oder ein Falk, der nicht der Lockung folgt:
Das eine zwingt ein eiſernes Gebiß,
Den andern macht man zahm, ſonſt bleibt er wild.
So auch mein Sohn; ich laß ihn noch gewähren;
Thorheit empört ſich nur den guten Lehren.
Fügt euch der Jugend, Jugend währt nicht immer;
Dämmt ihr ſie ein, ſo tobt ſie zehnmal ſchlimmer.
Trotz wird, und Wildheit, ſich der Zeit bequemen,
Sie kann allein den tollen Wüſtling zähmen.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Straße in Croydon.

Es treten auf Sir Lancelot Sporenhahn, Wetterhahn, Goldlack, Artiſchock, Lucy und Fränzchen.

Sir Lancelot.

Du, Artiſchock, geh' nur voraus, du Schlingel;
Und wie du dich im Kauf als Kalb gezeigt,
Treib deine Kalbkam'raden nun nach Haus.

Artiſchock.

Nun ja, da haben wirs. Soll mein Kamrad Goldlack nicht mitgehn?

Sir Lancelot.

Nein, Kerl, nein; ich muß einen hier behalten, der mir aufwartet.

Artiſchock.

Goldlack, ſo leb denn wohl, mein lieber Goldlack.
Iſt das wohl recht, mein Fräulein? ſagt nur ſelber!
Statt euch zu dienen, hüt' ich nun die Kälber.

(Er geht ab.)

Sir Lancelot.

Hör, Fränzchen, dieſer Goldlack muß mir fort,
Er ward ein dreiſter, alberner Geſell.

Fränzchen.

Gewiß, Väterchen, er war ſo, ſeit ich ihn hatte; vorher war er für einen dummen Bedienten klug genug.

Wetterhahn.

Doch gebt ihr mir Beſcheid, Sir Lancelot?

Sir Lancelot.

O, wegen meiner Töchter? Nun ſo hört:
Hier hab' ich zwei, Gott ſchütz ſie; doch die dritte,
Das iſt ein ſeltſam wunderlich Gemüth,
Sie hat, Herr Wetterhahn, euch ausgeſchlagen.

Wetterhahn.

Freilich, beim Kreuz, Sir Lancelot, das hat ſie; wenn ſie's mit mir verſucht hätte, da ſollte ſie ſchon ihren Mann an mir gefunden haben.

Sir Lancelot.

Nun, Herr, nehmt euch den Korb nicht ſo zu Herzen.
Schon ſieben ſchlug ſie aus, die wohlachtbarſten
Und reichſten Gutsbeſitzer hier in Kent;
Sie will wohl keinen nehmen, muß ich glauben.

Wetterhahn.

So größre Närrin iſt ſie! —

Sir Lancelot.

Wie, Thorheit nennt ihrs, Keuſchheit ſo zu lieben?

Wetterhahn.

Nein, mißverſteht mich nicht, Sir Lancelot,
Doch iſt der alte Spruch hier recht zur Stelle:
Die ledig ſtirbt, führt Affen in die Hölle.

Sir Lancelot.

Das iſt ein thöricht Sprichwort, ohne Sinn.

Wetterhahn.

Beim Element, das denke ich auch, und darum laſſe ichs gut ſeyn. Aber wenn wird denn Fräulein Fränzchen heirathen?

Fränzchen.

Ach Jemine! jetzt reden ſie davon, mich zu verheirathen, Schweſter!

Lucy.

Ei, laß dichs nicht verdrießen;
Narr'n müſſen ihre Luſt zu ſchwatzen büßen.

Goldlack.

Sentenzen ſtets, mein ſchönes gnädges Fräulein:
Ihr habt 'nen Witz, ſo hell wie Alabaſter.

Lucy.

Und deine Zunge ſpringt den ſchott'ſchen Tanz.

Sir Lancelot.

Kein Freier noch, auf Ehre! Liebe Zeit,
Ein rechtes Gänschen, albern durch und durch.
Doch ſeht die Schwarze hier, die iſt geſcheidt,
Hat Witz genug, und ſchon zwei, drei Bewerber:
Sir Arthur iſt der Ein', ein tapfrer Kriegsmann,
Ein wackrer Officier, doch nicht vermögend.
Alsdann Herr Oliver aus Devonshire,
Ein zuverläß'ger ſtämm'ger Burſch, verſtändig
Und reich, beim Kreuz; der Dritte dann, ein Wildfang,
Leicht wie 'ne Feder, unſtät wie der Wind;
Der junge Flowerdale.

Wetterhahn.

O Herr, das iſt ein recht verwegener Fent;
Dem ſperrt die Thür.

Sir Lancelot.

Nein, das ſey fern, er iſt aus gutem Haus.

Wetterhahn.

Das allerdings, gewiß, ein feiner Mann.

Sir Lancelot.

Ja, hübſch genug, wenn er nur Probe hielte.

Wetterhahn.

Da habt ihr Recht; da liegt der Punct, Herr Ritter.
Denn, nach dem alten Spruch:
Auf den Reichthum kommts nicht an,
Junker oder Bürgersmann,
Geboren in Schloß oder Hütte,
Den Mann macht allein die gute Sitte.

Sir Lancelot.

Sehr richtig, Herr Wetterhahn.

(Biſam tritt auf.)

Biſam.

Mein Seel, ich muß ganz behext ſeyn, oder eine Eule hat mirs angethan. Ich habe ihnen nachgeſpürt, von Gaſthof zu Gaſthof, von Bude zu Bude, und kann ſie nirgend finden. — Ei, da ſeh' ich ſie! Ich hoffe zu Gott, ſie iſt's; ja, nun weiß ich gewiß, ſie iſts, denn ſie tritt ihre Schuhe ein bischen ſchief.

Sir Lancelot.

Wo iſt denn unſer Wirthshaus? Wir ſind wohl ſchon vorbei, Goldlack?

Goldlack.

Da ſeht ihr das Schild, Herr; aber die Hinterthür iſt vorn.

Biſam.

Gott grüß euch, Freund. Dürſt' ich wohl ein Stückchen Geſpräch von euch borgen?

Goldlack.

Nein.

Biſam.

Nun denn, ein Ganzes. Sagt doch, liebſter Freund, wer möchten doch wohl die Damen ſeyn?

Goldlack.

Es möchten wohl Frauenzimmer ſeyn, Herr, wenn das Verhängniß und die Unſterblichkeit es ſo fügen.

Biſam.

Wie heißt die da?

Goldlack.

Fräulein Fränzchen Sporenhahn, Sir Lancelot Sporenhahn's Tochter.

Biſam.

Iſt ſie noch Mädchen?

Goldlack.

Das fragt Lord Pluto und Lady Proſerpina;
Ich laſſe mich nicht gern examiniren, Sir.

Biſam.

Iſt ſie verheirathet, meine ich?

Goldlack.

Noch wiſſen die Parcen nicht, welcher Schuhmacher ihre Brautſchuh verfertigen wird.

Biſam.

Wo ſeid ihr denn eingekehrt? Es ſollte mir ein Vergnügen ſeyn, dem Fräulein mit einem Glaſe Wein aufzuwarten.

Goldlack.

Im Georg, Sir.

Biſam.

Gott behüt euch, Freund.

Goldlack.

Euer ſchätzbarer Name, Sir? —

Biſam.

Mein Name iſt Monſieur Biſam, Freund.

Goldlack.

Ein ſüßer Name, Sir! Gott behüt euch, lieber Monſieur Biſam!

(Biſam geht ins Wirthshaus.)

Sir Lancelot.

Ha, treffen wir dich, tapfrer Sanct Georg?
Trotz deines Lindwurms zapf uns guten Wein,
Der keinen Kranz braucht. Nun, wir wolln ſo ſteif

Wie du auf deinem Gaul dabei nicht ſitzen;
Die Laube hier iſt gut genug. — He, Küper! —
(Ein Küper kommt.)
Bring' etwas Sect hier für uns alte Herrn,
Für dieſe Mädchen und die Burſche da
Gieb leichten Wein. Ein Nöſſel Sect! Nicht mehr! —

Küper.

Ein Quart Sect in den drei Tonnen! (Ab.)

Sir Lancelot.

Ein Nöſſel! — Zapfe nur ein Nöſſel! — Goldlack, laß dir Wein geben, damit ihr zu trinken habt!

Fränzchen.

Und ein Glas Dünnbier, und einen Kringel, lieber Goldlack.

(Goldlack geht ins Haus, und kommt mit Wein ꝛc. zurück.)

(Matthäus Flowerdale, und Flowerdale Vater, als Bedienter verkleidet, treten auf.)

Matthäus Flowerdale.

Was denn? pfui doch, hier in der offnen Laube? Lieber Sir Lancelot, und mein werther Freund, vortrefflicher Herr Wetterhahn, ei was! ein Nöſſel? — ein Quart! ums Himmelswillen! —

Sir Lancelot.

Nein, Rodomont, wir ſteigen gleich zu Pferd.

Matthäus Flowerdale.

He! Laßt Muſik kommen, wir wollen ein Tänzchen machen. Zu Pferde, Sir Lancelot? Wie, am Jahrmarktstage? —

Lucy.

Hier auf dem Jahrmarkt tanzen, ſchickt ſich nicht!

Matthäus Flowerdale.

Wenn das die Schönſte auf dem ganzen Jahrmarkt ſagt, ſo will ich nicht tanzen. — Hole der Henker meinen Schneider, er hat mir einen pfirſchblüthfarbnen atlaßnen Anzug, mit Silberſtoff gefüttert, verdorben; aber wenn der Schlingel mir noch einmal ſolchen Streich ſpielt, ſo mag er mich in den Kalender der Narren einſchreiben, mich und euch, Sir Lancelot, und Herrn Wetterhahn. Und der Goldſchmidt hats

nicht beſſer gemacht; ich hatte dir eine goldne Kette beſtellt, Lucy, und hoffte ſie dir als einen Jahrmarkt zu verehren, und der Schurke hat mir alte verlegene Waare für ächte Perlen eingeſetzt. Aber auf den Sonntag Abend ſollſt du's haben, Kind.

(Der Küper kommt wieder.)

Küper.

Sir, hier iſt ein Herr, der euch ein Maß Rheinwein ſchickt, mit Roſenwaſſer gebraut.

Matthäus Flowerdale.

Mir?

Küper.

Nein, Sir, dem Ritter; und bittet, ihm aufwarten zu dürfen.

Sir Lancelot.

Mir? wer iſts denn, der ſolche Höflichkeit für mich hat?

Goldlack.

Ich habe mir ſeinen Namen gemerkt, Sir; er hat ein Auge hier auf Fräulein Fränzchen: ſein Name iſt Herr Biſam.

Sir Lancelot.

Ruf ihn herein, Goldlack.

Matthäus Flowerdale.

O ich kenne ihn, Sir; er iſt ein Narr, aber er hat ein hübſches Vermögen. Sein Vater, wißt ihr, war erpicht auf Pachtungen, erpicht auf Geld, erpicht auf Korn, aber ſo klug war er nicht, daß er auch erpicht auf Mädchen geweſen wäre.

(Herr Biſam tritt ein.)

Sir Lancelot.

Herr, in der That, ihr macht euch zu viel Müh.

Biſam.

Die Mühe iſt eine kleine Mühe, Sir; Gott ſey Dank, mein Vater hat mir genug hinterlaſſen. Wenns euch gefällig wäre, Sir, ſo hätt' ich eine ſtarke Affection zu dieſem jungen Fräulein, verſteht ſich von Heirathswegen.

Sir Lancelot.

Ich dank' euch; ſeid ſo gut, und kommt zu mir
Nach Lewsham, in mein armes Haus: ihr ſollt
Willkommen ſeyn. Ich kannte euren Vater,
Er war ein wackrer Hauswirth. — Heda, Küper,
Die Rechnung!

Küper.

Alles iſt bezahlt: dieſer Herr hat alles bezahlt.

Sir Lancelot.

Gewiß, ich ſollte ſchelten,
Allein ich hoffs in Kurzem zu vergelten. —
Junger Herr Flowerdale, iſt das eur Diener?

Matthäus Flowerdale.

Ja wohl, es iſt ein guter alter Burſch.

Sir Lancelot.

So hoff ich, werdet ihr bald ſelbſt vernünftig,
Wenn ihr euch ſolchen Diener nehmt.
Kommt, reitet mit nach Lewsham; laßt uns eilen,
Nur noch zwei Stunden wird die Sonne weilen.

(Sie gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Vor Sir Lancelots Hauſe in Lewsham.

Es treten auf Sir Arthur Grünſchild, Oliver, ein Lieutenant und Soldaten.

Sir Arthur.

Bringt, Lieutenant, die Soldaten in die Schiffe,
Vertheilt die Röcke; drüben kriegen ſie
Die Löhnung: lebt denn wohl, ſeht auf den Dienſt.

Soldat.

Da ſieh einer! ſchickt man uns in die Fremde, und läßt uns nicht einmal mit unſern Freunden reden.

Sir Arthur.

Du ſchweigſt, Soldat; ihr, Lieutenant, führt ſie fort.

Oliver.

Dos moſte man zagen, zo is nok keen Menſke behannelt worden; moſte er keen Abſked nehmen von zeine goden Freund? —

Soldat.

Na, wenn ſie mir nicht gleich meine Löhnung und meinen Rock geben, da verſuch' ichs einmal mit dem Ausreißen, und ſtände auch der Galgen darauf.

Sir Arthur.

Fort, Kerl! und bänd'ge deine Zunge! Marſch! —

Oliver.

Zind ihr eine Preſſer, Herr?

Sir Arthur.

Ich bin des Königs Hauptmann, hört ihr das? —

Oliver.

Was Doibel, Herr, wenn ihr ank in Königs Dienſt ſteht, zo moſte man dok ſpreken mit zein goden Freund, ehr man wekgehn thut; das moſte man dok?

Sir Arthur.

Wollt ihr ſtill ſeyn? Nach meiner Vollmacht kann ich preſſen, wen ich will, und wenn ihrs ſelber wärt.

Oliver.

Mir preſſen? Bliß und Donner! Preß du Gezinnel und Skjelmer! mir preſſen? Dos zoll ik dir ſjon wiſen: zeh hier, der kommt ein wohlaktbaren Ridder, der weiß, daß zo ein als du moſte mir ungepreßt laſſen.

(Es treten auf Sir Lancelot, Matthäus Flowerdale, deſſen Vater, Lucy und Fränzchen.)

Sir Lancelot.

Sir Arthur, willkommen in Lewsham, beſtens willkommen. Was habt ihr vor, Mann? Warum ſo erboßt?

Oliver.

Jo, tänkt mal? Er willte mir preſſen! —

Sir Lancelot.

Ei bei Leibe, Sir Arthur, ihn preſſen? Das iſt ein notabler, anſehnlicher Mann.

Wetterhahn.

Ja, gewiß, Sir Arthur; er hat manch ſchönen Fuchs, er kommandirt viel goldne Finken, der! —

Sir Arthur.

So beſſer für den Dienſt; und wär' er nicht
Eur Gnaden Freund, ich wollts ihm nicht vergeſſen:
Ich kann noch beßre für den König preſſen.

Oliver.

Dos wollten wir dok einmal verſuken! —

Matthäus Flowerdale.

Ja, mein Seel, da habt ihr Recht. Sollte er Tuch und Flaus und Devonshirer Grützwurſt und Eierbier preſſen? Da käme er ſchön an, das kann er nicht.

Oliver.

No, junger Herr, ihr willt mir auslaken med Duk und Flaus: ik kjenne aber ſjon tieſen und jenen ehrlichen Flausrock, der länger ausgehalten hat, als ein Menge ſolke zeidne Jacken, zo ſmuk als eure der.

Matthäus Flowerdale.

Recht ſo, Snicke Snacke! —

Oliver.

Ja, und rekt zo Bleckſabel und Gjelbſnabel! Meen du, ik frügten mir vor dein zeidne Jake? Ik frügten mir den Doibel!

Sir Lancelot.

Nun ſtill! genug! macht Fried' als gute Freunde!

Wetterhahn.

Ja, wertheſter Herr Oliver, das thut.

Matthäus Flowerdale.

Iſt euer Nam' Herr Oliver, ich bitt euch?

Oliver.

Und wenn es is, was kümmert ihr derom?

Matthäus Flowerdale.

Ich wollt's nur wiſſen, um nachzudenken, ob man nicht mit Herrn Oliver einen komiſchen Spaß treiben könnte.

Oliver.

Spaß med mir? Ein komiſken Spaß med mir? Ik zoll dir zo ſtripſen, als du niemals biſt geſtripſt, zeit die Fru Mutter dir deine Kopp vorbunden hat. Spaß med mir? —

Matthäus Flowerdale.

Komm nur heran, komm nur heran!

Oliver.

Skjelm, Skjelm, ik ſjäme mir nur, zonſt zollte ik dir zolk eine Raps über die Ohren geben, daß du zollteſt alle Büre von dir ſträcken. Auf die Zeite! Laß mir los, ik bin zo wüthend, als eine likterlohe Feuerbrand; auf die Zeite!

Matthäus Flowerdale.

Nun, ich will dich gehen laſſen, um deiner Freunde willen.

Oliver.

Sum Doibel med alle mein Freunde! Was ſnackſt du der von mein Freunde?

Sir Lancelot.

Seyd ſtill, werther Herr Oliver, ſeyd ſtill!
Sir Arthur, und mein Kind, in Gegenwart
All' deiner Freier, all' der würd'gen Männer,
Hör an, auf wen ich meine Wahl gelenkt,
Sein Glück in deiner Heirath zu beſtehn.
Soll ich aufrichtig reden, meine Herrn?

Sir Arthur.

So iſt's am beſten.

Sir Lancelot.

Hört denn ihr zuerſt.
Ich läugn' es nicht, ihr ſeid ein tapfrer Degen,
Ein Ehrenmann, ein würdiger Soldat;
Doch Ehre zahlt euch keine goldne Kette,
Trägt ſelten Spitzenhauben aus Brabant,

Digitized by Google

Hat knappen Hausſtand, wenig Freunde nur.
Dann, Junker Flowerdale, das wilde Füllen, —
Ich will nicht richten: Gott kann Wunder thun;
Doch leichter möcht' er hundert neu erſchaffen,
Als dich, den Einen, zum geſetzten Mann.

Wetterhahn.

Aha, ſeht, da hat er euch an's Herz getroffen. Da kam er euch an's Leben, ja, das that er.

Matthäus Flowerdale.

Das Gimpelhähnchen auch gegen mich? Ei, Herr Wetterhahn, ihr wißt doch, daß ich ein braver Burſch bin, wenn auch einige Kleinigkeiten, — —

Wetterhahn.

Nun, meiner Treu, ich weiß es auch nicht anders.
Ja, eure alte Mutter, die verſtand's;
Gott hat ſie ſelig, meine Frau wohl auch;
Und euer lieber Vater, wackrer Mann,
Zog aus auf weite Reiſen, ſagt man mir.

Matthäus Flowerdale.

Ja, der iſt weit genug, Gott ſei's gedankt;
Er zog in's Paradies, mich ließ er hier,
Den Gram mit Capriolen zu begrüßen:
Bin ich nicht leicht wie Luft auf meinen Füßen?

Lucy.

Ich find' an Schaum, Hauch, Schatten kein Gefallen;
Die leichte Lieb' hat mir von je mißfallen.

Sir Lancelot.

Recht, Mädchen. Sieh nur den aus Devonshire;
Rund, derb und ſtraff an Beutel und Geſtalt.

Oliver.

Ja, zeht Herr, ik bin als Gott mir geſjaffen hat. Ihr habt ſjon von mir gehört: ik har zekſi Ballen Flaus in Blackenhall, und ſtarken Credit im Lande, und ik bin wohl zo viel werth als ein Andrer, zollt ik tänken.

Lucy (zu Sir Arthur).

Euch bin ich gut, was auch die andern ſagen.

Sir Arthur.

Dank, Schönſte.

Matthäus Flowerdale.

Was meinſt du, ſoll ich Händel mit ihm ſuchen?

Flowerdale Vater.

Sagt ihm nur, er ſolle noch mehr von euch hören!

Sir Lancelot.

Nun, werthe Herrn, geb ich den Vorzug gleich
Dem Freier aus Devonſhire, doch haſſ' ich Zwang.
Ich laſſe meiner Tochter freie Wahl,
Drum fahrt nur fort, eu'r Werben anzubringen,
Nicht allen hier, nur Einem kann's gelingen.

Wetterhahn.

Da habt ihr wohl geſagt, vollkommen wohl.

(Artiſchocke kommt.)

Artiſchocke.

Fräulein, hier iſt Jemand, der euch ſprechen möchte; mein Kamerad Goldlack hat ihn ſchon im Keller; er kennt ihn, er traf ihn auf dem Jahrmarkt in Croydon.

Sir Lancelot.

O, ich erinnere mich! Ein kleiner Mann!

Artiſchock.

Ja, ein ſehr kleiner Mann.

Sir Lancelot.

Und doch ein hübſcher Mann.

Artiſchock.

Ja, ein ſehr kleiner und ſehr hübſcher Mann.

Sir Lancelot.

Sein Nam' iſt Monſieur Biſam?

Artiſchock.

Recht, Eu'r Gnaden.

Sir Lancelot.

Kommt, liebe Herrn! Wenn ſich mehr Freier finden,
Kommt's meinem albern Fränzchen auch zu gut.
Nur Delia, meine Heil'ge, rührt wohl keiner.

(Sie gehen alle ab, bis auf Matthäus Flowerdale und Oliver.)

Matthäus Flowerdale.

Hört, Herr, ein Wort.

Oliver.

Was har du mir nok ſu zagen?

Matthäus Flowerdale.

Ihr ſollt von mir hören, und das bald.

Oliver.

Nix mehr? Ik frage den Doibel nak dir!

(Er geht ab.)

Matthäus Flowerdale.

Wenn er ſich nun aber gleich ſtellte? Da wär' ich gut angekommen.

Flowerdale Vater.

Ich meint' auch nicht, daß ihr euch ſchlagen ſollt.
Jetzt geht mit mir, und ſchreibt ein Teſtament;
Nennt Land und Güter, die wir nie geſehn,
Und ſchreibt ſo große Summen, daß der Ritter
Euch ſelbſt erſucht, die Tochter anzunehmen.
Setzt Lucy ein als Erbin von dem Allen,
Iſt dies geſchehn, gebt's an Herrn Wetterhahn,
Und laßt ihn ſchwören, jenes Teſtament
Niemand zu zeigen, bis nach eurem Tod.
Dann wird der ſchwanke dreh'nde Wetterhahn
Ohn' Aufſchub dem Sir Lancelot erzählen
Den Inhalt und die Form des Teſtaments.
Drum keine Zeit verloren: laßt mich ſchalten,
In Kurzem wird ſich alles neu geſtalten.

Matthäus Flowerdale.

Wohlan, mein Chriſtoph, ſchaffſt du den Beſitz
Der Dirne mir, ſo lob' ich deinen Witz.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Zimmer in Sir Lancelots Hauſe.

(Goldlack und Lucy treten auf.)

Goldlack.

Immer noch ſpröde? Keinen Blick der Huld
Für euern Goldlack? Nun, bei allen Göttern —

Lucy.

Weg da, du Narr; laß meine Hand doch gehn!

Goldlack.

Behalt die Hand, laß mir dies goldne Band,
Mein Herz iſt dein, ſei dies dein Liebespfand.

(Er nimmt ihr Armband ab.)

Lucy.

Die Frechheit ſoll dich deine Stelle koſten,
Du unverſchämter Burſch!

(Sir Lancelot und Wetterhahn kommen.)

Sir Lancelot.

Nun, Kind, was giebt's?
Was haſt du vor?

Lucy.

Der Burſch wird allzudreiſt!

Sir Lancelot.

Warte nur, Kerl, wir ſprechen uns noch weiter.

Goldlack.

Ich bin auch ein ſolcher, mit dem ſich ſprechen läßt; ich bin kein Pferd, ſollt' ich denken. Ich kenne meine Städte, und damit gut.

Wetterhahn.

Ja, Sappermentchen, mein beſter Sir Lancelot, ich ſah ihn neulich, als er dem andern beim Ringen die Stange hielt, wie ein Hercules. Meiner Seel', und beim Element, Burſch, ich kann dich wohl leiden.

Sir Lancelot.

Ja, ja, gut leiden!
Geh, Schlingel, lauf und hol 'nen Becher Wein,

Daß, eh Herr Wetterhahn zu Pferde ſteigt,
Wir erſt mit Claret auf den Abſchied trinken.
(Goldlack geht ab.)

Wetterhahn.

Ich dank' euch, Herr, ich dank' euch, edler Ritter,
Ich komme bald zurück, mein Sir, ich komme;
Wahrt euch derweil vorm Schwindler Flowerdale,
Das iſt ein toller Fent, verſich'r ich euch.
(Goldlack kommt zurück mit Wein.)

Sir Lancelot.

Ja, das iſt er, das iſt er. Schenk ein, Goldlack! ſchenk ein! — ha, was trägt denn der am Arm? Meiner Tochter Lucy Armband? Ja, richtig! — Euer Wohlſeyn, Herr Wetterhahn.

Wetterhahn.

Ich dank euch. Hier, Goldlack, du biſt ein braver Burſch, ein ganzer Kerl. Nun, ſo will ich mich euch denn empfehlen, mein beſter Ritter, und ich hoffe euch und alle eure Töchter in meinem armen Hauſe zu ſehn; auf meine Ehre, das muß ich.

Sir Lancelot.

Dank, Herr Wetterhahn; ich werde ſo frei ſeyn, euch beſchwerlich zu fallen, verlaßt euch drauf.

Wetterhahn.

Herzlich willkommen! Lebt wohl, lebt wohl! —
(Er geht ab.)

Sir Lancelot.

Höre, Schlingel, ich ſah, wie meine Tochter erzürnt war, und überdem ihr Armband an deinem Aermel; herunter damit, und zugleich mit meiner Livrei. Gab ich mir doch alle Mühe, meine Tochter mit Leuten von Stande zu verheirathen, und du wirſt mir ſo dreiſt? Fort, Schlingel, aus meinem Hauſe, oder ich peitſche dich fort.

Goldlack.

Das leid' ich nicht! Hier habt ihr die Livrei;

So lohnt man treuen Dienſt! Was kümmert's mich?
Ich helf' mir ſchon; ich bin's zufrieden, ich! —
(Er geht ab.)

Sir Lancelot.

Ein muntrer Burſch! Ich werd' ihn ungern miſſen,
Doch muß man Diener abzurichten wiſſen. (Ab.)

Dritte Scene.

Ebendaſelbſt.

Lucy und Sir Arthur Grünſchild treten auf.

Lucy.

So wahr ich Jungfrau bin, ich lieb euch, Sir,
Vor allen andern Freiern euch allein,
Obgleich Soldaten ſchlecht die Liebe kennen.

Sir Arthur.

Ich bin Soldat und Cavalier; ich weiß,
Was einer Dame ziemt und was dem Krieg.
Kränkt mich ein Mann, verſchafft mein Schwert mir Recht,
Liebt mich ein Weib, der dien' ich treu und ächt.

Lucy.

Nicht euren Muth bezweifl' ich, noch eu'r Lieben;
Doch mancher leiht vom Krieger nur den Schein,
Schwört Eide, die er nie zu halten denkt,
Rumort mit Fluch und Lärm von Haus zu Haus,
Und ruft: Gott ſteht für Alles!

Sir Arthur.

Ja, Fräulein, ſolche Männer kenn' ich wohl;
Gar manche giebt's, wie ihr ſie eben nanntet,
Soldaten nur von Namen und Geſtalt,
Die doch, Gott weiß! ſehr ſelten ſah'n den Krieg.
Sie ſchwärmen euch in Scheuken, Speiſehäuſern,
Trinkſtuben auch, um ohne Unterlaß
Den Sinn in trunkner Wüſtheit zu erhalten,

Als der Verzweiflung Sclaven längſt geſtempelt.
Die Luſt beginnt im Wein, und ſtirbt im Blut,
Ihr Trank iſt lauter, trüb ihr frevler Muth.

Lucy.

Und ſind vornehme Herrn doch, und Soldaten!

Sir Arthur.

O nein, Nichtswürdge ſind es, die durch Sünden
Und wildes Leben frühe Gräber finden.

Lucy.

Ich hab' an euch und eurem Stand Gefallen,
Und einen Kriegsmann wünſch' ich mir vor allen.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ebendaſelbſt.

Sir Lancelot und Oliver treten auf.

Oliver.

Ik thu mir alzo derop verlaſſen?

Sir Lancelot.

Rechnet darauf.
Die Hochzeit ſetz' ich an, ſobald es möglich;
Ein und denſelben Tag für beide Schweſtern.

Oliver.

Ik moſte dok gjerne den Dag wiſſen, dameb ik Hokſeitklaeder voranſtalten konnte.

Sir Lancelot.

Nur eins noch: laßt nur zuerſt das Document wegen des Leibgedinges meiner Tochter aufſetzen; wenn das abgethan iſt, wollen wir in zwei Tagen eingerichtet ſeyn.

Oliver.

No, zehr gud; ik zoll die Papieren for morgen faerdig haben.

Sir Lancelot.

Alſo auf morgen: laßt uns in der goldenen Krone in der Fiſcherſtraße zuſammentreffen.

Oliver.

Fi dok! Nein, wir zollen uns traeffen in die Roſe, in Tempelbar, der zind wi näher von eure Conſulent, und meine.

Sir Lancelot.

Sei's in der Roſe denn, die Stunde neun,
Und wer zu ſpät kommt, zahlt ein Nöſſel Wein.

Oliver.

Ein Nöſſel iſt keine Straffe; ein ganzen Quart, oder gar nix.

(Artiſchock kommt.)

Artiſchock.

Herr, hier iſt Jemand, der Herrn Oliver ſprechen will; er kommt vom jungen Herrn Flowerdale.

Oliver.

No, er zoll kommen, er zoll kommen.

Sir Lancelot.

Erlaubt, Sohn Oliver, ich muß erſt ſehn,
Was euch der junge Flowerdale gewollt:
Gott gebe, keine Händel?

Oliver.

No, wenn er Hennel zukt, zoll er alle Henne vull ſu thun kriegen.

(Flowerdale der Vater tritt auf.)

Flowerdale Vater.

Gott grüß euch, mein Sir Lancelot.

Sir Lancelot.

Willkommen, guter Freund.

Flowerdale Vater.

Euch, und die euern grüßt mein junger Herr;
Doch euch, Sir, ſchickt er dies, und dies dazu:
Hier habt ihr, Herr, die Länge ſeines Degens,
Und in dem Briefe ſchreibt er, was er meint.

(Giebt Oliver einen Brief.)

Oliver.

Hier? — Jk zoll mir ſtellen, Freund, ik zoll mir ſtellen.

Sir Lancelot.

Euch ſtellen? Nein, ſtellt euch dem Raufer nicht.

Oliver.

Wenn ik vorfehle mir ſu ſtellen, nennt mir eine Stockfiſk.
Wo zoll ik mir ſtellen, Kjerl? wo? —

Flowerdale Vater.

Der Brief bezeichnet beides, Ort und Zeit,
Wenn ihr ein Mann ſeid, haltet euer Wort.

Sir Lancelot.

Nein, Burſch, das ſoll er nicht, er ſtellt ſich nicht.

Flowerdale Vater.

Nun, wie er will, er gilt dann um ſo mehr
Bei aller Welt für einen ſchlechten Kerl.

Oliver.

Skjelm, Skjelm! Du biſt ein zo alte Kjerl, und zimple Bote, zonſt har ik dir was gegeben, aber kein Trinkgeld. Aber wart nok, ik zehe, du willſt ein Patzen vorſtellen; wart, der haſt du vierzi Skilling, und ſkaffſt du mir deinen Herrn auf den Plads, zoll du nok vierzi Skilling haben. Ik zage dir, ſkaff ihm auf den Plads; ik zoll ihm walken, hörſt du? Ik zoll ihm ſeine ſchmucke Danzſchuhe vorderben, ik zoll ihm abſtriegeln, wie er niemals wieder is geſtriegelt, zeit zein Fru Mutter ihm den Kopp gebunden har; ik zoll ihm zo mürbe maken, daß er kein Capriolen mehr ſneiden zoll, das vorzikkre ik dir.

Flowerdale Vater.

Ihr ſcheint ein Mann mir, derb und reſolut,
Und alſo meld' ichs, werde draus, was will.

Sir Lancelot.

Das ſag' ich dir, es wird ihm ſchlecht ergehn;
Landflüchtig ſoll er werden, wenn nicht ſchlimmres.

Flowerdale Vater.

Mein Herr hats an eu'r Gnaden nicht verdient,
Das werdet ihr bald ſehn.

Sir Lancelot.

Er iſt ein Taugenichts, und du ein Schuft;

Erſt laß ich dich verhaften, dann ihn ſelbſt,
Wenn er nicht Bürgſchaft ſtellt für gut Betragen.

Oliver.

No, zo willte ik dok wärkli, ihr wärt ein Geſpenſt, wenn ihr ihm deswegen anfekten thut; wenn ihr des willt, zoll ik euch niemahls wieder arzehn, euk und alle eurigen, zo lange ik meine Augen auf habe. Was! tänkt ihr, ik zoll mir cujoniren laſſen, als ein Skjelm und eine Lump, Straß auf, Straß nieder? Ne, das vorzikkre ik euk. Skjurke, ik zoll kommen, zweigt ihr nur ſtill; ik zoll kommen, forſehl ihm des.

Flowerdale Vater.

Nun, Sir, er hat dies nicht um euch verdient;
Das werdet ihr bald ſehn. (Geht ab.)

Oliver.

Gleikviel; er iſt ein Daugenix, ik trotz ihm.

Sir Lancelot.

Nun, mein lieber Sohn, laß mich den Ort erfahren.

Oliver.

Ne, des vorzikkre ik! —

Sir Lancelot.

Zeig mir den Brief!

Oliver.

Nein, ik zoll mir wohl in Akt nehmen. Stell ik mir, gud; loß ik das bleiben, auk gud; er zoll mir kjennen lernen, oder ik moſte wiſten, wer mir hindern willte; zonſt will ik ein Skjelm zein.

Sir Lancelot.

Und meiner Tochter Liebe wagt ihr dran?
Ihr Glück und eures, gegen ſolchen Raufer?

Oliver.

No, ik will ihm jo lebendig laſſen; ik zoll ihm nur duktig ſtriegeln; und zo lebt wohl, Zwiegervatter. No, morgen ſprekken wir uns. (Er geht ab.)

Sir Lancelot.

Wer hätt' ihn für ſo hitzig wohl gehalten?
Komm her, mein wackrer Diener Artiſchock!

(Artiſchok kommt.)

Artiſchock.

Nun, was giebts? gewiß ſind wieder Händel los, das merke ich ſchon.

Sir Lancelot.

Geh, putz mir deinen Degen recht blank, und bring mir deinen Schild in Ordnung. Hätt' ich nur den Buben, den Goldlack, noch! Jetzt hätte der Schlingel gute Dienſte gethan. Aber mit dir —

Artiſchock.

Ja, ſo ſeyd ihr Herrn alle mit einander, wenn ihr einen wackern Kerl braucht. Hätt' ich nur den Goldlack! Wo mag er ſeyn? Aber wenn ihr verdrießlich ſeyd, und wärs auch nur, weil einer mit dem Stroh raſchelt, — ſo heißts: Pack dich, Schurke, herunter mit der Livrey! Das ſind eure Humore, ihr Herrn.

Sir Lancelot.

O wär der Burſch, der wackre Goldlack da!

Artiſchock.

Ja, ja, ſo gehts: unſer Jahrgehalt und Trinkgeld reicht kaum hin für unſre zerbrochnen Degen und Schilder, die in unſern Schlägereien drauf gehen. Aber ich fechte nicht, wenn Goldlack auf der andern Seite ſteht, das iſt klar.

Sir Lancelot.

Davon iſt nicht die Rede. — Schleif die Degen,
Und ſey in London, eh der Morgen graut;
Paß' an der Thür des jungen Oliver,
Doch heimlich, hörſt du wohl? und geht er aus —
(Denn ganz gewiß verläßt er gleich das Haus —)

Artiſchock.

Was, ſoll ich auf ihn ziehn, wenn er über die Straße geht?

Sir Lancelot.

Nicht um die Welt, mein Sohn.
Folg ihm aufs Feld; denn draußen auf dem Feld
Soll er ſich ſtell'n dem wilden Flowerdale.
Da zieh für meinen Eidam Oliver,
Denn dieſem geb' ich Lucy, meine Tochter.
Haſt mich verſtanden, Burſch?

Artiſchock.

Ja, Herr, ich verſtehe euch. Aber meine junge Herrſchaft wäre beſſer verſorgt geweſen, wenn ſie meinen Kameraden Goldlack genommen hätte.

Sir Lancelot.

Willſt du ſchweigen! Goldlack iſt ein Schurke; ein ausgemachter Schurke, der Goldlack.

(Artiſchock geht ab. Herr Wetterhahn tritt auf.)

Herr Wetterhahn, ihr kommt zur rechten Zeit; der tolle Flowerdale hat eine Aufforderung geſchickt; und wer meint ihr ſoll ſich ſtellen, als die ehrliche Haut aus Devonshire, mein Schwiegerſohn Oliver?

Wetterhahn.

Ei, das thut mir leid, mein guter Sir Lancelot. Aber wenn ihr euch rathen laſſen wollt, ſo können wir ihrer Wuth Einhalt thun.

Sir Lancelot.

Und wie das?

Wetterhahn.

Das will ich euch ſagen: indem ihr dem jungen Flowerdale die rothlippige Lucy verſprecht.

Sir Lancelot.

Viel lieber wollt' ich ihr zu Grabe folgen.

Wetterhahn.

So hätt' ich auch gedacht, Sir Lancelot.
Doch ich und ihr, wir täuſchten uns in ihm.

Leſ't hier die Acte, Schenkung, Teſtament,
Oder wie man's nennt; kommt, kommt, die Brillen auf.
(Er giebt ihm das Teſtament.)

Sir Lancelot.

Nein, Gott ſey Dank, ich ſehe noch ganz hell.

Wetterhahn.

Gott ſegne eure lieben Augen; meine ſind ſchon faſt ſeit dreißig Jahren trübe.

Sir Lancelot (indem er lieſt).

Ei was iſt das? was iſt das?

Wetterhahn.

Seht nur, das nenn' ich wahre Lieb und Freundſchaft.
Er gab es mir erſt heut, heut Morgen früh,
Und bat, ich mög' es keiner Seele zeigen.
Der brave junge Menſch! Wie man ſich irrt! —

Sir Lancelot.

Du liebe Zeit! Was für ein Sünder bin ich,
Das wackre junge Blut ſo ſehr zu haſſen!
Mich ſetzt er ein, zugleich mit meiner Lucy,
Die er ſo zärtlich liebt, als einzge Erbin
All ſeines Reichthums.

Wetterhahn.

Alles, alles, Herr;
Seht, guter Mann, er hinterläßt euch Alles.

Sir Lancelot.

Drei Schiffe, jetzt nach England unterwegs;
Zwei Edelhöfe von zweihundert Pfund,
Der Ein' in Wales, der Andr' in Gloſtershire;
Ausſteh'ndes Geld an dreißigtauſend Pfund,
Gold, Silber, Schmuck, an ſechszehntauſend mehr;
Zwei Häuſer wohlverſehn in Colemanſtraße,
Und außerdem, was ihm ſein Onkel läßt
An großem Gut und Ländereín zu Peckham.

Wetterhahn.

Was ſagt ihr, lieber Ritter? Wie gefällts euch?

Sir Lancelot.

Ich that ihm Unrecht, doch ich mach' es gut. —
Der Devonshirer mag den Mund ſich wiſchen.
Ihm Lucy geben? Flowerdale ſoll ſie haben!

Wetterhahn.

So iſt es recht. Laßt uns nach London reiten,
Und kreuzt die Heirath ſchnell; verlobt das Mädchen
Dem liebenswerthen jungen Mann.

Sir Lancelot.

Wir reiten
Nach London: oder nein, das braucht es nicht;
Nur gleich nach Deptford, dort ein Boot genommen.
Heda, ihr Schlingel! Artiſchock, du Lümmel!

Artiſchock (kommt).

Artiſchock.

Nichts da von Lümmeln, nennt uns eure Lämmlein.

Sir Lancelot.

Den Mantel trag', ich will nach Deptford gehn.

Artiſchock.

Sir, wir haben unſre Degen und Schilder geſcheuert, euch zu vertheidigen.

Sir Lancelot.

Ach, was vertheidigen! Laßt eure Schwerter roſten, ich will nichts von Fechten wiſſen. Laßt die Schläge in Ruhe. Delia ſoll mir alles für die Hochzeit in Ordnung bringen; wir wollen zwei auf einmal haben, und dabei werden wir Koſten ſparen, Herr Wetterhahn.

Artiſchock.

Gut, das ſoll beſorgt werden, Sir.

(Sie gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Vor Sir Lancelots Hauſe.

Es treten auf: Biſam, Fränzchen und Delia.

Biſam.

Bei meiner Seele, das macht ſich allerliebſt; ich danke Gott dafür, auf Ehre und Gewiſſen, das iſt juſt, was mein Herz ſich gewünſcht hat, Schweſter Delia (ich darf ſo dreiſt ſeyn und euch ſo nennen), denn euer Vater hat mir frank und frei ſeine Tochter Fränzchen zugeſagt.

Fränzchen.

Ja, meiner Sir, Thomas, ich bin's auch recht zufrieden; denn Gottlob, ich hatte große Luſt zu heirathen, und ſo wahr ich lebe, ich wünſchte mir juſt Einen, der Thomas hieße.

Delia.

Nun, Schweſter, ſo haſt du ja, was du wünſchteſt.

Biſam.

Sehr richtig, Schweſter Delia; — und ich bitte dich, nenne mich jetzt nur deinen Thomas, und ich will dich Schätzchen und Fränzchen nennen; wird ſich das nicht niedlich ausnehmen, Schweſter Delia?

Delia.

O, ſehr niedlich, für alle beide.

Fränzchen.

Aber Thomas, muß ich ſo gehen wie jetzt, wenn ich deine Frau bin?

Biſam.

Nein, Fränzchen, du ſollſt mir wie eine Stadtdame gehn, in einem Bortenkleide und einer franzöſiſchen Haube.

Fränzchen.

Meiner Treu, das wird prächtig ſeyn.

Delia.

Ei, haltet eure Frau nach ihrem Stand,
Euch ſelber kleidet wie euer Vater that,
Und ſie mag gehn, wie eure alte Mutter:
Er häufte ſparend all' ſein Geld für euch,
Drum flieht den Stolz, Prunk bleibt nicht lange reich.

Biſam.

Wie mein Vater und meine Mutter gingen? das iſt wohl Spaß! Ei, die ging in einem Franzenrock, mit einer einfachen Krauſe, und einer weißen Mütze, und mein Vater in einem Rock von Mocado, einem Paar roth atlaßnen Aermeln und einem Rückenſtück von Canvas.

Delia.

Und ſein Vermögen war ſo groß als eures.

Biſam.

Mein Grundſtück, mein Grundſtück, Gott ſey Dank, bringt jährlich vierzig Pfund an Pacht und Gefällen; außer dem zwanzig Mark im Jahr in Hahnreihafen; und das iſt mir alles durch Erbſchaft zugefallen.

Delia.

Das mag wohl ſeyn, ich habe nichts dawider.
Ich weiß nicht wie's geſchieht; doch trifft's gar oft,
Daß wenn die Väter wunderreich geſtorben,
Und kannten keine Luſt als Geld zu häufen,
Sie nur des Erbtheils dachten, nicht des Erben,
Und wähnten, jeder trachte zu erwerben.
Doch kam es anders! Vierzig Jahr' Erſparen
Verpraßt ein Sohn in dreimal ſieben Jahren;
Vergeudet, um die Zukunft unbekümmert,
Und allzuſpät, wenn längſt ſein Gut zertrümmert,
Flucht er dem eiteln Bund von Stolz und Pracht,
Und Reue ruft: ach hätt' ich's vorbedacht! —

Biſam.

Ihr habt Recht, Schweſter Delia. Aber ich bin auch Willens, mich nach meiner Decke zu ſtrecken; denn ſeht ihr, ich habe mich nur auf den Fuß geſetzt, meiner Frau ihre

franzöſiſche Haube, und ihren Stadtwagen zu halten, und mir ein Paar Wallachen, und eine Koppel Windhunde zuzulegen; und das iſt alles, was ich thun will.

Delia.

Und das alles wollt ihr mit vierzig Pfund im Jahr beſtreiten?

Biſam.

Ja, und noch Batzen auflegen, Schweſter.

Fränzchen.

Schweſter, du vergißt das in Hahnreihafen.

Biſam.

Sieh 'mal, Fränzchen, das war gut erinnert. Das will ich dir ſchenken, du kannſt's für Nadeln ausgeben.

Delia.

Und du den Reſt für Schnallen. Gott erbarm!
Ein Narr iſt reich, nennt auch die Welt ihn arm.
Kommt, Schwager; geht ihr mit? Das Eſſen wartet.

Biſam.

Ja, Schweſter, herzlich gern.

Fränzchen.

Ja, komm Thomas, denn ich habe guten Appetit.

Biſam.

Ich auch, mein Fränzchen. Nein, Schweſter, glaubt mir, ich werde mich ſchon nach der Decke ſtrecken.

Delia.

Das gebe der Himmel.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

London.

Straße, vor dem Hauſe des jungen Flowerdale.

Matthäus Flowerdale und ſein Vater treten auf.

Matthäus Flowerdale.

Höre du, Chriſtoph, wart hier draußen, ich habe Sir Lancelot und den alten Wetterhahn dorther kommen ſehen; ſie werden gleich hier ſeyn. Ich laſſe mich durchaus nicht ſprechen.

Flowerdale Vater.

Seyd unbeſorgt, geht nur hinein.

(Matthäus geht ab.)

(Sir Lancelot und Wetterhahn kommen.)

Sir Lancelot.

Nun, mein ehrlicher Freund, du dienſt doch beim jungen Herrn Flowerdale?

Flowerdale Vater.

Ja, Sir.

Sir Lancelot.

Iſt er zu Hauſe, mein lieber Mann?

Flowerdale Vater.

Nein, Sir, er iſt nicht zu Hauſe.

Sir Lancelot.

Ich bitte dich, wenn er zu Hauſe iſt, ſo mache doch, daß ich ihn ſprechen kann.

Flowerdale Vater.

Sir, gerade herausgeſagt, mein Herr iſt zu Hauſe, aber er will ſich nicht ſprechen laſſen. Er hat gewiſſe Dinge auszumachen, die ſeine Ehre betreffen, deßhalb will er Niemand ſehen, bis er die erſt in's Reine gebracht hat.

Sir Lancelot.

Ich bitte dich, ſag' ihm, ſein ſehr guter Freund, Sir Lancelot Sporenhahn, wünſche mit ihm zu reden.

Flowerdale Vater.

Meiner Treu, Sir, wenn ihr die Sache zwiſchen meinem Herrn und dem Devonshirer ausgleichen wollt, ſo ſeyd ihr im Irrthum, und macht euch vergebliche Mühe.

Sir Lancelot.

Mein ehrlicher Freund, ich habe nichts dergleichen vor; ich will über ganz andre Dinge mit ihm reden.

Flowerdale Vater.

Denn mein junger Herr, Sir, hat ſich nun einmal darauf geſetzt, ſeine Ehre wieder einzulöſen, oder ſein Leben im Stich zu laſſen.

Sir Lancelot.

Mein Freund, ich weiß von keinem Streit, der weder deinen Herrn noch ſonſt Jemand angeht. Mein Geſchäft mit ihm iſt von ganz anderer Art, ich bitte dich, ſag' ihm das.

Flowerdale Vater.

Der Devonshirer mag denken, was er will; mein Herr fordert Blut und Tod. Das iſt das A und das O von der Sache, und deshalb, Sir, iſt alle Vermittlung vergeblich.

Sir Lancelot.

Ich habe von ſo etwas gar nicht mit ihm zu reden, ſag ich dir noch einmal.

Flowerdale Vater.

So will ich ihm das denn melden.

(Der alte Flowerdale geht hinein.)

Sir Lancelot.

Ueber den Burſchen! Ich merke, die Sache wird recht hitzig betrieben; aber ich will ſchon ſehen, daß ich ihn davon abbringe.

(Flowerdale Vater und Sohn kommen zurück.)

Guten Morgen, Herr Flowerdale.

Matthäus Flowerdale.

Guten Morgen, guter Sir Lancelot; guten Morgen, Herr Wetterhahn. Meiner Seel, ihr Herren, ich blätterte da eben im Meiſter Macchiavel: es ſcheint mir gut, ihn zu

kennen, aber nicht ihm zu folgen. Ein verteufelt kluger Burſch! Ich habe einige Anmerkungen über ihn gemacht, ſo erträglich es gehn wollte. Und wie ſteht es denn mit euch, Sir Lancelot? Wie ſteht's? Eine verdammte Welt. Man kann nicht ruhig darin leben.

Sir Lancelot.

Herr Flowerdale, wie ich höre, findet eine Mißhelligkeit zwiſchen euch und dem Devonshirer Kaufmann ſtatt?

Flowerdale Vater.

Die, Herr? Die ſind die beſten Freunde von der Welt.

Matthäus Flowerdale.

Wer, Herr Oliver und ich? So gute Freunde als möglich.

Sir Lancelot.

Es liegt eine Art von Kaltblütigkeit darin, es abzuläugnen, und eine großmüthige Verſchwiegenheit, deren wenige fähig ſeyn würden; allein ich habe von ſo etwas gehört, Sir, und ich wünſchte, es ſtände anders.

Matthäus Flowerdale.

Durchaus nicht, Sir Lancelot, auf meine Ehre; ſo wahr ich ein ehrlicher Mann bin.

Sir Lancelot.

Nun, ſo will ich euch denn glauben, wenn ihr eure Ehre zum Pfande ſetzt, daß nichts daran ſey.

Matthäus Flowerdale.

Meine Ehre ſetze ich grade nicht zum Pfande, daß nichts daran ſei; ich laſſe mich nicht durch Bedingungen in die Enge treiben. Haben wir etwas mit einander vor, ſo iſt was dran; haben wir's nicht, ſo iſt nichts daran. Es ſei, oder ſei nicht, gleichviel.

Sir Lancelot.

Ich ſehe hieraus, daß ihr allerdings etwas vorhabt, und das thut mir ſehr leid.

Matthäus Flowerdale.

Ihr könntet euch irren, Sir Lancelot. Der Italiener hat ein artiges Sprichwort: questo! — nun, ich hab's wohl

auch vergeſſen, und es iſt mir entfallen; aber nach meiner Ueberſetzung, wenn ſie richtig iſt, lautet's alſo: Haſt du 'nen Freund, ſo halt ihn feſt; haſt du 'nen Feind, ſo gieb ihm den Reſt!

Sir Lancelot.

Ja, ja, ich ſehe nun, ihr habt was mit einander vor, und, bei Gott, ich wünſchte, es ſtände nicht ſo.

Matthäus Flowerdale.

Glaubt mir, was wir mit einander vorhaben, läßt ſich ſchwerlich ändern. Sir Lancelot, ich reite morgen aus: ich kann reiten, wohin mir's einfällt, und kein Menſch darf mir die Sonne weigern; ich möchte doch ſehen, wer in der Welt mir die allgemeine Landſtraße ſperren wollte. Sagt mir Jemand: Flowerdale, dahin reitſt du nicht, ſo iſt meine Antwort: ich muß vorwärts oder zurück. Zurück iſt aber meine Sache nicht; ich muß vorwärts. Kann ich's dann nicht durchſetzen, ſo hat die Natur ihr Letztes für mich gethan, und damit hat's ein Ende.

Sir Lancelot.

Lieber Herr Flowerdale, jeder Menſch beſitzt eine Zunge und zwei Ohren; Natur iſt in ihrer Conſtruction ein ſehr künſtlicher Werkmeiſter.

Matthäus Flowerdale.

Das heißt mit andern Worten, man ſollte mehr hören als reden?

Sir Lancelot.

Sehr richtig, und in der That habe ich mehr gehört, als ich jetzt ſagen werde.

Matthäus Flowerdale.

Gut gegeben.

Sir Lancelot.

Verläumdung iſt gemeiner als Wahrheit, Herr Flowerdale; aber Erfahrung iſt der beſte Beweis für beide.

Matthäus Flowerdale.

Vollkommen richtig. Unſer, — wie heißt er gleich, — ſagt das in ſeinem dritten Geſange da.

Sir Lancelot.

Man hat mir erzählt, ihr wärt etwas wild geweſen, und ich habe es geglaubt.

Matthäus Flowerdale.

Das war recht, das war nothwendig.

Sir Lancelot.

Aber ich habe vor Kurzem etwas an euch bemerkt, das mich in meiner guten Meinung von euch beſtärkt hat.

Matthäus Flowerdale.

Gewiß, ich weiß, euch hab ich nie gekränkt;
Vielmehr euch und den euern that ich Gutes,
Wovon ihr nichts erfuhrt, noch war's mein Wille,
Daß ihr's erführt.

Sir Lancelot.

Ja wohl, eu'r letzter Wille.

Matthäus Flowerdale.

Gewiß, aber was zum Element wißt ihr denn von meinem letzten Willen? Wahrhaftig, wenn ihr etwas davon wißt, ſo bin ich hintergangen.

Sir Lancelot.

Geht, Herr Flowerdale, was ich weiß, das weiß ich, und weiß ſo viel aus eigner Erfahrung, daß ihr mir von Herzen lieb geworden ſeyd. Meine Tochter ſoll die eurige werden. Und wenn euch eine Hochzeit beſſer gefällt, als eine Rauferei, ſo ſetzt einmal alle Spitzfindigkeit von Ehre bei Seite, und kommt gleich mit mir; und ſtatt ein blutiges Duell auszufechten, ſollt ihr ein hübſches Mädchen heirathen.

Matthäus Flowerdale.

Ei, aber Sir Lancelot, —

Sir Lancelot.

Wollt ihr mein Anerbieten nicht annehmen, ſo ſeyd wenigſtens verſichert, daß ich Anſtalt treffen werde, euern Zweikampf zu hindern.

Matthäus Flowerdale.

Ei, aber hört mich doch, Sir Lancelot.

Sir Lancelot.

Ei, ihr müßt nicht länger auf eurer eingebildeten Ehre beſtehen. Das iſt ein nichtiges, unnützes, müßiges Vorhaben. Was euch jetzt obliegt, iſt, meine Tochter zu heirathen; deshalb gebt mir nur gleich euer Wort, daß ihr's thun wollt. Ich will gehen, und mit dem Mädchen reden, deshalb entſchließt euch gleich, jetzt oder nie.

Matthäus Flowerdale.

Ihr wollt mich alſo dazu zwingen?

Sir Lancelot.

Ja, beim Himmel, die Sache wird jetzt richtig, oder nie; ſonſt wird das, was uns, wie ich dachte, zuſammen bringen ſollte, auf ewig trennen. Und ſomit lebt wohl für immer.

Matthäus Flowerdale.

Wartet noch; nun, ſteh es oder fall es, meine Liebe geht über Alles. Ich will kommen.

Sir Lancelot.

Ich erwarte euch, ſo lebt denn wohl.

(Sir Lancelot und Wetterhahn gehen ab.)

Flowerdale Vater.

Nun, Sir, wie machen wir's nun, um Hochzeitkleider zu bekommen?

Matthäus Flowerdale.

Beim Element, das iſt wahr. Schaff Rath, Chriſtoph; nach der Hochzeit bezahl ich alles.

Flowerdale Vater.

Wohl, denkt nur jetzt an Braut und Hochzeittag,
Ich ſchaff' euch Kleider, wie's auch kommen mag.

Matthäus Flowerdale.

Und hab ich erſt die Mitgift flott gemacht,
Verjubeln wir noch manche luſt'ge Nacht.
Was frag' ich nach der Dirne? Sie mag laufen,
Ihr Gold nur ſoll mir Luſt und Freude kaufen.

(Geht ab.)

Digitized by Google

Flowerdale Vater.

Kann wohl ein zweiter ſeiner Art noch leben?
Gott flieht er, ſich dem Teufel zu ergeben!
Kennt' ich mein Weib ſo keuſch nicht und bewährt,
So fragt' ich mich: ob ſie mein Haupt entehrt;
Ich würde ſchwören, der ſei nicht mein Kind,
Doch war ſie ſolchem Fehl zu fromm geſinnt.

(Flowerdale der Oheim tritt auf.)

Flowerdale Oheim.

Nun, Bruder, ſprich, wie findſt du deinen Sohn?

Flowerdale Vater.

O Bruder! ganz verloren wie ein Wüſtling,
Ja, ſchon ein Meiſter in des Laſters Schule,
Auf nichts bedacht, als neuen Trug zu ſchmieden;
Denn ganze Tage ſinnt er und ſtudirt,
Wie er am nächſten Tag den Freund betrüge.
Er denkt nichts anders als die Gegenwart,
Verſchreibt den Thaler für den baaren Groſchen;
Dann mag der Gläub'ger warten, bis er zahlt.
In meiner Jugend hatt' ich Jugendart,
War wild und üppig, ſorglos, unbeſonnen;
Doch ſolche Tollheit, wie ſie den regiert,
Sie hätte ſelbſt im Traume mich entſetzt.

Flowerdale Oheim.

Ich ſagt's dir wohl, du wollteſt mir nicht glauben.

Flowerdale Vater.

Nun ſeh' ich's klar, doch Eines tröſtet mich:
Er wird ſich morgen mit der ſchönen Lucy
Vermählen, mit der Tochter Sporenhahns.

Flowerdale Oheim.

Iſt's möglich?

Flowerdale Vater.

'S iſt wahr, und dadurch hoff' ich ihn zu zähmen.
Laß ihn den Tag verhaften, lieber Bruder;
Kann ihn noch etwas bänd'gen, iſt es das:

Denn er iſt allzuwild, ſein Leben droht
Ihm ſelber Schmach, und ſeiner Gattin Tod.

Flowerdale Oheim.

Wie, ihn am Hochzeittag verhaften? Das
Wär' ein unchriſtlich, unerhört Verfahren.
Wie manches Paar hat dieſen Einen Tag
Hernach bezahlt mit ſieben Kummerjahren!
So wart' noch heut, und laß es ruhn bis morgen,
Heut' miſch' ihm ſeine Luſt noch nicht mit Sorgen.

Flowerdale Vater.

Juſt heute ſoll's geſchehn, vor aller Welt,
So wie er aus der Kirche kommt zurück.
Bemerke nur, wie er ſich faſſen wird;
So wahr' ich leb', er wird die Schuld verſchwören.
Und daß die Summe nicht zu niedrig ſey,
Gieb vor, er ſchulde dir dreitauſend Pfund;
Mein Bruder, triff die Anſtalt alſo bald.

Flowerdale Oheim.

Nun, wohl, weil du's begehrſt, mein lieber Bruder,
Will ich zum Sheriff ſenden auf dein Wort.

Flowerdale Vater.

Recht wohl; und auf die Art zeigt ſich ſofort
Sir Laucelots Gebährd' in ſolcher Klemme,
Und wie die junge Frau für ihn geſinnt,
(Für deren Liebe dies die ſtärkſte Prüfung,)
Und alle andern. Bruder, dieſer Streich
Bringt ihm viel Leid, doch nutzt er ihm zugleich.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Freies Feld in der Nähe von London.

Sir Arthur Grünſchild tritt auf, dann Herr Oliver.

Oliver.

Ik taeuke beſtemmt, das moſte der Plads zeyn, wo der Skjelm mir henbeſtellt hat. Wenn er kommt, no, gud; wenn er wekbleibt, auk gud. Wenn ik nur zikker wäre, er hielte mir vor eine Cujon, zo wullte ik ihm ſtriegeln, wenn ik ihm attrappirt har; ik wollt ihm durkwalken, und ihm nix ſjuldi bleiben. Wem kommt hier? Zir Arthur? Ik zoll mir vorſtekken.

Sir Arthur.

Ich hab ihm nachgeſpürt bis in das Feld,
Damit Herrn Oliver kein Leid geſchäh'.
Erſt geſtern Nacht erhielt ich einen Wink,
Heut Morgen ſchlag' er ſich mit Flowerdale.
Zwar Oliver, mein Treu, kennt keine Furcht;
Doch möcht' ich ſehn, ob nichts für ihn gefährlich,
Und ob das Spiel auf beiden Seiten ehrlich.
Guten Morgen, mein Herr Oliver!

Oliver.

Gott grüß euk! guten Morgen!

Sir Arthur.

Was, mein Herr Oliver, ſeyd ihr erzürnt?

Oliver.

Om ik wäre, was moſte das euk kümmern?

Sir Arthur.

Mich nicht im mind'ſten, Herr; doch denk ich, weil
Ich euch ſo fand in Waffen, ihr erwartet
Den Gegner, den ihr euch beſtellt.

Oliver.

No, und wenn er kommt, zo zoll ik euk dok niemals bitten, ihm ſu helfen?

Sir Arthur.

Nein, meiner Treu! das wird nicht nöthig ſeyn,
Denn er, den ihr erwartet, kommt wohl nicht.

Oliver.

Zo? wenn ik das vorzikkert wäre, zollte ik ihm anners-wo ſtriegeln.

(Goldlack kommt.)

Goldlack.

Sir Arthur! O Herr Oliver! eu'r Liebchen,
Und eur's, und meins, die ſüße Fräulein Lucy,
Ward heut' dem jungen Flowerdale vermählt.

Sir Arthur.

Dem jungen Flowerdale vermählt? Unmöglich!

Oliver.

Vormählt, zagſt du? Ik hoffe, das iſt ein Spaß; ik hoffe, du will mir bloß ſum Narren haben.

Goldlack.

Ach, 's iſt zu wahr! Hier kommt ſein Oheim, ſeht!

(Flowerdale Oheim kommt mit dem Sheriff und Gerichtsdienern.)

Flowerdale Oheim.

Guten Morgen, Sir Arthur; guten Morgen, Herr Oliver.

Oliver.

Gott grüß euk, guten Morgen, Herr Flowerdale; ik bitte, forſehlt uns dok, iſt eure Skjelm von Neffe vorheirathet?

Flowerdale Oheim.

Herr Oliver, nennt ihn wie ihr wollt, er iſt mit Sir Lancelots Tochter hier vermählt.

Sir Arthur.

Mit der?

Oliver.

Was? hat der alte Kjerl mir zo ſjändlich medgeſpielt? Hat mir dock mein Sjel vorzikkert, ik zollte ihr haben; iſt

daſs zo eine Fuchs? Ik zoll ihm ſjon lauſen, daſs vorzikkre ik!

Flowerdale Oheim.

Hört die Muſik, ſie kommen aus der Kirche;
Nun, Sheriff, thut eu'r Amt, ſeyd brav, ihr Häſcher.

(Sir Lancelot Sporenhahn, Matthäus Flowerdale, Biſam, Wetterhahn, Lucy, Delia, Fränzchen, Flowerdale Vater und Gefolge kommen aus der Kirche.)

Oliver.

Gott ſjenk euk Freude, wie der alte Spruk zagt, und rekt viel Unglück neben bei. Ihr habt uns Woort gehalten, daſs moſte ik zagen!

Sir Lancelot.

Nein, ſeyd nicht erzürnt, Sir; ich habe allein die Schuld. Ich bin allein die Urſache; ich hielt ihn ab, ſich hier zu ſtellen, und das konnt' ich, Herr, denn ich bin Friedensrichter, und es iſt meine Pflicht, die Ruhe zu erhalten.

Wetterhahn.

Ja, in der That, das iſt er auch, Herr; wie er ſagt, ein wahrhaftiger Friedensrichter, und es iſt ſeine Pflicht, die Ruhe zu erhalten. Ihr müßt die Hochzeitfeier nicht ſtören.

Sir Lancelot.

Nein, Herr, ihr dürft nicht zanken und toben; wenn ihr's thut, laß ich euch in Verhaft nehmen.

Oliver.

No, no, ik will ſtill zweigen.

Wetterhahn.

Herr Flowerdale, — Sir Lancelot, ſeht ihr, wer hier iſt? Herr Flowerdale!

Sir Lancelot.

Herr Flowerdale! Willkommen recht von Herzen!

Matthäus Flowerdale.

Seht, lieber Oheim, das iſt ſie. — — Was! Herr Unterſheriff! mich verhaften? Auf weß Geheiß? Zieh, Chriſtoph!

Flowerdale Oheim.

Auf mein Geheiß.

Sir Lancelot.

Wie ſo? Was iſt der Grund, Herr Flowerdale?

Flowerdale Oheim.

Dies iſt der Grund: dieſer Taugenichts hat euch betrogen, und von mir in verſchiednen Poſten dreitauſend Pfund erhalten.

Matthäus Flowerdale.

Ei, Onkel! Onkel!

Flowerdale Oheim.

Vetter, Vetter, ihr habt mich ſchön beonkelt; denkt ihr denn immer auf unſre Koſten fetter zu werden?

Sir Lancelot.

Nun, Herr, und ſtänden auch in euerm Buch
Zehntauſend Pfund; ich ſchätze ſein Vermögen
Zum mind'ſten auf dreitauſend Pfund im Jahr.

Flowerdale Oheim.

O Herr, zu ſpät erfuhr ich das Complott,
Wie er es durchgeſetzt, euch zu betrügen,
Ein Teſtament erſann und anvertraut'
Hier eurem guten Freund, Herrn Wetterhahn,
Woran kein wahres Wort, nur Lug und Trug.

Sir Lancelot.

So hat er keine Herrſchaft, Land noch Schiffe?

Flowerdale Oheim.

Nicht einen Groſchen, ja nicht einen Deut.

Sir Lancelot.

Sagt mir die Wahrheit, junger Flowerdale.

Matthäus Flowerdale.

Mein Onkel hier iſt verrückt, und will mich nur unglücklich machen; aber hier ſteht mein Diener, ein ehrlicher Kerl, bei Gott, und von gutem Ruf, der weiß, daß alles wahr iſt.

Flowerdale Vater.

Ich nicht! Ich bin zum Lügen ſchon zu alt;

Nein, Herr! ihr ſchmiedetet ein Teſtament,
Wo ihr bei jeder Zeil' euch erſt bedacht,
Wo eure Güter doch wohl liegen möchten.

Wetterhahn.

Und nun ſag' uns doch, wo liegen ſie denn, mein ehrlicher Freund?

Flowerdale Vater.

Wo? Nirgend wo! denn er beſitzt nicht Eins.

Wetterhahn.

Benedicite! Ich glaub', er führt uns an.

Sir Lancelot.

Ich bin getäuſcht! mein hoffnungsvollſtes Kind
Geſtürzt in's Unglück!

Matthäus Flowerdale.

Nein, ihr ſeyd nicht getäuſcht, noch ſie im Unglück.
Verläumdung war's, beim Sonnenlicht! Verläumdung!
Seht nur, mein Onkel hier, der Wucherer,
Will mein Verderben; doch ich halt ihm Stand.
Sagt ihr nur für mich gut, mehr ſollt ihr nicht;
Schwager Biſam, und Herr Wetterhahn, ſagt gut,
Und ſorgt, daß man mir zahlt mein Heirathsgeld;
So woll'n wir hin, ihr ſollt dann ſelber ſehn,
Wie gut mit mir die armen Bauern ſtehn.
Sagt doch nur für mich gut, mehr ſollt ihr nicht;
Und ihr, blutdürſt'ge Mücke, gnügt euch das?

Flowerdale Oheim.

Ja, Neffe; beſſre Bürgſchaft wünſch' ich nicht.

Sir Lancelot.

Herr, ihr bekommt die meine nicht, noch ſeine,
Noch meines Sohns! Mich prellt er nicht, mich nicht;
Sheriff, verhaft' ihn, mir liegt nichts an ihm.
Mag nur ſein Onkel falſche Würfel drehn
Aus ſeinen falſchen Knochen! mir gilt's gleich.
Er hat mich angeführt, verhöhnt, gekränkt!
Komm, Kind, zwar ſpät, doch biſt du noch zu retten:
Du ſollſt dich nicht in Bettlerhölle betten.

Lucy.

Er iſt mein Mann, der hohe Himmel weiß,
Wie ungern ich mit ihm zur Kirche ging;
Allein ihr triebt, ihr zwangt mich, es zu thun.
Erſt eben ſprach dies Wort der heilge Prieſter:
Ich müß im Unglück meinem Gatten folgen;
Jetzt geh ich nicht mit euch, ihn will ich tröſten.

Sir Lancelot.

Den Lügner tröſten? Fürcht'ſt du meinen Fluch nicht?

Lucy.

Heut' fluchtet ihr, erfüllt' ich eu'r Geſuch nicht;
Ich bitt' euch, kränkt nicht mein bedrängtes Herz,
Gott weiß, es blutet ſchon bei ſeinem Schmerz.

Sir Lancelot.

'S iſt wahr, Herr Wetterhahn,
Ich muß geſtehn, ich zwang ihn zu der Heirath,
Im falſchen Wahn, ſein Teſtament ſey richtig.

Wetterhahn.

Ach, mich betrog er tüchtig!

Sir Lancelot.

Konnte ſie,
Wie Delia, doch beglückt als Jungfrau leben!

Delia.

Geduld; was hilft's, ſich ſpäter Reu' ergeben?

Sir Lancelot.

Und auf den Knie'n beſchwor ſie mich mit Beben,
Woll' ich das ſtrenge Joch ihr nicht erſparen,
Sie für Sir Arthur Grünſchild zu bewahren.

Sir Arthur.

So größres Unrecht war's an ihr und mir.

Sir Lancelot.

O, nehmt ſie noch!

Sir Arthur.

Ich nicht!

Sir Lancelot.

Oder, Herr Oliver, nehmt ihr mein Kind,
Mit ihm mein halb Vermögen! —

Oliver.

Nein Herr, ik moſte die Gebote halten.

Lucy.

O fürchtet nicht, ſie fällt euch nicht zur Laſt.

Delia.

Nun, Schweſter, aus Ereifrung
Stürze dich nur nicht häuptlings in Verzweiflung.
Du magſt ihn lieben, aber folg' ihm nicht.

Fränzchen.

Ja, Schweſter, häng' er ſich, laß du ihn laufen.

Wetterhahn.

Wahrhaftig, Fräulein Lucy, laßt ihn gehn.

Lucy.

Ihr ſeyd drei arge Narr'n, ich muß euch haſſen!
Ich werd' ihn nicht in ſeiner Noth verlaſſen.

Oliver.

Dok, wenn er frei die Beine brauken kann,
Zo frügt' ik zehr, wird er euk zelbſt vorlaſſen.

Sir Arthur.

O ja, wenn er nicht jetzt in zu guten Händen wäre, um wegzulaufen.

Sir Lancelot.

Frau, du und ich ſind beide gleich gekränkt,
Und willſt du noch dich retten, kannſt du's thun.
Allein, beſtehſt du drauf, mit ihm zu gehn,
So komm' mir niemals wieder vor die Augen;
Heiß mich nicht Vater, rechn' auf keinen Heller!
Denn all' dein Erbtheil geb' ich heute noch
An deine Schweſter Fränzchen.

Fränzchen.

Wie gefällt dir das, Thomas? Ich bekomme eine hübſche Ausſteuer, außerdem werde ich eine gute Frau ſeyn, und eine gute Frau iſt eine ſchöne Sache; nicht wahr?

Biſam.

Still, Fränzchen; es ſollte mir doch herzlich leid ſeyn, deine Schweſter enterbt zu ſehn, ſo wahr ich ein Edelmann bin.

Sir Lancelot.

Nun, biſt du noch entſchloſſen?

Lucy.

Feſt entſchloſſen.

Sir Lancelot.

Komm noch mit mir! Jetzt oder niemals, komm!

Lucy.

So lebt denn wohl! geht, ſchwelgt in Schmaus und Feſt,
In Thränen ich, die Bruſt von Gram gepreßt.

Sir Lancelot.

Aus meinem Aug' auf ewig! Kommt, ihr Herrn;
Folgt mir, ich ſchaff' euch beßre Frau'n als ſie.
Delia, bei meinem Fluch! ſprich nicht mit ihr.
Nichtswürd'ge Dirne! Rennt zum Bettelſtab
So übereilt!

Flowerdale Oheim.

Sheriff, nehmt den Gefangnen in eure Verwahrung.

Matthäus Flowerdale.

Onkel, ihr ſeyd mir bei Gott ſehr hart begegnet, auf Ehre; an meinem Hochzeittage! —

(Sir Lancelot, Biſam, Wetterhahn, Fränzchen, Delia und Gefolge gehen ab.)

Lucy.

O Gott, Herr Flowerdale, o hört mich nur!
Verzieht nur noch ein wenig: beſter Sheriff,
Erbarmt euch ſein, wenn nicht für ihn, für mich.
O ſeyd nicht taub für eines Weibes Flehn;
Mein Wort tönt ſchwach; ſeht mich in Angſt vergehn!

Matthäus Flowerdale.

Seht, Onkel, wie ſie vor euch kniet! —

Flowerdale Oheim.

Dich, ſchönes Mädchen, hab' ich herzlich lieb;

Und mich betrübt dein Schickſal, theure Seele,
Das dich vereint mit dem heilloſen Burſchen.
Geh' heim, und denke nicht an dieſen hier,
Den Höll' als Sohn der Schande hat geſtempelt.

Lucy.

Legt dieſer Wildheit Schuld auf ſeine Jugend,
Und denkt, o Herr, jetzt kommt die Zeit der Reu.
Ach welchen Vortheil, welchen Nutzen bringts,
Setzt ihr den feſt, der nichts zu zahlen hat?
Und wo nichts iſt, verliert ſein Recht der König;
Gott iſt ſo huldreich, ſeyd auch ihrs ein wenig.

Flowerdale Oheim.

Kind, ſeine Bosheit kenn' ich allzugut,
Und heilſam iſt ihm nichts in dieſer Welt,
Als mit dem Elend ihn zuſammenketten.

Lucy.

Geſetzt, ihr wärt bezahlt, iſt er dann frei?

Flowerdale Oheim.

Ja, Jungfrau; dies berichtigt, bin ich fertig.
Doch das Vollbringen iſt ihm gleich unmöglich,
Als mir, die Pyramiden zu erklimmen. —
Sheriff, verhaft ihn, folge dem Befehl.

Lucy.

O geht noch nicht, theurer Herr Flowerdale!
Mein Wort nehmt für die Schuld, mein Wort verbürg' ich!

Matthäus Flowerdale.

Onkel, das thut; bei Gott, auch meins verbürg ich.

Lucy.

Was ich noch je beſeſſen, zahlt' ich gleich:
Ich kann arbeiten, ach! er kann es nicht.
Ich hab' noch Freund', ich kann vielleicht ſie rühren,
Die ſeinen wolln ihn ja ins Elend führen.
Was ich nur je erwerb', erſpar', erbettle,
Soll euer ſeyn; o wendet euch nicht ab.
Ich denk', in ſo ehrwürdigem Angeſicht,
So kundig dieſer vielverderbten Welt,

Wohn' ein Gefühl für eines Mädchens Gram:
Um mich, um ſeinen Vater, euren Bruder,
Ja, wie ihr hofft Verzeihung euren Fehlen,
Erbarmt euch mein, ermordet nicht zwei Seelen! —

Flowerdale Oheim.

Auf, ſchönes Mädchen! Nicht um ſeinethalb,
Nur, weil mich deine leid'ge Wahl betrübt,
Geb' ich ihn frei. Herr Sheriff, ſeyd bedankt,
Und Diener des Gerichts, nehmt dies zum Trinkgeld.
Hier, Mädchen, haſt du Geld, 's ſind hundert Engel;
Und weil ichs ſicher wiſſen will vor ihm,
Hier Chriſtoph nimms, und brauch' es mit Bedacht,
Doch ſie laß keinen Mangel mir empfinden. —
Tröſtet euch, Nichte, weint nicht allzuviel
Um ihn, der allen Laſtern ſchon verfiel.
Wenn er dich ehrt, ſo wirds ihm Freund' erwerben;
Wenn nicht, wird er in Schand und Jammer ſterben.

(Er geht ab.)

Matthäus Flowerdale.

Die Peſt über dich, du alter Sündenbock! Her mit dem Gelde, Stoffel; komm, ehrlicher Stoffel.

Flowerdale Vater.

Nein, meiner Treu; ihr müßt mirs nicht übel nehmen —

Matthäus Flowerdale.

Was übel nehmen, Kerl! Gieb mir das Geld, alter Schelm, oder ich will dich —

Lucy.

O laßt ihn los! giebs ihm, mein wackrer Freund!

Flowerdale Vater.

Wenn ihrs zufrieden ſeyd, von ganzem Herzem.

(Giebt ihm das Geld.)

Matthäus Flowerdale.

Zufrieden? Blitz, Kerl, ſie ſolls zufrieden ſeyn, ſie mag wollen oder nicht. Solch eine Kinderklapper mir nachlaufen? Geh, pack' dich heim zu dem dickwanſtigen Grobian,

deinem Vater; ſchaff mir deine Mitgift, oder komm mir nicht wieder vor Augen.

Flowerdale Vater.

Herr, ſie hat ihren Vater und alle ihre Freunde um euretwillen verlaſſen! —

Matthäus Flowerdale.

Zum Teufel mit dir, ihren Freunden, ihrem Vater, und allen zuſammen! —

Flowerdale Vater.

Scheidet euch wenigſtens von ſo viel, um ihr eine Wohnung zu beſorgen! —

Matthäus Flowerdale.

Ja, ich will mich auch von ihr ſcheiden, und von dir dazu; wenn ich mich aber von einem Engel ſcheide, ſo hängt mich an einem Laternenpfahl auf. Lieber ſetz' ich ſie alle auf einen Wurf im Spiel, wie ichs mit tauſenden ihres Gleichen gemacht habe.

Flowerdale Vater.

Nun, rund heraus denn: ungerathner Knabe,
Du hattſt 'nen Vater, der erröthet wäre —

Matthäus Flowerdale.

Mein Vater war ein Eſel, ein alter Eſel.

Flowerdale Vater.

Dein Vater? frecher, laſterhafter Schurke!
Was? Nach dem Degen greifſt du? Nur heran! —

Lucy.

O laßt ihn, lieber Alter! —

Flowerdale Vater.

Das Mädchen winſelt hier, und hält mich feſt,
Sonſt lehrt ich dich, auf deinen Vater läſtern.
Geh, ſtiehl und bettle, hungre, würfle, ſpiele,
Hernach, wenn alles durchgebracht, verzweiſle
Und häng' dich auf.

Lucy.

O ſchont ihn! Flucht ihm nicht! —

Flowerdale Vater.

Nicht fluch ich; für ihn beten wär umſonſt.
Mich kränkts, daß er des Vaters Namen trägt! —

Matthäus Flowerdale.

Nun, du alter Schurke, ich tränke dirs ſchon noch ein. Schlingel, mach', daß du fort kommſt; ich will dir deine Livrey nicht über die Ohren ziehn, weil du ſie bezahlt haſt; aber bediene dich nur nicht meines Namens, Kerl, hörſt du? Ich rathe dir Gutes, bediene dich meines Namens nicht! —

Flowerdale Vater.

So gebt mir die zwanzig Pfund wieder, die ich euch geliehen habe, oder ſtellt mir Sicherheit, wann ich ſie bekommen ſoll.

Matthäus Flowerdale.

Ich geb' dir keinen Heller,
Und Sicherheit verweigr' ich ganz und gar. —
Gans, lauf mir ja nicht nach! Das rath' ich dir!
Thuſt du's, ſo ſchlag' ich dir den Kopf entzwei,
Du Bettlerin!

Lucy.

Weh mir! was nun beginnen?

Matthäus Flowerdale.

Werd' eine Hure, 's iſt ein gutes Handwerk;
Und dann vielleicht beſuch' ich dich mitunter.

(Er geht ab.)

Lucy.

Ich Aermſte! wär' ich lieber nie geboren! —

Flowerdale Vater.

O weint nicht, Frau, ich helf' euch wie ich kann!

Lucy.

Gott tröſte mich! Ach, Freund, was fang' ich an?
Vater und Schweſter ſtießen mich hinaus;
Ich unglückſel'ges Mädchen muß verzagen;
Zu wem mich wenden? Wem mein Leiden klagen?

Flowerdale Vater.

Welch Herzeleid, daß ſolche Thränen ihr

Die Roſengluth der ſchönen Wang' entfärben!
Muth, werthe Frau; härmt euch nicht ohne Noth.
Ich hab' ein klein Vermögen hier in London,
Das, denk' ich wohl, an hundert Pfund beträgt.
All dies und mehr ſteht ganz euch zu Gebot.
Ich will zu fremder Kleidung euch verhelfen,
Und einen Dienſt euch hier zu finden trachten,
Wo ihr ſie unbeachtet mögt beachten.
Verzweifelt nicht, iſt gleich eur Leid unendlich,
Noch weint um den, der ſchlimmer iſt als ſchändlich.

Lucy.

Ich dank euch, Sir.

(Sie gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Zimmer in Sir Lancelot Sporenhahns Hauſe.

Es treten auf Sir Lancelot, Sir Arthur, Oliver, Wetterhahn, Biſam, Fränzchen und Delia.

Oliver.

No, viele tumme Streike hat man mir ſjon geſpielt, aber ein zolken Hocuspocus iſt mir niemalen vorgemakt worden.

Sir Lancelot.

Sohn Biſam, Tochter Fränzchen, habt Geduld,
Ihr ſeht, wie innrer Gram mich niederbeugt
Um unſre Lucy, mein verlornes Kind.
Ja, ich erleb' es nun,
Was ſo viel andre Väter ſchon erfahren:
Den Liebling muß das größte Unglück treffen.

Biſam.

Ja wohl, Herr Vater, ihr erlebt es nun.

Allein was iſt zu thun? Die Hand aufs Herz,
Und laßt es gut ſeyn. Hier iſt euer Fränzchen
Und ich, wir bringen euch, das hoff' ich immer,
Wenn nicht ſo kluge, doch ſo hübſche Kinder
Als ſie, obſchon ſie weit und breit berühmt
Als eine hübſche Dirne. Doch, Herr Vater,
Die Milch iſt 'mal verbrannt. Ihr wollt doch kommen?

Sir Lancelot.

Ja, mein Sohn Biſam, ich will kommen.

Biſam.

Und ihr, Herr Oliver?

Oliver.

Ja dok, um die eine Hokſeit hat man mir geprellt, ſo moſte ik zehn, wie das bei die andre Hokſeit hergeht.

Biſam.

Ihr auch, Sir Arthur?

Sir Arthur.

Ja, Herr, obgleich mirs recht betrübt ums Herz,
Will ich ein Gaſt doch ſeyn bei eurem Feſt.

Biſam.

Nun, ſo ſeyd mir alle willkommen, beſtens willkommen. Höre, Fränzchen, biſt du fertig?

Fränzchen.

Jeſus, wie haſtig die Männer immer ſind! — Bitte, Väterchen, ſegnet mich doch ein bischen!

Sir Lancelot.

Gott ſegne dich wie ich, er ſchenk dir Weisheit,
Und Freud' euch beiden; naſſen Auges wünſch' ichs.

Fränzchen.

Aber, Väterchen, ſoll nicht Schweſter Delia mitkommen? Sie verſteht ſich ſo gut aufs Kochen und all dergleichen.

Sir Lancelot.

Ja freilich ſoll ſie. Delia, mach dich fertig.

Delia.

Ich bin fertig, Vater. Ich will zuerſt nach Greenwich, von da zu meiner Muhme Cheſterfield, und dann nach London.

Biſam.

Ich bins zufrieden, gute Schweſter Delia, ich bins zufrieden; aber bleibt uns ja nicht aus, gute Schweſter. Ihr müßt den Köchen und dem andern Geſinde Beſcheid ſagen, denn ich will nicht, daß mein holdſeliges Fränzchen ſich die Finger ſchmutzig machen ſoll.

Fränzchen.

Ei bewahre! das fehlte noch! Eine Edelfrau, und noch dazu eine verheirathete Edelfrau ſich mit Köchen und Küchenjungen abgeben! Nein, das fehlte noch, das iſt mir zuwider.

Biſam.

Du ſollſt es ja auch nicht, lieber Engel; du ſiehſt ja, daß ichs gar nicht verlange. Nun, lebt alle wohl. Ach du meine Güte, Herr Wetterhahn! Ihr ſeyd doch auch von unſrer Geſellſchaft?

Wetterhahn.

Von ganzem Herzen, denn ich liebe einen guten Tiſch.

Biſam.

Nun, Gott behüt' euch alle. Komm, Fränzchen.

Fränzchen.

Gott behüte euch, Vater, Gott behüt' euch, Sir Arthur, Herr Oliver und Herr Wetterhahn. Schweſter, Gott behüt' euch alle; Gott behüt' euch Vater, Gott behüte euch jeden insbeſondre.

(Biſam und Fränzchen ab.)

Wetterhahn.

Ei nun, wie ſtehts, Sir Arthur? Ganz capott?
Herr Oliver, wie ſtehts, mein Freund?
Luſtig, Sir Lancelot, ſprecht wie die Alten:
Wer fort will, den kann Niemand halten.

Sir Lancelot.

Ja ſie iſt fort! mein armes Kind verloren!
Zwar, Kinder, die nicht hören, müſſen fühlen.

Sir Arthur.

Doch, Sir,
Daß ſie gekränkt ward, wer iſt Schuld als ihr? —
Drum wär's an euch, ihr Leiden zu vermindern.

Wetterhahn.

Das müßt ihr auch, Sir Lancelot, das müßt ihr.

Sir Lancelot.

Muß ich? wer will mich zwingen, Wetterhahn?
Ich werde doch wohl thun, was mir gefällt?

Wetterhahn.

Natürlich, Sir, ihr thut, was euch gefällt.

Oliver.

Jo, aber wenn ihr vernuſtig zeyd, zo wär es dok ſlemmt, aus pure Eigänzinnigkeit und Vordruß ein zo ſchmucke Amaryllis wekſuſtoßen, als man nur an ein ſjönen Zommerdage zehen konnte. Ik zoll euk bedeuten, was ik thun zoll. Ik zoll gehn und durk die Stadt obſerveren, und zehn ob ik Neuikeiten oder Anſeigen von ihr hören konnte, und zie ſolken Skjelm von Kerl weknehmen, denn ik bin vorzikkert, er bringt ihr in Unglück; und zo lebt wohl. Ik zoll euk bei euern Zohn Biſam traeffen.

Sir Lancelot.

Ich dank euch, Herr, ich bin euch hoch verpflichtet.

Sir Arthur.

Sie aufzufinden wag' ich Leib und Gut,
Ihr Wohl erkauft' ich gern mit meinem Blut.
(Geht mit Oliver ab.)

Sir Lancelot.

Wie kam ich nur dazu, Freund Wetterhahn,
Herrn Oliver die Tochter wegzunehmen,
Und dieſem guten Ritter, und dem Ausbund,
An dem kein gutes Haar, ſie aufzudräugen!

Wetterhahn.

Ja wohl, ein Unglück; doch welch Mittel nun?

Sir Lancelot.

O ja, ich hab' ein Mittel ſchon erdacht.
Der junge Menſch iſt ſicher in Verhaft —

Wetterhahn.

Gewiß; nichts iſt gewiſſer.

Sir Lancelot.

Und doch hat ihn der Ohm wohl freigelaſſen.

Wetterhahn.

Sehr möglich; ohne Zweifel hat er das.

Sir Lancelot.

Nun, ſitzt er im Gefängniß noch, ſo leg' ich
Beſchlag auf meine Tochter, bis zum Spruch.
Denn ich verklag' ihn um Betrügerei.

Wetterhahn.

Das könnt ihr thun, und ſo ihn ganz verderben.

Sir Lancelot.

Nein, ſagt das nicht, man weißt vielleicht mich ab,
Und ſchlägt die Klage nieder.

Wetterhahn.

So kanns geſchehen, drum ſeyd auf eurer Hut.

Sir Lancelot.

Nun, wie dem ſey, das Mädchen laß' ich einziehn;
Im Kerker oder frei, mir gilt es gleich.
Wollt ihr mir helfen, Freund, ſie aufzuſuchen? —

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Landſtraße in der Nähe von London.

Matthäus Flowerdale tritt auf; hernach Delia und Artiſchock.

Matthäus Flowerdale.

Unglück vom Teufel! Hole doch der Teufel die Würfel! die Würfel und der Teufel und ſeine Großmutter gehören zuſammen! Von allen meinen hundert Engeln iſt mir nicht ein einziger übrig geblieben. Hol der Henker das: „Kommt, alle Sechſen!“ — Was ſoll ich anfangen? Ich kann nichts mehr auf Credit borgen; da iſt keiner mehr von meinen Be-

kannten, Jung noch Alt, von dem ich nicht mehr oder weniger geborgt habe. Ich wollte, ich wüßte, wo eine gute Börſe zu erſchnappen, und mit ihr durchzugehen wäre. Bei meiner Seele, ich wills darauf wagen. Gotts Blitz! meine Schweſter Delia! Ich will ſie berauben, ſo wahr ich lebe!

Delia.

Ich bitt' dich, Artiſchock, geh nicht ſo raſch,
Der Tag iſt heiß, und ich bin ſehr ermüdet.

Artiſchock.

Nein, ganz gewiß, Fräulein Delia, ich will euch mit meinem Führen nicht anſtrengen; wir wollen einen gewaltig mäßigen Schritt gehn.

Matthäus Flowerdale.

Steht! eure Börſe her! —

Artiſchock.

O Himmel! Diebe, Diebe!

(Er läuft weg.)

Matthäus Flowerdale.

Schnell, ſchnell die Börſe; Fräulein, eure Börſe!

Delia.

Die Stimme hab' ich oft zuvor gehört —
Was? Schwager Flowerdale ein Straßenräuber?

Matthäus Flowerdale.

Zum Henker, ja! das dank ich eurem Vater.
Doch, Schweſter, fort! Her mit dem Gelde! Was,
Bin ich nicht auf der Welt? Muß ich nicht leben?
Ich ſtehle nur, weil Niemand mir will geben.

Delia.

Gott! wich denn alle Gnad' aus deinem Herzen?
Denk an die Schmach, die ſolcher Sünde folgt.

Matthäus Flowerdale.

Was Sünd' und Schmach! die Börſe, mach geſchwinde!
Gieb ohne Sträuben, daß ich dich nicht binde.

Delia.

Nein, binden nicht; nimm Alles, was ich habe.
Ach, könnt' ich damit deine Schande tilgen! —

(Oliver, Sir Arthur und Artiſchock kommen.)

Artiſchock.

Diebe! Diebe! Diebe! —

Oliver.

Diebe? Wo denn? Ei, Fräulein Delia, haren zie euk bald ausgeplünnert?

Delia.

Nein, Herr Oliver, es iſt Herr Flowerdale, er ſpaßte nur mit mir.

Oliver.

Was? Flowerdale, der Sjurke? hör' du Skjelm, das trefft zik gud; der! nimm das vor dir!

(Er ſchlägt ihn.)

Matthäus Flowerdale.

Nun, Herr, ich will mich nicht mit euch abgeben, denn ich habe ein Geſchäft vor.

Delia.

Hört, Schwager Flowerdale, ich will euch dies Geld da leihen.

Matthäus Flowerdale.

Ich dank euch, Schweſter.

Oliver.

Ik wollte, ihr moſtet bärſten, wenn ihr den Sjurken ein Sjilling gebt. Aber wenn ihr nix bei euk behalten konnt, zo will ik das zelbſt behalten.

(Er nimmt das Geld.)

Sir Arthur.

'S iſt Unrecht, ſolchem Buben Beiſtand leih'n,
Deß täglich Handwerk Trug und Gaunerei.

Delia.

Bruder, ihr ſeht, wie hart euch jeder tadelt;
Lebt wohl, und gebe Gott, daß ihr euch beſſert!

Oliver.

Kommt, ik zoll med gehn, und ihr zollt vor ſwanſi zolke Spitzbuben zikker zeyn, als dieſen. (Zu Flowerdale.) Fahrt wohl, und geht an den Galgen, Freund, ik taenke, das ſteht euk bald bevor. Kommt, Zir Arthur.

(Alle, außer Flowerdale, gehen ab.)

Matthäus Flowerdale.

Daß dich die Peſt, verdammter Flausner Schuft!
Der Devonshirer iſt Schinken durch und durch,
Sein Arm zum Ballentragen nur geſchickt,
Sein Herz ſo plump und grob wie ſein Geſicht:
Ein Kerl ſo fern von Bravheit und Manieren,
Als ich vom Schweinefüttern, und mit Thieren
Des Walds zu ſaufen. — Zwar, 's iſt bald ſo weit! —
Kein Rath mehr! Fehlen Güter, Freund und Geld,
Dann gehts zu Ende, dann fahr wohl, o Welt!

(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Straße in London, vor Biſams Hauſe.

Es treten auf Flowerdale Vater; Lucy, wie eine Holländerin verkleidet; Biſam und Fränzchen.

Biſam.

Meiner Treu, du ſollſt dafür Gottes Lohn haben, mein guter Chriſtoph. Ich danke, Sir, für mein Dienſtmädchen, ſie gefällt mir ſehr gut. Wie gefällt ſie dir, Fränzchen?

Fränzchen.

In vollem Ernſt, Thomas, ſehr gut, gewaltig gut; ſie ſpricht ſo niedlich; ſagt doch, wie heißt ihr?

Lucy.

Miy naam is waaraglig Toontje.

Fränzchen.

Meiner Treu, ein hübſcher Name. O, Tontje, ihr verſteht euch gewaltig darauf, den Kopf nach einer neuen Mode aufzuſetzen.

Lucy.

Ik zall alles met ju hooft maaken.

Biſam.

Was für eine Landsmännin iſt ſie denn, Stoffel?

Flowerdale Vater.

Eine Holländerin, Sir.

Biſam.

J, da iſt ſie ja wohl eine Ausländerin, nicht wahr?

Flowerdale Vater.

Ja, Sir, das iſt ſie.

Fränzchen.

O dann mußt du mir ſagen, wie ich zu ſolchen Backen und Ohren komme?

Lucy.

Ja, Meſſrouw, heel wel.

Flowerdale Vater.

Backen und Ohren? Ei, gnädige Frau, was wollt ihr mit Backen und Ohren? Mir ſcheint, ihr habt ſie recht ſchön.

Fränzchen.

Du biſt wahrhaftig ein Narr. Thomas, du verſtehſt, was ich meine.

Biſam.

Ja wohl, Stoffel, ſie meint ſolche, wie ſie auf ihren Köpfen tragen. Ich bitte dich, Stoffel, führe ſie hinein, und zeig' ihr mein Haus.

Flowerdale Vater.

Das will ich, Sir. Komm, Toontje.

Fränzchen.

Ach, Thomas, du haſt mir ja noch kein Schmätzchen gegegen, Thomas!

Biſam.

Ei Gott behüte, Fränzchen, wir müſſen uns vor den Leuten nicht küſſen. Sieh nur, da kommt meine Schweſter Delia; willkommen, liebe Schweſter.

(Delia und Artiſchock kommen.)

Fränzchen.

Willkommen, liebe Schweſter. Wie findſt du meinen Aufſatz?

Delia.

Sehr hübſch, Schweſter.

Biſam.

Ich bin froh, daß ihr kommt, Schweſter Delia, damit ihr das Abendeſſen beſorgen könnt; ſie werden gleich hier ſeyn.

Artiſchock.

Ja, aber wenn das Glück uns nicht beigeſtanden hätte, ſo wären ſie jetzt nicht hier. Der langfingrige Flowerdale hätte uns bald gepfeffert; wäre nicht Herr Oliver gekommen, ſo wären wir beraubt worden.

Delia.

Still, Burſch, nichts weiter.

Flowerdale Vater.

Beraubt? von wem?

Artiſchock.

I nun, von wem ſonſt als dem Flowerdale? er iſt ein Strauchdieb geworden.

Biſam.

Aber das iſt nicht hübſch! — Nun, Gott ſey Dank, daß ihr in Sicherheit ſeyd. Wollt ihr jetzt hineintreten, Schweſter?

Flowerdale Vater.

Höre doch, Burſch: hat derſelbe Flowerdale, der vorher mein Herr war, euch berauben wollen? Ich bitte dich, ſag mir die Wahrheit.

Artiſchock.

Ja, meiner Treu, eben der Flowerdale, der dein Herr war.

Flowerdale Vater (zu Artiſchock heimlich).

Weißt du was? Da haſt du eine franzöſiſche Krone, und ſprich nicht weiter davon.

Artiſchock.

Kein Wort! (beiſeit.) Nun riech ich die Lunte: von jeder Börſe, die der Flowerdale mauſ't, bekommt er die Hälfte,

und das giebt er mir, damit ich reinen Mund halte. (Laut.) Kein Wort! —

Flowerdale Vater.

Nun, in Gottes Namen! —

Fränzchen.

Schweſter, ſieh einmal her, ich habe ein neues holländiſches Mädchen, und ſie ſpricht ſo niedlich, daß dir das Herz im Leibe lachen wird.

Biſam.

Wie gefällt ſie euch, Schwägerin?

Delia.

Sie gefällt mir ſehr wohl.

Biſam.

Nun, liebe Schwägerin, wollt ihr näher treten, und Anſtalt zum Abendeſſen machen? die Fremden werden gleich hier ſeyn.

Delia.

Ja, Schwager, geht voran, ich folg' euch gleich.

(Alle, außer Delia und Lucy, gehen ab.)

Hört doch, holländſche Frouw, ein Wort mit euch.

Lucy.

Wat beliefſe?

Delia.

Ach, Schweſter Lucy, nicht dein Kauderwelſch,
Noch dieſe Tracht verbirgt mir dein Geſicht,
Mir, die dich kennt. Sag, was bedeutet dies? —

Lucy.

Ich ſeh', du kennſt mich, Schweſter; dennoch ſchweige.
Dies fremde Kleid, in das ich mich verhüllt,
Hilft nur auf eine Weile mich verbergen
Vor meinem Vater und den nächſten Freunden,
Bis ich geſehn, was mit der Zeit noch wird
Aus meines Flowerdale heilloſem Treiben.

Delia.

O, der iſt ganz verloren! dem entſage,
Ja, laß dein Herz nicht wieder ſein gedenken.

Lucy.

Nicht wieder darf dir ſolch ein Wort entfallen,
Und wär er auch der Sündigſte von allen,
Doch ſchlägt vielleicht ihm einſt die rechte Stunde,
Daß er vom vor'gen Leben neu geſunde.
Drum, liebe Schweſter, laß mich unerkannt,
Wer weiß, ob ſich nicht bald ſein Herz gewandt!

Delia.

Nun, weil kein Rath dir hilft, du thöricht Kind,
Bleib unentdeckt, und ſey vorſätzlich blind.

Lucy.

Dank, Delia. Schweſter Fränzchens Gunſt gewinnen,
Die weder klug noch hübſch, o ſchwer Beginnen! —

(Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Straße in London, vor Biſams Hauſe.

Matthäus Flowerdale tritt auf.

Matthäus Flowerdale.

Immer weiter vorwärts treibts den, der das Ziel ſeiner Reiſe nicht kennt. Ich habe die alleräußerſten Gränzen der Glücksritterſchaft paſſirt; nun bleibt mir nichts übrig, als mich aufzuhängen. Seit geſtern um zwei Uhr lebe ich von einem Pfefferkuchen, den ich bei einem Begräbniß bekam, und mein Getränk ſchaffte ich mir im Bierhauſe unter den Laſtträgern; ſolchen Kerlen, die einem aushelfen, der kein Geld hat, das heißt ihm hinaushelfen, denn ſie ſind Männer von gutem Betragen. — Wer kommt hier? Die beiden Freiſchützen, die mir all' mein Geld abgenommen. Ich will doch verſuchen, ob ſie mir was leihen werden.

(Dick und Ralph treten auf.)

Ei, mein Herr Richard, wie gehts? Was machſt du, Ralph? Bei Gott, ihr Herrn, die Welt fängt an kahl für mich zu werden; wollt ihr mir wohl unter euch beiden einen Engel leihen? Ihr wißt, ihr habt neulich hundert von mir gewonnen.

Ralph.

Was! einen Engel? Gott ſtrafe uns, wenn wir nicht die Stunde drauf, als du fort warſt, jeden Pfenning davon wieder verloren haben.

Matthäus Flowerdale.

Bitt' euch, leiht mir nur ſo viel, daß ich mein Abendeſſen bezahlen kann; ich will's euch wiedergeben, ſo wahr ich ein Ehrenmann bin.

Ralph.

Bei Gott, uns blieb kein Pfenning, ja kein Heller.
Es nimmt mich Wunder, mein Herr Flowerdale,
Daß ihr ſo unbeſonnen rennt in's Zeug.
Ei, ihr verſpielt mehr Geld in einer Stunde,
Als ſonſt ein wackrer Mann im Jahr verzehrt!
Schämt euch, denkt auf ein ehrliches Gewerb,
Und lebt nicht ferner wie ein Vagabund.

(Dick und Ralph gehen ab.)

Matthäus Flowerdale.

Ja wohl, ein Vagabund! — Doch ihr noch ſchlimmer!
Ihr predigt jetzt mir, die mich erſt betrogen.
Die Teufel brachten mich zuerſt ſo weit,
Und ſind die erſten nun, mich ſo zu höhnen.
Wohlan! mir bleibt doch Eine ſichre Stütze:
Nicht weit von hier wohnt eine Courtiſane,
Der ich den erſten Atlasrock geſchafft,
Und wahrlich iſt kein Zahn in ihrem Mund,
Der mir nicht mind'ſtens kommt auf zwanzig Kronen;
Die ſuch' ich auf, nun da mein Geld zu Ende;
Und wie ich glaube, wohnt die Dame hier.
He! — Jungfer Aprikoſe! Seyd ihr da?

(Er pocht an die Thüre. Ein Kuppler kommt heraus.)

Kuppler.

Welch unverſchämter Schlingel lärmt denn ſo?
Ach, alter Tagedieb, ſeyd ihr's? Ei, ſeht.
Die ganze Stadt weiß ſchon von euern Streichen!
Die Jungfer ſah euch, und ich ſoll euch melden,
Ihr mögt euch hurtig packen von der Thür,
Sonſt will ſie euch mit ſolchem Gruß empfangen,
Wie er euch ſchlecht behagen wird. Fort! Trollt euch!
(Geht ab.)

Matthäus Flowerdale.

Schon recht, ſo geht's! das iſt der Armuth Lohn;
Selbſt die geſchminkte Metze ſpricht dir Hohn.
Nun, ſeit dein Sünderſchwarm dich ſo verbannt hat,
Verſuch's, ob Ehr' und Tugend mildre Hand hat.
(Ein alter Bürger kommt.)

Herr, ich bitte euch, erbarmt euch eines Menſchen, deſſen Umſtände einſt beſſer waren, als ſie jetzt zu ſeyn ſcheinen. Wolltet ihr mir nur eine ſo kleine Gabe mittheilen, daß ich wieder zu meinen Freunden gelangen könnte, ſo würde ich euch dankbar verpflichtet bleiben, bis ich ſolch große Gefälligkeit erwidert hätte.

Bürger.

Pfui, junger Mann! das iſt ein ſchlecht Gewerbe.
Wir haben ſchon zu viel von deiner Art;
Doch, weil du mir zum erſtenmal begegneſt,
Und kein gemeiner Bettler mich bedünkſt,
Nimm hier den Engel als ein Reiſegeld.
Geh, laß von dieſem Pfad, zu Gott dich wende,
So ſchlimmer Anfang nimmt oft ſchlimmres Ende.
(Er geht ab.)

Matthäus Flowerdale.

Schlimm'res Ende? Nun, wenn's auf nichts Schlimm'res abgeſehen iſt, als auf alte Engel, ſo mag's drum ſeyn. Wahrhaftig, weil ich einen ſo guten Anfang gemacht habe,

will ich mir keine Sechspfennig-Börſe entwiſchen laſſen. Beim Kreuz! hier kommt wieder Jemand.

(Eine Bürgerfrau tritt auf; vor ihr her ein Bedienter mit einer Fackel.)

Gott ſegne euch, ſchöne Frau. Wenn's euch doch gefiele, meine edle Dame, euch der Noth eines armen jungen Mannes, eines jüngern Bruders anzunehmen, ſo bin ich gewiß, Gott würde es euch dreifach wieder erſetzen, eines Mannes, der noch nie Jemand um einen Groſchen, Pfennig oder Heller angeſprochen.

Bürgerfrau.

Wart, Alexander. Nun, wahrhaftig, ein feiner Mann, und es iſt recht Schade darum. Hier, mein Freund, da haſt du alles, was ich bei mir führe, ein paar Schillinge; und Gott ſei mit dir.

Matthäus Flowerdale.

Nun, Gott vergelt es euch, liebe Dame. Wenn ihr irgend einen Freund habt, oder ein Gartenhaus wißt, wo ihr einen armen jungen Menſchen als euern Freund brauchen könnt, ſo ſteh ich in allen geheimen Dienſten zu eurem Befehl.

Bürgerfrau.

Ich danke dir, mein guter junger Menſch; bitt' dich, zeig mir doch noch einmal, was ich dir gegeben habe, es wird ein kupferner Schilling darunter ſeyn; gieb ihn mir wieder, und hier haſt du eine halbe Krone in Gold. (Er giebt ihr das Geld.) Nun packe dich, du unverſchämter Taugenichts! Geheime Dienſte? Wofür hältſt du mich? Es wäre ein gutes Werk, wenn ich dich auspeitſchen ließe. Nun ich mein Geld wieder habe, will ich dich gehängt ſehen, ehe ich dir einen Heller gebe. Geheime Dienſte! — Weiter, guter Alexander!

(Geht mit ihrem Bedienten ab.)

Matthäus Flowerdale.

Verdammt! Ich ſehe wohl, Untugend bringt kein Glück.

Hier kommen mehr. Gott verzeih' mir, Sir Arthur und Herr Oliver! So wahr Gott lebt, ich rede ſie an.

(Sir Arthur und Herr Oliver treten auf.)

Gott befohlen, Sir Arthur; Gott befohlen, Herr Oliver.

Oliver.

Zind ihr das, Muſchöh? Willt ihr gleik von Leder ziehn, ihr Cujon?

Matthäus Flowerdale.

Nein doch, Herr Oliver, ich fechte nicht.
Ach, Sir, ihr wißt, nie hatt' ich das im Sinn;
Es war ein Kniff, das Fräulein zu erbeuten,
Euch wollt ich nicht gefährden.

Oliver.

Und wo iſt denn deine Fru Gemahlinn, Sjurke? Wo iſt zie, he?

Matthäus Flowerdale.

Mein Treu, Herr Oliver, krank, ſehr krank; und Gott iſt mein Zeuge, ich weiß nicht, was ich für ſie thun ſoll, für die arme liebe Frau.

Oliver.

Sprekſt du die Wahrheid? iſt zie krank? Sprek die Wahrheit, ik rathe dir!

Matthäus Flowerdale.

Ja, wahrhaftig, ich ſage euch die Wahrheit, Herr Oliver. Wenn ihr mir nur die kleine Wohlthat erweiſen wollt, mir vierzig Schillinge zu leihen, ſo will ich euch mit Gottes Hülfe ſo bald bezahlen, als mir's möglich ſeyn wird, auf meine Ehre!

Oliver.

No, du zagſt dein Fru iſt krank: der har du vierzi Skilling, gieb dem dein Fru. Nimm dir aber in Akt, und gieb dem wärkli, oder ik zoll dir ſtriegeln; — in zieben Jahren zoll man dir niemals beſſer geſtriegelt haben. Nimm dir in Akt!

Sir Arthur.

Bei Gott, Herr Oliver, ihr handelt thöricht,
Ihm Geld zu geben, der nicht denkt an ſie.

Oliver.

Wenn ik das man beſtemmt wußte!

Matthäus Flowerdale.

Auf mein Wort, Sir Arthur; auf meine Ehre!

Oliver.

No, lebt wohl, Freund. Kommt, Sir Arthur.

(Oliver und Sir Arthur gehen ab.)

Matthäus Flowerdale.

Beim Himmel, das gefällt mir!
Fünf Engel mir erſchnappt in einer Stunde!
Ei, das Gewerb' iſt gut, und bringt Gewinn;
Willkommen, Gold, und Bettelſack, fahr hin!

(Flowerdale Vater und Flowerdale Oheim treten auf.)

Flowerdale Oheim.

Seht, Stoffel, ob ihr das Haus finden könnt.

Matthäus Flowerdale.

Wer kommt da? Mein Oheim und mein Diener Stoffel? Mein Seel, ſie ſind's. Wie geht's, Onkel? Was machſt du, Stoffel? Auf Ehre, Onkel, ihr müßt mir wahrhaftig Geld leihen. Meine arme gute Frau iſt, Gott weiß, recht krank; die hundert Engel, die ihr mir gabt, ſind mir geſtohlen, ſie ſind fort.

Flowerdale Oheim.

Ja, fort ſind ſie ganz gewiß. — Komm, Stoffel, gehen wir.

Matthäus Flowerdale.

Aber lieber Onkel, hört ihr, Onkel?

Flowerdale Oheim.

Fort, Heuchler! ich will nichts mehr von dir hören.
Komm, laß ihn, Stoffel.

Matthäus Flowerdale.

Stoffel, mein wackrer Stoffel!

Flowerdale Vater.

Herr, ich habe nichts mit euch zu ſchaffen. Mach mir die Thür auf, Toontje, du haſt wohl gethan, ſie zu verriegeln, denn hier draußen iſt ein Spitzbube.

(Flowerdale Vater und Oheim gehen in das Haus.)

Matthäus Flowerdale.

Du biſt ein alter verlogener Spitzbube, das biſt du! —

(Lucy kommt aus Biſams Hauſe.)

Lucy.

Wat geeft het hier? Wer ſeyd jy, Jonkheer?

Matthäus Flowerdale.

Mein Seel, eine Holländerin; die ſollen gutmüthig ſeyn. Mein Seel, ich will mich an ſie machen.

Lucy.

Wer ſeyd jy, Jonkheer? Warom ſprek jy niet?

Matthäus Flowerdale.

Ach, liebes Kind, ich bin ein armer junger Menſch, und möchte dich wohl bitten, wenn dir's gefällig wäre, mir aus deiner Börſe zu helfen.

(Flowerdale Vater kommt zurück.)

Lucy.

Ach, lieven Heemel! zo jong, een zo behoefdig!

Matthäus Flowerdale.

Behoefdig, liebes Kind? ich weiß nicht, was du damit meinſt, aber ich bin faſt ein Bettler.

Lucy.

Heb jy keen Vrouw? war is je Vrouw? Hier is alles, wat ik heb, neemt het.

Matthäus Flowerdale.

Was, Gold, junge Frouw? das iſt brav.

Flowerdale Vater.

Wenn er noch einen Funken Gnade hat, ſo wird er jetzt bereuen.

Lucy.

Warom ſpreek jy niet? waar is je Vrouw?

Matthäus Flowerdale.

Todt, todt; ſie iſt todt. Ihr hab' ich all' mein Elend zu danken: mein Vermögen hat ſie durchgebracht, mir vor den Augen ſchlechte Kerle gehalten, um mir zu trotzen.

Lucy.

Heb jy ze goed begegnet? —

Matthäus Flowerdale.

Begegnet! der vornehmſten Frau in England konnte man nicht beſſer begegnen als ich ihr. Kutſch' und Pferde mußte ich ihr halten; ihr Tiſch kam mir monatlich auf vierzig Pfund; aber nun iſt ſie todt, und in ihrem Grabe ſind meine Sorgen beſtattet.

Lucy.

Dat is waarachtig niet goed.

Flowerdale Vater (beiſeit).

Er iſt noch mehr Teufel geworden, als er ſchon war.

Matthäus Flowerdale.

Du dienſt bei Herrn Biſam hier, nicht wahr? —

Lucy.

Ja, myn Heer.

Matthäus Flowerdale.

Nun, ja! ja! der hat kein Loth Silberzeug, das mir nicht gehört. Gott iſt mein Zeuge, hätt' ich ſolch ein Mädchen, wie du biſt, ſo ſollte kein Mann in England ſeyn, der mehr aus ihr machen würde als ich, hätte ſie nur ein wenig Vermögen.

(Drinnen wird gerufen.)

Toontje! komm doch, Toontje! —

Lucy.

Wartet noch; ich woord geroepen; glik kom ik weer.

(Sie geht ab.)

Matthäus Flowerdale.

Auf Ehre! die holländiſche Dirne iſt in mich verliebt. Wär's nicht ein Meiſterſtück, wenn ich ſie dazu brächte, dem Biſam all ſein Silberzeug zu ſtehlen, und davon zu laufen?

Flowerdale Vater.

Nein, viehiſch wär' es. O Herr Flowerdale,
Habt ihr Gewiſſen nicht noch Gottesfurcht?
Wo denkt ihr hin auf ſo unwürd'ger Bahn?

Matthäus Flowerdale.

Wohin ich denke? Nun, zu leben denk' ich.

Flowerdale Vater.

Solch Leben führen? pfui des ſchnöden Wandels!
Eu'r Leben zeigt, ihr ſeid ein feiger Wicht.

Matthäus Flowerdale.

Ich feige? Und weshalb?

Flowerdale Vater.

Nun, ihr borgt, wenn's drauf ankommt, ſechs Pfennige von einem kleinen Jungen.

Matthäus Flowerdale.

Blitz, iſt denn das ſo memmenhaft? Ich unterſtehe mich, ſie von einem Manne zu borgen, und vom reſoluteſten Mann in England, wenn er ſie mir leihen will. Laßt mich nur borgen, wie ich kann, und mögen ſie ſehen, daß ſie wieder dazu kommen, wie ſie dürfen. Und das iſt bekannt genug, daß ich ſchon hundertmal hätte auf die Heide reiten können, ja, das hätt' ich.

Flowerdale Vater.

Dann fehlte Muth euch, nicht der gute Wille.
Wer lieh euch wohl, der euch nur irgend kennt?
Und was iſt das von euch als Dieberei?
Jetzt könnt' euch Delia an den Galgen bringen,
Wär's ihr nicht leid um ihrer Schweſter willen.
Geht, macht euch fort, treibt euch hier nicht herum,
Sonſt findet euch noch wer, den ihr nicht wünſcht.

(Geht in Biſams Haus.)

Matthäus Flowerdale.

Ich will hier ſo lange bleiben, bis die Holländerin wieder kommt, und wenn alle Teufel aus der Hölle los wären.

(Sir Lancelot, Wetterhahn und Artiſchock treten auf.)

Sir Lancelot.

Wo iſt die Thür? Wir ſind doch nicht vorbeigegangen, Artiſchock?

Artiſchock.

Blitz noch einmal, da kommt Jemand, den will ich fragen. — Hört doch, Sir! Was, ſeyd ihr ſo vornehm? Hört doch! Wo geht man hier nach Herrn Biſams Hauſe? Was, wollt ihr nicht ſprechen? — — O Herr Je! das iſt der langfingrige Flowerdale!

Sir Lancelot.

O unerhört! der freche Wüſtling hier?
Du Gauner, falſcher Spieler, Beutelſchneider!
In welchem Graben, Schurke, liegt mein Kind?
Der Gleißner! ſchmiedet mir ein Teſtament,
Nimmt heil'ge Mienen an, recht heilig thut er,
Als wollt er ſterben, wäre ſelig ſchon;
Ich will dich lehren, Teſtamente drehn!
Ich will dich Schwiegervatern! Sag, du Schurke,
Wo iſt mein Kind? Vergiftet, todtgeſchlagen?
— Prellt mir den guten Freund, Herrn Wetterhahn,
Mit ſeinem Lügen-Teſtament; und der,
Durch ſolche Liſt verwirrt, beredet mich,
Den wohlgeprüften Vorſatz umzuſtoßen,
Und jenen wackern Herrn aus Devonshire
So arg zu kränken! — Fort mit ihm, zum Kerker! —

Matthäus Flowerdale.

Was, ins Gefängniß? dahin geh ich nicht.

(Biſam, Fränzchen, Oliver, Sir Arthur, Flowerdale Vater und Oheim und Delia treten auf.)

Sir Lancelot.

O, da kommt ſein Oheim. Willkommen, ihr Herrn, willkommen! Solch ein Betrüger, ihr Herrn, und wenn mich nicht alles täuſcht, ein Mörder obendrein: meine Tochter wird vermißt, iſt aufgeſucht, iſt nirgend zu finden. Schande über dich!

Flowerdale Oheim.

Er iſt mein Neffe; doch ſein Thun iſt ſchändlich.
Schickt ihn, wohin ihr wollt, ich wehr' euch nicht.

Sir Lancelot.

Fort in's Gefängniß denn!

Matthäus Flowerdale.

Ei was, ihr alter Kauz, ich ſchuld' euch nichts.

Sir Lancelot.

So ſchaff' mir meine Tochter! Fort mit ihm!

Matthäus Flowerdale.

Geht, und ſucht eure Tochter; was könnt ihr mir zur Laſt legen?

Sir Lancelot.

Verdacht des Mordes; geht, hinweg mit ihm!

Matthäus Flowerdale.

Mord hin, Mord her; ich eure Tochter morden?
Kommt, Oheim, ihr ſagt gut für mich, nicht wahr?

Flowerdale Oheim.

Ich nicht, und gäb' es nicht mehr Menſchen als mich, den Kerkermeiſter, und dich, den Gefangnen.

Sir Lancelot.

Geht! fort mit ihm!

(Lucy kommt.)

Lucy.

Om's Heemels willen hoort: woor mut hi hen?
Wat heft de jonge Mann gedaan?

Wetterhahn.

Er hat ſeine Frau umgebracht, Mädchen.

Lucy.

De Vrouw? dat is niet goed; dat is niet recht.

Sir Lancelot.

Häng dich nicht an ihn, Dirne! Wenn du's thuſt,
Wirſt du mit ihm verhaftet.

Lucy.

Ik gah daarhen, waarhen jy dezen brengt;
Hy zegt, dat hy my leefhet, recht van haarten.

Fränzchen.

Meine Magd in's Gefängniß bringen? Ei, **Thomas**, willſt du das leiden?

Biſam.

Nein, mit eurer Erlaubniß, Vater, ſie iſt keine Vagabundin, ſie iſt meiner Frauen Kammerjungfer, und ſo ehrlich, als die Haut zwiſchen unſern Augenbraunen, Vater, von wem's auch ſei.

Sir Lancelot.

Ei geht! ihr beiden ſeyd nicht klug! Bei Gott,
Sohn Biſam, hier iſt Schelmerei im Spiel:
Die Vagabnndin ſchickt man euch in's Haus,
Glaubt mir's, euch Schmuck und Silberzeug zu ſtehlen;
Du ſollſt mir in's Gefängniß; fort, du Trulle!

Lucy.

Nicht Trulle, noch ausländiſche Frouw bin ich,
Und vor dem Kerker ſchütz' ich ihn und mich.
(Sie wirft ihre holländiſche Tracht ab.)
Kennt ihr mich jetzt? Nein, ſteht nicht ſo erſtaunt!
Vater, ich weiß, ich fehlte gegen euch;
Und heißt auch jene Pflicht, in Treu und Ehrfurcht
Vor euch mein Knie ſich beugen, dennoch, Herr,
Wend' ich mich ab von euch, und biete dieſem
All meine Liebe, meine Pflicht und Demuth.

Sir Lancelot.

Unächter Baſtard! vor dem Buben knien?

Lucy.

O, theurer Flowerdale! wenn zu viel Gram
Nicht lähmte die Organe deiner Stimme,
Dann ſprich zu ihr, die dein getreues Weib.
Feſſelt vielleicht Verachtung deine Zunge?
O ſieh nicht weg, ich bin ja keine Mohrin,
Treuloſe Helena, üpp'ge Creſſida;
Nur ein unglücklich Weib, verlier' ich dich. —
Wie, ſtets noch abgewandt von mir? O dann
Gewiß biſt du ein ſchwer gebeugter Mann.

Matthäus Flowerdale.
Das bin ich, Frau, du Perle von den Frau'n;
Denn deine reine Tugend ſchuf in mir
Ein neu Gemüth, ein tieferröthend Bangen;
Sieh meiner Reue Gluth auf dieſen Wangen.

Sir Lancelot.
Bei meinem Fluche, trau dem Heuchler nicht!

Lucy.
Nicht trau'n? O bei des Himmels Gnadenreich,
Ich weiß, kein Kummer kommt dem ſeinen gleich.

Sir Lancelot.
Nun, wenn du dich geweiht dem Bettlerſtand,
Folg deinem Schickſal, bleib von mir verbannt.

Oliver.
Wahrhafti, zie hat mir ſum Weinen gebrakt, oder ik will zo dukti durkgewalkt werden, als eine Stück weißen Duk in die Walkmölle.

Flowerdale Vater.
Iſt Gnad' in ihm, ſo muß er jetzt beren'n.

Sir Arthur.
Es geht mir durch die Seele.

Wetterhahn.
Ich muß ihm wider Willen Thränen ſchenken.

Flowerdale Oheim.
Ein Thier nur könnte ſolch ein Mädchen kränken.

Matthäus Flowerdale.
Sei ruhig! ſeinen Sinn hoff' ich zu rühren,
Und einzulöſen die verlorne Achtung.
Und, werthe Herrn, ich bitt' euch, glaubt mir das,
Ich denke, ſolche Aendrung ſollt ihr ſchau'n,
Daß eu'r Erwarten übertroffen wird.

Oliver.
Und zollt ik berſten, ik moſte ihm jetzt glauben.

Sir Lancelot.
Was! ihm glauben?

Wetterhahn.

Ja, potz Fiſchchen, ich glaube ihm auch!

Sir Lancelot.

Was, meint ihr wirklich, daß er je ſich beſſert?

Wetterhahn.

Es wird freilich ſchwer halten.

Oliver.

Mein Ekel, ik vorzikkre, er hat ſik gebeſſert; und, Herr Flowerdale, weil ik mir derop vorlaſſe, zo nehmt hier vierzi Pfund vor euern erſten Anfang. No, ſjämt euk ein andermal! — Nehmt, nehmt; zeyd ein guden Ehemann. liebt eure Fru, und ihr zollt nok vierzi mehr haben, dos vorzikkre ik.

Sir Arthur.

Ich bin nicht reich: doch folgt ihr meinem Rath,
Will ich euch beiſtehn, wie ich's nur vermag.
Doch dieſen Demant ſchenk ich eurer Frau,
Nur bleibt ihr treu wie Demant immerdar.

Matthäus Flowerdale.

Habt Dank, mein werther Sir. — Herr Oliver,
Daß ihr, mein Feind, euch jetzt ſo gütig zeigt,
Verpflichtet mich zu ernſtlichem Erſatz.

Oliver.

Was, nix da von Erſatz. Hier zind nok vierzi Pfund mehr vor Lucy; nehmt, nehmt; zonſt komm ik nie wieder nak London. Was! men' du, ik wär' ein Narr, oder ein Gjek, daß ik zollte mein Gjeld wegſmeißen? Ik zoll nok hunnert Pfund ſulegen, daß du ein gutes Gewerbe anfangen kannſt. Ik hoffe, dein Zwiegervater und dein Unkel zollen meine Beiſpiel folgen.

Flowerdale Oheim.

Ihr erriethet mich in der That. Wenn er ſeinem vorigen Leben entſagt, ſoll er mein Erbe werden.

Sir Lancelot.

Allein von mir bekommt er keinen Deut.
Der Schelm, der Gauner, der ins Grab gebracht
Den alten Vater, jenen wackern Mann,
Der ſeinethalb die wilde See durchſchifft,
Ihm Brod zu ſchaffen, und ihn ſchmuck zu halten!

Wetterhahn.

Was! hat er ſeinen Vater umgebracht?

Sir Lancelot.

Ja, durch den Aerger über ſeine Streiche.

Flowerdale Vater.

Dann ſeyd ihr falſch berichtet.

Sir Lancelot.

Was, alter Narr! Du haſt mirs ſelbſt geſagt.

Flowerdale Vater.

So that ich ihm zuviel: und hier als Buße
Für meines Herrn Betrieb noch zwanzig Nobel.

Matthäus Flowerdale.

Nein, dich hab ich gekränkt! Du biſt zu bieder;
Was Freundſchaft beut, geb ich der Freundſchaft wieder.

Fränzchen.

Hahaha, Schweſter! Haſt du mit Thomas Verſteck geſpielt? Was ſoll ich dir nun in die Haushaltung ſchenken? Schweſter Delia, ſoll ich ihr meinen Fächer ſchenken?

Delia.

Frag lieber deinen Mann.

Fränzchen.

Soll ich, Thomas?

Biſam.

I nun ja, Fränzchen, ich will dir einen neuen kaufen mit einem längern Stiel.

Fränzchen.

Einen rothen, hörſt du, Thomas?

Biſam.

Ja, mit rothen Federn.

Fränzchen.

Da Schweſter! da ſchenk ich dir meinen Fächer in die Wirthſchaft, um dich warm zu halten.

Lucy.

Dank, Schweſter.

Wetterhahn.

Nun, das iſt hübſch: und in Frau Lucy's Caſſe
Hier vierzig Schilling; und ſie ſoll, mein Seel,
Dazu noch vierzig haben. Kommt, Herr Ritter;
Ihr müßt mir Freunde werden.

Sir Lancelot.

Nichts da, das iſt alles Heuchelei. Er wirds durchbringen, und wärs eine Million.

Flowerdale Vater.

Sir, wie viel ſchätzt ihr eurer Tochter Mitgift?

Sir Lancelot.

Wenn ſie ſich einen wackern Mann genommen,
Hätt' ich ihr mehr als tauſend Pfund beſtimmt.

Flowerdale Vater.

So zahlt ſie ihm: ich ſtell euch meine Bürgſchaft,
Ihr Witthum dreimal höher zu verſichern.

Sir Lancelot.

Mir eure Bürgſchaft? Nun, wer ſeyd denn ihr? —

Flowerdale Vater.

Ein Mann, deß Wort in London, glaubt mir das,
Gewiß ſo hoch geachtet wird als eures.

Sir Lancelot.

Warſt du vor Kurzem nicht des Wüſtlings Diener?

Flowerdale Vater.

Betrachtet mich genauer, ohne Narbe. —
Was, könnt ihr die Verwandlung nicht begreifen?

Sir Lancelot.

Herr Flowerdale!

Matthäus Flowerdale.

Mein Vater! O mit Scham erblick' ich euch!
Verzeiht, mein Vater, der vergangnen Thorheit.

Flowerdale Vater.

Ja, ja, mein Sohn: ich freu mich deiner Aendrung,
Und wünſche Glück dir zu dem ſeltnen Mädchen,
Das Gott zu deiner Seele Rettung ſchuf.

Lucy.

O das häuft Freud' auf Freude! Preis und Dank!

Wetterhahn.

Herr Flowerdale; willkommen von den Todten, lieber Herr Flowerdale: hier glaubte man's, wahrhaftig, hier glaubte man's.

Flowerdale Vater.

Ich ſelber war der Anlaß des Gerüchts,
Weil ich des Sohnes Laune wollte prüfen;
Umſtändlich dies erzählen thut nicht Noth.
Und nun, mein Freund,
Halt dich in Zukunft fern von ſolcher Krankheit:
Denn wer einmal geheilt von jener Peſt,
Des Fluchens, Prunks, der Wüſtheit, Trunkenheit,
Und fällt aufs Neu' dem alten Uebel heim,
Dem wird's ein tödtlich Fieber ſicherlich,
Den rafft der Wahnſinn fort wie Sonnenſtich.

Matthäus Flowerdale.

Ich wills verabſcheu'n wie der Hölle Brut.

Flowerdale Oheim.

Thu wie du ſagſt, dann wird noch alles gut.

Sir Lancelot.

Nun dann, im Glauben, daß ihrs ehrlich meint,
Seyd meiner Gunſt verſichert. Bruder Flowerdale,
Willkomm' von ganzem Herzen! Eu'r Bemüh'n

Hat, ſeh' ich, dieſes Werk zum Schluß gebracht:
Das freut mich herzlich. Kommt hinein, zum Schmaus.

Oliver.

Still, nok ein Word. Ihr habt verſprokken, Zir Arthur un ik zollten entſjädigt werden; hier ſteht eure vorſtändigſte Dokter: nu willten wir zehn, welken zie nehmen wird.

Sir Lancelot.

Mit Gott; ihr habt mein Wort, gewinnt das ihre.

Oliver.

Was zagt ihr, Fräulein?

Delia.

Herr, ich bin die eure, —

Oliver.

No, denn ſjickt lum Pfarrer, ik will's gleik in Ordnung zehn; das will ik.

Delia.

Verzeiht mir, Herr. Ich bin die eure, ſagt' ich,
In Lieb', in Freundſchaft und Ergebenheit,
Doch nicht als Gattinn. Delia, ſoll man ſagen,
Hat ihren Kranz bis an das Grab getragen.

Sir Arthur.

Sprecht euch das Urtheil nicht auf immer, tugendhafte Schöne; ihr ſeyd geboren, um zu lieben.

Oliver.

Ja, ganz gewiß, Zir Arthur; dervor iſt zie eben zo gud geboren als ihre Mutter. Aber habt dok die Güte, und weiſ't uns einige Gründe und Exempeln, warom ihr keine Heirath willt? —

Delia.

Ich table nicht den Ehſtand unbedingt,
(Der ohne Zweifel fromm und Gott geweiht);
Nur, weil er Kreuz und Noth den Frauen bringt,
Und mit den Kindern täglich wachſend Leid.

Drum will ich unvermählt auf Erden leben,
Mich keinem Mann, wie gut er ſey, ergeben.

Oliver.

No, zo will ik gleikfalls als eine Jonggeſell leben: ik will mir nix aus ein Fru maken, wenn die Fru zik nix aus mir makt. Kommt, giehn wir jetzt an Tiſch? —

Flowerdale Vater.

Auf Morgen lad' ich alle nach Markt-Lane:
Heut führt Herr Biſam uns zum Hochzeitmahl,
Da leert auf aller Wohl den Feſtpokal!
(Sie gehen alle hinein.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Verlags-Werke
der
J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung
in
Stuttgart und Tübingen.

Gedichte Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern. Zweite Auflage. 2 Thle. 4 fl. 48 kr. oder 2 Rthlr. 20 gr.
Arndt, Ed., iſraelitiſche Gedichte. 8. 1 fl. 24 kr. oder 20 gr.
Blomberg, W., Frhr. v., Gedichte. gr. 8. 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr.
Eckermann, Beiträge zur Poeſie, mit beſonderer Hinweiſung auf Göthe. 8. 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr.
Flemming's Gedichte, im Auszug von G. Schwab. gr. 8. 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr.
Fouqué, Fr., de la Motte, Gedichte. gr. 8. 4 Bände. Velinp. 12 fl. oder 7 Rthlr. 12 gr. Schreibp. 10 fl. oder 6 Rthlr. Druckp. 6 fl. oder 3 Rthlr. 18 gr.
Gedichte, altdeutſche, auserleſene. Herausgegeben von Joh. Graf v. Mailáth. gr. 8. 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 8 gr.
— ,— Magyariſche, überſetzt von Johann, Graf v. Mailáth. gr. 8. 2 fl. 15 kr. oder 1 Rthlr. 8 gr.
Göthe, W. v., Fauſt, eine Tragödie. 2 Thle. In Einem Bande, mit dem Porträt des Dichters. 4 fl. 48 kr. oder 2 Rthlr. 16 gr.
— — Gedichte. 2 Thle. Neue Auflage. 8. Velinp. 5 fl. oder 3 Rthlr. Druckp. 3 fl. oder 2 Rthlr.
— — Hermann und Dorothea. 12. 45 kr. oder 9 gr.
Grüneiſen, C., Lieder. 8. 45 kr. oder 12 gr.
Hebel, Dr. J. P. v., allemaniſche Gedichte. A. d. allem. Mundart überſetzt von Adrian. 8. 1 fl. 36 kr. od. 1 Rthlr.
Herder, J. G. v., Gedichte. gr. 8. 2 Thle. 6 fl. 36 kr. oder 3 Rthlr. 16 gr.
— — der Cid. Neueſte Auflage. 12. 2 fl. 15 kr. od. 1 Rthlr. 6 gr.
Hölderlin, F., Gedichte. 8. 1 fl. 48 kr. od. 1 Rthlr. 4 gr.
Immermann, K., Gedichte. Neue Folge. 8. 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr 12 gr.
Kerner, Dr. J., Dichtungen in einem Bande. 3 fl. oder 2 Rthlr.
Lamartine, poetiſche Gedanken, überſetzt von G. Schwab, mit dem Originaltext. gr. 8. 2 fl. oder 1 Rthlr. 8 gr.

Langbein, C. F. G., neuere Gedichte. 2 Bände. gr. 8. 7 fl. 12 kr. oder 4 Rthlr.

Lenau, Nicolaus, Gedichte. Zweite vermehrte Aufl. 3 fl. oder 1 Rthlr. 20 gr.

Loreye, J., Theorie der Dichtkunſt. Neue umgeänderte Auflage. 2 Theile. 2 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr. 12 gr.

Matthisson, sämmtliche Gedichte. 2 Thle. gr. 8. Schreibpapier 5 fl. 24 kr. oder 3 Rthlr. Druckpapier 3 fl. 36 kr. oder 2 Rthlr.

Mayer, K., Lieder. 8. Velinpapier 2 fl. 42 kr. oder 1 Rthlr. 16 gr.

Oehlenſchläger, Gedichte. gr. 8. 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 8 gr.

Pfeffel, C. G., poetiſche Verſuche. 10 Bändchen. 8. Velinp. 18 fl. oder 10 Rthlr. Schreibp. 12 fl. 36 kr. oder 7 Rthlr. 12 gr. Druckp. 9 fl. oder 5 Rthlr.

Platen, Graf A. v., Gedichte. 2te ſehr vermehrte Aufl. 3 fl. 48 kr. oder 2 Rthlr. 8 gr.

— — die Abbaſſiden, ein epiſches Gedicht. 1 fl. 30 kr. oder 20 gr.

Pyrker, J. L. v., ſämmtliche Werke.
1r Bd. Tuniſias. 3 fl. oder 1 Rthlr. 20 gr.
2r Bd. Rudolph von Habsburg. 3 fl. od. 1 Rthlr. 20 gr.
3r Bd. Perlen der h. Vorzeit. 3 fl. od. 1 Rthlr. 20 gr.

Robert, L., Kämpfe der Zeit. 12 Gedichte. gr. 8. 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr.

Rükert, Dr. Fr., Kranz der Zeit. 2r Bd. gr. 8. 2 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr. 16 gr.

Schenk, Ed. v., Schauſpiele. 1r bis 3r Bd. 8. Velinp. 7 fl. 24 kr. oder 4 Rthlr. 12 gr. Druckp. 6 fl. 15 kr. oder 3 Rthlr. 16 gr.

Schlegel, Fr., Gedichte. gr. 8. 2 fl. oder 1 Rthlr. 4 gr.

Schmidt, E. K. **Klammer-**, Leben und auserleſene Werke. Herausg. von deſſen Sohne W. W. J. **Schmidt** und Schwiegerſohne F. **Lautſch**. 3 Bde. gr. 8 9 fl. oder 5 Rthlr. 12 gr.

Schwab, G., Gedichte. 2 Bde. gr. 8. Velinp. 6 fl. oder 4 Rthlr. Druckp. 5 fl. oder 3 Rthlr. 8 gr.

— — Romanzen aus dem Jugendleben Herzogs **Chriſtoph von Württemberg**. gr. 8. 1 fl. 24 kr. oder 20 gr.

Stöber, C., Gedichte. 3te Aufl. 8. 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr.

Uhland, Gedichte. 9te Aufl. 3 fl. 36 kr. oder 2 Rthlr. 12 gr.

Wolff, O. L. P., Sammlung hist. Volkslieder. 8. 4 fl. 48 kr. oder 2 Rthlr. 20 gr.

Zedlitz, Frhr. v., Gedichte und Canzonen. 8. 3 fl. od. 2 Rthlr.

— — dramat. Schriften, 1—3r Bd. 8. 7 fl. 18 kr. oder 4 Rthlr. 16 gr.

Google

Fu

Digitized by Google